

**Universität Potsdam
Philosophische Fakultät
Institut für Germanistik**

Dissertation

Intellektuellen-Rolle in Günter Grass Werken : „Die Plebejer proben den Aufstand“(1966), „Örtlich betäubt“(1969), „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“(1972), und „Ein weites Feld“(1995).

zur Erlangung des akademischen Grades
Doktor der Philosophie (Dr. Phil.)

vorgelegt von:

Sherif Abdelfattah Abdelaziz Abouelmaati
Geburtsort: Dakahlia, Ägypten
Datum der Disputation: 01.02.2017

Betreut von:

Prof. Dr. Helmut Peitsch

Prof. Dr. Iwan-Michelangelo D'Aprile

Berlin 2017

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:
Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International

Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Online veröffentlicht auf dem
Publikationsserver der Universität Potsdam:
URN urn:nbn:de:kobv:517-opus4-396736
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-396736>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
	6
Danksagung	
I. Einleitung	
I.1 Gegenstand der Untersuchung	7
I.2 Fragestellung	14
I.3 Methode	17
I.4 Forschungsstand	22
II. Der Intellektuelle	27
II.1 Das allgemeine Umfeld	
II.1.1 Historische Entwicklung	
II.1.2 Zum Begriff	29
II.1.3 Klassifizierung und Abgrenzung	
II.1.3.1 Religiöse und weltanschauliche Grenzen	36
II.1.3.2 Gesellschaftliche und philosophische Kriterien	39
II.1.3.3 Ortsbezogene Kriterien	43
II.1.4 Kritik an den Intellektuellen	
II.1.4.1 Zum Verhältnis zwischen Intellektuellen und Faschismus	45
II.1.4.2 Zum Schweigen der Intellektuellen	47
II.1.4.3 Isolation der Intellektuellen	49
II.1.5 Aufgaben der Intellektuellen	51
II.2 Das deutsche Umfeld	
II.2.1 Wurzeln des Nationalsozialismus	55
II.2.2 Das NS-Regime	58
II.2.3 Intellektuelle Tendenzen im 20. Jahrhundert	61
II.3 Das Bild von Grass als Intellektueller	
II.3.1. Positionierung	62
II.3.1.1 Grass und die Gruppe 47	
II.3.1.2 Grass' Bild nach Erscheinen seines autobiographischen Werks: „Beim Häuten der Zwiebel“ (2006)	66
II.3.1.3 Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Fragen:	
II.3.1.3.1 Reform	69
II.3.1.3.2 Bildung und Demokratie	73
II.3.1.3.3 Grass' Auffassung des demokratischen Sozialismus	75

II.3.1.3.4	Das gesellschaftspolitische Engagement in der Literatur	79
II.3.1.3.5	Die Auffassung von der Religion	82
II.3.2	Grass' politische Merkmale	84
II.3.2.1	Allgemeine Merkmale	
II.3.2.2	Die politische Sprache	90
II.3.2.3	Der Revisionismus bei Grass	93
II.3.2.4	Intellektuelle Argumente	98
III.	Historischer Kontext und Inhalt der Werke	
III.1	Die Plebejer proben den Aufstand (1966)	104
III.2	Örtlich betäubt (1969)	113
III.3	Aus dem Tagebuch einer Schnecke (1972)	119
III.4	Ein weites Feld (1995)	125
IV.	Konkreter Bezug zu gesellschaftspolitischen Fragen: Interaktionswege des Intellektuellen mit der Gesellschaft, vor allem beim Wandel gesellschaftspolitischer Prozesse	
IV.1	Beitrag des ersten Werkes:	130
IV.1.1	Vermittlung	
IV.1.1.1		
IV.1.1.2	Engagement	133
IV.1.1.3	Solidarität	135
IV.1.1.4	Aktualität als Maßstab	137
IV.1.2	Beitrag des zweiten Werkes:	
IV.1.2.1	Appell an Generationen beim Wechsel	139
IV.1.2.2	Zusammenhaltsprinzip an Revision gebunden	141
IV.1.3	Beitrag des vierten Werkes: Schnecke und „Ein weites Feld“: zum Prozess der Meinungsbildung	143
IV.2	Thematische Aspekte zur Vermeidung eines Naziregimes:	
IV.2.1	Beitrag des zweiten Werkes Aufwerfen der Verallgemeinerungsproblematik: was zu kritisieren sei	147
IV.2.2	Beitrag des dritten Werkes	
IV.2.2.1	politische Intellektualität und liberale Erfahrung	149
IV.2.2.2	Sozialismus als Revision	151
IV.2.2.3	Humanismus	
IV.2.2.3.1	Der Mensch ist weder Engel noch Teufel	153

IV.2.2.3.2	Angst	154
IV.2.2.3.3	Hoffnung	156
IV.2.2.4	Die Berechnung des Fortschritts	157
IV.2.3	Beitrag des vierten Werkes:	
IV.2.3.1	Polyphonie verringert Schärfe	159
IV.2.3.2	Liberaler Verarbeitung der Vergangenheit als Entschärfung durch Entgegensetzung von Überwachung und Ruf nach Freiheit	160
IV.2.3.3	Konföderation als politischer Revisionismus	164
V.	Pädagogische Strategie	
V.1	Der Sinn der Interaktion des Intellektuellen mit der Gesellschaft im ersten Werk	167
V.2	Konkrete Wege zur Lösung gesellschaftspolitischer Konflikte im zweiten Werk	169
V.3	Die pädagogischen Elemente im dritten Werk	
V.3.1	Elemente der Kenntnisvermittlung an Kinder	172
V.3.2	Phantasie und Zweifel als Grundlage geistiger Entwicklung	174
V.3.3	Schnecke: hat pädagogische Funktion	175
V.4	Pädagogische Elemente im vierten Werk	
V.4.1	Die menschliche Geistesleistung	177
V.4.2	Das Aufklärungsmodell der Geschichte	178
V.4.3	Der pädagogische Sinn der Stilmittel	
V.4.3.1	Begrenztheit und Reichweite der Stilmittel	180
V.4.3.2	Der Zusammenschluss von Fiktion und Realität	182
V.5	intellektuelle Figuren	
V.5.1	Brechts Schuld	184
V.5.2	Beleuchtung der Intellektuellen im zweiten Werk	
V.5.2.1	Des Lehrers Selbstbewusstsein	185
V.5.2.2	Die zwei Hauptrichtungen der Intellektuellen im Werk	187
V.5.3	Der mittelmäßige Intellektuelle im dritten Werk	188
VI.	Entwicklung der literarischen und gesellschaftspolitischen Vision	
VI.1	Das Kunstprinzip	191
VI.1.1	Fiktion	
VI.1.2	Funktion des Flashback	193
VI.2	Gemeinschaftliche Vertretung intellektueller Konzepte:	196
VI.2.1	Revolution	
VI.2.2	Authentisch	198

VI.2.3	Befreit von NS-zwanghaften Methoden	199
VI.2.4	Als Bürger fühlen	201
VI.2.5	Modernes Engagement	204
VI.2.6	Zweifelstheorie als produktive Unzufriedenheit	207
VII.	Rezeption	
VII.1	Die Plebejer proben den Aufstand (1966)	211
VII.2	Örtlich betäubt (1969)	215
VII.3	Aus dem Tagebuch einer Schnecke (1972)	217
VII.4	Ein weites Feld (1995)	
VII.4.1	Streit um die Bezeichnung	219
VII.4.2	M. Reich-Ranicki und „Ein weites Feld“	222
VII.4.3	Die mediale Rezeptionsform	225
VII.4.4	Zwischen Gleichstand der Rezeption und der Existenzkraft des Werkes	228
VII.5	Zusammenfassung	229
	Deutsches Abstract	233
	Englisches Abstract	235
Anhang	Literaturverzeichnis	
A.1	Primärliteratur	237
A.2	Sekundärliteratur	237
A.3	Magisterarbeiten und Dissertationen	242
A.4	Lexika	243
A.5	Zeitschriften, Hefte und Zeitungen	243
A.6	Internetseiten	244

Danksagung

Für die Beaufsichtigung und Betreuung dieser Arbeit möchte ich mich ganz herzlich bei meinem verehrten Prof. Dr. Helmut Peitsch bedanken, der mir belehrende und verbessernde Hinweise gab. Ohne seine unermüdlichen Bemühungen, mich bei der Arbeit zu unterstützen und mir beizustehen, wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

In gleicher Weise gilt mein besonderer Dank Prof. Dr. Iwan-Michelangelo D'Aprile für die gewährte Unterstützung als Zweitgutachter.

Der Prüfungskommission bin ich für das schnelle und sorgfältige Lesen meiner Arbeit zu Dank verpflichtet.

Sherif Abdelfattah Abdelaziz Abouelmaati

I. Einleitung

I.1 Gegenstand der Untersuchung

Durch seine Behandlung von heiklen politischen Themen, die die verschiedenen gesellschaftlichen Interessenträger berücksichtigt, gilt Günter Grass als einer unter wenigen Literaten, die das demokratische Motiv durch Provokation erweitert haben. Diese Vorgehensweise wird dafür verwendet, dass auch unangenehme Themen diskutiert werden, wodurch eine einseitige Orientierung in der Öffentlichkeit vermieden wird:¹

„Grass will nicht überzeugen, sondern provozieren, nicht bekehren, sondern wachrütteln. Er will nichts verkünden, aber er möchte alles zeigen. Er befasst sich nicht mit Problemen, er bietet Visionen.“²

Dieses Zitat ist von großer Bedeutung, da es gesellschaftspolitische Merkmale des Begriffs Intellektueller aufweist, obwohl eine klare Definition des Begriffs problematisch ist (wie noch unter 1.5 „Methode“ sowie unter 11.1.3 „Klassifizierung und Abgrenzung“ gezeigt wird.) Nach Bourdieu gehört zu den „Intellektuellen“ nur derjenige, der eine „spezifische Autorität“ besitzt.³ Durch diese Autorität lässt sich ein zweites Merkmal nachweisen. Nach Reiner Kunze kennzeichnet sich dieses Merkmal dadurch aus, dass der Intellektuelle nicht nur beim Stand der bloßen Problematisierung bleibt, sondern auch „Unruhe stiftet.“⁴

Ausgehend von diesen Merkmalen ergibt sich, dass Grass über einen eigenen Standpunkt verfügt, der das Modell zum Leben ohne „Dogmen“ sowie ohne geistig strenge Gesetzmäßigkeit ausmacht. Dabei wird die „Gewißheit“ aus individueller Perspektive erfasst, sodass eine umfangreiche gesellschaftliche „Differenzierung“ etabliert wird.⁵ Es bleibt allenfalls zweierlei anzudeuten: Anhand der oben genannten Ansichten ist dann zu unterscheiden zwischen der erwähnten Autorität, die aus einer subjektiven und modernen Perspektive entsteht und der Autorität, die einer historischen und allgemeingültigen Werteskala unterliegt. Die an den ersten Typus der Autorität von Anhängern des letzten

¹ Mentor Verlag (Hg.): „Lektüre Durchblick, die Blechtrommel“, 2002, S. 55.

² Weiß, Edgar: „Günter Grass Die Blechtrommel, Königs Erläuterungen und Materialien“, Band 159, Herausgeber Klaus Bahners u.a. 9. Auflage, 1999, S. 96.

Problem dieses Zitats ist, dass es allgemeingültige Begriffe enthält; jedoch verlieren sie bei jeglicher Form der aktuellen Nutzung ihre Wirkung nicht, siehe Zitat von Thomas Molnar unter II.1.2 zum Begriff:

Dazu schreibt Walter Dieckmann:

„Begriffe lassen sich als Interpretationsangebote sozialer Wirklichkeit [...] nur dann erfolgreich durchsetzen, wenn sie so tief in gesellschaftliche Argumentationsprozesse eingetaucht sind, so daß diese Argumentationsprozesse aus den Begriffen jederzeit wieder verflüssigbar werden.“ (Dieckmann: Sprache in der Politik, S. 29, nach Pietsch, T. Niklas 2006, S. 102)

³ Gilcher-Holtey, Ingrid: „Eingreifendes Denken“, 1. Auflage, Weilerwist 2007, S.12.

⁴ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen 1998-2001“, 1.Aufl., Berlin Uni. Press 2010, S. 467.

⁵ Hübinger, Gangolf (Hg.): „Ernst Troeltsch Fünf Vorträge zu Religion und Geschichtsphilosophie für England u. Schottland, Bd. 17, Berlin 2006, S.96.

Typus gerichtete Kritik basiert darauf, dass sie droht, „zur geistigen Anarchie zu werden.“⁶ Darauf ist zu erwidern, dass die Vielfalt subjektiver „Ideen“ einen „Anreiz“ vor allem im Rahmen der Geisteswissenschaften darstellt.⁷ Ein weiterer Grund für die Ablehnung der erwähnten Kritik kann durch den Verfall des „Sozialismus“ verdeutlicht werden, denn dieser Verfall kam weder durch verminderte Bindung an den sozialistischen Ideen noch durch ihre „Verfälschung“ zustande, sondern eher durch Ignoranz der individuellen Unterschiede, sodass „eine ganze Gesellschaft wie Einzelperson“ zu betrachten war.⁸ Zuletzt bietet die Europäische Union in diesem Rahmen „ein leuchtendes Modell für transnationale Kooperation“, das aus „Kompromiss“ unterschiedlicher Ansichten, Interessen und Ansprüche zustande kam und somit glaubwürdiger wirkt als das ideale Exemplar jedes „unumstrittenen utopischen Entwurfs.“⁹

Andererseits bezieht sich die Kritik am Typus der Autorität mit allgemeingültiger Wertskala auf zwei Grundaspekte:

Der erste Aspekt macht diesen Typus von Autorität dafür verantwortlich, dass die „deutsche Vaterlandspartei“ sowie auch der „Volksbund für Freiheit und Vaterland“ entstanden sind.¹⁰

Der zweite Aspekt betont, dass durch das Denken dieses Typus ein „monistischer Block“ auf geistiger Ebene zustande kam, der beseitigt werden soll.¹¹

Beide Typen dieser Autorität stehen im Schnittpunkt dieser Dissertation. So werden sie sich (wie unter Methode gezeigt wird) unterschiedlich auf die zwei Grundelemente dieser Arbeit auswirken.

Im ersten Teil des ersten Kapitels wird unter anderem generell festgestellt, dass die Veränderung den Kern für die gesellschaftspolitische Weiterentwicklung bildet, die viel Wert auf die Mitwirkung der Intellektuellen im Allgemeinen legt. Deshalb geht die Wahl der untersuchten Werke vom Ziel aus, das die Voraussetzungen der gesellschaftspolitischen Veränderung als intellektuelle Grundlage erhellen soll. So kamen diese vier Werke zur Sprache: „Plebejer proben den Aufstand“ (1966), „Örtlich betäubt“ (1969), „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ (1972) und „Ein weites Feld“ (1995). Diese Literaturliste bezieht sich auf Techniken und Verfahren zur gesellschaftspolitischen Veränderung durch die

⁶ Hübinger, Gangolf und Andreas Terwey (Hg): „Ernst Troeltsch“, Band 17, Berlin 2006, S. 94.

⁷ Dahrendorf, Lord Ralf: „Versuchungen der Unfreiheit“, Vorlesung WZB Berlin 2005, S.4-5.

⁸ Sievering, Oliver (Hg.): „Sozialpolitische Herausforderungen einer Gesellschaft im Wandel“, Festschrift zum Geburtstag von Prof. Dr. Karl-Heinz Schmidt, Frankfurt 2007, S. 52.

⁹ Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert“, ins Deutsche von Matthias Fienbork, Frankfurt 2011, S.391, 393.

¹⁰ Hübinger, Gangolf und Andreas Terwey (Hg): „Ernst Troeltsch“, Band 17, Berlin 2006, S. 14.

¹¹ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen – 1898-2001“, 1. Aufl., Berlin Uni. Press 2010, S. 482.

Behandlung der Korrelation von Revolution, Fortschritt, Gesellschaftskritik, Revision und nicht zuletzt die deutsche Wiedervereinigung. Diese Veränderungsskalen können wiederum nicht nur als globale Werte betrachtet werden, sondern sie betreffen auch die innerdeutschen Angelegenheiten. Demzufolge spiegeln diese Werke insgesamt die intellektuelle Grundkonzeption des Autors Grass wider.

Die unterschiedlichen intellektuellen Konzepte aus Grass' politischen Essays bzw. Reden im ersten Kapitel (unter Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Fragen) stellen die Grundlage seiner Intellektualität dar, die durch literarische Ausdrucksmittel aus den untersuchten Werken ihre poetische Kraft gewinnt:

1. Reform

„Der Ort des Schriftstellers ist inmitten der Gesellschaft. Darum fort mit allem geistigen Hochmut und dünkelfhaftem Elitegeist! Ihr Utopisten und Sektierer in Eurem schönen, windstillen Gehäuse: Tretet vor die Tür! Stoßt Euch Knie und Stirn wund an unserer Realität! Genie wohnt nicht mehr in holden Wahnsinn, sondern in unserer nüchternen Konsumgesellschaft. Die Heiligen sind Pragmatiker geworden.“ (Grass, Günter: ‚Über das Selbstverständliche‘, nach Görts, Franz Josef(Hg.): ‚Grass, Günter Auskunft für Leser‘, 1984: 255)

In diesem Sinn werden die Erhebung des Literaten im „weiten Feld“ und die Kritik des Literaten und seiner Ideen als Intellektueller im Stück „Plebejer proben den Aufstand“ zusammengeführt, um den intellektuellen und pädagogischen Standpunkt zu verdeutlichen. Dieser Standpunkt geht folglich davon aus, dass die Arbeit des Intellektuellen weder durch eine eingeschränkte Auslegung noch durch übertriebene positive Bewertung zur Geltung kommen soll.

Mit seiner gesellschaftspolitischen Aussage „Der Druck der Bürger“ gesteht Grass die uralte Erkenntnis ein, dass die Rechte nicht zu vergeben, sondern nur zu erkämpfen sind.¹²

Im Rahmen dieser Aussage werden die zentralen Intellektuellenkonzepte im ersten Werk der Untersuchung kombiniert und davon ausgegangen. Diese Konzepte sind: Vermittlung, Engagement, Solidarität und Aktualität als Maßstab. Die Bedeutung dieser Kombination geht nicht nur auf die Annäherung zwischen Intellektuellen und den Bürgern zurück, vielmehr liegt sie darin, dass die Gefahren in der modernen bzw. globalisierten Welt nicht leicht unter Kontrolle zu bringen sind. Das heißt, dass das Umgehen mit eventuellen oder schon ausgelösten Gefahren total andere intellektuelle und nicht konventionelle Ansichten verlangt.¹³ Deshalb entspringt die im ersten Werk der Untersuchung angelegte Dialektik aus

¹² Pelster, Theodor: ‚Günter Grass‘, 1999, S. 117.

¹³ Arnold, Ludwig, 5. Aufl., 1978, 140, 141.

der vielschichtigen Spaltung zwischen Theorie und Praxis, zwischen Kunst und Wirklichkeit und stellt den unvermeidbaren Übergang vom statischen zum dynamischen Charakter des Intellektuellen dar. So bekennt Max Frisch, dass Grass durch seine politische Reden nicht nur Regsamkeit schaffe, sondern auch Spontaneität beweise.¹⁴

Im Anschluss daran werden pädagogische Werte anhand des ersten Werkes der Untersuchung durch die Lehren der Dialektik und Didaktik verstärkt und im Fokus der Beziehung zwischen Authentizität und Regsamkeit konkretisiert, ohne die beiden Elemente (wie im ersten Kapitel ebenfalls erklärt wird) kein Anspruch auf moderne Intellektualität bestehen kann.

2. Bildung und die Demokratie

Der enge Zusammenhang zwischen Bildung und Demokratie wird unter diesem Titel im ersten Kapitel geklärt. Grundsätzlich für die beiden Teile dieses Konzepts gilt, dass für ihre Existenz eine stetige Reform notwendig ist.

Nach Grass brauchen die Reform im Allgemeinen und die Bildung im Besonderen langen Atem. Er hat deshalb mit dem Sinn des Literaten darauf hingewiesen, dass das Duell der antidemokratischen Institutionen und der verantwortungslosen Opposition immer bereit sei, den Reformweg zu betrüben.¹⁵

Die literarische Reflexion für diesen Reformweg stellt Grass in seinem Buch „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ und intensiver in seinem Roman „Örtlich betäubt“ dar. Beispielsweise hat er die gesellschaftspolitischen Probleme mit leibhaften Krankheiten verglichen. Hört man nichts davon, dass einer an Zahnschmerzen gestorben ist, so symbolisiert das Leiden von Zahnschmerzen im Werk die Dauerhaftigkeit, die die dauerhafte Behandlung erfordert, was nur zustande kommt, wenn die Behandlung nicht starr bleibt. Dies hat seine tiefe Begründung im Werk selbst. Für die drei ersten Werke der Untersuchung gilt, dass Grass nicht nur die Starrheit der Zeitgenossen als ungeliebt darstellt, sondern auch eine beabsichtigte und gewollte kritische Auseinandersetzung gleichzeitig einsetzt. Um zu vermeiden, dass diese Auseinandersetzung ohne praktische Folgen enden wird, wird vor allem im „Tagebuch einer Schnecke“ das auf eigene Erfahrung stützende Exemplar auf gesellschaftspolitischer Ebene gezeigt. Und ob diese intellektuelle Tätigkeit Früchte bringt, darauf wird in „Örtlich betäubt“ keine klare Antwort gegeben, wobei Grass dargestellt hat, dass die selbstbewusste Orientierung von Scherbaum nur als eine unter anderen Vertretern der

¹⁴ Ibid.

¹⁵ Grass, Günter, Band IX, 1987. S. 555.

neuen Generation, und seine Freundin als Gegenpol bei der alten extremen Orientierung des Enthusiasmus geblieben ist.

Dies bedeutet, dass die Lösung der Problematik eine dauerhafte Behandlung von den Intellektuellen erfordert, „ein Fortschritt, den Zweifels Briefwaage täglich meldete“ (Grass, Günter, „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“, Göttingen, 1993: 259)

3. Grass' Auffassung vom demokratischen Sozialismus

Grass steht für eine Sozialdemokratie, die als Einheit von zwei Komponenten nicht getrennt werden darf und die einer stetigen Revision unterliegt. Da bietet er das leichteste und komplizierteste Rezept zugleich, er ist nämlich für das Vorhandensein aller Theorien, die sich praktizieren lassen, ohne dass sie zur Ideologie eskalieren.

Diese Auffassung findet ihre Geltung in der Ambivalenz in den Werken auf diese Weise: im Plebejer (Chef-Situation), im Tagebuch (Szene vom Selbstmord, die Behandlung der Frau, um das Normale zu erreichen, das man dann beklagt), im weiten Feld (verkörpert durch die Sehnsucht von Fonty nach Freiheit, als er dabei ist, sie zu haben, vermisst er jedoch die Stasi-Maßnahmen).

Im letzten Werk wird noch dieser ambivalente Ansatz dadurch erweitert, dass zwischen Beurteilung und Beförderung der Überwachung, aber auch zwischen Befürwortern und Gegnern der deutschen Vereinigung die Linie so dünn ist, dass der Wechsel von einer zur anderen gegensätzlichen Ansicht nicht unmöglich ist.

So lässt sich feststellen, dass Grass' Revisionismus eine Mischung zwischen Unruhe und Revolution darstellt. Im Gegensatz zur Revolution verkörpert Grass' Revisionismus keine absoluten Werte. Den Weg zur Revolution kann man versperren, wenn man als Bürger regsam und unruhig ist, denn die Ruhe schafft Resignation, in der die Korruption zum Wachsen den besten Boden findet und ebenso Wurzeln fasst, die dann nur durch Revolution zu entwurzeln sind, was nicht als bester Weg zu verstehen ist.

Ein anderer, grundsätzlicher Bestandteil des Revisionismus bei Grass bestätigt den ambivalenten Zusammenhang seiner Auffassung vom Revisionismus. So richtet er sich strikt gegen den eigenen verlangten Status der Wachsamkeit und Unruhe. Dabei handelt es sich um

seine Kritik der Unruhe bei der Fortsetzung der Aufklärung, die er fragwürdig erscheinen lässt.¹⁶

T. N. Pietsch führte in seiner Dissertation Argumente an, die den Vorwurf, dass Grass „Theoriefeind“ sei, widerlegen,¹⁷ so will diese Untersuchung andererseits erweitern, dass Grass eine besondere Vorliebe für seine Auffassung vom Revisionismus bewahrt. Mit anderen Worten: Die Revision hat eine besondere Bedeutung bei Grass und bestimmt sogar seine Auffassung vom Intellektuellen. Diese These wird einerseits durch die Behandlung der intellektuellen Konzepten aus dem dritten sowie auch dem vierten Werk der Untersuchung bestätigt. Die Bedeutung der intellektuellen Konzepte bzw. Werte im dritten Werk wird durch die Behandlung folgender Themen erhellt: politische Intellektualität und liberale Erfahrung, Sozialismus als Revision und Humanismus. Die intellektuellen Konzepte aus dem vierten und letzten Werk der Untersuchung werden unter den Titeln: Polyphonie verringert Schärfe, liberale Verarbeitung der Vergangenheit als Entschärfung durch Entgegensetzung von Überwachung und Ruf nach Freiheit, und zuletzt Konföderation als politischer Revisionismus, bearbeitet.

Andererseits wird die Bestätigung der oben genannten These durch die Behandlung von Grass politischen Schriften im ersten Kapitel vor allem durch seine Realkritik an der SPD und durch die nächste Frage und ihre Beantwortung verdeutlicht:

Darf die regierende Partei die oppositionelle Rolle übernehmen, vor allem wenn die Opposition schwach ist? Die Beantwortung dieser Frage ist problematisch. Denn, wenn die eine Partei, die zwei Rollen zugleich aufnimmt, sich selbst nicht im Klaren ist, was die Ausführung ihrer eigenen politischen Vorstellungen unmöglich macht, dann soll sie andererseits Maßnahmen ergreifen, die zur Stärkung ihrer Gegner beitragen, was aber als utopistisch anzusehen ist. Trotzdem geht eine richtige Antwort auf diese Frage davon aus, dass die Stärke einer Partei ihre Bedeutung verliert, wenn ihr keine starke Opposition gegenübersteht. Grass selbst ist davon überzeugt, dass die sozialdemokratischen Bestrebungen bzw. Leistungen viel Wert auf das Prinzip der Solidarität legen.

¹⁶ Grass, Günter, Band IX, S. 887, 888.

¹⁷ Pietsch, Timm Niklas: „Wer hört noch zu? Diss. Uni. Heinrich Heine Düsseldorf 2005, Klartext Verlag Essen 2006, S.356.

4. Das gesellschaftspolitische Engagement der Literatur

Die Gewinner und Sieger werden meistens geehrt, da sie über die Machtposition verfügen. Die Verlierer im Gegenteil werden nicht mal gefragt, wie sie aus ihrer Krisensituation rauskommen, deshalb zeigt Grass mit seiner Identifizierung mit den Verlierern den Platz, der von den Intellektuellen eingenommen werden sollte, also auf welcher Seite sie zu stehen hätten.¹⁸

Die Bearbeitung der politischen Sprache von Grass im ersten Kapitel zeigt, dass der klare und verständliche Sprachgebrauch die Basis für den erforderlichen Druck des Bürgers auf die Regierenden bildet, um die Reform in Gang zu setzen. Deshalb entlarvt er die Neigung der Politiker zum Gebrauch von unverständlichen bzw. mehrdeutigen Sprachformen als Unfähigkeit, ihre eigene Reformkonzepte zu verstehen. Mit anderen Worten versuchen sie ihre scheinbare Reform ausschließlich mit einer schönen Artikulation zu verkaufen. Somit hat sich die zweite Funktion der literarischen Intellektualität geklärt, nämlich die politische Fachsprache für die Bürger verständlich zu machen und wenn nötig zu kritisieren. Aufbauend darauf wird anhand des zweiten Werkes die Bedeutung einer wechselseitigen Integration zwischen Theorie und Praxis behandelt. Dazu wird durch die Behandlung des Selbstbewusstseins des Lehrers im selben Werk gezeigt, dass die gesellschaftspolitische Gestaltung ohne selbstbewusste intellektuelle Orientierung keinen Erfolg erlangen kann.

In diesem Zusammenhang wird durch die Bearbeitung des Werkes „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ gezeigt, dass das Entwerfen von intellektuellen Konzepten auf keinen Fall ein bloßes, eiliges, technisches oder mechanisches und gefühlloses Zeichnen darstellt. Ganz im Gegenteil sind die Elemente dafür die Phantasie, Zweifel und die Geduld.

5. Die intellektuelle Vision von der Religion

Die Behandlung der verschiedenen Dimensionen des Begriffs „Intellektueller“ zeigt, dass die Arbeit des Intellektuellen aus den menschlichen Erfahrungen entsteht, die den wahren metaphysischen und religiösen Bezügen und ihrer Bedeutung nicht widersprechen.¹⁹

Die religiösen Texte sind an sich überhaupt nicht problematisch, vor allem sind sie variationsreich gestaltet, was ihre Interpretation ebenfalls bestätigt. Problematisch wird Religion nur, wenn die Interpretation der religiösen Texte von Theologen bzw. Gemeinden,

¹⁸ Pezold, Klaus (Hg.): „G. Grass Stimmen aus dem Leseland“, 1. Auflage, 2003, S. 198.

¹⁹ Strasser, Johanno, 1. Aufl. 2005, S. 201, 212.

die selbst den Kern der Religion nicht verstehen. Folglich bedeutet es, im Namen der Religion die Massen durch extreme und fehlerhafte Interpretation in eine Lebensform zu zwingen. Dagegen verfügt die Demokratie im Wesentlichen über allgemeine Kriterien der Gleichberechtigung, die ihr den Weg zu einer Ideologie erschließen. Noch besitzt die Demokratie im Vergleich zur Religion als Lebensform keinen heiligen Stand. Deshalb kann sie leichter unter Revision gestellt werden. Dazu hat der Missbrauch des heiligen Stands der Religion schlimmere Folgen als er im Fall der Demokratie. In dieser Hinsicht wird durch die Auseinandersetzung mit dem ersten Werk sowie der Religionskritik im vierten Werk der Untersuchung gezeigt, dass Grass mit dem Begriff Demokraten die liberalen Aktivisten bzw. Liberalen meint, und dass beide bei ihm als Synonyme gebraucht werden. Darüber hinaus zeigt Grass' Diskussion mit den Kindern über seine politische Aktivität im dritten Werk der Untersuchung „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ einen demokratischen Anspruch der Kinder innerhalb der Familie und der Gesellschaft, dass sie nicht nur gefragt werden, sondern das gleiche Recht haben sollen, vor allem Fragen zu stellen.

I.2 Fragestellung

In dieser Untersuchung wird danach gefragt, wie der gesellschaftspolitische Beitrag des deutschen Schriftstellers Günter Grass fruchtbar gemacht werden kann. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, die gesellschaftspolitischen Elemente aus den untersuchten Werken herauszuarbeiten und in einen Rahmen zu bringen. So werden intellektuelle Initiativen, Visionen bzw. Konzepte verdeutlicht, die zur Lösung von konkreten gesellschaftspolitischen Problemen führen könnten.

Primäres Ziel dieser Dissertation ist es, die intellektuelle Richtung von Grass im Bezug auf die gesellschaftspolitischen Themen und Handlungsfelder anhand der vier ausgewählten Werke zu fokussieren. Dies kann durch die Behandlung von fünf Grundperspektiven erreicht werden. Die drei ersten Grundperspektiven werden dem konkreten Bezug der untersuchten Werke zu gesellschaftspolitischen Fragen als Rahmen untergeordnet.

Unter dem ersten Grundelement IV.1 Interaktionswege der Intellektuellen mit der Gesellschaft sollen aus den untersuchten Werken vor allem diejenigen Konzepte herausgearbeitet werden, die über die traditionelle Funktion der Literatur hinausgehen bzw. sich von ihr unterscheiden.

Günter Grass gilt schon als bedeutender Intellektueller der Nachkriegszeit in Deutschland, auch wenn es umstritten sein mag. Gerade aus dieser Ungewissheit geht das zweite Grundelement hervor. Dabei handelt es sich um thematische Aspekte zur Vermeidung eines Naziregimes. Dieses Grundelement soll die Behauptung von M. Reich-Ranicki widerlegen.

So schildert er Günter Grass:

„Der Nationalsozialismus interessiert ihn nicht als politische Bewegung oder als soziologisches Phänomen.“²⁰

Grass öffentliche Bekenntnis im Jahr 2006, dass er im Alter von 15 Jahren ein Nazianhänger war, macht ihn als Intellektueller unglaubwürdig. In dieser Untersuchung wird jedoch über diese Tatsache hinweggesehen, nicht nur weil sein Fehler in jungen Jahren begangen war, sondern auch sein Standpunkt auch in jungen Jahren nicht dabei geblieben ist und er daraus Lehren gezogen hat, die in dieser Untersuchung verdeutlicht werden.

Grass schreibt:

„Als Neunzehnjähriger begann ich zu ahnen, welche eine Schuld unser Volk wissend oder unwissend aufgehäuft hatte, welche Last und Verantwortung meine und die folgende Generation zu tragen haben würde.“ (Sammlung Luchterhand 1979, S.11, nach Geißler, Rolf, 1976, S.15)

In dieser Hinsicht betont M. Walser, dass der Sinn der Schuldfrage im Bezug auf die ganze Generation aus der kollektiven Verantwortung entspringt. Wenn die Schuldfrage subjektiviert würde, dann würden nur die genau bekannten Verursacher allein zur Verantwortung gezogen. Demzufolge wären Begriffe wie „Volk und Staat“ ohne Bedeutung.²¹

Dann wird unter V pädagogische Strategie nach der pädagogischen Qualität der behandelten Konzepte bzw. Aspekte unter den oben erwähnten zwei Grundelementen gefragt. Dadurch werden pädagogische Motive herausgearbeitet, die dem Erziehungsbereich hilfreiche Hinweise gegen die Manipulation vermitteln.

Die pädagogische Strategie anhand des ersten Werkes stellt die gesellschaftspolitische Veränderung durch die übertriebene Systematisierung in Frage, da den Werten der Spontaneität und der Zeitangemessenheit weniger Bedeutung als den der Vergangenheit beigemessen werden. Der Unterschied zwischen den beiden Verfahren führt zu einer Schwankung, die unter anderen die Dialektik des Werkes mitgestaltet. Um diesen Konflikt zu schlichten und eine Einheit aus den beiden Verfahren zu ermöglichen, spielt der Arzt dann im

²⁰ Birnbaum, Normann u.a (Hg) „Blätter für dt. und internationale Politik“, Berlin\Bonn 3\2008, S. 39.

²¹ Borchmeyer, Dieter: „Martin Walser und die Öffentlichkeit“, erste Auflage, Suhrkamp Verlag, Frankfurt\ m 2001, S. 28.

zweiten Werk der Untersuchung eine bedeutende Rolle, die darauf abzielt, eine Synthese aus den unterschiedlichen Einstellung des Lehrers und seiner Freundin Irmgard Seifert zu schaffen. Auf diese Weise geht aus dem dritten Werk hervor, dass Phantasie und Zweifel eine Achse im geistigen sowie im gesellschaftspolitischen Bereich bilden. Die zweite Achse des vierten Werkes wird durch Hervorhebung menschlicher Geistesleistung und das Aufklärungsmodell der Geschichte gebildet. Für die beiden Achsen gilt die Funktion der Schnecke im dritten Werk sowie der Revision im dritten wie im vierten Werk als Vermittlungs- und Schlichtungselement. Die Verbildlichung beider oben erwähnten Achsen wird durch die Behandlung der intellektuellen Figuren verdeutlicht. Die Unfähigkeit des Intellektuellen im ersten Werk, einen Kompromiss zu finden, lässt ihn als Intellektuellen mit Schuldgefühl darstellen. Die Verwirklichung eines Mittelwegs lässt den Lehrer im zweiten Werk als selbstbewusst und besonnen bezeichnen.

Die vierte Perspektive unter VI Entwicklung der literarischen und gesellschaftspolitischen Vision soll aufdecken, ob eine Entwicklung der behandelten intellektuellen Konzepte in den untersuchten Werken nachweisbar ist oder nicht. Zuletzt bezweckt die fünfte und letzte Grundperspektive VII Rezeption durch Auseinandersetzung mit der Rezeption die latenten intellektuellen Werte dieser Werke zu beleuchten.

Diese Arbeit verfolgt nicht das Ziel, eine umfassende Darstellung der intellektuellen Figuren in Grass' Werk vorzulegen, sondern seine intellektuelle Einstellung und seine umfassende Intellektuellenkonzeption zu verdeutlichen. Dadurch lassen sich neue Perspektive eröffnen, die den Anstoß für neue Forschungen geben. Beispielsweise können die intellektuellen Konzepte bzw. die intellektuelle Tendenz dieser Arbeit in einer Vergleichstudie angewandt werden. Dabei kommen Schriftsteller wie Lion Feuchtwanger, Peter Handke und Thomas Bernhard sowie ihre Werke wie die von Feuchtwanger: „Die Füchse im Weinberg“, „Erfolg“, „Die Brüder Lautensack“ und „Exil“; ebenfalls die Werke von Handke: „Mein Jahr in der Niemandsbucht“, „Langsame Heimkehr“, „Wunschloses Unglück“ und „Die Fahrt im Einbaum“; und nicht zuletzt die Werke von Bernhard: „Korrektur“, „Der Präsident“, „Die Berühmten“, und „Die Macht der Gewohnheit“ infrage.

I.3 Methode

Für die Behandlung des Themas Wiedervereinigung Deutschlands im „weiten Feld“ gibt es zwei gegensätzliche Ansichten, die noch unter „1.5. Forschungsgegenstand“ bearbeitet werden. Sabina Moser behauptet, dass die Behandlung dieses Themas im Werk ihren Bezug ausschließlich aus Grass' geschichtlicher Perspektive genommen hat. Hingegen bestätigt Timm N. Pietsch die Meinung, dass die Behandlung der Wiedervereinigung von aktueller Bedeutung ist. Ausgehend von den beiden Ansichten ist die These dieser Arbeit entwickelt. Diese These geht davon aus, dass das intellektuelle Verfahren von Günter Grass über einen historischen sowie einen gegenwärtigen Hintergrund verfügt, die als untrennbare Einheit zu betrachten sind. Beide Hintergründe sollen in eine sinnvolle Verbindung gebracht, sodass aus den beiden eine allgemeine intellektuelle Konzeption entsteht, die für eine relevante Rekonstruktion der Gesellschaft von großer Bedeutung sein kann. Somit wird die These von Sabina Moser nicht ignoriert, jedoch in einen eher passenden Rahmen gesetzt. Wenn diese Untersuchung die Ansicht von Timm Niklas Pietsch mehr als die andere befürwortet, wird jedoch seine Ansicht hier in einem größeren Rahmen und ohne Ignorierung der anderen gegensätzlichen Perspektive weitergeführt. Jedenfalls werden aus den beiden Bestandteilen intellektuelle Konzepte herausgearbeitet. Andererseits wird die Bedeutung des historischen Bestandteils dieser Untersuchung durch Auseinandersetzung mit der folgenden Ansicht geprägt:

Tony Judt vertritt die Ansicht, dass die Beschäftigung mit Problemen der Vergangenheit überflüssig sei und für die Gegenwart nichts weiter bringe. Und wenn sie etwa noch etwas verdeutlichen kann, dann nur die enorme Schwierigkeit, eine Lösung für gegenwärtige Probleme zu finden.²² Obwohl die Beschäftigung mit Problemen der Vergangenheit ihren plausiblen Grund noch bewahrt, solange dieselben Probleme gegenwärtig weiter existieren. Dennoch wurde bei der Wahl der untersuchten Werke darauf geachtet, dass sie zur zweiten Phase von Grass' Werk gehören (wie noch unter Forschungsstand behandelt wird), in der die Beschäftigung mit der Vergangenheit zwar nicht aufgehoben, aber der größte Raum für die Gegenwart eingeräumt wird.

Andererseits wird bei der Bearbeitung der untersuchten Werke von der funktionsorientierten Definition des Kunstwerkes ausgegangen. Dabei stützt sich diese Untersuchung auf die Ansicht von Christian Weber, der nach dem Sinn und den thematischen Werte des

²² Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert, Die Rückkehr des politischen Intellektuellen, ins Deutsche von Matthias Fienbork, Fischer Verlag Frankfurt/M 2011, sowie Hanser Verlag München 2010, S.30, 31.

literarischen Werkes fragt.²³ Sowie von den Schwerpunkten der Gruppe 47, die im ersten Kapitel unter 11.3.1.1 behandelt werden. Der Kern dieser Schwerpunkte liegt darin, dass mit dem literarischen Werk eine gesellschaftliche Wirkung erreicht werden soll.

Um eine Stellungnahme der Intellektuellen zu gesellschaftspolitischen Fragen aus Grass' Literatur sowie seinem gesellschaftspolitischen Engagement zu ziehen und die Gesamtheit der Literatur zu fassen und zu verdeutlichen, die sich mit dem Dissertationsthema: Intellektuellen-Rolle bei Günter Grass anhand von vier ausgewählten Werken befasst, ist ein Überblick im ersten Kapitel über verschiedene Dimensionen des Begriffs Intellektueller im Allgemeinen und das Bild von Grass als Intellektueller im Besonderen erforderlich.

Eine intensive Beschäftigung mit den verschiedenen Dimensionen des Begriffs „Intellektueller“ lässt sich nicht umgehen, da „heikle Begriffe“ nicht ohne Bemühung deutlich werden können.²⁴ Dabei geht es darum, qualitative Aspekte des Begriffs zu integrieren, ohne voreilig eine klare bzw. endgültige Festlegung zu machen. Im Allgemeinen neigt diese Untersuchung aus unterschiedlichen Gründen, wie unter dem Titel historische Entwicklung des Begriffs im ersten Kapitel gezeigt wird, zum „Linksintellektuellen“, zumal er „immer noch gemeint ist, wenn heute von ‚Intellektuellen‘ die Rede ist“.²⁵ Andererseits trifft diese Auffassung des linken Intellektuellen auf Grass zu.

Nach H. Zimmermann ist der Eintritt von Grass ins politische Feld dennoch nicht nur von seinen Charakteristika der Zusammenarbeit und Spontaneität geprägt, die von seinen Kollegen bewundert wird.²⁶ Dieser Eintritt ist vielmehr auf ein mutiges Verantwortungsgefühl angewiesen, das einer antiidealen und demokratischen Linksorientierung untergeordnet ist.²⁷

Die Entscheidung für linksorientierte Einstellung als Basis für den gemeinten Intellektuellen ist trotzdem nicht ohne Ausgrenzung anzuwenden, denn Linksintellektuelle, die beispielsweise die demokratischen Regeln nicht akzeptieren, werden in dieser Untersuchung ausgeschlossen.

²³ Weber, Christian: „Max Kommerell – Eine intellektuelle Biographie“, Berlin 2011, S. 71, 392.

²⁴ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen 1898-2001“, 1.Aufl., Berlin Uni. Press 2010, S. 597.

²⁵ Ibid., S. 471.

²⁶ Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Göttingen 2006, S.170-171.

²⁷ Ibid., S. 295.

Darüber hinaus konnten die Linken in Willy Brandts Ära „den Sieg“ – auch wenn es keinen endgültigen Sieg gibt - nicht ausnutzen, um „die Staatsmacht“ aufzubauen,²⁸ was im ersten Kapitel gezeigt wird durch Grass' Kritik an der SPD-Politik als regierende Partei im Rahmen der Behandlung seiner Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Fragen.

Ein anderes Beispiel zeigt, wie sehr „marxistische“ Linksintellektuelle das kollektive Denken für erforderlich halten, aber keine subjektive Überzeugung und Initiativen wahrnehmen wollen. Noch in diesem Rahmen sind Linksintellektuelle zu nennen, die ihr Denken ausschließlich auf „revolutionäre Traditionen“ richten, beide Typen werden ebenfalls nicht gemeint.²⁹ Deshalb wird durch die Behandlung im ersten Kapitel im Allgemeinen und unter 11.1.3 „Klassifizierung und Abgrenzung“ im Besonderen versucht, möglichst zahlreiche Modelle der Intellektuellen aufzuzeigen.

Eine weitere These dieser Arbeit soll Grass' Abgrenzung von anderen Linksintellektuellen verdeutlichen. Sie geht davon aus, dass Günter Grass über eine besondere Intellektualität verfügt, die sein literarisches Werk seit seiner Mitgliedschaft in der Gruppe 47 prägt. So soll die gesellschaftspolitische Positionierung des Schriftstellers Grass im ersten Kapitel bestätigen, dass sein intellektueller Standpunkt mit dem der Gruppe 47 verbunden ist.

Nach V. Neuhaus liegt die Begründung für Grass' gesellschaftliche Anerkennung aber auch für seine gesellschaftliche Verantwortung darin, dass er eine „direkte politische Wirkung“ bei den Bürgern erzielen will.³⁰ So stimmt Grass' Überzeugung mit der der Gruppe 47 überein:

„Die Gruppe 47 beansprucht, so die These, nicht nur ein literarisches, sondern auch ein politisches Mandat. Sie setzt ihr im literarischen Feld gewonnenes Prestige ein, um den von ihr aus der deutschen Vergangenheit gezogenen Lehren Geltung zu verleihen, und trägt, indem sie sich als ein >>Kollektiv von Einzelgängern<< (Richter) einmisch in die Politik, immer wieder Einspruch erhebt und Widerspruch ausübt, entscheidend zur Verankerung der Rolle des Intellektuellen in der Bundesrepublik bei.“³¹

Die Behandlung unter 11.2 Das deutsche Umfeld dient als Einführung für Grass' Positionierung. Dabei werden der historische Hintergrund, die Lehren der Gruppe 47 einbezogen und von den überwiegenden Richtungen der deutschen Intellektuellen im 20. Jahrhundert berichtet. Direkt danach werden unter Das Bild von Grass nach Erscheinen des autobiografischen Werks „Beim Häuten der Zwiebel“ die zwei Hauptansichten verdeutlicht, die die bittere Erkenntnis seiner Nazivergangenheit aufgreifen. Aus der Behandlung dieses

²⁸ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen 1898-2001, Berlin Uni. Express 2010, S.451.

²⁹ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen 1898-2001, 2010, S.199.

³⁰ Neuhaus, Volker: „Schreiben gegen die verstrichene Zeit“, 1997, S. 125.

³¹ Gilcher-Holtey, Ingrid: „Eingreifendes Denken“, 2007, S. 126-127.

Untertitels geht hervor, dass Grass wenn er angeblich schwieg, seine Teilnahme an der SS nicht bestritten hatte. Dennoch zeigt die Auseinandersetzung mit der Gruppe 47, dass Grass diese Bekenntnis gar nicht früher hätte artikulieren müssen. Dies lässt sich durch die nächste Beschreibung der Mitglieder der Gruppe 47 erklären:

„Was sie verband, war, daß sie zumeist Kriegsteilnehmer, ehemalige Soldaten Hitlers waren [...]“³²

Timm Niklas Pietsch gelang bei seiner Behandlung von Grass' politischen Essays zur Ansicht, dass Grass ein „staatsbürgerliches Engagement“ begleitet, das von christlichen Grundwerten und modernen Kriterien geprägt ist.³³ Diese Ansicht von Pietsch hat Claudia Meyer-Iswandy bestätigt. Sie wies nämlich darauf hin, dass Grass bei seiner gesellschaftlichen Wirkung keinen Platz für Überheblichkeit oder Unterstellung lässt und dabei nur vom Geist der Zusammenarbeit vor allem mit seinen Kollegen ausgeht.³⁴

Ausgehend davon wird im nächsten Arbeitsschritt versucht, durch Auseinandersetzung mit Grass' politischen Reden, Essays und Schriften, seine Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Themen zu erfassen. Seine Auseinandersetzung soll sein zentrales Konzept als Intellektueller aufweisen. Somit ist seine Positionierung von großer Bedeutung. Diese wird durch Behandlung unterschiedlicher Dimensionen - wie zum Beispiel seine politische Sprache und seine Auffassung vom Revisionismus – verdeutlicht.

Die Bearbeitung der politischen Sprache bei Grass geht über den Hinweis auf die Sprache als das bedeutendste Instrument des Intellektuellen als Literat hinaus. Dabei soll Grass' Fähigkeit zum Vortragen, seine Publikumswirksamkeit und vor allem der gesellschaftspolitische Effekt seiner politischen Sprache in den Vordergrund gestellt werden.

Grass Auffassung von der Revision zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich von der marxistischen Revision distanziert, da Grass den Zweifel und die Korrektur anwendet und die Revision als ständiger Verbesserungsprozess versteht, der gar keine Tabuzone anerkennt, auch wenn es sich um den persönlichen Standpunkt handelt. So wenn Grass den Umfang der

³² Ibid., S. 133.

³³ Pietsch, Timm Niklas: „Wer hört noch zu?“ Diss. Uni. Heinrich Heine Düsseldorf 2005, Klartext Verlag Essen 2006, S. 356.

³⁴ Mayer-Iswandy, Claudia: „Günter Grass“, Herausgeber Sulzer-Reichel, Martin, Taschenbuch Verlag, München 2002. S.106.

Revision erweitert, so geht die These in diesem Arbeitsschritt davon aus, dass seine Auffassung von der Revision ebenfalls Einfluss auf sein literarisches Werk hat.

Die gesellschaftspolitische Rolle von Grass hat Ute Brandes auf diese Weise beschrieben:

„Seine Plädoyers für eine Reform der kleinen Schritte anstelle von Revolution und Utopie, für eine deutsche Kulturnation, die auch die Immigrantenkulturen mit einschließt, und für ökologische Besonnenheit anstelle von Raubbau an der Natur, sind unverändert seit den sechziger Jahren. Sein Ideal der mündigen Bürger in einer sozialen und liberalen Demokratie bleibt weiterhin richtungweisend. Selbst wenn seine Vorbehalte gegen die Politik und das Tempo der vollzogenen Wiedervereinigung vielen Zeitgenossen als zu pessimistisch erscheinen, haben sie einen Wert an sich: sie haben nationale Debatten ausgelöst; Grass hat uns bewusster und selbstkritischer gemacht.“³⁵

Aus dem Zitat geht die Bemerkung hervor, dass sich die gesellschaftspolitische Thematik bei Grass variiert. Deshalb geht die Bearbeitung der Wiedervereinigung bei Grass im „weiten Feld“ von einer Perspektive aus, die nicht den gesellschaftlichen Standpunkt reflektiert, sondern eher die Einwände gegen diesen Standpunkt ins Zentrum bringt. Dabei stützt sich Grass auf seine Überzeugung von der Funktion der Literatur, wie im ersten Kapitel unter Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Fragen gezeigt wird. Die Bedeutung dieser Perspektive hat Martin Walser auf diese Weise ausgedrückt:

„Wenn man von etwas nicht auch das Gegenteil sagt, sagt man nur die Hälfte. Ohne sein Gegenteil ist nichts wahr.“³⁶

Bei der Bearbeitung der untersuchten Werke werden die unterschiedliche Thematik durch die mit Gedanken- und Werthaltung geprägten Zusammenhänge im einzelnen bearbeitet. Die gesellschaftspolitische Absicht, die hinter diesen Zusammenhängen steckt, wird durch Ansichten und ihre Einwände sowie durch den Kontext zum Standpunkt der Gruppe 47 verdeutlicht. Dennoch werden die einzelnen thematischen Aspekte in zwei Grundelemente untergliedert:

Das erste Grundelement wird unter 111. Historischer Kontext und Inhalt der Werke behandelt. Das zweite Grundelement befasst sich mit den folgenden Titeln:

- IV Konkreter Bezug zu gesellschaftspolitischen Fragen
- V Pädagogische Strategie
- VI Entwicklung der literarischen und gesellschaftspolitischen Vision
- VII Rezeption

³⁵ Brandes, Ute: „Köpfe des 20. Jahrhunderts“, 1998, S. 6, 7.

³⁶ (VdK 511, nach Barsch, Frank: „Ansichten einer Figur – Die Darstellung der Intellektuellen in Martin Walsers Prosa“, S. 229.

Die Bedeutung dieses Grundelements basiert darauf, dass die moderne Gesellschaft einen „rasanten Wandel“ gesellschaftlicher Prozesse und „Werte“ erlebt, was die Interaktion des Intellektuellen mit gesellschaftlichen Veränderungen unausweichbar macht, wenn er seine gesellschaftliche Verantwortung ernst nehmen will.³⁷

I.4 Forschungsstand

Das literarische Werk von Grass bis zu „Ein weites Feld“ sei in drei Phasen zu teilen, die erste lässt den Nationalsozialismus als Tenor erscheinen und schließt „Die Danziger Trilogie“ (1959-1963), „Örtlich betäubt“ (1969) sowie auch „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ ein; die zweite Phase behandelt die zeitlich aktuellen Themen und umfasst „Kopfgeburten“ (1982) bis zum Werk „Zunge zeigen“ (1988) und die dritte Phase lehnt sich in den Werken „Unkenrufe“ (1992), „Novemberland“ (1993) und „Ein weites Feld“ (1995) vor allem an geschichtliche Tatsachen zur Behandlung gegenwärtiger Thematik an.³⁸ So verdichtet Grass' Werk im Allgemeinen für die gegenwärtigen Probleme ein erhellendes und engagiertes Motiv aus der Geschichtsperspektive. Die geschichtliche Dimension stellt somit ein konstruierendes Basiselement dar, das die literarischen, künstlerischen und politischen Schriften von Grass bestimmt und dessen Wirkung über die Vergangenheit den Sprung zur Gestaltung der Gegenwart schafft.³⁹

Jedoch besteht überwiegend in der Literaturkritik die Ansicht, dass die erste Phase von Grass' Werk bis zur Danziger Trilogie die „Auseinandersetzung“ mit dem Nationalsozialismus sei, während der Zuständigkeitsbereich der zweiten Phase die Zuwendung zur direkten Beschäftigung mit den gegenwärtigen Fragen der Politik sei.⁴⁰ Aber wenn Grass selbst seine „Hundejahre“ für das „politischste“ Werk hielt, dann ist eine strikte Unterscheidung zwischen den drei Phasen seiner literarischen Produktion fraglich. Somit kann seine gesellschaftspolitische Hinwendung als fortlaufende Konsequenz betrachtet werden, die sein literarisches Werk insgesamt durchzieht. Deshalb wurde überwiegend festgestellt, dass selbst seine aktuelle gesellschaftspolitische Thematik mit den geschichtlichen Erlebnissen verbunden ist,⁴¹ was aber dem Aktualitätsbegriff nicht widerspricht. Dazu sagt Enzensberger: „Aktualität ist ein mikrohistorischer Begriff; das heißt, aktuell ist ein Ereignis, das ein

³⁷ Frankfurter Hefte (Hg.): „Neue Gesellschaft – Alpha-Journalisten – die neuen Intellektuellen?“, 1\2 \ 2009, S.45-46.

³⁸ Moser, Sabine : „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, Erich Schmidt Verlag, Berlin 2000, S. 17.

³⁹ Ibid., 17-19.

⁴⁰ Moser, Sabine 2000, op. cit., S., 85.

⁴¹ Ibid.

geschichtliches ‚Vorher‘ und geschichtliches ‚Nachher‘ hat.’’⁴²

Jedenfalls gibt es zwischen den beiden Phasen einen deutlichen Unterschied. Bei der ersten Phase sind die Werte meistens auf einen ‚Hauptweg‘ angewiesen, der aber zur zweiten nicht passt.⁴³ Der Grund dafür liegt darin, dass die Beschäftigung mit aktueller Thematik und aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen wie Entwicklung, Fortschritt usw. eine vielschichtige Strategie bei der Behandlung erfordert, die unterschiedliche Dimensionen neben der geschichtlichen mit einbezieht.⁴⁴

Auf diese Weise wird deutlich, dass die Werke der zweiten Phase sich durch Grass‘ Auffassung von der Revision auszeichnen. Dies wird besonders unter (IV.2.2.2 Sozialismus als Revision im dritten Werk der Untersuchung) sowie auch anhand des vierten Werkes unter (IV.2.3.4 Konföderation als politischer Revisionismus) verständlich gezeigt, wo die Spuren der Revision im letzten Werk der Untersuchung auch existieren. Zu diesem Verständnis gilt die Äußerung: ‚Die Literatur als ein aktivierender Prozeß des Gedankenaustauschs, als Infragestellung und Denkmotivation des Lesers, als Schärfung seiner Wahrnehmungssinne (...)‘’⁴⁵

Diese neue Anwendung von Grass kann mit der entwickelten Methode der postmodernen Literatur verbunden werden, die das Werk eines Schriftstellers als bedeutenden Teil zur Gesellschaftsveränderung ansieht. Diese Methode erklärt, dass die traditionelle Literatur, deren Schwerpunkte und Handlungsfeld gegenwärtig außerhalb der gesellschaftlich aktuellen Probleme liegen, ihre Endphase erlebt zu haben scheint und weiter keine Aufmerksamkeit verdiene.⁴⁶

Nach Lothar Böhnisch strebt sich die ‚Postmoderne‘ nicht danach, die ‚Moderne‘ außer Kraft zu setzen. Es geht lediglich darum, sie zu berichtigen, da sie durch ihre Suche nach

⁴² Enzensberger: ‚Scherbenwelt. Die Anatomie einer Wochenschau‘, nach Koschnik, Holger: ‚Meine Weisheit ist eine Binse‘, eine literaturwissenschaftliche Rekonstruktion der Konzeption des Literaturbegriffs von Hans Magnus Enzensberger, Diss. FU Berlin 2009, S. 5.

⁴³ Bernhardt, Rüdiger: ‚Günter Grass im Krebsgang, Königs Erläuterungen und Materialien‘, Bd. 416, Bange Verlag, 3. Aufl., Hollfeld 2005, S. 56.

⁴⁴ Ibid.

⁴⁵ Wolff, Rudolf(Hg.): ‚Günter Grass, Werk und Wirkung‘, Herbert Grundmann Verlag, Bonn 1986, S. 94.

⁴⁶ Hoffmann, Dieter: ‚Postmoderne Erzählstrukturen und Intellektualität in Sten Nadolnys Roman Selim oder die Gabe der Rede‘, Frankfurt\ M 2001, S.91.

„Perfektionismus“ selbst in Widerspruch geraten und bei der „Entweder-Oder-Logik“ gelandet ist. Nun soll die Postmoderne den Prozess der Wechselwirkung in allen Bereichen wieder beleben.⁴⁷

Nach Dieter Stolz verlangt die Behandlung von aktueller Thematik die Einsetzung neuer Stilmittel, wodurch die Thematik bei den Rezipienten zur Geltung kommt. Damit begründet er die Präsentation des Autors in „Tagebuch einer Schnecke“.⁴⁸ Hinzu bestätigt Neuhaus, dass Grass nicht nur geschichtliche Figuren in seinem literarischen Werk erweitert, sondern auch völlig neue Figuren erfindet.⁴⁹

Deshalb wird unter V Pädagogische Strategie unter anderen auch die Figuren sowie unter VI Entwicklung der literarischen und gesellschaftspolitischen Vision ebenfalls unter anderen das Kunstprinzip behandelt.

Für den Ausgangspunkt der zwei Grundelemente dieser Untersuchung ist noch ein Blick auf den Forschungsgegenstand von zentraler Bedeutung.

In der Dissertation von Sabina Moser überwiegt die geschichtliche Perspektive bei der Behandlung von Grass' Werk „Ein weites Feld“, so dass das Thema der letzten deutschen Wiedervereinigung im „weiten Feld“ nicht als aktuelle Orientierung betrachtet wird, sondern „simultan“ einen Punkt im geschichtlichen Rahmen von Grass' Werk insgesamt darstelle.⁵⁰ Dabei stützte sie sich auf die Ansicht von Cepl-Kaufmann, dass die „Wiederholbarkeit“ der Geschichte bei Grass phänomenal mit dem Deutschlandbild verbunden ist.⁵¹

Anders als Sabina Moser behandelt Timm Niklas Pietsch in seiner Dissertation „Ein weites Feld“ aus aktueller Perspektive, wodurch er das Werk als Entwurf für ein Europa-Bild ansieht.⁵²

Insgesamt beschäftigt sich Pietsch vor allem mit der politischen Sprache von Grass und deren Einfluss auf sein literarisches Werk. Da weist er darauf hin, dass dieser Einfluss in den Werken mit aktueller Thematik deutlich zu sehen ist. Ferner stimmt Pietsch mit Lutz

⁴⁷ Böhnisch, Lothar: „Politische Soziologie“, - eine Problemorientierte Einführung – Opladen 2006, S.81.

⁴⁸ Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1.Auflage, Junius Verlag, Hamburg 1999, S.152.

⁴⁹ Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, Luchterhand Verlag, Darmstadt und Neuwied 1987, S. 583.

⁵⁰ Moser, Sabine: „Dieses Volk, bei dem es zu leiden galt“, - Die deutsche Frage bei Günter Grass -, Frankfurt am 2002, S. 27.

⁵¹ Ibid., S. 29.

⁵² Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S.,338.

Rathenow überein, dass die beiden Merkmale „Zu-sich-hin-Schreiben und Von-sich-weg-Schreiben“ den Unterschied zwischen historischer oder aktueller Orientierung der Werke von Grass ausmachen.⁵³

Heinrich Vormweg vertritt die Ansicht, dass Grass' Werk schon seit der „Danziger Trilogie“ die gesellschaftspolitische Rolle der Intellektuellen darstellt. Der feine Unterschied zwischen früheren und späteren Werken liegt darin, dass diese Rolle in den früheren Werken nur „spektakulär“, während sie in den späteren deutlich und konkret zu sehen ist. Dieses fortlaufendes „Engagement“ hat seiner Meinung nach, ihren Höhepunkt im „Tagebuch einer Schnecke“ erreicht.⁵⁴

In diesem Zusammenhang schreibt Harro Zimmermann:

„Grass pflegt schon in den früheren sechziger Jahren ein anderes Verhältnis zur SPD als die meisten seiner Kollegen, es ist nicht ohne Skrupel, aber zupackender und ungleich stärker auf Integration ins sozialdemokratische Milieu ausgerichtet.“⁵⁵

In seiner Behandlung von Grass' „Ein weites Feld“ wies der Grass-Experte V. Neuhaus darauf hin, dass zum ersten Mal in Grass' Werk eine „Ich-Erzählung“ auftaucht, die gar keine Ähnlichkeit mit dem „realen Autor“ aufweist, zumal die zwei Protagonisten im Werk DDR-Bürger sind.⁵⁶ Die Bedeutung dieser Ansicht liegt darin, dass sie im Allgemeinen die Vorwürfe, dass Grass in seinem Werk lediglich persönliche Ansichten einsetzt, widerlegt.

Timm Niklas Pietsch argumentiert anhand des Grass'schen Stücks „Plebejer proben den Aufstand“, dass autoritäre Ideen und ihre Urheber zum Scheitern verurteilt sind.⁵⁷ Zimmermanns Behandlung desselben Stückes wird nicht nur der unter „Trauerspiel“ wie etwa bei C. Meyer-Iswandu geführt, sondern auch das Stück wird mit einem intellektuellen Zustand „zwischen Revolution und Idyll“ beschrieben.⁵⁸ Uta Brandes behandelt das Stück dennoch ausschließlich als dialektisches Statement.⁵⁹

⁵³ Ibid., S. 66-69.

⁵⁴ Vormweg, Heinrich: „Günter Grass“ - „Rowohlts Monographien“, Herausgeber Schröter, Klaus, Hamburg 1986, S. 94-95.

⁵⁵ Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Chronik eines Verhältnisses - , erste Aufl., Steidl Verlag Göttingen 2006, S.96.

⁵⁶ Neuhaus, Volker: „Schreiben gegen die verstrichende Zeit“, München, 1997, S. 221. Neuhaus hält Grass' „Appell“ an „Anna Seghers“ für seinen ersten politischen Einsatz. Vgl. Ibid., S. 107.

⁵⁷ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S., S. 78.

⁵⁸ Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Göttingen 2006. S. 191-194. Vgl. dazu noch Mayer-Iswandu, Claudia: „Günter Grass“, München, 2002, S. 111.

⁵⁹ Brandes, Ute, 1998, op. cit., S., 45.

Aus diesem Blick stellt sich einerseits heraus, dass Cepl-Kaufmann die einzige ist, die unter dem Aspekt der Vernetzung zwischen Literatur und Politik, Grass' Gesamtwerk bis 1975 behandelt.⁶⁰

Andererseits klärt sich noch, dass die gesellschaftspolitische Thematik anhand der vier ausgewählten Werke dieser Untersuchung, die die Fragwürdigkeit von Grass' Intellektualität überwindet, noch nicht untersucht. Separat oder höchstens wurden zwei, wie in der Dissertation von Timm N. Pietsch untersucht, jedoch wird dabei die gesellschaftspolitische Thematik nicht als zentrales Phänomen betrachtet, was in dieser Untersuchung anhand der vier ausgewählten Werke durchgeführt und vor allem im ersten Teil des dritten Kapitels erhellt wird.

⁶⁰ Moser, Sabine: „Dieses Volk, bei dem es zu leiden galt“, - Die deutsche Frage bei Günter Grass -, Frankfurt m 2002, S. 29.

II. Der Intellektuelle

II.1 Das allgemeine Umfeld

II.1.1 Historische Entwicklung

Das Phänomen des Intellektuellen und seine modernen Merkmale stellen in der Neuzeit gar keine aktuelle Erscheinung dar, seine Wurzeln und sogar ideelle Konstruktionen gehen vielmehr auf das Mittelalter zurück, jedoch wurden diese nur in der Neuzeit hervorgehoben. Dabei haben die drei miteinander verbundenen Gesellschaftsereignisse eine große Bedeutung gespielt, nämlich der Verfall der Religion, der Aufschwung der Wissenschaften und die überwältigende Herrschaft der Technologie.⁶¹

Diese Merkmale öffnen neue Perspektive der uralten menschlichen Bestrebungen nach „Frieden, Einheit und Wohlstand“.⁶² Anders als in frühen Zeiten werden diese drei Bestrebungen in der Gegenwart derart konkretisiert, dass sie den Menschen selbst neue Werten wie Rationalisierung und Planmäßigkeit aufdrängen.⁶³

Betrachtet man das erste Merkmal, nämlich die Auflösung der religiösen Anschauung, so findet man in der Übergangsphase zur Neuzeit, schon Anfang des 15. Jahrhunderts das bedeutende politische Werk „Defensor Pacis“, in dem der Denker Marsilius von Padua für ein „staatliches Machtmonopol“ gegen die Machtposition der Kirche plädierte.⁶⁴ Dazu stellt dieses Werk eine hermeneutische Grundlage zum Verständnis von Religion dar, die sich als sehr modern erweist, da die Religion im Werk lediglich als „Privatsache“ behandelt wird, die vom Staat nur im Rahmen gesellschaftlicher „Sicherheit“ aufgegriffen werden darf.⁶⁵ Um einen eventuellen Autoritätsanstieg der kirchlichen Institution als Gegner seiner emanzipatorischen Auffassung von Religion und Staat zu verhindern, bot Marsilius eine endgültige Lösung, die die Kirche unter staatliche Kontrolle stellte. Im Buch von Marsilius sind sogar Gedanken von absolutistischen und demokratischen Regimen sowie vom „Gesellschaftsvertrag“ enthalten.⁶⁶

Einen weiteren Beitrag leistete Condorcet mit seiner Untersuchung, die den Prozess des Fortschritts durch das menschliche Denken bearbeitet hat. Dazu brachte Rousseaus Werk, das

⁶¹ Molnar, Thomas: „Kampf und Untergang der Intellektuellen“, Verlag C. H. Beck München 1966, S.7.

⁶² Ibid., S. 8.

⁶³ Ibid., S. 8-10.

⁶⁴ Ibid., S. 24.

⁶⁵ Ibid., S. 25.

⁶⁶ Ibid., S. 24-25.

sich mit der Frage nach dem besten Weg zur Bildung einer Regierung im Dienst des Volkes beschäftigte, eine wichtige Annäherung zwischen der Philosophie und der Mittelschicht;⁶⁷ vor allem weil Rousseau im Gegensatz zu den Philosophen seiner Zeit die Mittelschicht besonders geschätzt hat. Dazu hat die Französische Revolution eine gesellschaftliche Umgestaltung bewirkt, indem sie die Koproduktion zwischen den Intellektuellen und der Mittelschicht gefördert und dem französischen Volk das liberale Denken vermittelt hat, das den Staat dazu verpflichtete, bürgerlichem Kapital und nationaler Wirtschaft ein schützendes „Obdach“ zu bieten.⁶⁸

Zu Beginn der Neuzeit hat die gesellschaftliche Entwicklung insbesondere für die zwei anderen Merkmale eine bedeutende Rolle gespielt. Da entstand eine Beziehung zwischen den Intellektuellen und der Mittelschicht. Diese Beziehung war für beide Parteien und für die Gesellschaft im Allgemeinen von großem Wert, denn das Handeln der Mittelschicht war als anarchische und pessimistische Prognose zu sehen, und umgekehrt wurde das der Intellektuellen ohne starke gesellschaftliche Verbindungslinie als Teufelskreis bezeichnet.⁶⁹

Es darf aber in diesem Zusammenhang nicht versäumt werden zu erwähnen, dass die Intellektuellen im 17. und 18. Jh. selbst der Mittelschicht entstammten und ihre theoretischen Konzepte bei der Bourgeoisie Anklang fanden, da die Bourgeoisie diese ideologischen Ansätze brauchte, um das Herrschaftssystem im Mittelalter zu ändern. Der Sinn der theoretischen Grundlagen von Rousseau und Hobbes liegt darin, dass die gesellschaftliche Zugehörigkeit zum Staat oder Religion für bedeutend gehalten wird; jedoch werden dabei die unterdrückenden Maßnahmen gegen die Freiheit der Individuen abgelehnt.⁷⁰

Als die Mittelschicht den Zugang für die Technologie und Industrie erreicht hat, ist ein Ideologiestreit ausgelöst worden, der sich aus der Interessenkreuzung entwickelt hat. Dadurch wurden die im 18. Jh. existierten Ideologien für irrelevant erklärt; da unzählige Fabrikanten ihre Beschäftigung in liberaler Form wollten, die sich gegen die staatliche Einmischung wehrt.⁷¹ Dann im Gegenteil wollten sie vom Staat Schutzmaßnahmen vor Arbeiterstreiks und jeder Art von Behinderungsfaktoren der Produktion erreichen, was die Herrschaftsposition des Staates in einer Form gegen die Liberalisierung stärkte. In diesem Milieu konnten die

⁶⁷ Ibid., S. 48-50.

⁶⁸ Ibid.

⁶⁹ Ibid., S. 51,53

⁷⁰ Ibid.

⁷¹ Ibid., S. 59, 63.

Intellektuellen die dazugehörigen Ideologien nicht rechtfertigen. Aus Anpassungsdruck herrschten dann Kämpfe zwischen allen Parteien.⁷²

Die politische Entwicklung des 20. Jh. zeichnet sich durch diese Kämpfe aus.⁷³ Da die meisten Ideologien von verschiedenen politischen Parteien getragen wurden, wurde der Staat mit all seiner Festigkeit als legale anerkannte Macht, die durch den Mittelstand ebenfalls bestärkt wurde, als Spielball der verschiedenen Ideologien und Parteien behandelt.⁷⁴

II.1.2 Zum Begriff

Nach Wolfgang Müller-Funk ist die Intellektuellentätigkeit eine philosophische und \ oder schriftstellerische Tätigkeit, die keinen Anspruch hat, ein Beruf zu sein. Solange es keinen Intellektuellenberuf gibt, weckt dieser zwiespältige Gefühle. Entweder beansprucht einer das Recht, Intellektueller zu sein, oder er wird von der Umgebung als Intellektueller bezeichnet. Der Selbstanspruch ruht somit nur auf einem sittlichen Aspekt, der von der äußeren Umgebung entweder akzeptiert oder abgelehnt wird.⁷⁵

In Anbetracht der Beziehung zwischen Intellektuellen und Regimen betrachtet W. Müller-Funk die Intellektuellentätigkeit als Störfaktor, der die bestehenden Regeln außer Kraft setzt und neue Regeln aufstellt. Die theoretischen Beiträge von Intellektuellen sind demzufolge nicht von Wert, wenn sie die existierenden Regeln der Herrschenden nicht infrage stellen können, denn sie gelten dann als „bloßes Gerede“.⁷⁶

Dem aufklärerischen Standpunkt Diderots und Lichtenbergs ist zu danken, dass die Erfahrungen der Nichtintellektuellen selbst den Blick der Intellektuellen erweitern. Infolgedessen ist der Intellektuelle jemand, der von seinen und den Erfahrungen der anderen neue und weite Horizonte herausfinden kann.⁷⁷

Nachdem die Beziehung zwischen Intellektuellen und Regimen sowie zwischen Intellektuellen und Nichtintellektuellen klar betrachtet wurde, taucht die Frage nach dem

⁷² Ibid.

⁷³ Ibid., S. 91.

⁷⁴ Ibid.

⁷⁵ Müller-Funk, Wolfgang: „Zeit. Mythos .. Der Intellektuelle als Souverän“ Wien, Deuticke 1995, S. 7, 8.

⁷⁶ Ibid., S. 8, 9.

⁷⁷ Ibid., S. !0-12.

philosophischen sowie aktuellen Sinn des Begriffs „Intellektueller“ auf.

Der autonome Charakter der Gedanken kann sich stabilisieren, wenn die Rolle des Geistes zur Gestaltung der Wirklichkeit aktiviert wird. Hegel und die Philosophen des 18. Jh. vertraten schon die Ansicht, dass allein die Einführung der Gedankenkontrolle und nicht die Demokratie imstande ist, den stetigen gesellschaftlichen Fortschritt in Bewegung zu setzen.⁷⁸ Als Bestätigung des autonomen Charakters der Gedanken werden die Intellektuellen aktuell als Triebkraft der Gesellschaft verstanden. Deshalb richtet sich das moderne Intellektuellendenken aufs politische Manöver. Dabei verfügt der Intellektuelle über eine gewisse Sicherheit, die ihm ermöglicht, sich gegenüber der Beziehungsstruktur des politischen Spiels durchzusetzen. Die traditionellen Gedankenrichtungen der Intellektuellen, die ihre Fernhaltung von der Politik als eigene Schutzsuche vor eventuelle Fehlritte weiterführen, entpuppen sich somit als naiv und als Gefahr für die autonome Bedeutung der Ideen.⁷⁹

Darüber hinaus werden durch die Einführung der Massenmedien massive und komplizierte Stoffe, Motive und Szenen in schneller Folge erzeugt, die für die Tradition nicht nur bedrohlich sind, sondern auch ständig neue Werte liefern, die nicht unbedingt auf das Leben des Menschen positiv einwirken. Daraus ergibt, dass die Präsentation des Intellektuellen sowohl für das Denken als auch für die Moral erforderlich ist.⁸⁰

„Der moderne Intellektuelle ist ein Mensch, der stets reagiert. Vornehmheit ist weniger gefragt als Geistesgegenwart, Zivilcourage und ein gewandter Umgang mit Moral.“⁸¹

Dabei kann der moderne Intellektuelle nichts zu seiner Rechtfertigung vorbringen, denn die Öffentlichkeit ist im Rahmen der Massenmedien keiner strengen Zensur mehr unterstellt.⁸²

Nach Bourdieu sind Intellektuelle diejenige Gruppe, die für die Probleme ihrer sozialen Umgebung nicht nur unvorstellbare und konkrete Lösungen bieten, sondern auch versuchen, diese Lösungen in die Tat umzusetzen. Sollten die Intellektuellen ihre Ideen als Rezepte ohne Realisierungsmöglichkeit betrachten, dann werden sie in Bourdieus Auffassung für keine

⁷⁸ Ibid., S. 10-12,15.

⁷⁹ Ibid, S. 15.

⁸⁰ Ibid., S. 19.

⁸¹ Müller-Funk, Wolfgang: „Der Intellektuelle als Souverän“ , 1995, S. 19.

⁸² Winock, Michel: „Le siècle des intellectuels“, dt. „Das Jahrhundert der Intellektuellen“, 2. Aufl., aus dem Französischen von Klein, Judith, deutsche Erstausgabe Konstanz 2003, S. 786, 787.

Intellektuellen gehalten.⁸³

Im Rahmen der Suche nach dem Sinn des Begriffs „Intellektueller“ im modernen und philosophischen Sinne bringt Sartres Definition des Begriffs aktuell unterschiedliche Reaktionen hervor. Deshalb wird auf diese Definition im Nachhinein noch mal hingewiesen. So definiert er die Intellektuellen:

„Ursprünglich sind die Intellektuellen also eine Vielzahl von Menschen, die einen gewissen Ruhm erworben haben aufgrund von Arbeiten, die auf Intelligenz beruhen (exakte Wissenschaften, angewandte Wissenschaften, Medizin, Literatur etc.), und diesen Ruhm missbrauchen, um ihre Domäne zu verlassen und die Gesellschaft und die bestehende Ordnung namens einer globalen, dogmatischen (vagen oder präzisen, moralischen oder marxistischen) Auffassung von Menschen zu kritisieren.“⁸⁴

Durch seine Analyse der „Mentalitätsgeschichte“ von Peter Gay gelangen Johano Strasser zu zwei Definitionen von Intellektuellen.⁸⁵ Die erste Definition bezieht sich auf ein persönliches Merkmal, demnach ist der Intellektuelle ein Mensch, der das Verborgene erspüren und aufhellen kann, besonders wenn es sich hinter der Fassade verbirgt. Eine andere Definition des Intellektuellen, die auf die Funktion gerichtet ist, basiert darauf, dass der Intellektuelle sich für universelle Menschenrechte wie „die Würde und Freiheit aller Menschen“, einsetzt.⁸⁶ Damit sei die einseitige und verzerrte Definition des Intellektuellen, wie bei Flaubert und Sartre zugrundeliege, erneuert.⁸⁷

Die Beschränkung des Begriffs Intellektueller auf die utilitaristischen Merkmale mancher Intellektuellen stellt eine zu vage Formulierung dar, wie Sartre mit dem Begriff umgegangen sei,⁸⁸ und wie Helmut Schelsky mit seinem Pamphlet „Die Arbeit tun die anderen. Klassenkampf und Priesterschaft der Intellektuellen“ eine Theorie der Verschwörung entwickelt hat, die die widersprüchlichen Bestimmungsfaktoren der Politik und Gesellschaft in Zweifel gezogen habe.⁸⁹ Seine Auffassung von den Intellektuellen schildert diese als „linientreue Ausbeuter“, die den gesellschaftlichen sowie den politischen Trend mit geheimen Händen in Richtung ihrer Interessen führen und damit die Aktivitäten und Erfolge

⁸³ Liehr, Dorothee: „Von der Aktion gegen den Spiegel zur Spiegelaffäre“, Frankfurt\ M 2002, S. 99.

⁸⁴ J.-Paul Sartre, Plädoyer für die Intellektuellen, nach, Winock, Michel: „Le siècle des intellectuels“, dt. „Das Jahrhundert der Intellektuellen“, 2. Aufl., aus dem Französischen von Klein, Judith, deutsche Erstausgabe Konstanz 2003: S.786, 787.

⁸⁵ Strasser, Johano: „Kopf oder Zahl“, - die dt. Intellektuellen vor der Entscheidung, 1. Aufl., Büchergilde Gutenberg 2005. S. 165.

⁸⁶ Ibid.

⁸⁷ Ibid.

⁸⁸ Winock, Michel, 2003, op. cit., S., 786, 787.

⁸⁹ Medusa Verlag: „Schweigen die dt. Intellektuellen?“, - eine Debatte -, Berlin, 1981, S. 34.

der Protestbewegungen für sich beanspruchen.⁹⁰

Die Ansicht von Helmut Schelsky verkörpert eine Dimension der Beschimpfung des Intellektuellen, da sie ihre Essenz auf eine Definition reduziert, wo der Intellektuelle nur als Stab in der Hand des politischen Machtapparats gezeichnet wird.⁹¹ Die zweite Dimension dieser Beschimpfung wird unter Klassifizierung und Abgrenzung geklärt.

Johano Strasser kritisierte diese Auffassung von Intellektuellen, die mit Sartres Definition der Intellektuellen in Einklang steht. Nach Strasser haben die Intellektuellen ihre Botschaften mit Leib und Geist zu verwirklichen, erst dann werden sie im Vergleich zu den Amtspersonen der Kirche eher als kompetente Wegweiser bezeichnet werden. Die Teilnahme der Intellektuellen an der gesellschaftspolitischen Debatte vermittelt ständige Revision, die sich weder auf Religion noch auf Fachwissen stützt, sondern lediglich auf ein humanitäres Prinzip, das wiederum die Religion und die verschiedenen Wissensgebiete einschließt, so Strasser.⁹²

Weiterhin stellte Michel Winock gegen Sartres Definition der Intellektuellen ein Modell von den „anonymen Intellektuellen“, die ihre Ansichten im Gegensatz zu den Ansichten von staatlich anerkannten Intellektuellen als wirklichkeitsnäher erscheinen lassen und die im Gegensatz zu Sartres Definition den Vorgang der Gesellschaftsverbesserung nicht auf bestimmte Gruppierungen beschränken, sondern als eine Art offenen Prozess für alle ansehen.⁹³

Die Bezeichnung der Intellektuellen als Kreis gibt einen Hinweis darauf, dass für sie eine Verbindung erreicht werden soll, so Karl Markus Michel.⁹⁴ Infolgedessen definiert er die Intellektuellen als Gemeinschaft:

„Deren aktuelle Meinungen über den Zustand der Gesellschaft durch wechselseitige Beeinflussung entstehen und von einer relativ isolierten Position als realistisches Bild der Gesellschaft wahrgenommen werden.“⁹⁵

Die Bedeutung dieser Ansicht liegt darin, dass sie ihre Betonung auf die Aktualität und die Wechselseitigkeit legt. Die letzte hat Sartre in seinem Vortrag von 1966 in Japan mit einem bildhaften Beispiel vereinfacht, demzufolge ein Wissenschaftler in seinem Labor mehr oder

⁹⁰ Ibid.

⁹¹ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen – 1898-2001“, Berlin Uni. Press 2010, S. 593.

⁹² Strasser, Johano, 2005, op. cit., S., 248-251.

⁹³ Winock, Michel, 2003, op. cit., S., 796.

⁹⁴ Barsch, Frank: „Ansichten einer Figur – Die Darstellung der Intellektuellen in Martin Walsers Prosa“, Uni. Verlag Heidelberg 2000, S. 31.

⁹⁵ Ibid.

weniger als Techniker des Wissens gilt. Erst wenn er zur Auffassung gelangen würde, wie gewichtig, bedeutend und auch gefährlich sein Output für die Menschheit sein könnte, wird er Intellektueller genannt.⁹⁶ Dies trifft einen weiteren Bestandteil der Definition des Intellektuellen, da er in dieser Hinsicht nicht bei seinem Output geblieben ist, wo man ihn nur als Fachmann bezeichnen kann, sondern eine Erweiterung seines Horizonts darstellt.

Obwohl der Begriff des „Intellektuellen“ erst zum Vorschein kam, als die Rolle der Religion nachgelassen hatte, wie im ersten Teil (der geschichtlichen Entwicklung des Begriffs) gezeigt wurde, geht aus dem oben genannten Vergleich sowie aus dem oben erwähnten Zitat von Müller-Funk hervor, dass eine bedeutende Dimension des Begriffs Intellektueller die Menschheit vor der Gefahr des amoralischen Verhaltens beschützen müsste. Daraus ist ersichtlich, dass der Begriff des Intellektuellen die Rolle der Gefühle und des kulturellen Teils der Religion zum Wesen hat. Dies wird im nächsten Schritt verdeutlicht.

Katô Shûichi sieht in Sartres Vereinfachung des Begriffs die tiefste Dimension, die die Grenzziehung der problematischen Annäherung von Wissenschaftlern und Intellektuellen deutlich darstellt, trotzdem betont er den zwiespältigen Charakter des Intellektuellen, der über Verstand und Gefühl zugleich verfügen muss.⁹⁷

Die von Katô Shûichi verfolgte Verbindung zwischen Verstand und Gefühl stellt für den Intellektuellen die emotionale Grundlage seiner geistigen Tätigkeit dar, was J. Strasser als Gefühl der Sicherheit bezeichnet hat, das man im christlichen Glauben unter Aktivierung des Prinzips der „Nächstenliebe“ findet.⁹⁸ So deutet sich an, „dass der Appell an Werte allein nicht genügen kann, dass es vielmehr darum geht, sich über Werte und Regeln des Zusammenlebens diskursiv zu verständigen“⁹⁹; dies ist erforderlich, wenn man die Bewahrung der positiven Werte im Rahmen der Globalisierung erreichen will. Die allgemeingültige Verständigung tritt nur in Erscheinung, wenn man auf partielle Logik zugunsten einer allgemein gesellschaftlichen und internationalen Integrationsreglung

⁹⁶ Japanisch-Deutsches Zentrum, Nr. 2, Mai 2006, text Verlag edition 1997, S. 1.

⁹⁷ Ibid.

⁹⁸ Strasser, Johanno, 2005, op. cit., S., 213.

⁹⁹ Ibid., S. 237. Bei Strasser heißt es:

„Intellektuelle, die auf traditionelle Weise sich nur kritisch zur Gesellschaft verhalten, können den Zerfall des Gesellschaftlichen (und damit auch die Basis ihres eigenen Wirkens) nicht aufhalten. Sie tragen eher zu einer Beschleunigung bei.“

verzichtet.¹⁰⁰

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Rolle des Zweifels für den Intellektuellen beim Lösen gesellschaftlicher Probleme unterschiedlicher Formen von großer Bedeutung ist. Diese Rolle kann verdeutlicht werden, wenn die gesellschaftlichen Konflikte aus religiösen Gründen zur Analyse herangezogen werden. So konnten diese Konflikte vermieden und die Demokratie in Europa eingeführt werden, als man die kirchlichen Grundlagen praktisch in Zweifel gesetzt hat.¹⁰¹

In dieser Hinsicht gilt der Zweifel als eine Art ständige Revision, die die Fortentwicklung der Kirche selbst und der Dogmen insgesamt leisten kann. Der Zweifel hat aber zwei gegensätzliche Dimensionen: Die eine führt zum vollständigen Ausbleiben von Lösungswegen, da sie den skeptischen Standpunkt durch einen resignativen Charakter prägt. Die andere ruht auf geistig positiven Werten, die den Raum für Schwarzseherei und schlechte Erfahrung weder ausschließen noch ausweiten. In diesem Sinne ist ein gesellschaftlich engagierter Intellektueller einer, der die unterschiedlichen gesellschaftlichen Probleme mit bewusstem und geistigem Zweifel bearbeiten kann.¹⁰²

Aufgrund der Beziehung zwischen Intellektualität und Ideologie gewinnt der Begriff „Intellektueller“ eine neue Dimension. Dabei stehen die Ideen im Zentrum, die die Intellektuellen zusammenschließen. Dies wird zunächst geklärt.

Aus der Verbindung zwischen Ideologien und den Intellektuellen stellt sich die Frage nach dem Wesen einer Ideologie. Nach Thomas Mollnar verkörpert die Ideologie einen Zusammenschluss von „intellektuellen Systemen“, die die Verwirklichung einer exklusiven Idee erzielen.¹⁰³ Mollnar betrachtet die Festlegung einer Ideologie in der „Gesellschaftstechnik“ wiederum als „Versagen des Intellektuellen“, da diese Festlegung ihn selbst entmachten würde, indem die gesellschaftspolitischen Entscheidungen außerhalb seines Einflusses erzeugt werden. Also, der Intellektuelle kann sie nur unter die Lupe nehmen und jedoch bei ihrer Gestaltung nicht mitentscheiden, denn diese Rolle wird von der mit Ideologie

¹⁰⁰ Ibid., S. 238.

¹⁰¹ Strasser, Johanno, 2005, op. cit., S., 238, 239.

¹⁰² Ibid.

¹⁰³ Molnar, Thomas, 1966, op. cit., S., 255.

gefärbten Gesellschaftstechnik übernommen.¹⁰⁴

Deshalb legt Mollnar viel Wert auf den Kontakt des Intellektuellen mit allen gesellschaftlichen Akteuren. Aus dieser Perspektive entsteht die folgende Definition des Intellektuellen und seiner positiven Mitwirkung:

„Der Intellektuelle ist ein Mensch, der seiner Definition nach die Verbindung aufrecht erhält zwischen den Traditionen der Vergangenheit und den Kräften der Gegenwart, selbst wenn er sie vielleicht kritisiert, ihnen feindselig gegenübersteht oder sogar ihren Einfluss bestreitet.“¹⁰⁵

Jedoch hatten die gegenseitigen Diffamierungen im 20. Jh. zwischen den verschiedenen politischen und ideologischen Richtungen zur Folge, dass das Wort Intellektueller selbst als Beleidigung verstanden wurde, weil der Gebrauch des Wortes sprachlich mit negativen und diffamierenden Erfahrungen verbunden war. Auf der anderen Seite hat die Auslegung des Begriffs gezeigt, dass unterschiedliche Typen von Intellektuellen im Hintergrund jeder Definition stehen.¹⁰⁶

Aufgrund der genannten Probleme wird die Klassifizierung der Intellektuellen als nächster Schritt bearbeitet.

¹⁰⁴ Ibid., S. 255.

¹⁰⁵ Ibid., S. 254.

¹⁰⁶ Liehr, Dorothee, 2002, op. cit., S., 39. Dazu bietet Thomas Schmidt in seinem Aufsatz „Gute Leute und böse Zeiten“ zwei Typen des Intellektuellen, die „als Mahner, Korrektor, Wegweiser“ fungieren und die „institutionalisierte Unbestechlichkeit“ verkörpern, und den „organischen“ Typus von Intellektuellen, die sich als Wegweiser und in gesellschaftlichen Problematiken „eingreifend“ auszeichnen. Medusa Verlag, 1981, S. 53.

II.1.3 Klassifizierung und Abgrenzung

II.1.3.1 Religiöse und weltanschauliche Grenzen

Peter V. Zima betrachtet die Abtrennung bestimmter Werte von ihrer verfallenen Ideologie als Voraussetzung fürs Überleben dieser Werte. Dabei hebt er die partielle Anschauung hervor, die durch Anwendung verschiedener Ideologien eine Ideologie vortäuschen soll.¹⁰⁷

Das Beharren auf Beibehalten der Werte und gleichzeitig die Benutzung anderer Werte heißt jedoch nichts anderes, als sich selbst an den anderen zu messen, um die eigene Stellung zu korrigieren. Seine Forderung zur Hervorhebung der partiellen Anschauung, die sich auf Adornos' Wort stützt ist dennoch bedeutungsvoll, Adorno schreibt:

„Der Satz, daß tausend Augen mehr sehen als zwei, ist Lüge und der genaue Ausdruck jener Fetischisierung von Kollektivität und Organisation, die zu durchbrechen die oberste Verpflichtung von gesellschaftlicher Erkenntnis heute bildet.“¹⁰⁸

Somit spielen die ideologischen Kriterien für die Klassifizierung der Intellektuellen eine dominierende Rolle, da jede Intellektuellengruppe sich hauptsächlich für die Verbreitung einer einzigen Ideologie und für die Ablösung von anderen Ideologien einsetzt. Andererseits kann keine Ideologie ohne Anhänger existieren. Durch das Auftauchen zahlreicher moderner Ideologien verliert die Religion ihre überwiegende gesellschaftspolitische Rolle in der Gesellschaft, da die neuen Ideologien weit entfernt von dem religiösen Bereich entstanden und entwickelt worden sind.¹⁰⁹

Im 20. Jahrhundert, dem modernen technischen Zeitalter, hat der Ingenieur zwei Rollen zu spielen, eine als Mitarbeiter und eine weitere als Repräsentant der Verwaltung. Mit der Zeit haben sich die Ingenieure als Folge der Trennung beider Aufgaben selbst in zwei Gruppen geteilt, die einen sind die Techniker und die anderen die Technokraten. Dies hat durch die Vernetzung der politischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten dazu beigetragen, dass neue vielschichtige Typen von Intellektuellen auftauchten.¹¹⁰ Die technokratische Ideologie verfügt über eine Machtposition, sodass sie alle anderen Ideologien entweder außer Kraft setzt oder in sich verschmelzen lässt, ihr Einfluss berührt sogar die beiden aus dem Marxismus entstandenen Ideologien, nämlich die des Sozialismus und die des Kommunismus. Der

¹⁰⁷ Zima, Peter V.: Textsoziologie, Stuttgart 1980, S. 181.

¹⁰⁸ Adorno, 1971, S. 85, nach Zima, Peter V.: Textsoziologie, Stuttgart 1980, S.181.

¹⁰⁹ Bon, Frédéric und Burnier, Michel-Antoine: „Die neuen Intellektuellen“, Europa Verlag Wien 1974, S. 176, 186.

¹¹⁰ Ibid., S. 82, 122, 123.

autoritären Funktion der technokratischen Ideologie beziehungsweise der Neokapitalisten scheint nichts im Wege zu stehen. Die einzige Möglichkeit dagegen wäre, dass sich eine antiautoritäre Ideologie ausbildet, die in der Lage ist, diese autoritäre Macht einzudämmen.¹¹¹

Die technokratische Phase hat die Gesellschaft hoch technisiert, sodass nicht mehr die Politiker alleine die Entscheidung über soziale Probleme und Sachverhalte treffen können, es treten schon konkurrierende Berater/-innen in den unterschiedlichen Bereichen des Lebens auf, wie u.a. die der Finanz-, der Wirtschafts- und der Marktorientierung, und selbst auf dem Fachgebiet der Politik sind freie politische Experten da.¹¹² Der Techniker hat die Aufgabe, Kompromisse zwischen Technik und Wissenschaft zu finden, vor allem wenn Technik und Wissenschaft ineinandergreifen. Zugleich wird deutlich, dass ein technischer Intellektueller ein Verbindungsglied zwischen den beiden Gebieten darstellt. Diese technokratische Kette wird von wirtschaftlichen Tendenzen getrieben. Somit geriet auch die Bildung in diesen Kreislauf: eine Schulreform bedeutete die Anpassung an den Neokapitalismus und sollte dem Markt lediglich die Ingenieure und Techniker bieten.¹¹³

Die Zersplitterung der wissenschaftlichen Zweige hat eine ambivalente Komplexität mit sich gebracht: Zum Einen werden die allgemeinen Lösungswege von kulturorientierten Intellektuellen als nicht konkret genug betrachtet, zum Anderen, wenn man den Fachidioten bzw. Technokraten die Übernahme der Lösung von gesellschaftlichen Problemen überlässt, so erhält man lediglich unreife und abgebrochene Schlüsse.¹¹⁴

Ausgehend von den Überlegungen dieser Einleitung werden in dieser Untersuchung die Intellektuellen ausgeschlossen, deren Intellektualität nur in der Spezialisierung auf fachbezogene Disziplin besteht. Der Grund dafür liegt einerseits darin, dass sie als Fachleute in ihrem Fachgebiet zwar „Lücken“ schließen,¹¹⁵ aber kein allgemeines Gesellschaftskonzept mit „klarumrissenen“ Zielvorgaben erstellen können.¹¹⁶ Andererseits haben „die Quantentheorie“ sowie die „Quantenmechanik“ zu den Ergebnissen geführt, dass der „Begriff des Zufalls“ , der wissenschaftlich lange Zeit unerklärbar war, doch einen

¹¹¹ Ibid., S. 196,197.

¹¹² Ibid., S. 81, 120, 121, 159, 164, 165.

¹¹³ Ibid.

¹¹⁴ Strasser, Johanno, 2005, op. cit., S., 16.

¹¹⁵ Bundesärztekammer(Hg): „Gesundheits- und sozialpolitische Vorstellungen der deutschen Ärzteschaft, zum 83. Ärztetag, Berlin 1980, S. 53.

¹¹⁶ Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (Hg.): „Literatur, Politik und soziale Prozesse, 8. Sonderheft, Tübingen 1997, S.66.

bestimmten Anspruch auf „Verständnis“ im Rahmen des logischen Denkens hat und dass „die mechanische Naturauffassung“ ihre Gültigkeit verloren hat.¹¹⁷ Ein weiterer Grund wird durch die Ansicht von Helmut Schelsky deutlich. Er vertritt die Meinung, dass, wenn man beispielsweise den Politikern allein die Politik überlasse, dann lohne es sich nicht, dass Wahlen stattfänden, und somit sei die Konstruktion der Demokratie zugrunde gerichtet.¹¹⁸ Durch die oben genannte Komplexität entsteht der Bedarf nach Kooperation, Interaktion und Erneuerung der Auffassung vom Intellektuellen. So legt Gramsci großen Wert auf den Sachverhalt des Organisierens, bei ihm muss der Intellektuelle über organisatorische Gaben verfügen, die nicht nur durch allgemeine, oder fachbezogene, sondern auch durch gebietsübergreifende wissenschaftliche, technische und empirische Erkenntnisse entstehen.¹¹⁹

Wenn Gramsci die Rolle der organisatorischen Gaben hervorhebt, die den Geist der Zusammenwirkung fördern, so werden durch die Behandlung der intellektuellen Konzepte in den folgenden Kapiteln die Mittel dieser Zusammenwirkung gezeigt. Mit Hilfe aller gesellschaftlichen Akteure soll der Intellektuelle in der Lage sein, einen Grundrahmen zu erstellen, in dem verschiedenen Disziplinen integriert werden können.

¹¹⁷ Laitko, Hubert: „Denkwege aus der Konformität“, Heft 146, Berlin 2010, S. 10, 25.

¹¹⁸ Strasser, Johanno, 2005, S., 16, 17. „Intellektuelle, die die Politik den Politikern überlassen, verspielen aus falscher Bescheidenheit oder aus Feigheit ihre gesellschaftliche Funktion. Sie werden dann zu dem, wofür die alten Griechen das Wort „Idiótes“ verwandten, was bekanntlich sowohl Privatmann als auch Trottel und Stümper hieß.“ Ibid., S.33. Johano Strasser greift die Ansicht von Erhard Eppler auf, der zufolge die gesellschaftlichen Prioritäten auf spezielle Ansichten von Fachleuten zurückzuführen seien, dann widersprach er sich selbst, als er betonte, dass das Volk selbst durch seine verfügbaren Mittel, wie die Wahl u. a., seine Prioritäten selbst bestimme. Er betrachtet die Intellektuellen lediglich als normale Bürger, die bei der Wahl nur eine Stimme haben. Trotzdem teilt er Bourdieus Ansicht von dem noch bestehenden Vermögen des Intellektuellen zur Gestaltung einer universellen Wertekonstellation. Ibid., S. 16, 17.

¹¹⁹ Bon, Frédéric und Burnier, Michel-Antoine, 1974, op. cit., S., 14, 15.

II.1.3.2 Gesellschaftliche und philosophische Kriterien

Nach 1945 wurde Sartres Existenzialismus zum Vorschein gebracht, der dem Menschen das Recht verleiht, alles verneinen zu dürfen. Die Befreiung des individuellen Handelns auf individueller Ebene soll unbegrenzt sein, dennoch fehle es dem Individuum an der freien Entscheidung in seiner Koppelung mit der sozial strukturierten Gesellschaft.¹²⁰

Aus dem Hinweis auf das Fehlen einer freien Entscheidung, für die die Intellektuellen zu stehen haben, ergeben sich zwei geistige Richtungen aus zwei unterschiedlichen Perspektiven:

Die erste Richtung wurde vom Philosophen Max Scheler (1874-1928) etabliert, der sich mit Theorien der Gefühle und der Ethik beschäftigte. Mit einem moralischen Schock bewertete er den Ersten Weltkrieg, mit dessen Erfahrung er seine „Idee vom schwachen Gott, der nicht Gott sein kann ohne den Menschen“, durchzusetzen versuchte.¹²¹ Seine Werke, die den Krieg zum Thema haben, stellen eine historische Wandlung und geistige Entwicklung dar. Er entwarf einen abstrakten Pazifismus, nach dessen Auffassung keine militärische Handlung oder ähnliche Aktivität einen moralischen Wert erhalten darf.¹²²

Max Brod hat die Anwendung für Max Schelers' Ansicht auf diese Weise zum Ausdruck gebracht:

„Ich bin Aktivist, indem ich eine gewisse Kategorie menschlichen Leids für vernunftdurchdringbar, aufhebbar halte. Aber ich rücke vom Aktivismus ab, sofern er [...] das Irrationale als Vorbedingung des Rationalen, das Nicht-Machbare als Basis jedes Machens unterschätzt.“¹²³

Die zweite Richtung vertrat der Theologe Rudolf Bultmann, der für die alten Prinzipien der Religion gegen den radikalen Historismus eintritt. Darunter werden geschichtliche Vorgänge

¹²⁰ Münch, Richard: „Die Kultur der Moderne“, Band 2, erste Aufl., Frankfurt\m, 1986, S. 528-530.

¹²¹ Ibid.

¹²² Flasch, Kurt: „Die geistige Mobilmachung“, - Die dt. Intellektuellen und der erste Weltkrieg, Alex Fest Verlag, 2000, S. 106-109, 146. In seinem Vortrag „Die Stellung des Menschen im Kosmos“ behandelte Scheler die aus dem Krieg entstandene Erkenntnis, die seine Spätphilosophie beeinflusste. Der Vortrag ist im Grunde keine Kriegsschrift, beinhaltet jedoch die metaphysische Erfahrung des Krieges, die kaum in seinem Werk insgesamt zu sehen. Heidegger kritisierte nicht nur die begriffliche Verschmelzung zwischen Philosophie und Theologie von Scheler, sondern auch Schelers „Methode zum Hinwegsehen über das Faktische“, da man keine aktuelle Ansicht bekommt, wenn man die Erfahrungen der Gegenwart selbst wegschiebt. Ibid., S. 390, 400.

¹²³ Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (Hg), 1997, S. 145.

unter Gottes Plan sowie der Omnipotenz Gottes gesehen.¹²⁴

Diese Richtung stellt einen Kontrast zwischen Religion und menschlichem Denken dar:

„der Glaube beginnt erst da, wo das Denken aufhört, wo alle Möglichkeiten des Existierens bereits durchlaufen, erprobt und in ihrer relativen Wahrheit reflektiert sind.“¹²⁵

Dieser religiöse Standpunkt reflektiert einen resignativen Zustand, der mit Ausnahme der menschlichen Gelüste das menschliche Leben lediglich als „Jammertal“ betrachtet.¹²⁶ Somit hat die erste Ansicht einen eindrucksvollen Einblick ins menschliche Leiden generell gezeigt. Hingegen schränkt sich die letzte Ansicht selbst ein, indem sie sich in die Zone der Religiosität einschließt, die ihrerseits das Elend des Menschen als notwendig betrachtet.

Die modernen Revolutionen lassen die Intellektuellen in drei Typen klassifizieren: der revolutionär-radikale Typ, der den Revolutionsstatus für permanent hält, der moralisch-humanistische Typ, der sich gegen Gewaltmethoden und „Blutvergießen“ äußert und der egoistische Typ, der von misslichen Situationen profitiert.¹²⁷

Somit lässt sich eine Verbindung zwischen dem moralisch-humanistischen Intellektuellentyp und der oben genannten Richtung Max Schelers sowie zwischen dem egoistischen Intellektuellentyp in Sartres' Definition des Intellektuellen herstellen. Die letzte Definition von Sartre wurde unter 11.1.2 Zum Begriff behandelt. Im nächsten Schritt werden zwei Dimensionen des erst genannten revolutionär-radikalen Intellektuellentyps geklärt.

Die revolutionär-radikalen Intellektuellen gelten als Reaktion auf den radikalen Umgang der führenden Schicht, die die Intellektuellen ganz von irgendwelcher sozialpolitischen Tätigkeit isolieren wollen. Dennoch ist diese radikale Auseinandersetzung beider Parteien nur in Zeiten der Revolution oder der politischen Labilität zu sehen.¹²⁸

¹²⁴ Flasch, Kurt, 2000, op. cit., S., 391.

¹²⁵ Vom Hofe, Die Romantikkritik Sören Kierkegaards, 65, nach Barsch, Frank, 2000, op. cit., S.: 204.

¹²⁶ Barsch, Frank: „Ansichten einer Figur – Die Darstellung der Intellektuellen in Martin Walsers Prosa“, Uni. Verlag Heidelberg 2000, Zugl. Diss. Uni. Heidelberg 1999, S 204-205.

¹²⁷ Müller-Funk, Wolfgang (Hg): „Zeit. Mythos .. Der Intellektuelle als Souverän“ Wien, Deuticke 1995, S., 12.

¹²⁸ Münch, Richard, 1986, op. cit., S., 525. Im Folgenden wird gezeigt, warum die Kirche einen Standpunkt gegen die Aufklärer bzw. Intellektuellen besonders in der Aufklärungsepoche eingenommen hatte. Damals war die geistige Arbeit für die Menschen eine Art Befreiung, da die Ungebildeten, die die Mehrheit bildeten, noch abhängige Schoßkinder der Kirche waren. Die Fehlinterpretation der Religion, die man immer noch besonders in den Entwicklungsländern sehen kann, hat schon Voltaire bloßgestellt, indem er die Diskrepanz zwischen den religiösen Lehren und ihrer Durchführung mittels religiöser Praktiken verdeutlichte. Dabei wurde ersichtlich, dass selbst die theoretischen religiösen Regeln, die „Annahmen“, nicht unwirksam sind. Selbst die Existenz Gottes hat er nur durch den Geist bewiesen, während Rousseau zur Existenz Gottes durch

Der Atheismus wurde durch d'Hollbach herbeigeführt. Seine Gedankenrichtung hat zwei Grundlagen: Die erste ist eine naturwissenschaftliche, die die Existenz nur durchs Labor beweisen will, und die zweite ist die sozialpolitische Grundlage, die durch die Überzeugung zustande kommt, dass Religionen lediglich „Intoleranz“ stiften würden.¹²⁹ Aus diesem Hintergrund entstanden die Jakobiner, die den Verstand und die Vernunft in der Gesellschaft zwanghaft durchsetzen wollten.¹³⁰

Aus den beiden Dimensionen kristallisiert sich der radikale Aufklärer als Intellektueller heraus. Er zeichnet sich durch die Distanzierung von einem variationsreichen Kulturangebot aus, da er sich an erster Stelle an die Voraussetzungen der „Macht“ hält.¹³¹ Die radikalen Intellektuellen variieren sich wiederum. Beispielsweise ist der radikale „Rechtsintellektuelle“ nur an einem einzigen Standpunkt, nämlich „die Nation“ fixiert, von dem all seine Leistung ausgeht.¹³²

Der Radikalismus folgt einer autonomen Regel, die keine Anpassungen anerkennt. Aus diesem Grund werden alle radikalen Intellektuellen in dieser Untersuchung ausgegrenzt: „Alle Radikalismen führen ins Unmögliche und ins Verderben.“¹³³ Im Anschluss auf diejenigen radikalen Intellektuellen werden ebenfalls Intellektuellen aussortiert, die „mechanistisch“ unter einer „Ideologie“ oder „Klasse“ stehen.¹³⁴

sein „inneres Gefühl“ gelangte. Ibid., S. 525, 526.

¹²⁹ Ibid., S. 27.

¹³⁰ Ibid., S. 26, 526, 527. Nach diesen beiden Haupttendenzen „natürliche Religion und Atheismus“, die sich als Gegner der katholischen Kirche und der traditionellen Religiosität im Allgemeinen ansahen und die bis heute noch in Frankreich zu sehen sind, entstand durch Saint-Simon und seine Anhänger, besonders seinen Schüler August Comte, die Forderung nach einer neuen Religion, die neue „Zeremonien“ aus den gesellschaftlichen Bedürfnissen erfinden und von Priestern ebenfalls theoretisch entworfen werden sollte, dadurch entstanden neue Festtage, die auf keinen Fall religiöse Wurzeln haben durften, dennoch von der Gesellschaft genau befolgt werden sollten. Diese moderne Auslegung, die die Trennung von Staat und Kirche zugunsten der individuellen Menschenrechte als Pflicht auf sich nahm, gilt nicht als letztes Glied antireligiöser Strömungen. Ibid., S. 527, 528.

¹³¹ Gilcher-Holtey, Ingrid: „Eingreifendes Denken – Wirkungschancen von Intellektuellen“, 1. Aufl. Göttingen 2007, S.33.

¹³² Liebold, Sebastian: „Kollaboration des Geistes – Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940“, Berlin 2012, Zugleich Diss. Uni. Chemnitz 2011, S.19.

¹³³ Hübinger, Gangolf (Hg.): „Ernst Troeltsch Fünf Vorträge zu Religion und Geschichtsphilosophie für England u. Schottland, Bd. 17, Berlin 2006, 132.

¹³⁴ Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert“, ins Deutsche von Matthias Fienbork, München 2010, Frankfurt 2011, S. 167.

Für den Ausschluss rechtsradikaler Intellektueller gibt es im Besonderen eine weitere Begründung. Diese geht davon aus, dass rechtsradikale Intellektuellen beim Scheitern ihres Projektes nicht dazu tendieren, ihre Gedanken zu revidieren. Weder sind sie dafür bereit, ihren Standpunkt zu wechseln, noch ihre Ansichten neu zu erarbeiten. So hat der Vertreter des französischen „Nationalsozialismus“ Maurice Barrès als erster ausgehend von diesem antirevisionistischen Standpunkt das Wort „Intellektueller“ als „Schimpfwort“ bezeichnet.¹³⁵ Daraus erhellt, dass rechtsradikale Intellektuelle eher dazu neigen, durch List ihr veraltetes Gedankenangebot wieder in Gang zu bringen. Deshalb nannten sich deutsche Rechtsintellektuelle „liberal-konservativ“, als der zweite Weltkrieg vorbei war.¹³⁶ Schließlich geht das gesamte Konzept der Rechtsradikalen von exzessiven Nationalinteressen aus, die keine Rücksicht auf Interessen anderer Länder nimmt. So wenn andere Länder in die gleiche Richtung gehen, „das Ergebnis wäre weltweite Anarchie.“¹³⁷

¹³⁵ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen“, Berlin Uni. Press 2010, S.35.

¹³⁶ Liebold, Sebastian, 2012, op. cit., S.6.

¹³⁷ Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert“, ins Deutsche von Matthias Fienbork, Frankfurt 2011, S. 359.

II.1.3.3 Ortsbezogene Kriterien

Richard Münch vertritt die Ansicht, dass die französischen Intellektuellen vom „Aktivismus“ stark beeinflusst sind und deshalb eine Führungsposition einnehmen konnten. Im Unterschied dazu neigen die deutschen Intellektuellen zum theoretischen Denken, das trotz seiner „Abstraktion“ einen starken Einfluss auf die staatlichen Institutionen ausüben konnte.¹³⁸

Die theoretische Grundlage in den beiden Ländern ist jedoch nicht unterschiedlich. So liest man im „Gesellschaftsvertrag, Kapitel 7“:

„Jeder, dem allgemeinen Willen den Gehorsam verweigert, soll von dem ganzen Körper dazu gezwungen werden; das hat keine andere Bedeutung, als daß man ihn zwingen werde, frei zu sein.“¹³⁹

Nach der philosophischen Ansicht von Hegel und Kant soll die individuelle Freiheit von Individuen nur durch den Staat funktionieren. Demzufolge muss sich der Mensch den äußeren gesellschaftlichen Normen unterwerfen, um seine eigene Freiheit zu erhalten.¹⁴⁰ So legt die Konfliktverwaltung in Deutschland bei der Behandlung der individuellen Freiheit viel Wert auf die nach der Gesetzgebung entstandenen Allgemeingesetze. Dagegen verfügen die Konfliktregulierungen beispielsweise in den USA über keine allgemeine Gesetzlichkeit. Somit ist die amerikanische Regelung des allgemeinen Rechts durch einen Zustand der „situativen Abstimmung“ gekennzeichnet.¹⁴¹

Daraus ergibt sich, dass das von Hegel geprägte Staatsdenken sich nicht von der Entstehung des totalitären Systems der Nationalsozialisten abgrenzt, da er den Freiheitsbegriff nur im Rahmen des Staates geltend macht und dabei dürfen unterdrückende Staatsmaßnahmen nicht überschritten werden.¹⁴²

Jedenfalls stützt sich das erwähnte totalitäre System auf eine idealistische Haltung, wodurch nicht nur die Kompromissbereitschaft verachtet, sondern auch der „Radikalismus“ vorangetrieben wird.¹⁴³ Zu dieser geistigen sowie gesellschaftlichen Haltung in Deutschland steht der „Aktivismus“ in Österreich, in Einklang, da er aus „der idealistischen Tradition“

¹³⁸ Münch, Richard, 1986, S. 530.

¹³⁹ Molnar, Thomas: „Kampf und Untergang der Intellektuellen“, Verlag C. H. Beck München 1966, S. 48.

¹⁴⁰ Münch, Richard, 1986, S. 784, 785.

¹⁴¹ Ibid.

¹⁴² Münch, Richard, 1986, op. cit., S., 792.

¹⁴³ Hübing, Gangolf: „Ernst Troeltsch“, Band 17, Berlin 2006, S. 132.

ebenfalls hervorgeht.¹⁴⁴

In diesem Zusammenhang verglich Sebastian Liebold zwischen drei deutschen „Rechtsintellektuellen“ (Friedrich Sieburg, Karl Epting und Johannes Stoye) und drei Ihresgleichen in Frankreich (Andrè Germain, Châteaubriant und Bertrand de Jouvenel). Aus diesem Vergleich ging hervor, dass diese rechtlich intellektuelle Richtung in Deutschland zwar eine „sozialrevolutionäre“ Einstellung vertrat, jedoch jedes moderne Gesellschaftskonzept ablehnte.¹⁴⁵ Hingegen hat das französische Modell dieser rechtlich intellektuellen Richtung an einem „nationalsozialistischen Europakonzept“ gearbeitet.¹⁴⁶

Es lässt sich aus dem geschichtlichen Hintergrund noch herauslesen, dass die intellektuellen Engländer, die ab dem 17. Jh. in die USA auswanderten, selbstbewusste Intellektuelle und keine Mitläufer waren, deshalb zeichnete sich der amerikanische Intellektuelle als einer aus, der für seine Bescheidenheit beim Umsetzen großartiger Ziele bekannt war. Den amerikanischen Intellektuellen ist besonders zu verdanken, dass sie „die neue, bürgerliche Ethik des vergesellschaftlichten Menschen“ zeichneten und ausformuliert haben.¹⁴⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchte in Europa im Allgemeinen auf intellektueller Ebene die Problematik der Amerikanisierung auf, dadurch erfuhren die europäischen Intellektuellen, dass durch die USA aber auch die Sowjetunion, eine internationale Gesellschaftsform etabliert wurde, die die alten Formen vom Kapitalismus oder Sozialismus überrollen konnte.¹⁴⁸

Mit der „Massengesellschaft“ als neuer gesellschaftlich herrschender Form mussten die europäischen Intellektuellen natürlich mit neuen ungewohnten Werten rechnen.¹⁴⁹ So entstand die Bedürftigkeit nach Intellektuellenbildung aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die in der Lage sein konnte, einen Rahmen für den europäischen „Staatenbund“ herbeizuführen.¹⁵⁰

¹⁴⁴ Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (Hg.): „Literatur, Politik und soziale Prozesse, 8. Sonderheft“, Tübingen 1997, S. 107.

¹⁴⁵ Liebold, Sebastian: „Kollaboration des Geistes – Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940“, Berlin 2012, Zugl. Diss. Uni. Chemnitz 2011, S. 304-305.

¹⁴⁶ Ibid.

¹⁴⁷ Molnar, Thomas, 1966, op. cit., S., 328, 329, 363, 364.

¹⁴⁸ Ibid., S. 366, 367.

¹⁴⁹ Ibid.

¹⁵⁰ Ibid., 400, 401.

II.1.4 Kritik an den Intellektuellen

Durch die Bearbeitung in den vorigen drei Punkten: die historische Entwicklung, Zum Begriff und Klassifizierung und Abgrenzung der Intellektuellen, kamen drei zentrale Kritikaspekte an den Intellektuellen zum Vorschein. Beim ersten Aspekt geht es um das Verhältnis zwischen Intellektuellen und Faschismus. Der zweite kritische Aspekt behandelt das Schweigen der Intellektuellen. Der dritte und letzte Aspekt gilt als Erweiterung des zweiten Aspekts, es handelt sich um die Isolation der Intellektuellen. So tauchen beispielsweise die Fragen auf, ob die Intellektuellen den Faschismus unterstützt hatten. Haben sie einst geschwiegen? Isolieren sie sich und warum?

II.1.4.1 Zum Verhältnis zwischen Intellektuellen und Faschismus

Der erste Aspekt stellt besondere Fragen zur Untersuchung. Darunter sind folgende: Was sind die Mittel und Ideen des Faschismus und warum wurde er von Intellektuellen geschätzt? Was ist sein Feind? Die Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung, da sie zeigt, wie der Faschismus bekämpft werden kann.

Der kritische Aspekt des Intellektuellen mit faschistischer Zuneigung im Unterschied zu den beiden anderen Typen liegt darin, dass der Intellektuelle hier zwar gesellschaftlich aktiv ist. Dennoch zielt seine Aktivität darauf ab, dass in der Gesellschaft einzige Wahrheit dominiert.

In dieser Hinsicht gilt für Julien Benda:

Eine Hauptfunktion des Intellektuellen liegt darin, dem Unrecht Widerstand zu leisten. Deshalb betrachtet er „Lamartine, Victor Hugo, Michelet, Proudhon, Renan“ u.a. nicht als Intellektuellen, da sie diese intellektuelle Funktion aufgrund ihren übertriebenen Patriotismus aussetzten.¹⁵¹

Pareto betont die Wichtigkeit von zwei faschistischen Grundelementen, nämlich die Anwendung von Gewalt und die Verstärkung des Patriotismus. Beim zweiten Grundelement werden die Methoden des Faschismus benutzt, um die Massen durch hochbegeisterte nationalistische Emotionen in die extreme Richtung des Nationalismus zu lenken.¹⁵² Weiter

¹⁵¹ Benda, Julien: „La trahison des clercs“ aus dem Französischen von Merin, Arthur: „Der Verrat der Intellektuellen“, Wien, Ullstein 1983, S. 120.

¹⁵² Deppe, Frank: „Politisches Denken im 20. Jahrhundert“, - Die Anfänge - , VSA-Verlag Hamburg 1999, S. 203-205.

hat er im Jahr 1923 die faschistische Politik auf der wirtschaftlichen Ebene kurz vor seinem Tode sehr hoch geschätzt. Er war der Meinung, dass der Weg zu einer liberalen Wirtschaftspolitik nur durch den Faschismus möglich sei, da er über eine gewisse Fähigkeit zur Mobilmachung verfüge, wodurch die Massen zu bestimmten Zielen erreicht werden können.¹⁵³ Diese Auffassung findet ihre Ergänzung in der Massenpsychologie von Le Bons. Nach Le Bons sind nicht die regierenden Eliten, sondern die Massen, wenn nicht gefesselt, „zerstörerisch“ wirken können.¹⁵⁴ Zum Schutz vor dieser angeblichen Massengefahr, so Pareto und Sorel, gebe es nur den Nationalheld, der die Dynamik der Massen in einen nationalen Idealismus lenken könne.¹⁵⁵

Der sozialpolitische Kernpunkt bei Sorel, der ebenfalls das Zusammentreffen mit Paretos Gedanken herauskristallisiert, geht von Sorels Perspektive aus, die sich durch übertriebene Feindschaft des liberalen Denkens auszeichnet.¹⁵⁶

Sorel richtete seine Kritik gegen Intellektuelle, die nur das Politische als Amt und Ausgangspunkt ausnutzen, um ihre intellektuellen Gegner zu bekämpfen. Die Intellektuellen, die er kritisierte, sind nicht zu verteidigen. Aber dass Sorel, der nur Gewaltmethoden in der Gesellschaft propagierte, sich als Moralist versteht, entbehrt jeder Grundlage.¹⁵⁷

Der Unterschied zwischen Pareto und Sorel liegt darin, dass Pareto den Niedergang des Liberalismus nicht verwirklichen wollte, und als dies der Fall war, hat er diesen Verfall nicht akzeptiert. Die beiden verbindet aber eine pessimistische Einstellung in Zusammenhang mit der Kultur des Bürgertums, so meint der Historiker Georg Lichtheim.¹⁵⁸

Für die zwei nächsten Kritikaspkte ist die Ansicht von Wilfried F. Schoeller von großer Bedeutung: Er meint, dass das Schweigen der Intellektuellen und ihre Distanzierung von der

¹⁵³ Ibid.

¹⁵⁴ Ibid.

¹⁵⁵ Ibid.

¹⁵⁶ Ibid.

¹⁵⁷ Deppe, Frank, 1999, op. cit., S., 219, 222, 223. Moreau fasste die politische Ideologie von Maurras wie folgt zusammen: „Die Themen und Gegenstände dieser politischen Ideologie sind – in unterschiedlichen Kombinationen – zugleich programmatische Bausteine des europäischen Faschismus der Zwischenkriegsperiode: Rassismus, Antisemitismus, starker Staat, Korporatismus, Übersteigerung des Nationalgefühls und militärischer Tugenden, Haß auf Demokratie und Plutokratie, sozialistisch angehauchte Sympathien mit antikapitalistischen Anklängen, Antibolschewismus, Gewaltverherrlichung.“ S. 220.

¹⁵⁸ Deppe, Frank: „Politisches Denken im 20. Jahrhundert“, 1999. S. 217.

gesellschaftlichen Aktivität eine verhängnisvolle „Vertrauensseligkeit“ schafft, mit deren Wirkung eine gesellschaftliche Gehorsamkeit etabliert wird.¹⁵⁹

II.1.4.2 Zum Schweigen der Intellektuellen

Der zweite kritische Aspekt an den Intellektuellen wirft folgende Fragen auf:

Was versteht man unter dem Schweigen der Intellektuellen? Warum tun sie das? Hat dieses Schweigen gesellschaftliche Folgen? Ist der Vorwurf, dass sie schweigen, berechtigt?

W. M. Lüdke versteht unter „Schweigen der Intellektuellen“ die intensive Beschäftigung mit marginalen Fragen, während auf wichtige und dringende Fragen der Zeit nicht dementsprechend reagiert werden, dennoch ist er gegen die Verallgemeinerung des Prozesses, denn die Intellektuellen bilden keinen homogenen Strang.¹⁶⁰ Die mediale Blockade gegen die Intellektuellen als Ausrede für ihr Schweigen ist aktuell zu banal, nicht nur weil die Oppositionsformen als neue Formen der Öffentlichkeit bereits existieren, sondern auch sich gegenseitig unterstützen.¹⁶¹

Wenn W. M. Lüdke den Begriff „Schweigen der Intellektuellen“ definiert, so geht Hans-Jürgen Schmidt wie folgt, auf die Gründe dieses Schweigens ein. Er weist auf die Rolle des Kapitals beim Schweigen der Intellektuellen hin. Dabei sollen Kapital sowie Eigentümer einen Einfluss bei der Besetzung von Stellen der Intellektuellen haben. Intellektuellen, die konträre Meinungen und Interessen vertreten, sollen dadurch von der Pleite bedroht werden. Als zweiten Grund für das Verstummen von Intellektuellen nennt Lüdke die allgemeine Abstumpfung und somit das Fehlen von kreativem und revolutionärem Denken und Verhalten.¹⁶²

¹⁵⁹ Medusa Verlag: „Schweigen die dt. Intellektuellen?“, - eine Debatte -, Berlin 1981, S. 19.

¹⁶⁰ Ibid., S. 40-41.

¹⁶¹ Ibid. Lüdke sieht in dem Artikel von Schelsky „Die Arbeit tun die anderen. Klassenkampf und Priesterherrschaft der Intellektuellen“ keinen Zusammenhang mit dem untersuchten Gegenstand vom Schweigen der Intellektuellen, zumal handelt es sich um eine These des Klassenkampfes, die die Gegenüberstellung von Intellektuellen als geistige Produzenten und den Produzenten der Verbrauchsgüter erhellt. Eine tiefere Ansicht in dieser Richtung haben die beiden Soziologen G. Konrad und I. Szelényi mit ihrer Studie „Die Intelligenz auf dem Weg zur Klassenmacht“ geleistet, denn die geistigen Leistungen in sozialistischen Staaten haben eine gesellschaftlich ausgebreitete Grundlage gefunden. Ibid, S.41.

¹⁶² Ibid., S. 46, 47.

In seinem Artikel „Was sagt das Schweigen?“ behandelte Lothar Baier weitere Gründe vom Schweigen der Intellektuellen.¹⁶³ So interpretiert er dieses Schweigen als allgemeiner Fall der Bescheidenheit, als Reaktion auf gesellschaftliche Umstände oder ganz im Gegensatz als Zustimmung und Zufriedenheitserklärung mit dem Gegebenen.¹⁶⁴

Es kann festgestellt werden, dass für die Wirksamkeit der Intellektuellen ab und zu manche hetzende Herausforderung notwendig ist, die die Regsamkeit der Intellektuellen wachrüttelt. Nun taucht die Gegenfrage auf, nämlich muss der Intellektuelle nur am Reden und Diskutieren bleiben?

Zur Beantwortung dieser Frage verweist Wilfried F. Schoeller auf einen wichtigen Grund, der bei der Behandlung des Schweigens der Intellektuellen nicht zu übersehen sei. Es ist sehr wichtig für Intellektuelle als Gemeinschaft zu erkennen, dass sie keine monotone Einstimmigkeit haben sollen. Selbst der gesellschaftliche Appell an die Intellektuellen, direkt an der Politik teilzunehmen, sollte nicht einheitlich gefolgt werden. Denn dieser Fall führt im Laufe der Zeit zu einer passiven „Vertrauensseligkeit“, die entsprechend eine gesellschaftliche Gehorsamkeit zur Macht schaffen könnte.¹⁶⁵ Dazu sieht Schoeller, dass das Schweigen der Intellektuellen seine Gründe habe und nicht verallgemeinert werden sollte.¹⁶⁶

Hans Martin Lohmann geht von einer anderen Perspektive aus. Dabei meint er, dass, wenn die bereits erbrachten Methoden gesellschaftlich als überflüssig betrachtet werden, da etwa nichts Neues zu sagen sei, so liege der Ausweg darin, dass die Intellektuellen um „das erkennbare Richtige“ debattieren sollen, ohne eine einzige Wahrheit zu bestimmen, denn die Zeit dafür sei schon lange vergangen.¹⁶⁷ Die Bestimmung einer einzigen Wahrheit soll geschichtlich als Rechtfertigung und Bejubelung gesellschaftspolitischer Ereignisse im Siegesfall benutzt werden. Diese geschichtlich anerkannten Wahrheiten können nicht bedingungslos in einer anderen Zeit und unter anderen Umständen den gleichen Anspruch haben. Deshalb sieht Lohmann, dass das Schweigen der Intellektuellen als Vorwurf irrelevant sei, wenn sie aus ihrem Fachgebiet neue Perspektive für ihre Gesellschaft hervorbringen und ihren Willen zur

¹⁶³ Medusa Verlag, 1981, op. cit., S., 14.

¹⁶⁴ Ibid., S. 14-18.

¹⁶⁵ Medusa Verlag: „Schweigen die dt. Intellektuellen?“, - eine Debatte -, Berlin 1981, S. 19.

¹⁶⁶ Ibid.

¹⁶⁷ Ibid., S. 25, 30.

Beteiligung an gesellschaftspolitischen Aktivitäten zeigen.¹⁶⁸

II.1.4.3 Isolation der Intellektuellen

Unter dem zweiten Aspekt wurde das Schweigen des Intellektuellen als ein Zustand betrachtet, wo sich die Intellektuellen ihrer Ansichten bzw. ihres Wortes enthalten.. Der dritte Aspekt untersucht aufbauend darauf das Enthalten der Intellektuellen an gesellschaftliche Tätigkeiten.

Die Distanzierung der Intellektuellen von der Politik vergleicht Burkhardt Linder mit dem Leben in einem „Elfenbeinturm“, das zwar das Schweigen der Intellektuellen widerlege, da es von ihrem Denkstoff überfüllt sei, jedoch ist für Burkhardt Linder erklärungsbedürftig, warum die Intellektuellen noch nicht dazu kommen, etwa eine „Partei“ zu gründen und ins gesellschaftspolitische Geschehen eingreifen.¹⁶⁹

Eine direkte gesellschaftspolitische Wirkung des Intellektuellen würde neue und mutige Gedanken bringen, die das Gerüst für „eine kulturpolitische Offensive“ bilden, wodurch das gesellschaftspolitische Leben vom Stillstand bewahrt werde. Die gesellschaftspolitische Ruhe der Intellektuellen würde nur Gefahr ins Haus bringt, zumal schon bestätigt wurde, dass ein allgemeines Angstgefühl durch gegenwärtige politische Maßnahmen zunimmt.¹⁷⁰

Es ist somit geklärt, dass die Teilnahme der Intellektuellen an gesellschaftspolitischen Aktivitäten von großer Bedeutung ist. Die Frage ist, ob die Isolation der Intellektuellen geschichtlich begründet ist? Und wie kann sie aufgehoben werden?

Die Überlegenheitsgefühle der Intellektuellen den Bürgern gegenüber gehen auf die Erscheinungen des bürgerlichen Zeitalters zurück, die zwischen der geistigen Einstellung des Bürgertums und der von den Intellektuellen und Künstlern unterscheiden. Diese Unterschiede deuten auf eine engstirnige Intellektuellenverachtung ihrer eigenen Mitbürger hin.¹⁷¹

¹⁶⁸ Ibid.

¹⁶⁹ Ibid., S. 32.

¹⁷⁰ Ibid.

¹⁷¹ Strasser, Johanno, 1. Aufl. 2005, op. cit., S., 151, 154, 155.

Die verlaufene Engstirnigkeit, Habgier, Egoismus und die sexuelle Verklemmtheit, die als Vorwürfe von den Intellektuellen an das Bürgertum gerichtet, und die in der „Mentalitätsgeschichte“ von Peter Gay als Missverständnisse aufgeklärt sind, bilden heutzutage keine objektiven Urteile, da die Auslöser und die Momente, die einst dazu geführt haben, nun ausgeblieben sind.¹⁷²

Der Dualismus des Bürgertums im 19. Jahrhundert geht vom Existieren des Bürgers aufs Erreichen seiner individuellen Interessen. Die Knappheit seiner materiellen Besitztümer und seine Bereitschaft fürs brutale Vorgehen zum Erlangen seiner Bestrebungen können als Gründe betrachtet werden, mit denen die staatlichen Eroberungen bzw. die imperialistischen Politiken interpretiert werden können.¹⁷³ Aus dem Dualitätsprinzip erklären sich aber auf der anderen Seite die bürgerlichen Kämpfe um die Menschenrechte und gegen die Kriege. Dies alles beweist, dass die Rolle der Intellektuellen in Anbetracht des Bürgertums zur Gestaltung von Gesellschaften fast ausgeblieben ist.¹⁷⁴

Der eindrucksvolle Wille des Intellektuellen als Literat, Philosoph, Künstler oder auch Wissenschaftler, nach Darstellung und Vermittlung seiner thematischen Forschung, bedeuten auf keinen Fall, dass der einfache Bürger im Allgemeinen keine analytische Vorstellungen von sich und seiner Umgebung besäße. Klar hat jeder ein Herz, das über gewisse „Macht“ verfügt, die Peter Gay unter dem Titel „Die Macht des Herzens“ ausdrücklich darstellte.¹⁷⁵

Nachdem die Intellektuellen unter die Lupe der Kritik gezogen wurden, werden im nächsten Arbeitsschritt ihre Aufgaben untersucht.

¹⁷² Ibid., S. 151, 152.

¹⁷³ Ibid., S. 152, 157.

¹⁷⁴ Ibid.

¹⁷⁵ Ibid., S. 160.

II.1.5 Aufgaben der Intellektuellen

Ganz im allgemeinen besteht die Aufgabe der Intellektuellen darin, intellektuelle Konzepte zu erforschen bzw. zu entwickeln und sie in Wirklichkeit zu setzen, damit die liberalen und demokratischen Prinzipien etwa bei erwartendem Nachteil durch gesellschaftliche Veränderungen beibehalten werden können. Dabei wird mal wieder erneut nach einer neuen Fassung der Rechte und Pflichten gefragt. Aktuell treten „die Rechte auf Presse-, Meinungs- und Informationsfreiheit sowie auf Rechtsicherheit und Verfassungsschutz“ in Vordergrund.¹⁷⁶ Dies trägt dazu bei, dass neue Forderungen zum Vorschein kommen, deren Realisierung die Bedeutung des Handelns zur Geltung bringt. Es ist somit bestätigt, dass eine effektive Verbindung zwischen ideellen Wertvorstellungen und Konzepten einerseits und den handlungsfähigen Aktivitäten andererseits existiert.¹⁷⁷ Dieser Bezug hat mehr Einfluss auf die intellektuelle Produktion, als man denken könnte. Denn die intellektuelle Produktion kann verworfen werden, wenn sie diesen oben erwähnten Bezug nicht in Betracht zieht.

Aus der aktuellen Lage in Syrien lässt sich erneut eine konkrete Aufgabe herauskristallisieren, nämlich den Gesellschaftsfrieden zu beschützen und unterstützen. Denn die Veränderung bedeutet nicht, Feindschaft zwischen den verschiedenen Gesellschaftsgruppen zu stiften. Zu dieser Problematik passt Grass' Äußerung:

„ Verantwortlich ist, wer wider besseres Wissen – sei es durch gezielte Hetze, sei es durch Gewaltaufrufe, sei es durch unverantwortliche Personalentscheidungen – die Pathologen zur Tat treibt, die Neurotiker aktiviert und den Hysterikern in aller Öffentlichkeit ein Forum baut.“ (Zeitschrift Twen 1, 1969, nach Görtz, Franz Josef (Hg.), 1984: 241)

Die Funktion des Intellektuellen nach Joseph Alois Schumpeter ist somit fragwürdig, die darin liegt: „ eine aktive Feindseligkeit gegen eine Sozialordnung entstehen zu lassen [...] braucht es Gruppen, in deren Interesse es liegt, den Groll zu steigern und zu organisieren, ihn zu hegen und pflegen, ihm Stimme zu verleihen und ihn zu lenken.“¹⁷⁸

¹⁷⁶ Liehr, Dorothee, 2002, op. cit., S., 109.

¹⁷⁷ Ibid., S. 110.

¹⁷⁸ Schumpeter, 1993, S. 235, 248, nach Liehr, Dorothee, 2002, S.43.

Darum darf man sich als Intellektueller einerseits nicht allein auf eigene Interessen oder auf die durch die Massenmedien beförderte Prunkliebe konzentrieren, da die intellektuelle Verantwortung nicht auf engstirniger interner Konkurrenz, sondern auf zum Teil traditionell verbindlicher Funktion basiert, die die Erforschung von aktuellen und prekären Problemen notwendig macht.¹⁷⁹ Andererseits ist aber die Lieblingsbeschäftigung der Intellektuellen mit den kritischen Grundsätzen der Gesellschaft, was man Priesterrolle der Intellektuellen nennen könnte, ist allein nicht mehr in der Lage, die erhofften humanitären Bestrebungen zu erfüllen. Deshalb wird eine komplementäre Rolle von Intellektuellen gefordert, die sich von den praktischen Methoden in der Gesellschaft nicht fernhält.¹⁸⁰

Obwohl die intellektuelle Funktion hier oft als aktuell dargestellt wird, hat sie wohl ihre Tradition. So kam F.J.R. von Soden durch seine Faustverarbeitung schon im Jahr 1797 zu dieser Hauptfunktion des Intellektuellen. Demzufolge liegt sie darin, „ daß er zur Anwendung seines Wissens verpflichtet ist.“¹⁸¹

Auf die Frage, ob die Rolle von Intellektuellen als Literaten in der Politik verlangt wird, hat Brandt auf folgende Weise Antwort gegeben, wobei er die Schriftsteller angesprochen hat:

„Ich scheue mich nicht, Sie um Hilfe zu bitten, damit nicht abermals die Vernunft an der Ignoranz scheitert“.¹⁸²

Deshalb darf es nicht als kritischen Grund angesehen werden, dass die Mehrheit der Bürger in der „Meinungsumfrage“ von 1965, ihre Meinung gegen Einmischung von Schriftstellern in die Politik äußerte.¹⁸³

„Grass schrieb lange, beratende Briefe, entwarf für Brandt Stellungnahmen, nahm Einschätzungen der Wahlkampfstrategie der CDU/CSU vor, machte konkrete Vorschläge zu außenpolitischen Fragen, wie beispielsweise zur Biafra-Krise und den politischen Entwicklungen in Nicaragua oder Griechenland, äußerte sich zur Kabinettsbildung und schlug Personen für bestimmte Ressorts vor oder gab Hinweise zu Brandts Auftritt in Washington.“¹⁸⁴

¹⁷⁹ Görtz, Franz Josef: „Grass, Günter Auskunft für Leser“, Luchterhand, Darmstadt u. Neuwied 1984, S. 259, 285, 286.

¹⁸⁰ Strasser, Johanno, 1. Aufl. 2005, op. cit., S., 8.

¹⁸¹ Dorner, Rainer: „Doktor Faust“, - Zur Sozialgeschichte des dt. Intellektuellen zw. Frühbürgerlicher Revolution und Reichsgründung (1525- 1871), Kronberg 1976, S. 48-49.

¹⁸² Brandt 1971, nach Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Chronik eines Verhältnisses - , erste Aufl., Steidl Verlag Göttingen 2006. Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd. 8, Röhrig Univerlag 1999, S.296.

¹⁸³ Zimmermann, Harro 1999, op. cit., S. 170. Siehe dazu unter II.1.3 Klassifizierung Adornos' Ansicht.

¹⁸⁴ Mayer-Ischwandy, Claudia: „Günter Grass“, Herausgeber Sulzer-Reichel, Martin, Taschenbuch Verlag, München 2002, S.123.

Eine weitere Aufgabe der Intellektuellen lässt sich aus Michel Croziers' Wort „blockierte Gesellschaft“ ableiten, mit dem er den Bürokratismus darstellt. Es handelt sich darum, die Gesellschaft in Bewegung zu halten und jeden bürokratischen Zustand zu beseitigen.¹⁸⁵

„Ein Intellektueller ist ein Mensch, der die Gesellschaft kritisch betrachtet: Er stellt sie dauernd in Frage, hält ihr einen unbarmherzigen Spiegel entgegen, der sie dazu drängt, sich zu wandeln.“¹⁸⁶

Nach Linder kann das Erlangen von Zielen und Bewirken von Neuigkeiten als eine intellektuelle Aufgabe nicht durch ein plötzliches Eindringen erreicht werden, sondern er bevorzugt dabei die Schneckenmethode (die noch in den weiteren Kapiteln anhand des Werkes „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ von Grass behandelt wird), die zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Verbindung findet, die erstmals untersucht werden muss. Dazu kommt man durch zwei theoretische Grundsätze, der eine bahnt sich den Weg in Tabuzonen und der andere untersucht die Kategorien des Konsums und der Kulturindustrie, erst danach wird entschieden, was aufgenommen und was weggelassen wird, dies alles nannte Linder die „Fähigkeit zur Selbstkorrektur“.¹⁸⁷

Linders Ansicht stellt zwar konkrete Bestandteile einer gesellschaftspolitischen Gestaltung dar, dennoch gibt es in seiner Auffassung der intellektuellen Aufgaben keine Spur von der intellektuellen Kreativität, was aber wiederum den Ansatz bestätigt:

„Abstraktes und kreatives Denken schließen einander überhaupt aus“¹⁸⁸

Die Wahrheit als grundlegender Grundsatz der Intellektuellen basiert auf zwei Dimensionen, die erste reflektiert ohne Unschlüssigkeit die Kohäsion zwischen Aussagen und Vorhaben, die zweite Dimension stellt aber fest, dass die menschliche Auffassung der Freiheit von Sachverhalten unterschiedlich ist. Folgt man nur der ersten Dimension alleine, bedeutet es dann, dass die Intellektuellen zu Meistern von Situationen und Umständen keine Manöver gebrauchen dürfen.¹⁸⁹ B. Brecht hat die Wahrheit als Essenz der Intellektualität in seinem Exil bearbeitet und Linder hat sie nach Brecht in fünf Punkten zusammengefasst:

¹⁸⁵ Winock, Michel: „Le siècle des intellectuels“, dt. „Das Jahrhundert der Intellektuellen“, 2. Aufl., aus dem Französischen von Klein, Judith, deutsche Erstausgabe Konstanz 2003, S. 702-703. Mit dem Siskurs über Bürokratismus treten Begriffe wie „Regionalismus“, „Dezentralisierung“ und Konföderation in Vordergrund als intellektuelle Problematik. Vgl. Ibid.

¹⁸⁶ Bon, Frédéric und Burnier, Michel-Antoine : „Die neuen Intellektuellen“, ins Deutsche von Peter Aschner Europa Verlag Wien 1974, S.8.

¹⁸⁷ Medusa Verlag, 1981, op. cit., S., 35.

¹⁸⁸ Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen 1898-2001“, 1.Aufl., Berlin Uni. Press 2010, S. 95.

¹⁸⁹ Medusa Verlag, 1981, op. cit., S. 36.

„den MUT zur Wahrheit gegen ihre Unterdrücker; die KLUGHEIT in der Unterscheidung zwischen banalen und wesentlichen Wahrheiten; die KUNST der handhabbaren und handlungswirksamen Formulierung; das URTEIL über die Adressaten, auf die es ankommt. Die LIST, die Wahrheit gegen die Repression der Herrschenden wie gegen die Vorurteile der Unterdrückten zu verarbeiten“.¹⁹⁰

In dem Sinn, dass Not erfinderisch macht, kann das Fehlen bzw. die Unzufriedenheit mit dem Gegebenen nicht als lähmendes Instrument, sondern eher als Funktion betrachtet werden, die investiert und in Tätigkeitsvermögen verwandelt werden soll. Der österreichische Nationalökonom und Soziologe J. A. Schumpeter empfindet diese Art von Betriebsamkeit als Aufgabe der Intellektuellen, wodurch gesellschaftliche Bestrebungen zum Ausdruck gebracht und neue Herausforderungen gestellt werden.¹⁹¹

Soziologisch gesehen besteht die Aufgabe der hochgeistigen Intellektuellen darin, gedankliche und ideelle Strukturen zu entwerfen. Das Wichtigste unter den Intellektuellenaufgaben basiert auf der geistigen Entwicklung von Variationsmöglichkeiten, denn ohne diese Variation lässt sich nur das Versagen und die Öde eines monotonen Lebenssystems erzielen.¹⁹²

Diese Intellektuellen sind auf diese Weise beschrieben:

„ Sie liefern nicht nur affirmatives, rechtfertigendes, manchmal auch kritisches Bewußtsein, sondern tragen auch entscheiden dazu bei, aus einer Menge von einzelnen eine homogene Struktur zu machen.“¹⁹³

¹⁹⁰ Ibid., S. 36.

¹⁹¹ Liehr, Dorothee, 2002, op. cit., S., 43.

¹⁹² Ibid., S. 50, 53.

¹⁹³ Bon, Frédéric und Burnier, Michel-Antoine : „Die neuen Intellektuellen“, ins Deutsche von Peter Aschner Europa Verlag Wien 1974, S. 13.

II.2 Das deutsche Umfeld

II.2.1 Wurzeln des Nationalsozialismus

Ausgehend von Kants' Beschreibung der guten Eigenschaften der Deutschen, gelang Dieter Heinrich, die negative Seite dieser Eigenschaften darzustellen, so setzt er sich mit Kants' Beschreibung auseinander:

„ Sie neigen insofern auch zur Formalität in ihrer Lebensführung, wodurch ungewöhnliche Anlagen von Individuen leicht unterdrückt werden können. Ebenso neigen sie zur Bescheidenheit und dazu, sich von anderen Völkern angezogen zu fühlen und sich belehren zu lassen. Kant hebt an den Deutschen weiter hervor, daß sie leichter als andere dazu imstande sind, ihre Heimat zu verlassen und in anderen Ländern zu leben, wo sie aber in den Kolonien, die sie bilden, sich aneinander halten und ihren Ordnungsgeist walten lassen. Der ist auch der Grund dafür, daß sie leichter als andere Völker beherrscht werden können, da sie keine Tendenz bilden, einmal bestehende Organisationsformen von sich abzuschütteln, wenn sie nur in der Perfektion ihres selbstgestalteten Haus- und kleinen Gemeinwesens unbehelligt bleiben.“¹⁹⁴

Wenn Dieter Heinrich die negative Seite der guten Eigenschaften zeigt, so geht Mommsen bei seiner Kritik der Deutschen direkt von einer negativen Eigenschaft aus:

„ In meinem innersten Wesen, und ich meine, mit dem Besten, was in mir ist, bin ich stets ein animal politicum gewesen und wünschte ein Bürger zu sein. Das ist nicht möglich in unserer Nation, bei der der Einzelne, auch der Beste, über den Dienst im Gliede und politischen Fetischismus nicht hinauskommt. Diese innere Entzweiung mit dem Volk, dem ich angehöre, hat mich durchaus bestimmt, mit meiner Persönlichkeit, soweit das irgend möglich war, nicht vor das deutsche Publikum zu treten, vor dem mir die Achtung fehlt.“¹⁹⁵

Aber diese „ innere Entzweiung“, die Mommsen sich anmaßt, scheint gar nicht individuell zu sein. Nach Flasch Kurt ist der Deutsche geprägt von „ einer individuellen Geistesfreiheit“, jedoch geht sein „ Ehrgefühl“ auf die „ Beteiligung am Ganzen“ zurück. Diesen Zwiespalt nannte Troeltsch „ Staatssozialismus und Bildungsindividualismus“¹⁹⁶.

Nach H. Glaser sollen Mommsens' Worte nicht als Beschimpfung, sondern als Klage verstanden werden. Denn aus diesen Worten tritt die Botschaft in Vordergrund, dass das deutsche Volk durch „ Dienst im Gliede und den politischen Fetischismus“ als Eigenschaft die Identifizierung mit dem politischen System sucht. Der Raum für andere Meinung ist somit nicht zulässig¹⁹⁷, Glaser schreibt:

¹⁹⁴ Heinrich, Dieter: „Nach dem Ende der Teilung“ – über die Identitäten und Intellektualität in Deutschland, Band 813, Suhrkamp Frankfurt m 1993, S. 25.

¹⁹⁵ Mommsen: „ Das politische Testament“, nach H. Glaser, 2. Aufl. 1964, S. 13.

¹⁹⁶ Flasch, Kurt: „Die geistige Mobilmachung“, - Die dt. Intellektuellen und der erste Weltkrieg, Alex Fest Verlag 2000, S. 152.

¹⁹⁷ Glaser, Hermann: „Spieß- Ideologie von der Zerstörung des dt. Geistes im 19. und 20. Jh.“, 2. Aufl. Rombach Freiburg 1964, S. 13.

„Die Opposition, die gegen den „offiziellen“ Strom schwamm, war als kleine Gruppe isoliert, in der inneren oder äußeren Emigration.“¹⁹⁸

Die Intellektuellen, die im Exil leben mussten, können die Schuld zum Teil nicht tragen, da die Reichweite ihres Einflusses in die Heimat behindert war. Hingegen kann man den offiziellen Mitläufern die Verantwortlichkeit und Schuld nicht erlassen. H. Glaser weist jedoch auf ein anderes Prinzip hin, das die Aufeinanderfolge der deutschen Kultur und Geschichte als ursprünglichen Grund für das nationale Unglück besagt, da dieses geschichtliche Kulturgut den Fortbestand neuer Erkenntnisse gewährleiste und eineinhalb Jahrhunderte dauerte.¹⁹⁹

Glaser hat daraus den Schluss gezogen, dass das Auftauchen des Nationalsozialismus lediglich einen Endpunkt einer langen Linie darstellt. Für dieses Auftauchen ist die schlechte politische und wirtschaftliche Staatsführung nicht als eigenständige Ursache, sondern nur als Auslöser zu betrachten. Weiter bestätigt er die Meinung, dass die Geschichte nicht nur von Helden, sondern auch von „Strolchen“ wie Kleinbürger Hitler und seinen Gefolgsleuten gemacht wird.²⁰⁰

Gegen seine zuletzt erwähnte Ansicht bringt Glaser selbst den Einwand zum Ausdruck, indem er sagt:

„Hitler besaß die Genialität des Mittelmäßigen; seine Durchschnittlichkeit war überdurchschnittlich; so wurde seine Mediokrität zum Schicksal eines Volkes, das sich Schritt um Schritt von Theorie und Praxis der Humanität hatte abbringen lassen.“²⁰¹

Nach Herman Glaser geht die Einführung der NS-Diktatur auf die Freisetzung latenter Kräfte zurück, die in der Form von Befreiungskriegen in Napoleons Ära genutzt wurden und sich mit irrationaler bis krankhafter Fantasie verband, wodurch eine falsche Auslegung der Religion in Vordergrund trat. Durch den Pietismus sowie den Irrationalismus wurde der maßlose Patriotismus als hoch motivierende emotionale Thematik gesucht, so dass das Nationalgefühl lediglich von einer Clique beeinflusst wurde, die nicht die geringste

¹⁹⁸ Ibid.

¹⁹⁹ Glaser, Hermann: „Spieß-Ideologie von der Zerstörung des dt. Geistes im 19. und 20. Jh.“, 2. Aufl. Rombach Freiburg 1964, S. 14-15.

²⁰⁰ Ibid., S. 14-16. Richtet sich diese Denkrichtung auf die Geschichte als Produkt des Menschen, wenn man die Geschichte als Strom betrachtet, in dem die Menschen hineingeworfen werden, so kann jeder Mensch in einem bestimmten geschichtlichen Rahmen als Geschichtsschaffender so gesehen werden, dass sich die Geschichte meistens durch geschichtliche Momente entfaltet, die einen Menschen in einer geschichtlichen Umgebung einen besonderen geschichtlichen Beitrag leisten lässt, so zirkuliert die Geschichte. Ibid.

²⁰¹ Glaser, Hermann, 1964, op. cit., S. 17.

Beziehung zur Vernunft aufwies.²⁰²

Die Vorteile der Amtszeit von Bismarck liegen nicht nur in der Reichsgründung, sondern auch darin, dass die innere deutsche Sicherheit in dieser Zeit stabilisiert wurde. Diese Vorteile wurden aber durch die Nachteile dieser Phase überwogen, so Mommsen. Dabei meint er: der Schaden dieser Phase „ist viel größer als ihr Nutzen, denn die Gewinne an Macht waren Werte, die bei dem nächsten Sturme der Weltgeschichte wieder verloren gehen; aber die Knechtung der deutschen Persönlichkeit, des deutschen Geistes, war ein Verhängnis, das nicht mehr gut gemacht werden kann“.²⁰³

Aber schon zur Zeit vor Bismarck und genau nach 1870 wurde das nationale Hochgefühl in dem oben erwähnten Sinne an die Jugendlichen und besonders an die Schulen vermittelt, wobei sich die Schulen in „Kasernen“ verwandelten.²⁰⁴ Dieses Gefühl wurde nochmals im Zweiten Kaiserreich intensiviert, da sich die Vaterlandsliebe mit dem „Imperialismus“ verband.²⁰⁵

Hitler konnte später mit seiner Propaganda nur einen nationalen „Mythos“ daraus entwickeln, der auf die Erhebung der arischen Rasse und die Vernichtung der Semiten abzielte.²⁰⁶

Lecoq-Gellersen weist auf einen geschichtlich bedeutsamen Hintergrund der deutschen Intellektuellen hin, wobei die deutsche Wirtschaft im Verlauf des 18. Jh. im Vergleich zu den anderen westeuropäischen nicht so schnell wuchs, was aber im Gegenteil dazu beitrug, dass das „Bildungsbürgertum“ in Deutschland zunahm.²⁰⁷

²⁰² Glaser, Hermann, 1964, op. cit., S. 153-155.

²⁰³ Ibid., S. 157.

²⁰⁴ Ibid., S. 158.

²⁰⁵ Ibid., S. 158-159. Die Anziehungskraft der NSDAP basierte zum grossen Teil auf der nationalistischen Atmosphäre der Weimarer Republik, ihr Aperitif waren die nationalistisch geprägten Phrasen, die alle anderen Gedanken abwehrten. Kurz gesagt, die chauvinistische Propaganda der Partei hatte sich gelohnt und bei den breiten Schichten der Bevölkerung Annahme gefunden. Ibid.

²⁰⁶ Ibid., S. 160.

²⁰⁷ Jacoq-Gellersen, Ingrid: „Die politische Persönlichkeit Wilhelm von Humboldt in der Geschichtsschreibung des dt. Bildungsbürgertums“, europäische Hochschulschriften, Band\ Vol. 235, Bern, Frankfurt m 1985, S. 28, 39. „Dementsprechend wurde es in seinem Charakter und Stil auch weniger durch freiberuflich tätige Aerzte und Rechtsanwälte bestimmt als durch beamtete Akademiker, Pfarrer, Gymnasiallehrer und Universitätsprofessoren, deren normatives Selbstbewusstsein überwiegend von Pietismus, Bürokratismus und neuhumanistischem Bildungsideal geprägt war.“ Ibid., S. 28.

In dieser Hinsicht konzentrierte sich diese akademische Bewegung in Deutschland im Gegensatz zur Aufklärung hauptsächlich auf den „Historismus“, der in enger Beziehung zur deutschen „Romantik“, zum deutschen „Idealismus“ und „Neuhumanismus“ stand.²⁰⁸ Der Diskurs dieser akademischen Bewegung habe bestimmte menschliche Werte wie „Einmaligkeit“ und Individualität vorangetrieben, so dass eine Art allgemeine Stimmung verursacht und die Verschiedenheit der Völker durch „kollektive Individualität“ betont wurde.²⁰⁹

In diesem Zusammenhang ist Glasers' Wort bedeutungsvoll:

„ Die Krise wäre auch ohne Hitler zum Ausbruch gekommen, oder es hätte einer sehr langen Therapie bedurft, um die Giftkeime des 19. und 20. Jahrhunderts, die eine bereits weitreichende Verseuchung hervorgerufen hatten, zu beseitigen.“²¹⁰

II.2.2 Das NS-Regime

„ Der Nationalsozialismus war für Heidegger, wie für viele andere Intellektuelle, also offenbar eine politische Alternative zur schwachen Weimarer Republik, nicht zuletzt wegen seiner antiklerikalen und antikommunistischen Tendenzen.“²¹¹

Diese Ansicht erklärt den Grund, warum sich Intellektuelle dem Nationalsozialismus unterwarfen. Für den schnellen Einstieg der Massen in den Nationalsozialismus steht folglich die Abwesenheit eines intellektuellen Beitrags, der für die gesellschaftlichen Probleme in der Zeitspanne zwischen den beiden Weltkriegen eine Lösung bzw. Alternativen finden, sowie einen Widerstand gegen den sich am Anfang etablierendes NS-Regimes leisten soll.

„ Auch die Geisteswissenschaftler bestanden die Probe der nationalsozialistischen Herrschaft in der Mehrzahl nicht. Diejenigen, welche die verhängnisvolle Entwicklung erkannten, waren nach der Machtergreifung als „ politisch Belastete“ zusammen mit den „ rassisch Untragbaren“ ausgewandert. Die Zurückgebliebenen arrangierten sich mit dem System und schwiegen.“²¹²

Ein weiterer Grund geht auf das Verhalten deutscher „ Institutionen“ zurück:

„ Die meisten deutschen Institutionen waren damals weit davon entfernt, sich mit der eigenen Verstrickung in das verbrecherische System des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.“²¹³

²⁰⁸ Ibid., S. 29.

²⁰⁹ Ibid.

²¹⁰ Glaser, Hermann: „Spieß- Ideologie von der Zerstörung des dt. Geistes im 19. und 20. Jh.“, 2. Aufl. Rombach Freiburg 1964, S. 16.

²¹¹ Figal, Günter: „ Martin Heidegger zur Einführung“, 3. Aufl., Hamburg, 1999, S. 111.

²¹² Jacoq-Gellersen, Ingrid: „Die politische Persönlichkeit Wilhelm von Humboldt in der Geschichtsschreibung des dt. Bildungsbürgertums“, europäische Hochschulschriften, Band\ Vol. 235, Bern, Frankfurt m 1985, S. 41.

²¹³ Benz, W. und Diestel, Barbara (Hg.): Dachauer Hefte, Heft 22, 2006, S.4.

Infolgedessen verarbeiteten die überlebten „13 Millionen Soldaten“ Deutschlands nach dem ersten Weltkrieg ihre Erlebnisse, indem sie sich rechts radikalisierten ließen oder durch Einnehmen von „Suchtmittel“. Beide Alternativen haben sich in der Person Hitler vereint, da er die rechte Szene bis zum Wahnsinn treiben und eine Rauschatmosphäre schaffen konnte.²¹⁴

Stephan Marks in Zusammenarbeit mit Heidi Mönch-Marks hat aktuell eine geschichtliche Untersuchung des deutschen Nationalsozialismus unter zwei Aspekten „über die Geschichte zu lernen“ sowie „aus der Geschichte zu lernen“ verfasst.²¹⁵ Die Untersuchung hat ergeben, dass die Führer durch die Anwendung von magischen bzw. mystischen Methoden keine Schwierigkeiten beim Manipulieren des Volkes fanden. Es herrschte eine Art magisches Denken, das mit dem verschleierte Narzissmus verbunden war und das Prinzip des Tabus in die Höhe steigen ließ, was die NS-Führer am klügsten ausgenutzt haben.²¹⁶

Dazu konnten die Führer des Nationalsozialismus einen Bindungsmechanismus schaffen, der gesellschaftlich einen regsamen Rausch bewirkte. Dieser ließ sich in zahlreichen Formen realisieren, etwa wurden den Bürgern zahlreiche „Beförderungen und Ehrungen“ flüchtig vor Augen gestellt.²¹⁷ Ebenfalls verbreitete sich eine Interpretation der christlichen Religion, die die Abwesenheit des Geistes zugunsten krankhafter Fantasien, wie die der entstellten „Reinheit“ in Gang brachte, und dem Narzissmus freien Lauf ließ.²¹⁸

Der Bindungsmechanismus verkörpert sich noch in der Aufstellung von Gruppen, die nach Alter bzw. Funktion angemessen konstruiert wurden, und einen massiven Zustand gesellschaftlicher Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus auslösten.²¹⁹ Fügt man die charismatischen und propagandistischen Mittel hinzu, die Hitler gebrauchte, erklärt sich,

²¹⁴ Marks, Stephan, Düsseldorf 2007, S. 153-158.

²¹⁵ Marks, Stephan: „Warum folgten sie Hitler?“ – Die Psychologie des NS. -, unter Mitarbeit von Mönich-Marks, Patmos Verlag, Düsseldorf 2007, S. 13-14, 19. Das Prinzip „über die Geschichte zu lernen“ bedeutet nicht das Erbitten von Ausreden, sondern durch Erforschung die Gründe und den Status zu verstehen. Der zweite Aspekt „Lernen aus der Geschichte ist ein komplexer Prozess, der mehr umfasst als das detaillierte, kognitive Erforschen und Archivieren von Daten“. Marks wies in diesem Zusammenhang auf Adornos' Methode hin, die mehr Wert auf die Täter als auf die Opfer bei Erhellung von nationalsozialistischen Momenten legt. Ibid.

²¹⁶ Ibid., S. 20, 21, 26-28. Dem Prinzip des Tabus und der Verschleierung sind zu verdanken, dass ein kollektives „Schweigen“ sich etablierte, das zumindest die Passivität „gutwilliger Deutscher“ garantiert hatte. „Jeder Deutsche galt als Geheimnisträger und wurde zur Schweigsamkeit aufgefordert.“ Ibid., S.28.

²¹⁷ Marks, Stephan, 2007, op. cit., S., 115, 123.

²¹⁸ Ibid., S. 123. Mit anderen Worten ist es so bei Marks ausgedrückt: „Viele Diktaturen beruhen nicht nur auf der Unterdrückung ihrer Mitbürgerinnen und Bürger. Vielmehr gewinnen sie deren Loyalität auch dadurch, dass sie die Menschen emotional an sich zu binden vermögen.“ Ibid., S. 140.

²¹⁹ Ibid., S. 38.

warum die Deutschen Hitler folgten, wobei alles um die Person Hitlers fixiert worden war.²²⁰

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland beruht bestimmt nicht auf einer deutschen Kulturepoche, sei es die Epochen der Klassik, Romantik, Aufklärung oder andere, sie beruht im Gegenteil auf einer „Fehlinterpretation“, die die kulturelle Basis im Gegensatz zu ihrer wahren Essenz grundlegend verfälscht.²²¹ Diese Verfälschung als „Fehlinterpretation“ reflektiert die absichtliche Perversion der zahlreichen geistigen und kulturellen Prinzipien, besonders von Klassik und Romantik und setzt die Rolle vom Geist außer Kraft, wodurch Wahrheiten abgeschüttelt werden.²²² Durch die Beseitigung von wahren Werten entwickelt sich ein psychologisches Problem, das das Denken der Kleinbürger konstruiert. Weltanschaulich verfügt der Kleinbürger über begrenzte und „provinzielle“ Geistigkeit, die sich lediglich als feindselig begreift. Da aber eine psychopathologische Behandlung auf sozialer Ebene fehlt, ist diese böartige Gedankenwelt bzw. die „Spießerei-Ideologie“ immer noch präsent, ist „Hitler immer noch in uns!“²²³

Die Verfolgungsaktivitäten und das Fehlen geistiger Vorbilder trugen dazu bei, dass das deutsche Bürgertum als „eine Herde von Schafen, die einem Esel folgte“, gekennzeichnet wurde.²²⁴

²²⁰ Ibid., S. 161.

²²¹ Glaser, Hermann: „Spießerei-Ideologie von der Zerstörung des dt. Geistes im 19. und 20. Jh.“, 2. Aufl. Rombach Freiburg 1964, S. 9.

²²² Ibid., S. 9-10

²²³ Ibid., S. 11.

²²⁴ Ibid., S. 12, 13. Theodor Mommsen beschreibt die Situation: „In meinem innersten Wesen, und ich meine, mit dem Besten, was in mir ist, bin ich stets ein animal politicum gewesen und wünsche ein Bürger zu sein. Das ist nicht möglich in unserer Nation, bei der der Einzelne, auch der Beste, über den Dienst im Gliede und politischen Fetischismus nicht hinauskommt. Diese innere Entzweiung mit dem Volke, dem ich angehöre, hat mich durchaus bestimmt, mit meiner Persönlichkeit, soweit mir das irgend möglich war, nicht vor das deutsche Publikum zu retten, vor dem mir die Achtung fehlt.“ Ibid., S. 13.

II.2.3 Intellektuelle Tendenzen im 20. Jahrhundert

Nun stellt sich die Frage nach der intellektuellen Situation im 20. Jh. in Deutschland. Darauf wird in den folgenden Zeilen reagiert.

In den neunziger Jahren des 20. Jh. herrschten in Deutschland zwei intellektuelle Tendenzen. Die eine wurde von Intellektuellen getrieben, die einen beachtlichen Beitrag zum Sturz des Totalitarismus und Kommunismus zugunsten einer gesellschaftlichen Kette internationaler Menschenrechte geleistet hatten. Die andere Tendenz wurde vertreten durch Intellektuelle, die noch vom Totalitarismus beeinflusst worden waren und weiter auf kommunistischen Methoden verharrten. Diese sind aber wegen einer neuen dynamischen Entwicklung aus dem gesellschaftlichen Blickwinkel gerückt.²²⁵

Trotzdem haben Übergangsprobleme dazu geführt, dass die Sehnsucht nach früheren nationalsozialistischen Methoden weiterlebt. Somit werden die westlichen Hoffnungen auf neue Wertkonstellationen getrübt. Aus dieser Situation heraus teilten sich die deutschen Intellektuellen in drei Parteien. Die eine neigt zum konventionellen Ausüben von gesellschaftlichen Kritiken, die zweite richtet die Augen auf neue westliche Werte und will sie unbeachtet der hemmenden Momente weitertreiben, dabei wird die eigene Schuld der Vergangenheit bekannt gegeben, während die dritte Partei es bevorzugt, sich von all diesem gesellschaftlichen Tumult zurückzuziehen.²²⁶

Merkwürdig ist, dass bis heute noch keine klare Darstellung der gesellschaftspolitischen Rolle der Intellektuellen in der DDR nachgewiesen ist.²²⁷ Die öffentliche Diskussion zeigte lediglich große Banalität und massive Abwesenheit der linken Intellektuellen auf, nur eine kleine Menge von ihnen plädierte weiter für internationale Werte wie „die Gerechtigkeit der Völker der Dritten Welt und Abrüstung“,²²⁸ was aber auf Grund des gesteigerten wirtschaftlichen Wachstums an den Rand gedrängt wurde. Die neuen dynamischen Veränderungen in Deutschland sowie in anderen zahlreichen Ländern haben grundlegend bewirkt, dass die Grundlagen eines Sozialstaates abgeschafft werden.²²⁹ Im Bereich des Studiums kann man auf diese Weise betrachten:

²²⁵ Strasser, Johanno, 2005, op. cit., S., S. 9.

²²⁶ Ibid., S. 10, 11.

²²⁷ Ibid., S. 11, 12.

²²⁸ Ibid. 12.

²²⁹ Ibid., 12-14.

„ Da die Hochschule zwei Aufgaben hat – die herrschende Schicht zu perpetuieren und zweckentsprechend auszubilden, der Wirtschaft Techniker und Manager in ausreichender Zahl zu liefern - , müßte die Institution sich in zwei Teile spalten: in eine Elite-Universität für Technokraten und Spitzenkräfte und in eine standardisierte Hochschule für die Masse der Techniker, das mittlere Personal und die Mittelschullehrer.’’²³⁰

II.3 Das Bild von Grass als Intellektueller

II.3.1. Positionierung

II.3.1.1 Grass und die Gruppe 47

Günter Grass und die Mitglieder der Gruppe 47 boten ein intellektuelles Vorbild für eine produktive und kooperative Beziehung zwischen den Intellektuellen, die sich auf individueller wie institutioneller Ebene als fruchtbar erwiesen hat:

„Der Erfolg der Blechtrommel rückte nicht nur Grass, sondern auch die Gruppe 47 in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit einer Weltöffentlichkeit.’’²³¹

Darauf aufbauend ist grundsätzlich zu sagen, dass Günter Grass sich niemals von den Grundwerten der Gruppe 47 bzw. des Ausgangs seiner Karriere als Schriftsteller distanziert hat. Es handelt sich bei dieser Gruppe im Grunde auf keinen Fall allein um ein „ästhetisches Programm’’,²³² sondern speziell um den Willen zum Übernehmen einer gesellschaftlichen Verantwortung.²³³

Dies verdeutlicht wiederum den provozierenden Charakter des literarischen Werkes von Grass. Dieser Charakter hängt nämlich zusammen mit dem Ziel vom Gründer der Gruppe 47, eine „kritische Öffentlichkeit’’ zu schaffen.²³⁴ Diese Lehre hat Richter aus der Geschichte gezogen, da das Naziregime durch Demokratie an die Macht kam. Zur Erreichung dieses Ziels plädierte Richter für die einheitliche Mitwirkung der demokratischen „Instrumente’’, die nach seiner Ansicht in „Literatur, Journalismus und Politik’’ verkörpert sind.²³⁵

In dieser Hinsicht lässt Günter Grass sich vor wiederholtem Ärgernis der Kritik nicht zurückschrecken, nicht weil er für die Kritik kein Interesse hat, sondern lediglich aus dem

²³⁰ Bon, Frédéric und Burnier, Michel-Antoine : „Die neuen Intellektuellen’’, ins Deutsche von Peter Aschner Europa Verlag Wien 1974, S.165.

²³¹ Gilcher-Holtey, Ingrid: „Eingreifendes Denken’’, 1. Auflage, Weilerwist 2007, S.153.

²³² Cofalla, Sabine: „ Der soziale Sinn Hans Werner Richters’’, Berlin 1997., S.35.

²³³ Ibid.

²³⁴ Ibid, S.93.

²³⁵ Ibid., S. 95.

Grunde, dass er mehr Wert auf das Gesetz des Literaturmarktes genau im Sinne Richters legt, der letztere sagt zu den Schriftstellern der Gruppe 47:

„Wenn Sie linke Literatur machen wollen, wollen Sie doch Einfluß ausüben – und Einfluß ausüben können Sie nur über den Markt (...).“²³⁶

Nach der von Anfang an vertretenen Auffassung der Gruppe 47 kommt „die konservative Kritik“ mit ihrer ausschließlichen Bewertung allein aufgrund der „künstlerischen Qualitäten“ gar nicht in Betracht, da die moderne gesellschaftliche Entwicklung diese kritische Auffassung verwerfe.²³⁷ Deshalb sollen manche Kritiker ihre selbstgeschriebene Kritik nach Beachtung der „modernen literarischen Technik“ grundsätzlich in die Kehrseite gewandelt haben.²³⁸

In diesem Rahmen wird die Ansicht verstärkt, dass die künstlichen Elemente nicht das Gewöhnliche, sondern „das Abweichende, das Heftige, das Wilde, das Anstößige und das Erschreckende“ in Gebrauch nehmen sollen,²³⁹ um einen auf gesellschaftspolitischer Ebene aufgeklärten Diskurs in Gang zu setzen. Folglich sind diese Elemente in Grass' Werk als Mitglied der Gruppe 47 nicht abwesend.²⁴⁰

Unter den wilden Gedanken, die das Gesellschaftliche und Staatliche betreffen, ist in „Örtlich betäubt“ etwa der Gedanke von der verdeckten Ausnutzung zu sehen:

„Paß auf. Ich will mit dem Song sagen, daß Almosen nur das Elend vergrößern und daß Almosen nur denen nützen, die sie geben, nämlich den Besitzenden und Unterdrückern (...).“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 174)

Um weiter nachzuweisen, dass Grass' intellektueller Standpunkt bei der Gruppe 47 verankert ist, soll ein kurzer Blick über den Gehalt der untersuchten Werke gegeben werden. Die Behandlung von „Ein Weiten Feld“ liefert in diesem Zusammenhang die Wiedervereinigung Deutschlands und ihre Alternativen nicht im nationalen Kontext, sondern in einem größeren europäischen Rahmen. Noch bestätigt „Örtlich betäubt“ die Suche nach intellektuellem Einfluss unabhängig von der nationalen Grenze, wobei die behandelte Thematik weit weg von Europa den amerikanischen Vietnamkrieg mit all seinen Widersprüchen die „Heimatsorgen“ ins globale Gewebe und umgekehrt einbringt. Verbindet man dies mit der oben genannten

²³⁶ Arnold, Heinz Ludwig, Sonderband: „Die Gruppe 47“, München 2004, S. 169.

²³⁷ Die Akademie der Künste (HG.): „Dichter und Richter“, Die Gruppe 47 und die deutsche Nachkriegsliteratur, Ausstellung vom 28. Oktober bis 7. Dezember 1988., S. 185, 217.

²³⁸ Ibid.

²³⁹ Beise Arnd, Hoffmann Michael u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch“, Bd. 15, 2006., S. 109.

²⁴⁰ Ibid., 109.

Empfehlung bzw. der Verbundenheit Grass' mit dem Marktgesetz und dem stetigen Versuch, Einfluss auf die Öffentlichkeit nehmen zu wollen, da kommt man beim Prinzip der Gruppe 47 an, was die „Öffentlichkeit“ als Ziel ebenfalls außerhalb des nationalen Rahmens ausmacht,²⁴¹ so heißt es mit anderen Worten:

„Öffentlichkeit bedeutet für die Autoren nicht nur die deutsche Öffentlichkeit, sondern Öffentlichkeit im übernationalen Rahmen, im Zusammenhang der Weltliteratur (...).“²⁴²

Selbst Grass' Bekenntnis, dass er von der Umgebung innerhalb der Gruppe 47 den gegensätzlichen Kern der Demokratie erlernt habe, hat Richter bestätigt.²⁴³ Diesen Kern versuchte Grass seinen Rezipienten zu vermitteln, in „Örtlich betäubt“ heißt es im Dialog zwischen dem Studienrat und seinem Schüler, wobei der Studienrat seinem Schüler dieses erlernbare Prinzip einpauken will, da er sagt:

„Mein Zahnarzt sagt nie: Sie haben unrecht.

Er sagte: „Es kann sein, daß Sie recht haben.“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999. 192)

Der Vorwurf, dass Grass kein „politischer Denker von Bedeutung“ ist²⁴⁴, geht ins Leere, da der Kern seines politischen Denkens sich in „dem Recht und der Pflicht“ zugleich manifestiert, denn er begreift die Politik nicht als einen „Wettbewerb“ in einer sportlichen Arena, die ihre Rolle mit Niederlage als erledigt ansieht.²⁴⁵ Dies verdeutlicht Grass vor allem in „Örtlich betäubt“, wobei er auf der einen Seite mehrmals deutlich macht, dass die dialektische Sprache und die Kommunikation im Gegensatz zur „Gewalt“ „größere Wirkung erzielen“ können.²⁴⁶ Auf der anderen Seite wird betont, dass es keine „endgültigen Lösungen“ geben werden.²⁴⁷

Deshalb bestätigen der Zweifelsprozess im „Tagebuch einer Schnecke“²⁴⁸, der Objektivierungsprozess in „örtlich betäubt“²⁴⁹, die fehlende Zusammenpassung zwischen

²⁴¹ Arnold, Heinz Ludwig: „TEXT u. KRITIK, Sonderband: „ (Die Gruppe 47), München 1980., S. 256.

²⁴² Ibid.

²⁴³ Zimmermann, Hans Dieter: „Der Wahnsinn des Jahrhunderts, Die Verantwortung der Schriftsteller in der Politik“, Stuttgart, Berlin, Köln 1992., S. 102, 118.

²⁴⁴ Beutin, Wolfgang: „Günter Grass – Repräsentant deutscher Literatur, deutscher Kultur, Deutschlands?“, Berlin 2008., S.44.

²⁴⁵ Øhrgaard, Per: „Günter Grass, Ein deutscher Schriftsteller wird besichtigt“, Deutsche Ausgabe von Paul Zsolnay Verlag Wien 2005., S. 81, 96.

²⁴⁶ Ibid.

²⁴⁷ Ibid.

²⁴⁸ Grass, Günter: „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“, Göttingen 1993, S. 314. Dieser Prozess verdeutlicht sich am klarsten durch diese Worte: „Stillstand im Fortschritt. Das Zögern und Einhalten zwischen den Schritten. Denken über Gedachtes, bis nur noch der Zweifel gewiß ist.“ Ibid.

dem Unterricht und der „Praxis“ im Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“²⁵⁰, das Offenbleiben der Schuldfrage, das Stimmengewirr und der dauerhafte Prozess des Suchens nach einem treffenden Wort im „weiten Feld“ die Tatsache²⁵¹, dass im Rahmen der Geisteswissenschaften im Gegenteil zu den Naturwissenschaften, keine lineare Theorie vorherrschen. Diese Grundbasis des a-linearen Prozesses bereichert nicht nur die „kommunikative Prozesse, sondern führte ebenfalls zur Lösung von Konflikten aller Art“.²⁵²

Im Bezug zur Politik ist ein paradoxer Zustand der innen Politik nachweisbar, wenn man das politische Prinzip betrachtet, dessen Sinn nach sollen die Regierung bzw. die Regierenden „für neue Ideen“ aufgeschlossen sein und dennoch „die Dinge betrachten, wie sie sind, nicht wie man sie gern hätte.“²⁵³ Dazu ist die Unmöglichkeit auf der außenpolitischen Ebene nachgewiesen, dass ein Land die all anderen Länder gleich behandeln kann, was die oben erwähnte Ansicht bestätigt, dass es im Bereich der Politik und der Geisteswissenschaften allgemein gar keine „exakte“ Wissenschaftstheorie existieren kann.²⁵⁴

Durch den Überblick über die untersuchten Werke wird noch die Verbindung zwischen der Gruppe 47 und Grass' literarischen Produktion verdeutlicht, indem er sein literarisches Wort an Kinder, Studenten, Arbeiter, Lehrer, Politiker, alte und junge Generation und nicht zuletzt Geschichtsschreiber richtet. Das heißt, im Gegensatz beispielsweise zu Peter Weiss, wendet sich Grass' Literatur an alle Gesellschaftsschichten, sogar noch an Staaten und niemals

²⁴⁹ Günter: „Örtlich betäubt“, Deutscher Taschenbuchverlag, 2. Auflage, Dezember 1999., S. 259. Dies lässt sich im ganzen Werk durch die Elemente erkennen, die vom Lehrer angewendet werden, um die Tat des Schülers zu verhindern, dennoch kann man den Prozess der Objektivierung anhand des Werk-Kladdentextes selbst feststellen, wo von Grass' Vorliebe zur „Mäßigung“ die Rede ist und nicht zuletzt im Werk selbst heißt es beispielsweise, was die Objektivierung betrifft: „Wenn man Kiesinger angreift, muß man auch Brandt angreifen“.Ibid.

²⁵⁰ Grass, Günter: „Die Plebejer proben den Aufstand, Ein deutsches Trauerspiel“, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003 S. 40. Podulla sagt zum Beispiel: „Wenn dieses Praxis ist, war seine Theorie falsch.“ Ibid.

²⁵¹ Grass, Günter: „Ein weites Feld“, Deutscher Taschenbuch Verlag, 5.Auflage München 2007., Beweise der „offenen Schuldfrage“ S. 377, der Suche nach einem passenden „Wort“ 644-664 und die Argumente der verschiedensten und gegenseitigen Ansichten lassen sich im Werk insgesamt durchziehen, vor allem sind sie verkörpert in den gegenseitigen Ansichten Fontys und seiner Enkelin, S.460.

²⁵² Koszyk, Kurt: „Publizistik und politisches Engagement“, herausgegeben von Walter Hömberg und Arnulf Kutsch, Bd. 5, Münster 1999, S. 9.

²⁵³ Terkel, Studs: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, Aus dem Englischen von Michael Schulte, München 2004, S. 46.

²⁵⁴ Ibid., S. 47.

ausschließlich an die „Eliten“.²⁵⁵

II.3.1.2 Grass' Bild nach Erscheinen seines autobiographischen Werks: „Beim Häuten der Zwiebel“ (2006)

Die erste Bekanntgabe von Günter Grass, dass er ein paar Monate als 17-Jähriger ein Mitglied der „Waffen-SS“ gewesen war, löste in Deutschland umfangreiche Debatten aus.²⁵⁶ Mehrheitlich beurteilten die zahlreichen Artikel nicht die Sünde der Jugendzeit, sondern, dass Grass sie die ganze Zeit verheimlicht hatte. Dazu kam noch, dass er ein Bild von sich zeichnen ließ, das unecht, unglaublich und unehrlich sei. In fast allen Artikeln wiederholte sich diese Ansicht mit verschiedenartiger Stufung.²⁵⁷

Der amerikanische Schriftsteller John Irving resümierte die deutsche Debatte um dieses Thema und erklärte seine eigene Einstellung dazu wie folgt:

„All dies ist eine vorhersehbar scheinheilige Demontage des Lebens und Werkes von Günter Grass, ausgeführt von dem „ach-so-feigen“ Standpunkt der nachträglichen Einsicht. Und von dieser Position aus nehmen jetzt viele der so genannten Intellektuellen sicher ihr Ziel ins Visier. Grass bleibt für mich ein Held – als Schriftsteller und als moralischer Kompass. Sein Mut, als Schriftsteller und als Bürger Deutschlands, ist beispielhaft – ein Mut, der durch seine jüngste Enthüllung erhöht und nicht herabgesetzt wird. Grass meldete sich freiwillig im Alter von 15 Jahren; wie er sagte, vor allem deshalb, um 'rauszukommen'. Ich frage mich, ob sich nur einer seiner Kritiker ernsthaft daran erinnert, was ihm selbst im Alter von 15 durch den Kopf ging.“²⁵⁸

Für diese späte Bekanntgabe sucht Christian Thomas nach einer plausiblen Begründung. Da sieht er, dass Grass sich erstmals die Begegnung mit einer „Medien-Mafia“ ersparen wollte, zumal er über 50 Jahre „aufs Übelste beschimpft“ und „verleumdet“ wurde. Dennoch schaffte er es, sein Schweigen zu brechen, wo er weiter hätte schweigen können.²⁵⁹

Hingegen betonte Ulrich Wickert, dass Grass niemals seine „Überzeugung“ von dem Nationalsozialismus in seiner Jugend bestritten hatte. Er teilte mit Christian Thomas jedoch die Ansicht, dass Grass' späte Enthüllung seiner SS-Sünde nicht nur passiv betrachtet werden

²⁵⁵ Hoffmann Michael, Rector Martin u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch für Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd.9, 2000., S. 63.

²⁵⁶ Gorz, Willi: Zusammenstellung als „Die Grass-Debatte“, 2006, S. 71.

²⁵⁷ Ibid.

²⁵⁸ Gorz, Willi: Zusammenstellung als „Die Grass-Debatte“, Verlag W. Gorzny, Isartal 2006, S.71.

²⁵⁹ Ibid., S. 25, 67.

sollte.²⁶⁰

„Ich finde es immer besser, wenn jemand etwas spät, aber immerhin zugibt, als wenn er aus opportunistischen Gründen schweigen würde.“²⁶¹

Nun wird Grass' eigene Einstellung um dieses heikle Thema angeführt, er beschrieb seinen Standpunkt wie gefolgt:

„(...) und ich war der Meinung, dass das, was ich tat, als Schriftsteller, als Bürger dieses Landes, was all das Gegenteil dessen bedeutete, was mich in meinem jungen Jahren während der Nazi-Zeit geprägt hat, dass das ausreicht. Ich war mir auch keiner Schuld bewusst; ich bin zur Waffen-SS gezogen worden, war an keinem Verbrechen beteiligt, hatte aber immer das Bedürfnis, eines Tages darüber in einem größeren Zusammenhang zu berichten.“ (nach Gorznu, Willi, 2006: 77)

Ende der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts und erneut im Jahr 2003 hat Stephan Hermlin betont, dass die Erscheinung von Günter Grass als literarische und intellektuelle Gestalt für Deutschland notwendig gewesen ist, ohne die die literarische und intellektuelle Szene unvorstellbar sei.²⁶²

Die Beschäftigung von Grass mit der Politik löste eine intellektuelle sowie auch gesellschaftspolitische Debatte aus, die unterschiedliche Reaktionen zum Vorschein brachte. Zum einen werden seine Werke nicht nur von Literaturkritikern unter die Lupe genommen, sondern auch von Journalisten und nicht zuletzt Politikern. Zum anderen reagierten ebenfalls die Politiker objektivlos auf seine literarischen Werke und Essays, beispielsweise hetzte der CDU-Generalsekretär Herr Hintze die Öffentlichkeit gegen Grass. So spielten die Politiker die Rolle der Literaturkritiker und diese schlossen die Agenda der Politik in ihre Angriffe mit ein.²⁶³

In diesem Zusammenhang meint Kurt Beck, dass das Werk „Beim Häuten der Zwiebel“ (2006) keine Autobiographie im traditionellen Sinne sei, sondern ein „auto-biografischer Roman“, da sich Grass und sein Erzähler abwechselnd die Rolle übernehmen und ein „Versteckspiel“ führen.²⁶⁴

Die durch dieses Buch eingeführte Erkenntnis, dass der 17-Jährige Grass Mitglied der SS war, bekräftigt die Ansicht, dass Grass keine Distanz zu den so genannten Tabuzonen hält, auch wenn diese ihn selbst treffen. Die erhebliche Kritik nach dem Erscheinen des Buches ist

²⁶⁰ Ibid., 67.

²⁶¹ Ibid.

²⁶² Pezold, Klaus (Hg.), 1. Aufl., 2003, op. cit., S. 114.

²⁶³ Beck, Kurt (Hg.), Berlin 2007, op. cit., S. 13.

²⁶⁴ Ibid., S.14-15.

unbegründet, da die Tatsache schon längst bekannt war, so erzielt diese Kritik nichts weiter als eine „mediale Präsentation“.²⁶⁵

Wenn Grass etwa neun Jahre vor seinem Tod seine schon zuvor bekannte SS-Mitgliedschaft literarisch für die Geschichte als schreckliche Tatsache registriert und vor allem die miteinbezogene Schuld seiner Generation insgesamt reflektiert, so kann die erhebliche Kritik in diesem Zusammenhang als eine Form der Erpressung betrachtet werden.

Nach Pelster vermeidet die Literaturkritik im Fall Günter Grass, entscheidende Aspekte wie den Zeiteffekt und das Schicksal der Kinder und Jugendlichen in der NS-Phase zu berücksichtigen. Folglich tauchen zum Erscheinen jedes neuen Werkes von Grass bereits gefertigte Klischees der Kritik wieder auf.²⁶⁶ Die Folgen dieser gezielten Kritik konnte er jedes Mal überwinden.

Die weltweite Schätzung von Grass und seine Ehrung mit dem Nobelpreis macht die nationale Kritik bedeutungslos und ermutigt die unbekannteren oder jüngeren Autoren, den gleichen Weg zu gehen, wo die „Freiheit“, „Gerechtigkeit“ und die „Solidarität“ angestrebt wird.²⁶⁷

²⁶⁵ Ibid.

²⁶⁶ Pelster, Theodor: „Günter Grass“, - Literaturwissen für Schule und Studium – Philipp Reclam Stuttgart Jun. 1999, S. 12-13.

²⁶⁷ Beck, Kurt (Hg.), Berlin 2007, op. cit., S. 14.

II.3.1.3 Stellungnahme zu konkreten gesellschaftspolitischen Fragen

Hier werden Grass' Überzeugungen verfolgt, die seine intellektuelle Verantwortung widerspiegeln: „Wer keine Position bezieht, muss sich auch für keine verantworten“²⁶⁸

II.3.1.3.1 Reform

In seiner Rede „Wie ich zum Stifter wurde“, hebt Grass das Gefühl des Intellektuellen als den Bürger hervor, der die Intellektuellen dahin treibt, sich nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten als gesellschaftlicher Bürger auszugeben.²⁶⁹ Somit betrifft die Verantwortung des Intellektuellen als Bürger den kulturellen Bereich der Bürger. Sie ist aber weder Gnade noch Gabe, sondern sie gilt lediglich als moralische Pflicht, die das bürgerliche Gefühl des Intellektuellen reflektiert.²⁷⁰

Grass' Rede „Über die erste Bürgerpflicht“ zeigt, dass in diesem Konzept zwei gegensätzliche und zugleich parallele Pflichten vereint sind, demzufolge können die Bürger, Politiker und Intellektuelle in zwei Parteien unterschieden werden.²⁷¹ Die erste Pflicht des Bürgers aus dem Blickwinkel der Regierenden ist die Ruhe:

„Legt der Staat dem Bürger außer Steuer- und Wehrpflicht weitere Pflichten auf? Schon auf der Schulbank ist es uns gesungen worden: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“(Grass, Günter, BAND IX, 1987: 182)

Es handelt sich damit um eine Pflicht zum Schweigen, das jegliche Kritik verbietet und die friedliche Resignation verlangt. Da stellt sich heraus, dass diese Pflicht nicht nur für den Bürger, sondern auch für die Institution des Staates selbst schädlich ist, so drückt Grass es aus:

²⁶⁸ Frankfurter Hefte: „Neue Gesellschaft“, 1\2 2009, S. 59.

²⁶⁹ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, - Essays und Reden, 1997- 2007, Steidl Verlag Göttingen 2007, S. 5.

²⁷⁰ Ibid. Grass versteht sich als Bürger, aus diesem Verständnis lässt er am leichtesten ohne irgendwelche Komplexe begreifen, warum er dem Prinzip „die Politik ist ein schmutziges Geschäft“ gegenüberstand, und sich für die SPD landauf und landab präsentierte. Er vertritt die Ansicht, dass die poetologische Funktion die bürgerlich gesellschaftliche nicht verderben darf. Ibid., S. 26.

²⁷¹ Grass, Günter, BAND IX, 1987, S. 182. Seine Verwendung des Begriffs „politische Programme“ spiegelt die politischen Kenntnisse von Grass, die anders als sein moralisches Nationalgefühl zu verstehen sind wider, obwohl er sich durch moralische Instanz in die Politik einmischte. Die Politik ist wiederum zu unterscheiden von der Moral dadurch, dass sie erst durch klare Programme zustande kommt. Ibid.

„Wer aber ist der Staat? Die jeweils regierenden Parteien, die laut Grundgesetz Mitstaatverantwortung tragende Opposition? Auch der Bürger ist Teil des Staates und sollte sich – hier beginnt seine Bürgerpflicht – als Teil des Staates zu verstehen.“(Grass, Günter, BAND IX, 1987: 190)

Das heißt, dass die Voraussetzung für den Schutz der Staatsinstitution, der bürgerlichen Rechte und des Bürgers selbst nur erfüllt werden kann, wenn der Bürger die resignative Ruhe nicht bewahrt. Anhand von zahlreichen politischen Beispielen zeigt Grass, wie die Unruhe als Pflicht des Bürgers viele Tugenden für den Bürger und Staat bringt, beispielsweise die Unruhe bei der Spiegelaffäre:

„Unruhe führt sogar zu einigen demokratischen Erfolgen: Der Bundestag reagierte, Strauß, der das Parlament belogen hatte, musste zurücktreten.“(Grass, Günter, BAND IX, 1987: 184)

Grass' Überzeugung von der Aktivität, der Regsamkeit und sogar dem Angreifen, was ihn zum Objekt der Kritik gemacht hat, führt er somit ganz bewusst, da er sich trotz all seiner Begeisterung nie dabei aggressiv verhielt.²⁷²

Selbst das Wahlrecht, wenn die Bürger die Pflicht der Ruhe genießen, wird ihnen beraubt bzw. entmachtet und lediglich in eine Art „Dekoration“ verwandelt, deshalb wird der Bürger von seiner Regierung geschätzt, nur wenn er die „Unruhe“ als allererste Pflicht bewusst betreibt,²⁷³ so heißt es bei Grass:

„Wenn Sie aber bereit sind, der Unruhe die Ehre der ersten Bürgerpflicht zu geben, dann wird der Bürger im Staat mächtig sein und Antwort finden.“ (Grass, Günter, BAND IX, 1987: 190)

Eine scheinbar der Unruhepflicht des Bürgers gegensätzliche Ansicht stellt Grass' Standpunkt dar, was die Revolution betrifft:

„Meine Damen und Herren, um es vornweg zu sagen: Ich bin ein Gegner der Revolution. Ich scheue Opfer, die jeweils in ihrem Namen gebracht werden müssen. Ich scheue ihre übermenschlichen Zielsetzungen, ihre absoluten Ansprüche, ihre inhumane Intoleranz. Ich fürchte den Mechanismus der Revolution, die sich als Elixier für ihre Anstrengungen die permanente Konterrevolution erfinden müßte: Von Kronstadt bis Prag scheiterte die Oktoberrevolution militärisch erfolgreich, indem sie die überlieferten Herrschaftsstrukturen restaurierte. Revolutionen ersetzen Abhängigkeit durch Abhängigkeit, lösen den Zwang durch den Zwang ab.“(Grass, Günter, BAND IX, 1987: 411)

Die Wählerinitiativen, an denen Grass teilnahm, bezweckten in erster Linie eine Art Politisierung der Bürger, auch wenn sie zugunsten einer einzigen politischen Partei herbeigeführt worden sind, denn durch sie wurden ebenfalls politische Einstellungen und

²⁷² Pelster, Theodor, 1999, op. cit., S., 111.

²⁷³ Grass, Günter: „Essays, Reden, Briefe, Kommentare“, Band IX, Verlag Luchterhand, Darmstadt, Neuwied 1987, S. 190.

Zielsetzungen der Gegner gesteigert.²⁷⁴

Diese Politisierung versteht sich nicht als langweilige Wohlfahrt, sondern als eine für die Reform treibende Notwendigkeit, weil die Regierenden ohne die motivierten Bürger als Voraussetzung der Reform den Zug des Fortschritts nicht fahren können oder wollen. Deshalb ist die Verbundenheit des Fortschritts mit der Demokratie nicht zu leugnen, die ihrerseits scheinbar und unecht ist, wenn sie nicht von der Basis entspringt.²⁷⁵

Es heißt, dass der „Druck der Bürger“ die Länge des Wartens auf Reform verkürzt und der Reformmechanismus selbst, indem er in Taten umgesetzt wird, in Gang bleibt.²⁷⁶

Das folgende Beispiel erklärt, wie der Bürger gegen Staatsmaßnahmen reagieren kann und warum er das tun soll.

Grass' Haltung gegen die Senkung von Steuern der Oberschicht, zu der er gehört, geht davon aus, dass eine solche Senkung extreme Lohnerhöhungen für die Vorstände zur Folge haben kann und erpresserische Lohnsenkung für die Arbeitnehmer, und die Gewinne trotzdem nicht zur Schaffung von Arbeitsplätzen angewendet werden. Dazu würde eine Steuersenkung des Spitzensatzes zur Stärkung der Industrie-Lobbys führen, was eine Ausnutzung von Bürgern zum Ziel hätte.²⁷⁷ Als Verteidigungsmechanismus für die Bürger bleibt, laut Ansicht von Grass, nur eine starke Präsentation und Einmischung in die Politik, dabei sollte die Bevölkerung niemals auf ihr Wahlrecht verzichten, sonst werde ihr der Boden unter den Füßen weggezogen.²⁷⁸

Den Wahlberechtigten stellt Grass eine intellektuelle Methode des Wahlaktes vor. Demnach werden eine Verbundenheit zwischen den aktuellen Problematiken und Herausforderungen einerseits, und Kandidateninitiativen andererseits, hergestellt. Genauer gesagt, es gibt vielleicht gute Kandidaten, die aber unter Berücksichtigung von den Herausforderungen, die

²⁷⁴ Ibid., S. 554. „Schon 1969 war es vor der Bundestagswahl möglich, in über sechzig Wahlkreisen Wählerinitiative aufzubauen, das heißt, eine Vielzahl von Bürgern zu bewegen, mehr zu tun, als nur alle vier Jahre die Stimme abzugeben.“ Ibid.

²⁷⁵ Ibid. „Doch soviel ist sicher: Ohne die Sozialdemokraten und ohne den Druck der Bürger auf die Sozialdemokraten wäre der Beginn der Bildungsreform noch um weitere Jahre verzögert worden.“ S. 554.

²⁷⁶ Ibid., S. 554-555.

²⁷⁷ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 216-218.

²⁷⁸ Ibid.

bestimmte Maßnahmen fordern, für ungeeignet gehalten werden.²⁷⁹ Das Wahlprinzip sollte außerdem nicht auf Charisma bzw. parteiliche oder dogmatische Verpflichtung, sondern nur auf den Qualifikationen des Kandidaten bzw. der Partei beruhen. So sollte man nur von sachlichen Kompetenten ausgehen, auf denen Zuversicht im Kontext der vorstehenden Bestrebungen der Bürger zu legen ist. Deshalb betitelt Grass seine Rede mit „Was steht zur Wahl?“²⁸⁰ Dieser Methode nach soll der Wähler wissen, warum er einen besonderen Kandidaten bzw. eine besondere Partei auswählt, so drückt Grass es aus:

„Ich stimme für die Rotgrünen, weil sie uns vor Krieg bewahrt, den Mut zu schwierigen und schmerzhaften Reformen bewiesen und weil wir weit und breit nichts Besseres haben. Ich stimme für Sozialdemokraten, weil sie auf Seiten der sozial Schwachen stehen und uns vor dem Absturz in amerikanische Klassenverhältnisse zu schützen wissen.“(Grass, Günter, 2007:224)

Nach Grass bedeutet der Sieg der Demokratie nichts anderes als die Freiheit der Bürger. Deshalb kann eine scheinbare Demokratie den Bürgern nur scheinbare Rechte geben. Um die Freiheit und die Demokratie zugleich wirksam durchzuführen, müssen nach Grass' Ansicht Maßnahmen ergriffen werden. Der Missbrauch des Kapitalismus kann etwa durch demokratische Regeln beseitigt und unter Kontrolle gestellt werden.²⁸¹ Gegen die kommunistische Abhängigkeit, die die Erreichung von kapitalistischen Zielen unmöglich macht, hat Grass wiederum die Einheit von Sozialismus und Demokratie, die von unten nach oben getrieben werden, als Lösung in Betracht gezogen; jedoch dürfe man nicht vergessen, dass es den tschechoslowakischen Reformkommunisten zu verdanken ist, dass Demokratie und Sozialismus als Ideologien oder Gedanken in eine Einheit gebracht werden können, so Grass.²⁸²

So endet das erste Konzept mit einer Vorstellung von Demokratie und Reform, die zum zweiten Konzept dann direkt führt, es handelt sich nämlich um Bildung und Demokratie.

²⁷⁹ Ibid., S. 222, 224.

²⁸⁰ Ibid.

²⁸¹ Dr.-Karls-Renner-Institut, 1973, op. cit., S., 29.

²⁸² Ibid.

II.3.1.3.2 Bildung und Demokratie

Grass bot im Jahr 1997 ein Wahlmanifest, das auf ein Erinnerungsbild vom Jahr 1948 beruhte, als er damals als Steinmetz bei der Restaurierung der Dresdener Bank arbeitete. Von da an bemerkte Grass, dass der einzige Maßstab aller Werte das Geld war und doch noch geblieben ist. Zugunsten des Geldmaßstabes wurde Deutschlands Teilung herbeigeführt, und die Türen zur geistigen Verarmung wurden offen gehalten. Selbst die Talkshow-Programme haben ihre Kriterien nur mit der Börse verknüpft.²⁸³ In diesem Milieu, wo nur das Geld alles alleine kontrolliert und gestaltet, wird nur Korruption Aufschwung erlebt. So ist es kein Wunder, wenn man keine Kreativität auf universitärer Ebene bzw. der Ebene der Wissenschafts- und Untersuchungsinstitutionen findet. Doch der kleinste Hoffnungsantrieb kam durch die Studentenproteste in Erscheinung, wobei es sich ahnen lässt, dass die Gelddominanz beseitigt werden muss.²⁸⁴ Auf diese Weise macht Grass deutlich, dass der Geldmaßstab vor allem im Bildungsbereich abgeschaffen werden muss, denn der Abbau der Gelddominanz (unter anderem wie noch gezeigt) eine grundlegende Voraussetzung für die Bildungsreform darstellt, dazu schrieb Julian Zado:

„Die Qualität der Hochschulbildung sinkt auch deshalb, weil Studierende sich oft aufgrund ihrer sozialen Situation nicht mehr voll auf das Studium einlassen können.“²⁸⁵

Die Bildung ist ein bedeutender Teil der Politik und eine grundsätzliche Voraussetzung der Demokratie ist. Tatsache ist, dass irgendeine Reform ohne den Bürgerdruck ausbleibt. Aus diesem Grund verlangt Grass erstens von den Politikern, über die Reformbedingungen der Bildung keine hieroglyphischen Ausdrücke zu gebrauchen, damit die Bürger im Allgemeinen die Reformkonzepte begreifen können. Tun die Politiker es nicht, so verlangt er zweitens von den Intellektuellen, diese Ausdrücke zu analysieren, den Bürgern verständlicher zu machen und „zwischen den Bürgern und der Politik eine Brücke“ zu etablieren.²⁸⁶

Nach Grass verfügt die Reform der Bildung über die Trilogie Lehrer, Schüler und Lehrbücher, ohne Berücksichtigung samt dreier Bestandteile ist jeder Reformversuch vergeblich.²⁸⁷ Bei Lehrern handelt es sich nicht nur um ein gutes Gehalt, mehr noch ist den Lehrern eine Art Koordinierung zwischen den verschiedenen Lehrfächern abzuverlangen.

²⁸³ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 32,33.

²⁸⁴ Ibid.

²⁸⁵ Frankfurter Hefte (Hg.): „Neue Gesellschaft – Alpha-Journalisten – die neuen Intellektuellen“, 1\2 \ 2009, S. 79.

²⁸⁶ Grass, Günter, Band IX, 1987, op. cit., S., 556-558.

²⁸⁷ Ibid., S. 556, 557.

Dem Schüler sollte eine Schule zur Verfügung gestellt werden, die sich nicht als ein Friedhof versteht. Noch für die Reform der Bildung ist eine fortwährende Bearbeitung der Lehrbücher notwendig, die unumstritten sein muss. Denn die fehlbare Darlegung von Schulmaterialien schadet der Bildung und der Demokratie zugleich.²⁸⁸

Durch die Behandlung dieses Konzepts kamen zwei kritische Punkte zum Vorschein, die sowohl die Bildung als auch die Demokratie beeinträchtigen:

Der erste Punkt belegt den negativen Einfluss des Geldes (siehe dazu zum negativen Einfluss des Geldes unter II.2.3. intellektuelle Tendenzen im 20. Jahrhundert). Um diesen in positiven Einfluss umzuwandeln, muss das Geld reguliert werden. Der zweite Punkt verlangt eine ständige Bearbeitung des Lern-Materials, um Defizite und Widersprüche aufzuheben. Aus Berücksichtigung beider Punkte lassen sich zwei weitere Konzepte ableiten, diese sind: Grass' Auffassung vom demokratischen Sozialismus und das gesellschaftspolitische Engagement der Literatur.

²⁸⁸ Ibid.

II.3.1.3.3 Grass' Auffassung des demokratischen Sozialismus

In diesem Konzept werden zwei unterschiedliche politische Begriffe eng miteinander verbunden. Es handelt sich nämlich um den Begriff der Demokratie und den des Sozialismus.

Grass schrieb:

„Solche Demokratie sagt mir nichts, wenn sie sich nur formal versteht, dann bestimmte Freiheitsrechte garantiert, während soziale Ungerechtigkeit herrscht, also muß sie gleichzeitig eine soziale sein. Aber mir reicht auch umgekehrt eine soziale Welt nicht, die soziale Gerechtigkeit oder Gleichheit schafft, wenn es sich gleichzeitig um einen von oben nach unten verordneten Sozialismus wie Kommunismus handelt, wo die demokratische Grundrechte nicht garantiert sind. Das ist eine Entscheidung für eine Gesellschaftsform, nicht für ein System, denn die Sozialdemokratie ist in dem Moment überholt und erledigt, indem sie zu einem System wird. Immer dort, wo sie sich systematisiert, wird sie sich heraus wieder systemüberwindende oder systemverändernde Reformen kreiern müssen, oder sie ist tot und dogmatisiert sich dann.“(Grass, Günter, Band IX, 1987, S. 118)

Diese wesentliche Verbindung bringt aus den beiden Begriffen einen zusammengesetzten zum Vorschein. Er ist „der demokratische Sozialismus“. Das heißt erstens, dass eins von den beiden alleine nicht den Begriff vertreten darf. Da sich der demokratische Sozialismus aus den Konflikten zwischen „Privat- und Staatskapitalismus“ herausbildet.²⁸⁹ So stellen Toleranz und das Verbot gegen den Totalitarismus zwei weitere Aspekte dar. Aufbauend darauf erzeugt das Ablehnen bzw. Abbauen von Selbstverständlichkeiten einen weiteren Aspekt, der grenzenlose Opposition in Gang setzt.²⁹⁰

„Eine Gesellschaft, die Opposition nicht zulässt, verhindert alternatives Denken und verarmt schließlich unter der dogmatischen Herrschaft einer widerspruchslosen und deshalb alleinherrschenden Partei.“
(Grass, Günter, Band IX, 1987: 642)

Ausgehend vom Prinzip der Verschmelzung beider Begriffe ergibt sich, dass eine zentrale von oben nach unten gerichtete Demokratie abgelehnt wird, denn der demokratische Sozialismus erzielt die Basis der Demokratie, die nur durch eine soziale Struktur von unten nach oben praktiziert werden kann, was Grass unter dem fünften und sechsten Aspekt des demokratischen Sozialismus klarmacht.²⁹¹ Der siebte und letzte Aspekt von Grass zum demokratischen Sozialismus befasst sich mit dem Sozialismus als einem Begriff, der sich ganz im Gegensatz zum „Dogma“ versteht,²⁹² dies bedeutet, er ist in der Lage, die Flexibilität, Erneuerung und die Flüchtigkeit seiner Definition zu akzeptieren und zu fördern, denn er versteht sich nicht als „Endziel“, das den weiteren zukünftigen Entwicklungen bzw.

²⁸⁹ Ibid., S. 641-642.

²⁹⁰ Ibid.

²⁹¹ Ibid., S. 643.

²⁹² Ibid.

Vorstellungen im Wege stehen könnte.²⁹³

In den folgenden Zeilen werden die Maßnahmen zur Durchführung von Grass' Konzept zum demokratischen Sozialismus behandelt.

Einleitend ist die Einheit von Theorie und Praxis für die Politik des demokratischen Sozialismus von großer Bedeutung, denn die Vernachlässigung dieser Einheit könnte zumindest der „Glaubwürdigkeit“ und dem Vertrauen der Bürger an die Sozialdemokraten schaden.²⁹⁴

Deshalb müssen sich einerseits die praktizierten Methoden der Regierung und die theoretischen Konzepte ihrer Partei gegenseitig ergänzen, andererseits die Errungenschaften den Bürgern klar gemacht werden: Nicht nur weil die Interaktion der Bürger mit dem, was sie geleistet haben sehr bedeutend ist, sondern auch, weil die Selbstverleugnung von Politikern in der politischen Arbeit meistens keine guten Folgen hat.²⁹⁵ Grass schreibt:

„Wir wollen uns wieder die alten, die ketzerischen, die revisionistischen Tugenden aus den Anfängen der europäischen Arbeiterbewegung einüben, damit wir gegenwärtig bestehen können. Im Grunde ist es einfach und schwer zugleich: Stellen wir uns tätig auf die Seite der Abhängigen und Behinderten, der Verfolgten und Unterdrückten, auf die Seite der Jungen, die wie ohne Zukunft sind, und auf die Seite der Alten, deren Leben Mühe und Arbeit gewesen ist, seien wir demokratisch und sozialistisch, indem wir solidarisch handeln; die Mehrheit wird dann mit uns sein.“(Grass, Günter, Band IX, 1987, S. 869)

Die Bearbeitung der Demokratie bei Grass enthält nicht nur die tapfere Aktivität, sondern auch eine für die Demokratie wichtige Dimension des Aufgebens:

„Die parlamentarische Demokratie bietet abgenutzten Parteien die Chance, sich auf der Oppositionsbank zu erholen.“(XIV 518, nach Pietsch, Timm Niklas, 2006: 104)

Dabei betont Grass auf der einen Seite das Prinzip der Rollenverteilung, wobei der Unterschied zwischen dem Zuständigkeitsbereich der Regierung und der Opposition deutlich festgelegt werden soll. Deshalb richtet er seine Kritik an der SPD als Regierungspartei nach dem Wahlsieg vom November 1972, die wegen der schwachen Opposition die Rolle der Opposition und der Regierung zugleich ausführen wollte, und sich selbst somit schwächte.²⁹⁶

Die Reform erfordert Mut, der nicht nur die irreführende Wehleidigkeit beseitigt, sondern auch schmerzhaft Reformmaßnahmen bedeuten kann. Denn die grundlegende Reform basiert nicht allein auf leichten bzw. annehmbaren Veränderungen, deshalb sind die Politiker, die nur

²⁹³ Ibid., S. 644.

²⁹⁴ Grass, Günter: „Essays, Reden, Briefe, Kommentare“, Band IX, 1987, S. 646, 647.

²⁹⁵ Ibid., S. 647, 649.

²⁹⁶ Grass, Günter: „Essays, Reden, Briefe, Kommentare“, Band IX, 1987, 647, 649.

das Jammern und Klagen beherrschen, nicht in der Lage, Entscheidungen zu treffen. Hätten sie mal etwas Erfolgversprechendes beschließen können, so müssten sie nicht die eigenen Fehler anerkennen.²⁹⁷

Auf der anderen Seite bedeutet die Rollenverteilung nicht, dass die Selbstkritik ausbleiben darf:

„Die Fähigkeit, ohne Rücksicht auf Spott und Hohngelächter der politischen Gegner die eigenen Zielsetzungen in Frage zu stellen, hat sich bisher als Elixier des Demokratischen Sozialismus bewiesen: So oft er totgesagt wurde, lebt er auf; so brutal man ihn dort, wo der Sozialismus totalitär herrscht, unterdrückt und seine Anhänger verfolgt, bleibt er dennoch als Alternative deutlich und wiederholt seine ketzerischen, dem herrschenden Dogma gefährlichen Forderungen.“ Grass, Günter, Band IX, 1987: 859-860)

Nachdem die theoretischen Grundlagen des sozialdemokratischen Konzepts von Günter Grass erarbeitet sind, wird im Folgenden die Beschäftigungs- bzw. Arbeitsproblematik unter Beachtung dieser Grundlagen untersucht. Denn diese Problematik betrifft nahezu alle sozialen Lebensbereiche.

Grass sieht im Allgemeinen, dass die Weiterführung aller auf Fortschritt beschränkten Richtlinien der Ökonomie eine totalitäre Weltzerstörung verursacht und schlimmer noch, die massenbereite Schaffung von Arbeitsplätzen zugrunde richtet. Deshalb müssen Maßnahmen unternommen werden, die nicht nur die Naturschäden wieder ökologisch bearbeiten, sondern auch die wirtschaftlichen mit ökologischen Einstellungen ändern müssen.²⁹⁸ Die "Verständigung" zwischen Ökonomie und Ökologie zugunsten einer friedlichen sozialdemokratischen Einstellung verlangt die Schaffung einer aktiven weltweiten Bewegung zur Entrüstung,²⁹⁹ die für die Wirtschaft und Umwelt zugleich von großer Bedeutung ist. Auf der anderen Seite ist es klar, „daß die Zukunft nur ohne Waffen zu sichern ist“.³⁰⁰

Dann geht Grass auf den Widerspruch zwischen zunehmender Zahl der Arbeitslosen und die massiven Gewinne des Kapitalismus ein, die zumeist auf Spekulationen, illegalen Geschäften, Geldwäscherei u. a. beruhen, sie heben das endgültige Urteil vom Kommunismus als „Spottbild“ auf. Eine andere zuverlässige und permanente Wirtschaftsform blieb doch aus, so

²⁹⁷ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 220.

²⁹⁸ Grass, Günter, Band IX, 1987, S. 863, 867.

²⁹⁹ Ibid.

³⁰⁰ Ibid.

Grass in seiner „Rot-grünen Rede“.³⁰¹

In diesem Zusammenhang kritisierte Grass die deplazierte Durchführung des Kapitalismus, die von den Neoliberalisten begrüßt wird, die den kommunistischen Staatskapitalismus nur beklagen, anstatt eine Lösung zu suchen. Nun wird von ihnen ein Kapitalismus geführt, der sich auf keine wirkliche Produktions- und Investitionsleistung stützt. Dadurch wird die Schaffung von Arbeitschancen zum Stillstand gebracht, und nur Gewinne durch Spekulationen an der Börse wichtig sind.³⁰² Auf diese Weise führt der gegenwärtige Kapitalismus seine Selbstzerstörung durch. Die Lösung dieser Problematik sieht Grass in der Tolerierung des Kapitalismus, welcher ernsthafter praktiziert werden muss, auch wenn man dafür besondere Gesetze braucht, die die soziale Verantwortung des Kapitalismus erzwingen sollen. Damit wird der derzeitige Kapitalismus beschnitten, zurechtgerückt und seine Existenz bewahrt.³⁰³ Auf diese Weise hat Grass' Kritik des Kapitalismus einen janusköpfigen Charakter, da sie die Funktion zur „dynamischen Schaffung von Reichtum“ erhellt, ohne dieses wird der Kapitalismus nicht nur instabil, sondern auch kein echtes Sozialismus existieren kann.³⁰⁴

Systematisch behandelt Grass in seiner Rede „Was steht zur Wahl?“ den letzten Bestandteil der Arbeiterproblematik, nämlich die Problematik des Vergreisens der deutschen Bürger. Es bedarf ausgedachter Versicherungssysteme, die die alten Bürger auffangen.³⁰⁵ Der Erfolg eines Versicherungssystems für den älteren Teil der deutschen Bevölkerung auf Dauer setzt die Förderung von Familienpolitik voraus, die die Kinderfreudigkeit vorantreibt. Denn die Kinder seien es, die im Nachhinein die Altersversicherung tragen können. Findet der Aufruf zur Nachwuchsförderung keine offenen Ohren, dann muss man die Tatsache anerkennen, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Da sollen die Eingebürgerten als Bereicherung für die deutsche Kultur selbst betrachtet werden.³⁰⁶

Grass' Behandlung der Begebenheit des Vergreisens und seiner Lösungswege stellt keine erfundene Anekdote dar, sondern trifft sie mit Geistesgegenwart die erforderlichen Maßnahmen, um eine enge gesellschaftspolitische Problematik zu lösen, die sich nicht nur in

³⁰¹ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 28-30.

³⁰² Ibid., S. 223.

³⁰³ Ibid., S. 224.

³⁰⁴ Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert“, ins Deutsche von Matthias Fienbork, Frankfurt 2011, S.388.

³⁰⁵ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 220-221.

³⁰⁶ Ibid.

Deutschland, sondern auch im Europakreis entlang zieht und ihre Wirkung auf die Gesellschaft im Allgemeinen und das Rentensystem im Besonderen nicht zu verharmlosen ist:

„Denn Renten und andere Sozialleistungen werden in den nächsten Dekaden ernsthaft gefährdet sein, wenn die Europäer nicht mehr Kinder bekommen, mehr Einwanderer aufnehmen, ein paar Jahre länger arbeiten, sich mit weniger Arbeitslosenunterstützung zufrieden geben und Betrieben die Einstellung junger Leute erleichtern“³⁰⁷

II.3.1.3.4 Das gesellschaftspolitische Engagement der Literatur

Im Gegensatz zum Dokumentierungsverfahren der Geschichtsschreibung, das vorwiegend den Blick auf die Starken und Prominenten in den geschichtlichen Vorgängen richtet, hat die intellektuelle Aufgabe der Literatur nach Grass zwei Funktionen: Erstens die Schweigsamkeit von den Unterdrückten und hilflosen Massen aufzubrechen, erst dann wird die Geschichtsbetrachtung mit dieser kompletten Vorstellung lehrbar sein.³⁰⁸

Zweitens werden die siegesbezogenen Ereignisse durch Literaten kritisch behandelt, wobei auch Kriegs- bzw. Kampfverlierer eine Lichtdimension genießen. Außerdem muss der Literat die Ereignisse nicht nur an sich, sondern auch ihre Zirkulation mit der Brille des Bewusstseins ansehen.³⁰⁹

Deshalb hat Grass die Rolle der Memorien in seiner Rede „Ich erinnere mich (...)“ als Reflex der literarischen Intellektualität auf diese Weise hervorgehoben:

„Der Schriftsteller erinnert sich professionell. Als Erzähler ist er in dieser Disziplin trainiert. Er weiß, daß die Erinnerung eine oft zitierte Katze ist, die gestreichelt sein will, manchmal sogar gegen den Strich, bis es knistert: Dann schnurrt sie. So beutet er seine Erinnerung aus und notfalls die Erinnerung frei erfundener

³⁰⁷ Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert, Die Rückkehr des politischen Intellektuellen, ins Deutsche von Matthias Fienbork, Fischer Verlag Frankfurt/M 2011, sowie Hanser Verlag München 2010, S. 392.

³⁰⁸ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 59, 61. „Ein Gutteil der Literatur, wie sie mir möglich ist, entsteht aus Verlusten. Wenn Systeme, wie jüngst das sowjetische, an ihrer eigenen Geschichte zerbrechen, wenn Machtgefüge zu nichts zerfallen, wenn die Dummheit der Sieger zum Himmel schreit, wenn mit der Freiheit das Elend kommt und sich Flüchtlingsströme der neuerlichen Völkerwanderung beimischen, wenn die Geschichte in katastrophale Schiefelage abkippt und sich der Kapitalismus, als letztlich geliebene Ideologie, in globalem Irrationalismus verflüchtigt, wenn nur noch die Börse Sinn stiftet und mit ihr alles ins Rutschen geraten kann, und wenn sich schließlich die Zunft der Historiker, müde des Streits um Fußnoten im Ungefahr des Posthistorie verläuft, dann steht die Literatur hoch im Kurs.“ Ibid., S. 62.

³⁰⁹ Pelster, Theodor, 1999, op. cit., S., 119-121.

Personen. Erinnerung ist ihm Fundgabe, Müllhalde, Archiv. Er pflegt sie, wie man nachwachsenden Schnittlauch pflegt. Zwar weiß er, daß die Literatur von Vielfraß ist und sogar Zeitungsnotizen verschlingt, aber wiedergekäute Erinnerungen sind sein Hauptnahrungsmittel; in Dürrezeiten erinnert er sich an bereits abgegraste Erinnerungen. Es mag eine berufliche Deformation sein, die es ihm erlaubt, Schmerzhaftes, Beschämendes, sogar erinnertes Versagen mit Lust zu verwerten.”(Grass, Günter: „ Steine und Wälzen”, 2007: 87)

In Anbetracht des Entstehungsprozesses der Literatur sind die beiden zuletzt erwähnten Zitaten von großer Bedeutung. Da zeigt Grass zwei unterschiedliche Wege, jedoch bleibt die Verbindung zwischen den beiden Wegen offen: Der erste Weg gilt als Schrei gegen Unrecht und die Unfähigkeit des Menschen, aktuelle Ereignisse zu verstehen. Der zweite Weg geht auf die spezielle Begabung der Literaten zurück, nämlich die Erinnerung.

Theodor Pelster betrachtet in diesem Sinn die zeitgenössische Literatur als die einzige, die die Bezeichnung „engagierte Literatur” verdient habe.³¹⁰

Hingegen erkennt Grass durch einige literarische Beispiele aus der Vergangenheit, dass immer wieder Schriftsteller Elend aufzeigten, wie der österreichische Franz Werfel durch seinen Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh” die türkische Vernichtung an den Armeniern, oder Georg Orwell das Terrorsystem der Kommunisten sowie zahlreiche andere Autoren, die die Verbrechen in den Konzentrationslagern bloßgestellt haben.³¹¹ Die Tatsache, dass das menschliche Elend nie enden würde, lehnt sich bei Grass an seine Überzeugung von der weiter sich verschlechternden Entwicklung der Geschichte an, die nur offiziell positiv verheißungsvoll zu sehen sei, was aber durch Literatenzeugnisse widerlegt wird.³¹²

Eine dritte Funktion verleiht Grass vor allem der zeitgenössischen Literatur. Demzufolge zeichnet sie sich dadurch aus, dass sie alle Ideologien im 20. Jh. mit ihren künstlichen Mitteln als verführerische Verfehlungen darstellen konnte. Dazu noch hat sie den absurden Kreislauf enthüllt, wobei die Bekämpfung der Verbrechen mit schlimmeren Verbrechen durchgeführt wird, was man im Krieg gegen Serbien und den Irak erlebt hat.³¹³

Nach Grass’ Ansicht hat der Intellektuelle als Literat, der sich in gesellschaftspolitische Fragen einmischt, eine besondere Herausforderung, nämlich einen unpassierbaren Gang zu

³¹⁰ Pelster, Theodor, 1999, op. cit., S., 119.

³¹¹ Grass, Günter: „ Steine und Wälzen”, 2007, S. 81-82.

³¹² Ibid.

³¹³ Ibid., S. 84.

gehen. Denn sein Standpunkt steht zerrissen zwischen zwei gegensätzlichen Kenntnissen, der Kenntnis der gesellschaftlichen Situation, die sich ohne Mittelwege nicht zurechtfindet, und der essentiellen Erkenntnis, die jeden Mittelweg ablehnt.³¹⁴

Infolgedessen verlangt Grass vom Intellektuellen im Allgemeinen und als Literat im Besonderen, über einen Weitblick zu verfügen. So geht seine Kritik des von der Türkei gegen die Kurden geführten Krieges über den kritischen Standpunkt des türkischen Staates hinaus und schließt die Länder und die Politiker ein, die der Türkei bei der Waffenlieferung bzw. Ausrüstung behilflich sind.³¹⁵ Folglich kritisiert Grass auch die deutsche Regierung unter Führung von Kohl/Klinkel, die das Unrecht gegen die Kurden zweimal bestätigten, einmal durch Lieferung von Waffen an die Türkei und zum Zweiten durch die Weigerung des Asylrechtes der Kurden in Deutschland.³¹⁶

Darauf folgt der zweite Aspekt zur Bewältigung der intellektuellen Herausforderungen. Dabei handelt es sich um eine Methode von Grass zum Brechen des Schweigens. Er verlangt nämlich von Intellektuellen und Literaten des angreifenden Staates den Mut zu haben, das Unrecht des eigenen Staates aufzuklären.³¹⁷

Der dritte Aspekt hat die Aufgabe, die Schriftsteller moralisch von der Last der verübten Verbrechen in der Vergangenheit zu befreien, indem sie diese immer vor Augen standhaft geschehen lassen und dadurch eine kollektive Pflicht, die sich an die Erinnerung lehnt, schaffen.³¹⁸

Der vierte Aspekt wird dadurch herauskristallisiert, dass Grass die Erinnerung als persönliche Pflicht annimmt, wobei er das Auftauchen von geschichtlichen Fehlern gegenwärtig ebenfalls persönlich angreift. So betont Grass in seiner Rede „Ohne Stimme“ das Prinzip, dass die Korruption und jegliche Form der gesellschaftlichen Gefährdung im Allgemeinen vom Kopf

³¹⁴ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S., 167.

³¹⁵ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 22, 25, 26. Durch diese Kritik betont Grass, dass die Sorge um die Menschenrechte in der vernetzten Welt eine weltweite Verantwortung erfordert. Natürlich wird ein Standpunkt eines hervorragenden Schriftstellers, der die Verletzung von Menschenrechten seines eigenen Staates an anderen Völkern bzw. bürgerlichen Minderheiten unter Kritik zieht, besonders hoch geschätzt. Ibid.

³¹⁶ Ibid.

³¹⁷ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 85.

³¹⁸ Ibid., S. 88-90.

her ausgehen.³¹⁹

Deshalb lässt Grass offen die Zunahme und das Weiterbestehen von Rechtsextremisten auf die verantwortungslosen Aktivitäten mancher Politiker zurückführen, wie zum Beispiel der bayerische Ministerpräsident Stoiber, der vor der Durchmischung des deutschen Volkes warnte, oder der hessische Ministerpräsident Roland Koch, der sich nur mit Vertreibungsmaßnahmen der Ausländer beschäftigte.³²⁰

II.3.1.3.5 Die Auffassung von der Religion

Die konkrete und plausible Kritik von Grass an der katholischen Kirche gilt meistens für alle religiösen Institutionen und Gemeinden, die prinzipiell die Demokratie nicht anerkennen können oder wollen. Für ihn dürfen die religiösen Instanzen, Lehren und Institutionen nicht über den demokratischen Rahmen hinausgehen, so heißt es:

„Doch der Unterschied zwischen Jungsozialisten und ihrem kritischen Verhalten innerhalb der SPD und den Katholiken und ihrem kritischen Verhältnis zur katholischen Kirche ist fundamental: Die SPD erhebt keinen Anspruch, letzte und ausschließliche Wahrheit zu verkünden. Sie organisiert sich demokratisch von unten nach oben. Sie gibt ihren Mitgliedern die Möglichkeit, mitzuentcheiden, mitzuwirken. Ihre Vorsitzenden (wie auch die andere demokratische Parteien) müssen sich Wahlen stellen. All das trifft auf die katholische Kirche nicht zu; sie ist unverbesserlich undemokratisch organisiert.“ (Grass, Günter: „Der Autor als fragwürdiger Zeuge“, 1997: 117, 118)

Die mit falscher Überlegenheit aufgeblähten Theologen sind nicht zu unterscheiden von arroganten Machthabern mit ihren starren politischen Ansichten. Die ersten verstehen nicht den Sinn der Religion und die zweiten nicht den Sinn des Lebens. Beide Sinngebungen unterscheiden sich jedoch im Grunde gar nicht, so drückt Grass es aus:

„Ich nehme an, daß Jesus von Nazareth, müßte er heute leben und wirken, eher als unbequemer Jungsozialist denn als unmündiges Mitglied innerhalb der katholischen Kirche seinen und unseren Konflikt austragen würde.“ (Grass, Günter: „Der Autor als fragwürdiger Zeuge“, 1997: 118)

Grass betont, dass die christliche Grundlehre der Nächstenliebe, an der er sich moralisch festhält, nicht nur die Toleranz diskret beansprucht, sondern beinhaltet vor allem mehr praktische und variantenreiche Toleranzelemente, die mit dem guten Verständnis zumindest alle Lebensbereiche elastisch demokratisieren können.³²¹

³¹⁹ Ibid., S. 91-93.

³²⁰ Ibid.

³²¹ Grass, Günter: „Der Autor als fragwürdiger Zeuge“, 1997: S. 116.

Dass der Vatikan eine Haltung gegen den Faschismus einnehmen will, während er diese Haltung zu Hitlers Zeit verweigerte, reflektiert nach Grass keinen Reformwillen, sondern lediglich eine kompetente Fähigkeit des Vatikans zu den opportunistischen Färbungen, die den Kern des Christentums entgleisen lassen können. Die Kirche, die die „Anti-Baby-Pille“ verbietet,³²² wird niemals auf die Stärkung ihres politischen und weltweiten Einflusses verzichten, der nur schreckliche Folgen mit sich bringt: „Die Kirche als weltweite Macht verbreitet immer noch Angst.“³²³ Dennoch sind die positiven Seiten der religiösen Institutionen bei Grass nicht vermieden. So bekam er durch die Einladung verantwortungsvoller religiöser Menschen die Chance, sich mit dem Publikum über umstrittene intellektuelle Fragen auseinanderzusetzen. Es heißt, dass das intellektuelle Intervenieren in die Gesellschaft auch da, wo es scheinbar unmöglich scheint, eine wechselseitige Bedeutung darstellt, die die Gedankenwelt nicht manipulieren lässt, sondern variierend gestalten will.³²⁴

In diesem Zusammenhang lautet Grass' intellektueller Grundsatz, auf nur vernünftige Stellungnahmen zu hören und davon „Abschied zu nehmen, dass der Papst „unfehlbar“ sei.“³²⁵

³²² Grass, Günter, Band IX, 1987, S. 559, 560.

³²³ Ibid.

³²⁴ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 23.

³²⁵ Grass, Günter: Band IX, 1987, S. 641.

II.3.2 Grass' politische Merkmale und ihr Einfluss auf die Gesellschaft

II.3.2.1 Allgemeine Merkmale

Es handelt sich hier um allgemeine politische Merkmale, die zu einer gesellschaftspolitischen Wirkung führen.

Die Bewertung von politischen Aktivitäten der Intellektuellen wird nach idealistischer Vorstellung mit dem Prinzip „Die Vereinigung von Geist und Politik“ verbunden. Es heißt also, er soll zur Begeisterung seines Schrifttums die parallele selbstbewusste Tatkraft stellen, wenn er zu einer politischen Geltung gelangen will.³²⁶

Nach Heinrich Vormweg war Grass' Umgang mit der Politik ganz früh zu Beginn seiner schriftlichen Leistung zu erahnen, da er über einen raffinierten Auftritt verfügt. Dann erlernte er durch seine Schreibkunst einen Zustand vom „Lustgewinn“ kennen, den er sowie auch seinen „Ruhm“ nicht leichtsinnig gebrauchte, was ihm ermöglichte, einen aufklärerisch politischen Beitrag besonders auf der Ebene der „Friedensbewegung“ zu leisten.³²⁷

In dieser Hinsicht vertritt Pelster die Ansicht, dass Grass eine gewisse „Autorität als Romanautor“ besitzt, die auf sein erstes Werk „Die Blechtrommel“ zurückgeht. Da sie ihm schon von Anfang an bewusst war, hat er sie „gezielt“ fortgesetzt. Das wäre ohne seinen „Mut“ nicht möglich.³²⁸ Grass' Antwort während des Schriftstellertreffens „am 29. Mai 1961 in Ostberlin“ auf die Frage des DDR-Ministers: „Wer könnte uns das Wasser reichen?“, belegt beide Merkmale, so hat Grass auf die Frage reagiert:

„Zeigen Sie Ihren Lesern in diesem Staat Musil, Kafka, die westdeutschen Schriftsteller, französische Schriftsteller, gleich welcher Schule, gleich welcher formalen Entwicklung, gleich, ob sie sich formalistisch nennen, und sie werden merken: Es gibt in Westdeutschland, in Frankreich und England Schriftsteller, die in der Lage sind, Ihnen das Wasser zu reichen.“ (G. Grass, Bd. 9, 1987, S.27, zitiert nach Theodor Pelster, 1999, S. 20)

Dieses Merkmale seien es zu verdanken, dass Grass sich durch die an ihm geübte heftige Kritik nicht ratlos machen ließ. Dass er sich nicht aus dem Konzept bringen lässt und dass

³²⁶ Jacoq-Gellersen, Ingrid, 1985, op. cit., S. 94, 108-109.

³²⁷ Vormweg, Heinrich: „Günter Grass“ - „Rowohlts Monographien“, Herausgeber Schröter, Klaus, Hamburg 1986., S.10. Der Grund für die Hypertrophie der Beschimpfungen bzw. Kritiken gegen Grass' politische Aktivitäten widerlegt Vormweg: „Die Indizien, schien mir, wurden systematisch falsch gewertet, und der Grund dafür war durchweg ein zwar traditionsreiches, doch fragwürdiges Bild vom Schriftsteller, das Grass aus guten Gründen und mit imponierender Risikobereitschaft zu korrigieren versuchte.“ Ibid.

³²⁸ Pelster, Theodor, 1999, S. 20.

ihm die Schau nicht fremd ist, beide Elemente weisen noch auf ein drittes politisches Merkmal von Grass hin. Es handelt sich um seine Fähigkeit, auch im Tumult gut zuzuhören, aufmerksam und spontan zu wirken.³²⁹

Vormweg fügte noch eine Doppelfunktion der politischen Fähigkeit von Grass hinzu, wobei Grass in der Gruppe 47 bewiesen hat, dass er den Zusammenhalt und die Konkurrenz zugleich in sich vereinen lässt. Außerdem weiß Grass so genau wie kaum ein anderer vergleichbarer Schriftsteller, das traditionelle Denken zu überwinden.³³⁰ Er verfügt nämlich über bestimmte intellektuelle Merkmale, die scharfe Visionen zur Überwindung gesellschaftspolitischer Probleme reflektieren.³³¹ Dazu schreibt Grass:

„Ich konnte aus meiner Generationserfahrung zum Studentenprotest nur die Position einnehmen, die ich in „Örtlich betäubt“ und im „Tagebuch einer Schnecke“ eingenommen habe, und das war eine skeptische Position, die bei aller Sympathie zu diesen Bemühungen schon im Moment der Euphorie den resignativen Rückfall sah und vorwegnahm. Was natürlich von denen, die sich damals euphorisch, hoffnungsvoll und steil bewegten, nicht akzeptiert werden konnte.“ (Neuhaus, Volker (Hg.), Band X, 1987: 167-168)

Heinrich Vormweg versucht unter dem Titel „Blechtrommler for ever“ drei politische Merkmale von Grass aufzuklären: Er verfügt erstens über präzise Geschichtseinsicht, was ihm ermöglicht, eine Einstellung gegen den „apolitischen Instinkt des Kleinbürgertums“ vorzunehmen, um sich selbst als einstigen Kleinbürger modifizieren zu können.³³² Zweitens nimmt er eine antirevolutionäre Einstellung, wobei er einen revolutionären Charakter besitzt.³³³ Und er vertritt drittens einen geduldigen Standpunkt, dabei werden die kleinen Schritte nicht beklagt und der Stillstand nicht als Aufgeben angedeutet. Da bieten die Siege

³²⁹ Vormweg, Heinrich, 1986, S., 10.

³³⁰ Vormweg, Heinrich, 1986, op. cit., S. 12, 14. Selbst die Idee der Wählerinitiative, die die politische Beteiligung der Bürger ins Leben rief, war geboren aus einem Geist der Zusammenarbeit, dem keine geistige Glut fehlte. Sie kam in Erscheinung, als Siegfried Lenz, Eberhard Jäckel und Grass die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein, im März 1967, analytisch betrachteten. Vgl. Dr.-Karls-Renner-Institut (Hg.): „Günter Grass, Der Schriftsteller als Bürger“, - eine Siebenjahresbilanz, Wien 1973, S. 22.

³³¹ Pelster, Theodor: „Günter Grass“, - Literaturwissen für Schule und Studium – Philipp Reclam Stuttgart Jun. 1999, S. 12, 13. Dem Günter Grass werden besondere Charakteristika zugeschrieben: „Kraftmeier“, „wilder Einzelgänger“, „schnauzbärtiger Wüterich“, „diabolischer Humor“, „sprachliche Kraft“, „elementare Sprachgewalt“, „atemberaubende Fantasie“, und „überwältigende Vitalität“. Ibid.

³³² Arnold, H. L., November 1988, S. 129-132.

³³³ Ibid.

keinen Anlass zum großen Jubel sowie die Niederlagen keinen zum absoluten Stillstand.³³⁴

Auf diese Weise beschreibt Grass sich selbst „nach dem dritten Wahlkampf“:

„Sieben Jahre später, nach dem dritten Wahlkampf und seitdem jenes Stück politische Arbeit, das er sich als Aufgabe gestellt hatte, zum anschaulichen Ergebnis geführt hat, nimmt er Abstand und findet sich wieder: mit Erfahrungen genudelt, gespickt mit politischen Details, selbst der verstocktesten Schwärze noch einen Graton abgewinnend, doch mittlerweile um jegliche Feuilletonreputation gebracht: ziemlich zerzaust und benutzt, vielleicht um einen Daumensprung Hoffnung reicher, doch skeptisch wie eh und je.“ (Dr.-Karls-Renner-Institut (Hg.): „Günter Grass, Der Schriftsteller als Bürger“, - eine Siebenjahresbilanz, Wien 1973, S.13)

Grass' Vorgehensweise auf gesellschaftspolitischer Ebene ruht somit einerseits auf der Ermahnung der Geschichte, wodurch eine bewusste Änderung der traditionellen Gesellschaftsregeln bezweckt wird. Andererseits wird sie durch ein politisches und demokratisches Verständnis konstruiert, das keine Entgleisung der Kollektivität erlaubt.³³⁵

Beide Bestandteile verdeutliche seine Einstellung als Revolutionsgegner, die Teilnahme der Intellektuellen an der Politik nicht nur von großer Bedeutung, sondern auch als „moralische Forderung“ betrachtet.³³⁶ Diese Einstellung geht auf Bernsteins Kritik des Kommunismus zurück, der voreilig den Kapitalismus zertrümmern will, ohne auf die Anpassungsmöglichkeiten des Kapitalismus Rücksicht zu nehmen.³³⁷

Für die Teilnahme der Intellektuellen an der Politik setzt Günter Grass zweckgebundene Mittel voraus, nämlich taktisch vorzugehen. So erhellt Jäger durch Grass' Bekenntnis, dass sein Stück „Poum“ vorsätzlich für die SPD wirbt, was lediglich als eine Wahltaktik verstanden werden soll, die Grass gebrauchte, um den Wählern die „inneren Reserven“ der SPD vorzulegen.³³⁸ Dennoch versteht M. Jäger Brandts Antwort auf die CDU-Forderung ,

³³⁴ Ibid.

³³⁵ Geißler, Rolf (Hg.): „Günter Grass ein Materialienbuch, 1976, S. 157.

³³⁶ Ibid.

³³⁷ Arnold, Ludwig, 5. Auflage, 1978, S. 133.

³³⁸ Geißler, Rolf (Hg.), 1976, op. cit., S., 160-161. Gegen die Abweisung Brandts Grass gegenüber wendet sich noch die Tatsache, dass nur manche SPD-Mitglieder ausschließlich am Anfang Grass' Aktivität misstrauten, aber ihren Standpunkt in Anbetracht der verheißungsvollen Aussicht seiner Aktivität ins Gegenteil gewendet hatten. Es ist ebenfalls kein Geheimnis, dass Grass mit Brandt über sachliche Themen der Innen- sowie Außenpolitik diskutierte, was durch Briefwechsel zwischen den beiden fortgesetzt worden ist, wobei Grass' politische Ansichten sich „konkret“ und nicht nur als politische „Vorschläge“ auszeichneten, sondern ebenfalls als offene und kritische Einstellungen galten, da der Einfluss von Grass auf Brandts Politik nicht zu leugnen ist, und dass die Rede von einer Oberflächlichkeit der Grass'schen Politik als fehl am Platz angesehen wird: „Mit Brandt erörterte Grass zahlreiche konkrete tagespolitische Ereignisse und grundsatzpolitische Fragen.“, Mayer-Ischwandy, Claudia: „Günter Grass“, Herausgeber Sulzer-Reichel, Martin, Taschenbuch Verlag, München 2002. S. 108, 122.

Grass' Einmischung aufzuheben, als Distanzierung der SPD von Grass, obwohl Brandts diplomatische Antwort, dass die SPD keine Verfügung über Grass' Verhalten ausüben könne, eher als Wahltaktik zu begreifen soll.³³⁹

Zwar hebt Jäger die Presse-Kritik gegen die politischen Aktivitäten von Grass hervor, aber dann gesteht er ein, dass diese feindlichen Standpunkte gegen Grass nichts anders als „propagandistische Strohfeuer“ zu verstehen sind.³⁴⁰

Widersprüchlich für Jäger ist, dass Grass für eine „Parteiendemokratie“ und zugleich für die SPD plädiert, wobei er kein SPD-Mitglied ist.³⁴¹ Dieser Widerspruch erhellt auf der anderen Seite Grass' revisionistischen Standpunkt, so betont Jäger selbst, dass die SPD für Grass keine endgültig und für immer gültige Entscheidung ist.³⁴²

Dennoch hielt Jäger Grass' Verzicht auf die Mitgliedschaft in der SPD für eine vorsätzliche bzw. taktische Entscheidung, wodurch Grass als „Dreiredner“ die Partei bestärken kann. Dies übernahm Grass aus der Überzeugung, dass die SPD ihre Leistung öffentlich nicht verkaufen könne, so Jäger.³⁴³

Noch innerhalb der intellektuellen Vision von Grass lässt sich fragen, ob er eine bewusste intellektuelle Einstellung zur Verfügung hat, was durch seinen Umgang mit der Niederlage verdeutlicht werden kann.

In klaren Umrissen eines bewussten Wahlverlierers erörtert Grass in seiner Rede zur Verleihung des Büchner-Preises die Niederlage, dabei hält er sie lediglich als fremdenfeindliche Kampagnen gegen die Emigranten. Seine Kritik an H. Böll und A. Andersch geht von seiner Ablehnung der passiven Intellektuellenrolle aus, was durch seine Danksagung an seine Mitarbeiter bei der Wahlkampagne in derselben Rede belegt werden

³³⁹ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S., 160-161.

³⁴⁰ Ibid., S.161.

³⁴¹ Ibid.

³⁴² Ibid.

³⁴³ Ibid., S. 162.

kann.³⁴⁴

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass die „Wahlniederlage“ der SPD „von 1965“ ihm weder einen Anlass zum Zurücktreten gab noch einen Wandel seines politischen Standpunktes bewirkte. Dies verdeutlicht die Entschlossenheit von Grass, seine politischen Ziele zu erlangen.³⁴⁵

Diese Entschlossenheit ergibt sich aus der Erfahrung der Weimarer Republik, wobei die Intellektuellen das politische und gesellschaftliche Feld nicht betreten wollten, was zum Zusammenbruch der Weimarer Republik selbst beitrug. Carl Zuckmayer richtete sein bedeutungsvolles Wort in diesem Zusammenhang an Grass: „Sie tun das, was wir, die Schriftsteller und Intellektuellen, in den Zwanziger Jahren versäumt haben.“³⁴⁶

Somit stützt sich Grass' politische Einsicht auf die Hypothese, dass die Aufklärung selbst nicht in Stillstand geraten darf. So bezweckt er durch seine politische Einmischung, die kulturpolitische Gegenwart zu formulieren.³⁴⁷ Demzufolge arbeitete man innerhalb der Wählerinitiativen, an denen Grass teilnahm, mit Wahlanzeigen und Wahldiskussionen. Erzielt wurde die Information der Wähler. Dadurch zeigt sich die Macht der Informierung, die es leicht möglich machte, dass die Initiativen wirksam waren genau da, wo es keinen sozialdemokratischen Boden gab.³⁴⁸

Zum praktischen Teil der Grass'schen Politik gehören noch, seine Durchsetzung vom Verlagsmodell zur Mitbestimmung, seine Präsidentschaft der Berliner Akademie der Künste, Vergegenständlichung von „Umweltfragen“ als Bestandteil der Politik, und nicht zuletzt

³⁴⁴ Mayer-Iswandy, Claudia: „Günter Grass“, Herausgeber Sulzer-Reichel, Martin, Taschenbuch Verlag, München 2002. S. 110, 111.

³⁴⁵ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S., 164. Dies drückt M. Jäger aus: „Seine (Grass') Grundüberzeugung, daß man die Bundesrepublik mit ihrer Verfassung als Basis für immerwährende, aber nicht auf die lange Bank geschobene Reformierung akzeptieren muß, ist nicht zu erschüttern gewesen“ Ibid.

³⁴⁶ Mayer-Iswandy, Claudia, 2002, op. cit., S., 116, 117.

³⁴⁷ Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Chronik eines Verhältnisses - , erste Aufl., Steidl Verlag Göttingen 2006. Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd. 8, Röhrig Univerlag 1999, S.181.

³⁴⁸ Dr.-Karls-Renner-Institut (Hg.): „Günter Grass, Der Schriftsteller als Bürger“, - eine Siebenjahresbilanz, Wien 1973, S. 23.

seine Ansichten zum Abbau der Kluft zwischen reichen und armen Ländern.³⁴⁹

Auf diese Weise zeichnet sich die gesellschaftspolitische Aktivität von Grass' durch die Leistungsbereitschaft und aktives Management aus, die den Geist der gesellschaftlichen Initiative erwecken, damit die gesellschaftliche Mitwirkung bei der Beschaffung und Ingangsetzung demokratischer und parlamentarischer Staatsgestaltung erzielt werden kann.³⁵⁰

Jäger stellt für die politisch engagierte Tätigkeit von Grass drei Elemente dar, erstens bedient sie sich einer begrifflichen Flüchtigkeit, was ihre Einflussreichweite dadurch bestärkt, dass sie die komplex vernetzten Reflexionen einfach loslässt, sie zeichnet sich zweitens aus durch den Verzicht auf die dogmatische Fixierung und durch die überflüssige Anwendung der „Einerseits- und Andererseits-Methode“, die die Kommunikation von Grass erwartungslos fördert.³⁵¹ Zuletzt sieht M. Jäger in Grass' politischer Aktivität die Zuneigung zum Konkretisieren, die mit geschichtlichen Säulen ausgerüstet ist und deshalb überzeugend wirkt, was als politische Fähigkeit nicht bei vielen Politikern anzutreffen ist:³⁵²

„Zudem weiß Grass das strapazierfähige rhetorische Mittel zu nutzen, das Unmögliche als selbstverständlich auszugeben, um die Wirkungen zu intensivieren“.³⁵³

Dazu bekennt M. Jäger, dass Grass sich mit der Zeit auf politischer Ebene entwickle, wobei er seine Kritik nicht mehr an Persönlichkeiten, sondern nur an Umstände richtete, dass seine politische Wirkung somit von der Provokation befreit sei. Jedoch stehen seine politische Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit fest. Beispielsweise kennt seine politische Konzeption von der fortwährenden Reform weder Irritierungen noch Hemmungen.³⁵⁴

Nach Rolf Geißler sind Grass' Werk und politische Schriften sowohl für seine Befürworter als auch seine Gegner ein Memorandum, durch das sie konkrete Vision haben können, mit deren Hilfe die Gestaltung der Öffentlichkeit erreicht werden kann. Dem mehrdimensionalen Effekt seiner Schriften ist es zu verdanken, dass die kritischen Erhellungen meistens einen subjektiven Charakter haben und ihre Authentizität für neu entstandene Problematiken immer als geeignet betrachtet werden können.³⁵⁵

³⁴⁹ Franz Josef, Görtz (Hg.): „Günter Grass Auskunft für Leser“, 1984, S. 265.

³⁵⁰ Mayer-Iswandy, Claudia, 2002, op. cit., S., 121.

³⁵¹ Arnold, Ludwig, 5. Aufl., 1978, S.137-138.

³⁵² Ibid., S. 139-141.

³⁵³ Ibid., S. 139.

³⁵⁴ Ibid., S. 144, 148.

³⁵⁵ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S., 170, 171.

II.3.2.2 Die politische Sprache

Grass kennt sich aus mit den rhetorischen Mitteln, die in der politischen Rede eine andere Version als beim Verfassen von Büchern haben soll, die dann in der Lage sind, das Publikum zu beeinflussen.³⁵⁶ So schreibt Manfred Jäger:

„Zudem weiß Grass das strapazierfähige rhetorische Mittel zu nutzen, das Ungewöhnliche als selbstverständlich auszugeben, um die Wirkung zu intensivieren.“³⁵⁷

Grass gebrauchte die verminderte Form der Ästhetik in seiner politischen Sprache als Technik, wodurch ein erheblicher „Erwartungsdruck“ entsteht und der Begriff „Demokratie“ in einen Zustand dauerhafter Demokratisierung gebracht und eingegliedert wird.³⁵⁸

Die politische Sprache bzw. Begriffe verfügen über eine abstrakte Geschlossenheit, damit sie sich von der Kritik nicht ergreifen lässt. Um diesen Zustand zu meistern, legt Grass sie auf lächerliche und spöttische Art und Weise bloß, jedoch wirkt diese Dekodierung positiv auf die wahren politischen Wesenszüge bzw. bedeutenden politischen Elemente aus.³⁵⁹

Die von Grass gebrauchte Technik der poetischen Wandlung zwischen dem „Allgemeinen und Besonderen“ hat einerseits positive Wirkung auf die angewandten Begriffe, wodurch sie verständlich und kommunikativ bei Rezipienten überkommen. Andererseits konnte Grass mithilfe dieser Technik eine gewisse Identifizierung betreiben, die seine Gegner außer Gefecht zu setzen vermochten.³⁶⁰ Da aber die Identifizierung der Grass'schen Begriffe sich mehr an einen moralischen Aspekt stützt, sollen notwendige politische Fakten, die den politischen Prozess gestalten können, kaum existieren, so Geißler.³⁶¹ Diese Ansicht wird unter 11.3.2.4 Intellektuelle Argumente widerlegt.

³⁵⁶ Ibid., S. 157.

³⁵⁷ Arnold, Ludwig: „Text und Kritik“, 5. Auflage, 1978, S. 139.

³⁵⁸ Pietsch, Timm Niklas: „Wer hört noch zu?“ – Günter Grass als politischer Redner und Essayist – Düsseldorfer Schriften zur Literatur- und Kulturwissenschaft Band 2, Herausgeber Cepl-Kaufmann, Getrude, Klartext Verlag Essen 2006. Zugl. Diss. Uni. Heinrich Heine Düsseldorf 2005, S. 105.

³⁵⁹ Ibid., S. 346. Dazu sagt Grass in seinem Interview mit Pietsch, Timm Niklas:
„(...)Man muß in relativ kurz bemessener Zeit Inhalt an den Mann bringen, an das Publikum herantragen. Das setzt eine gewisse Griffigkeit in der Formulierung voraus, auch bei der Pointe. Wichtig ist auch die vorgefaßte Absicht, an bestimmten Stellen Beifall zu bekommen – oder Protest, wenn es um provozierende Dinge geht. Das ist natürliche eine ganz andere Art des Formulierens, als wenn ich Prosa schreibe.“ Ibid.

³⁶⁰ Geißler, Rolf, 1976. op. cit., S. 177.

³⁶¹ Ibid.

Die wechselseitige Beziehung zwischen Grass' literarischem Werk einerseits und seinen „Wahl- und Festreden“ andererseits schafft eine andere Form der poetischen Wandlung. So werden die neuen technischen Kommunikationsmittel und das Verfahren des schnellen Verfassungstempos dazu benutzt, um dem Publikum intensiv und konzentriert die in seinem literarischen Werk enthaltenen Elemente der demokratischen Neuordnung zu vermitteln.³⁶²

Andererseits wird die neue Verfassungstechnik seiner Essays auf sein literarisches Verfassen übertragen, beispielsweise in seinem „Poum“.³⁶³ Diese Wechselbeziehung verleiht seinen politischen Reden bzw. Essays vor allem die dokumentarische Bedeutung, die formal plausible Form, eine Art reflexionsreiche Metaphorik und nicht zuletzt unterschiedliche rhetorische Elemente seines literarischen Werkes. Ebenfalls kann gesagt werden, dass der wesentliche Charakter vom Essay im Allgemeinen dabei nicht überschritten wird, deshalb schließen seine Essays im Einzelnen thematische Variationen ein.³⁶⁴

Demzufolge weist der Blick auf seine Essays auf den starken Einfluss der thematischen Grundkonturen, die sich dominierend auf seine Essays insgesamt auswirken, dies verhalf ihm, sich nicht in Problematiken spezieller Fachgebiete zu verwickeln, die ihn aber nicht ganz los ließen, sondern die er nur andachte, und denen er Interesse schenkte, den Rest überließ er den Erfahrenen:

„Aber es kann nicht meine Aufgabe sein, das weitgefächerte und bis ins Detail belegte Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anzupreisen.“ („Ich klage an“, XIV 139, nach Pietsch, Timm Niklas, 2006: 88)

Dennoch hat er durch sein Bekenntnis vom Fehlen fachpolitischer Kenntnisse, gewohnten und politischen Praktik gegenüber, die Überlegenheit erhalten, indem er eher glaubwürdig erscheint. Hier ist wichtig anzumerken, dass die politischen Elemente, welche Vertrauensverlust und Politikverdrossenheit hervorrufen, lediglich der Vergauklungspolitik angehören.³⁶⁵ Dazu kennzeichnen sich die politischen Essays von Grass einerseits durch gewisse Anwendung von traditionellen Elementen, die aus der überlieferten oralen Kultur stammen und zu mehr Präsentation und Heiterkeit führen. Andererseits hat die Anwendung von den rhetorischen Mitteln ebenfalls eine positive Auswirkungen auf die Rezipienten, jedoch hebt sie Unklarheit hervor. Sodann gelte diese Anwendung als bedrohende Mittel der

³⁶² Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 85.

³⁶³ Ibid., 86.

³⁶⁴ Ibid.

³⁶⁵ Pietsch, Timm Niklas, 2006, S. 89, 101.

Kommunikation, etwa wird kaum zwischen den Begriffen „Demokratie“ und „Bürger“ unterschieden, so nach Niklas Pietsch³⁶⁶

Doch Pietsch widerspricht sich selbst, indem er betonte, dass der Gebrauch von Begriffen in Grass' politischen Reden eine Variation darstelle, die die Ineinanderverwobenheit beseitigt und dadurch klare Unterschiede zwischen den Begriffen gezogen werden können.³⁶⁷

In diesem Zusammenhang betrachtet Pietsch die Attributivverwendung in Grass' politischen Reden nicht als überzeugten Konservatismus, sondern diese Attribute dienen seiner Meinung nach als rhetorische Mittel zum besseren Verständnis der abstrakten Begriffe und entschlüsseln somit die Unklarheit politischer Texte:³⁶⁸

„[...] geliebte, penetrante, die immer fort unzulängliche, zum Überdruß reizende, in Kerkern ersehnte, komplizierte und immer auf Wandel und Wechsel sinnende, ermüdende, teuer erkaufte, beiläufig nüchterne Demokratie“'. (XIV 97, nach Pietsch, Timm Niklas, 2006: 103)

Nach Pietsch wird der Terminus der Politik durch diese Technik nicht beeinträchtigt, da sie ganz im Gegenteil dazu dient, dass die Vielschichtigkeit zentraler politischer Begriffe sich metaphorisch als erhellendes und emotionales Bild herauskristallisiert, was sich nicht mit Theorie, Praxis und Rhetorik politischer Begriffe widerspricht.³⁶⁹ Eine der gewöhnlichen Attributivverwendung gegensätzliche Technik geht von der Verfolgung geschichtlicher Dokumentation aus, um im Gegensatz zur Attributivverwendung eine einsträngige Beweisführung zu ermöglichen. Dazu variiert die Anwendung von Attributen im positiven wie im passiven Sinn, deshalb konnte kein wesentlicher Rahmen für diese Anwendung entwickelt werden.³⁷⁰ Beide Techniken lassen sich in Grass' Beschreibung der SPD und ihren Gegnern erkennen, die gemäß dem Gebrauch von Attributen keine Monotonie darstellt. Dennoch geschichtlich gesehen kommt eine Monotonie zustande. Und zwar da, wo versucht wird, eine Tatsache zu bestätigen, dass die Sozialdemokraten im Gegensatz zu den konservativen Parteien prinzipientreu sind, so Pietsch.³⁷¹

³⁶⁶ Ibid.

³⁶⁷ Ibid., S. 344.

³⁶⁸ Ibid., S. 103.

³⁶⁹ Ibid., S. 104, 116-117, 122.

³⁷⁰ Ibid.

³⁷¹ Ibid.

II.3.2.3 Der Revisionismus bei Grass

Manfred Jäger beschränkt den Revisionismus auf die Beiträge, die darauf abzielen, den Marxismus in Bezug auf die Zivilgesellschaft auszuarbeiten und zu erneuern. Die Fixierung des Terminus auf diesen Sinn von Jäger und andere würde Grass' Verallgemeinerung des Begriffs als inhaltlos darstellen, da Grass' Verständnis der Revision eine offene Zirkulation von „Revision der Revision der Revision usw.“ schaffe, so Jäger.³⁷² Aber Jäger, der mit dem Bruch einer nach seiner Ansicht fixierten Theorie nicht einverstanden ist, ist davon überzeugt, dass „gleiche Methoden“ nicht aus gleichen Quellen stammen und somit keine gleichen Resultate hervorbringen.³⁷³ Aus dieser Überzeugung kritisiert er Grass' Standpunkt, dass „rechte oder linke Ideologien“ unbedingt zur Revolution führen.³⁷⁴

Auf diese Weise vertritt Jäger die Meinung, dass die Revision bei Grass sich auf begrenzte Siege in Wahlkämpfen stützt, er geht trotzdem von einer tätigen Leistung aus, die den Terminus der Revision, wie man ihn in theoretischen Grundsätzen kenne, total ignoriere. Diese vermeintlichen Grundsätze gipfeln in Jägers Bewunderung der Reformer des Marxismus, die sich trotz ihrer Erneuerung und Erweiterung der marxistischen Grundsätze als Marxisten verstehen. Aus diesem Grund könne Grass für sich keine revisionistische Glaubwürdigkeit belegen, da er so bekannt wie kein Marxist ist, und deshalb.³⁷⁵

Die oben erwähnte Kritik der Verallgemeinerung sowie der Zirkulation der Revision bei Grass ist unverständlich. Die Beschränkung der Revision auf den neuen Marxismus ist ungültig, da sie danach lediglich als „propagandistischer Schaum“ zu betrachten wird, der einzig die alte Tendenz für gültig erklärt und sie zurückkehren lässt, wobei „die neuen Tendenzen“ als irrelevant dargestellt werden.³⁷⁶ Dazu sollen entwickelte wissenschaftliche Theorien aus einer einzigen Wissenschaftsdisziplin keine Exklusivität für sich beanspruchen, da sie damit für andere Disziplinen unnützlich werden.

Die Kritik an einer dauerhaften Revision (Zirkulation der Revision) geht ebenfalls ins Leere, da gesellschaftspolitische „Prinzipien“, Gesetze usw. mit dem rasanten Wandel der

³⁷² Arnold, Ludwig, 5. Aufl., 1978, S. 135.

³⁷³ Ibid., S. 135-136.

³⁷⁴ Ibid.

³⁷⁵ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S., 154.

³⁷⁶ Gorbatschow, Michail: Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt', ins Deutsche von Dietz Verlag, Berlin, 1987, S.204, 205.

Umstände, die nicht unbedingt innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch sein können, einer stetigen Revision unterliegen müssen.³⁷⁷ Deshalb wird noch auf weitere Merkmale der Revision bei Grass eingegangen.

Grass' Umgang mit Begriffen, insbesondere was die Revision betrifft, ist nach Jäger so zu kennzeichnen:

„Die plausible Vereinfachung, die sich nicht kümmert um die längst eingeschliffenen Festlegungen des wissenschaftlichen Sprachgebrauchs, hobelt vieles gleich.“³⁷⁸

Mit Jägers Satz „Grass, der oft genug zum Opfer demagogischer Anti-Intellektuellenhetze geworden ist, ist oft theorieblind, gelegentlich theoriefeindlich“, ³⁷⁹ zeigt einen Widerspruch. Einmal meint er, (wie oben gezeigt) dass Grass die Revisionstheorie verstellt und die Einheit von Theorie und Praxis zerlegt habe, dann will er feststellen, dass Grass theorieblind sei, was insgesamt keinen sachlichen Zusammenhang darstellt. Aber wie unbeabsichtigt drückt Jäger die Essenz der auf Reform strebenden Theorie der Revision bei Grass auf diese Weise aus:

„Grass ist fixiert auf das Gegenbild des in seinem ideologischen Wolkenkuckusheim eingeschlossenen Intellektuellen, der dort reine oder schmutzige Lehren ausbrütet, die entweder die Welt lassen, wie sie ist, oder sie plötzlich mit rüder Gewalt umzustürzen suchen.“³⁸⁰

Es deutet sich somit an, dass selbst die Einführung der Revision bei Grass revisionistisch ist, das heißt, sie soll Schritt für Schritt ohne Stürzen und Beschleunigung geführt werden.

Auf diese Weise erkennt Jäger an, dass Grass mit einer engen Verknüpfung von Theorie und Praxis vorgeht, was er vorher bestritten hatte. So lässt sich feststellen, dass die Revision bei Grass die Geringschätzung wie auch die Überstürzung der Reform revidiert. Es handelt sich also um eine reformistische Bewegung, die den gesamten Überzug gesellschaftlicher Verhältnisse sorgfältig berücksichtigt.³⁸¹

Durch Grass' Kritik der Aufklärung wird noch ein Merkmal seiner Auffassung von der Revision verdeutlicht. Da erkennt er, dass alles, was Vorteile hat, sich niemals ganz von Nachteilen befreien kann, wäre es nicht so der Fall, wozu gäbe es denn Revision? Jedenfalls manifestiert sich Grass' erhofftes Niveau der Aufklärung auf diese Weise:

³⁷⁷ Sievering, Oliver (Hg.): „Sozialpolitische Herausforderungen einer Gesellschaft im Wandel“, Frankfurt 2007, S. 9-11 und 105.

³⁷⁸ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 155.

³⁷⁹ Ibid., S. 157.

³⁸⁰ Ibid., S. 157.

³⁸¹ Ibid., S. 156. „Sein Sinn fürs Konkrete, fürs bildhaft Anschauliche, für die eine Argumentation stützende Geschichte haben der politisch zweckhaften Rede in der Bundesrepublik Maßstäbe gegeben, die die Berufspolitiker nur in Ausnahmefällen erreichen.“ Ibid.

„Ich will aber einer Aufklärung dienen, die Lust bereitet und Auslauf gewährt, die farbig ist und Kleckse erlaubt, die mir nicht weismachen will, daß die Aufklärung des Spießers zum aufgeklärten Spießers Fortschritt bedeutet. Ich, ihr Untertan, will, daß ihre herrschende, überall vorherrschende Vernunft endlich Untertan der geschundenen Natur wird.“ (Grass, Günter, Band IX, 1987: 889)

Die weitaus wichtigste Dimension der Grass'schen Auffassung von der Revision besteht darin, dass nicht nur die gesellschaftspolitischen Werte, sondern auch zugleich die zum Erreichen dieser Werte angewandte Mittel ergänzt und revidiert werden sollen. Beide Bestandteile reflektieren die Beständigkeit der Aufstellung von Werten bzw. Prinzipien und ihren Realisierungsmöglichkeiten bzw. –wegen, damit nicht nur ein gesellschaftspolitisches Entwicklungsmodell zustande kommt, sondern auch deren Hocharrangigkeit erreicht wird.³⁸²

Mit der kritischen Sicht der Aufklärung wie oben erwähnt und der Bedeutung von Grass' Ausdruck der „grauen Werte“ wie noch gezeigt wird, ist die Abhängigkeit der Werte von der Revision nachweisbar. Beim zweiten Bestandteil wird die Verbindung der Werte mit der Revision durch Grass' Verhalten der SPD gegenüber verdeutlicht, wobei er zum Sieg der SPD einen Beitrag leistete. Dann distanzierte er sich von der Partei wegen massiver Arbeitslosigkeit und der Zurücknahme des Asylparagrafen. Daraus lässt sich feststellen, dass die Auffassung der Revision bei Grass selbst den Umgang mit den politischen Gruppierungen bzw. Parteien miteinbezieht, denen gegenüber die eigene Haltung aus bewusster gesellschaftspolitischer Überzeugung verändert werden kann.³⁸³ Auch die subjektive Einstellung geriet somit unter Einfluss der Revision und wird trotzdem nicht bemängelt, da sie als Voraussetzung für die Durchführung der Revision gemacht wird. Daraus erklärt sich Grass' Auffassung von der Revision auf gesellschaftspolitischer Ebene durch die wichtige politische Grundregel, den „Mut“ zu haben, nicht „Mitläufer“ zu sein.³⁸⁴

Auf diese Weise führt diese subjektive Färbung die politische Situation von Grass mit seiner Vorstellung von den so genannten „Grauwerten“ zusammen, die keine klare und für immer gültige Einsicht bietet.³⁸⁵ Deshalb reagierte er auf die im Jahr 1988 und fast zehn Jahre später vom Publikum wiederholte Frage, ob man als Oppositioneller in der DDR bleiben oder ausreisen soll, mit einer grauen Antwort, die beide Möglichkeiten gleichrangig enthält.³⁸⁶

³⁸² Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 27.

³⁸³ Ibid.

³⁸⁴ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 26.

³⁸⁵ Ibid., S.24-25.

³⁸⁶ Ibid.

Im Folgenden werden der Einfluss der Revision auf die poetische bzw. künstlerische Gestaltung und die revisionistische Funktion im literarischen Werk von Günter Grass dargestellt. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass Grass' literarisches Werk als doppelseitig bezeichnet wird. Einerseits ist es leicht zu verstehen, da Grass die theoretischen Bedingtheiten durch einfache Ausdrucksweise ersetzt. Gerade dieser weitgehende Verzicht auf allgemein gebräuchliche theoretische Ansätze trägt andererseits dazu bei, dass des Werkes Kern geheim bleibt, so Geißler.³⁸⁷ Deshalb sieht Geißler, dass die latenten Werte im Werk von Grass nicht allein durch objektive wissenschaftliche Methoden, sondern auch durch den impliziten Zusammenhang und die subjektive Sichtweise des Werks enthüllt werden können. So lässt sich feststellen, dass Grass' Werk über eine besondere „Ambiguität“ verfügt, was Andere als Verstellung von Theorien, wie die der Revision, verstehen wollen.³⁸⁸

Um die Schwierigkeit des Verständnisses von Grass' Werk zu beseitigen, die zum Teil auf dem Nicht-umgehen-Können mit Grass' Auffassung der Revision basiert³⁸⁹ müssen Aspekte der „Ambiguität“ und dazu noch die Gebrauchsweise von Metaphern in Grass' Werk, die sich bei Grass auf ihre sprachliche Konstruktion und gegen ihre allgemein bekannte Verwendung beschränkt, berücksichtigt werden.³⁹⁰

Die folgenden Zeilen verdeutlichen weiter die Funktion der Revision im literarischen Werk von Grass:

„Die Infragestellung des Allgemeinen stellt sich als ein bewusster Gang dar, der zur Auflösung von ideologischen Methoden des Faschismus diente. Das Ersetzen von allgemeinen Werten durch künstlerische Mittel, die strikt zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen unterscheiden, schuf nach der Ansicht von Barlach einen „Sinnkosmos“, der im Falle von Abwesenheit einer intellektuellen Substanz in der Öffentlichkeit die geistige Subjektivierung verstärkte, sodass die geistlosen faschistischen Methoden dann keinen Boden in der Öffentlichkeit finden können.“³⁹¹

Die gesellschaftspolitischen Begriffe des Schriftstellers: Elfenbeinturm und der verschämte Intellektuelle wurden von Grass in seiner Rede „Vom mangelnden Selbstvertrauen der

³⁸⁷ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S., 172, 173. So drückt Geißler die „Ambiguität“ bei Grass aus: „Ambiguität von besonders sinntragenden Zeichen und Bildern kommt dadurch zustande, daß diese Zeichen ohne eine konventionalisierte Bedeutung, d.h. ohne einen direkten Bezug zur Realität oder –wie beim Adamsapfel Joachim Mahlkes – mit einer umgebogenen, veränderten Realitätserfahrung auskommen müssen.“ Ibid., S.173.

³⁸⁸ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 173.

³⁸⁹ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 173.

³⁹⁰ Ibid., S. 173, 174.

³⁹¹ Geißler, Rolf, 1976, S. 175.

schreibenden Hofnarren unter Berücksichtigung nicht vorhandener Höfe'', als altmodische Resonanzen verspottet. Dabei betonte er, dass die Kompromisslosigkeit des Gedichts sich an das Gesetz des Lebens anpassen muss, das nur die Kompromisse anerkennt, es heißt dann, der fürs Leben notwendige politische „Kleinkram'' kann auch dem Dichter „wertvolle Erfahrungen'' geben.³⁹²

Das bedeutet aber nicht, dass das Allgemeine in Grass' Werk immer fehlt, da in den Werken, die Geschichts- bzw. Epochenanalyse bieten, allgemeine Werte betont werden. Dennoch, ob sie in „Die Danziger Trilogie'', „Örtlich betäubt'' oder in „Die Plebejer proben den Aufstand'' einbezogen werden, meistens werden individuelle Zeichen gesetzt, die das Allgemeine so deformieren, dass die allgemeine Charakterisierung die individuellen Bedeutungseinheiten nicht beseitigen kann.³⁹³

Wer aber das Stück „Onkel, Onkel'' von Grass einmal liest, der weiß genau, dass die Verspottung von festen Ideologien durch spontane praktische Einfachheit einen Bestandteil im Denken bei Grass darstellt. Diese Überzeugung beruht auf dem von Grass angewandten Prinzip:

„Es sind die Grauwerte, die unsere Wirklichkeiten tönen, stufen, eintrüben, transparent machen.'' Grass, Günter: „Der Autor als fragwürdiger Zeuge'', 1997:123)³⁹⁴

³⁹² Mayer-Iswandy, Claudia, 2002, S.112, 113.

³⁹³ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 176.

³⁹⁴ M. Jäger führt beschreibend die Revision von Grass fort:
„Die Laxheit im Begrifflichen ist gleichsam der Preis für das unmittelbare Zupacken im politischen Alltag. Seine (Grass') Wirkung hängt mit dieser Fähigkeit zusammen, da, wo andere dabei sind, immer neue komplizierte Knoten ins Gewebe zu knüpfen, die Knoten einfach wegzuzaubern. Grass hat die Anstrengung nicht nötig, sie zu zerhauen, mit starhafter „Hoppla-jetzt-komm-ich''-Gebärde in die Arena zu platzen. Er macht sich nicht durch das Zusammentragen aller Wenn und Aber, aller Einerseits und Andererseits handlungsunfähig und er verzichtet auf den festen Boden einer dogmatischen Einheit von Theorie und Praxis, die Prinzipien von der Art des „ein-für-alle-mal'' verkündet''. (Geißler, Rolf(Hg.): Günter Grass ein Materialienbuch, 1976:156)

II.3.2.4 Intellektuelle Argumente

Mit seiner Fragestellung, ob „Grass zum Schluss hin doch wieder dort ankommt, wo immer die Bank der Schriftsteller stand – nämlich bei der Moral’’,³⁹⁵ löste Krüger die weitere Frage nach dem Unterschied zwischen Moral und Politik aus.

Nach Platon stellen „Die Politik und Ethik’ ’ eine Statur essenzieller Identifizierung dar. Er erklärt weiter den Grund dafür, dass beide Begriffe nicht unter einen einheitlichen Begriff zusammen gebracht werden konnte, darin liegt, dass die Politiker unfähig seien, die philosophischen Werte zu vertreten und zu vermitteln.³⁹⁶ So bleibt der „Idealstaat’ ’ Platons’ aus, da es an „politisierenden Philosophen’ ’ mangelt.³⁹⁷ Demzufolge kann die aufrichtige Politik nicht ausschließlich von reinen Politikern bzw. reinen Philosophen ausgeführt werden.³⁹⁸

Krügers’ Annahme, dass Grass auf der Seite der Moralisten steht, wie auch andere der Meinung sind, stellt daher keine Rechtfertigung dafür dar, dass Grass das Politische in seinen Schriften nicht getroffen habe. Zumal die Politik ohne Moral nicht regelhaft funktionieren kann.³⁹⁹

Dies bestätigte die kritische Ansicht von Ursula Reinhold, dass das literarische Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke’ ’ einen politischen Revolutionersatz proklamiere, der für die Evolution stehe, und im Gegensatz zu den Ideologien kein Endziel anerkenne.⁴⁰⁰ Genau diese Art von Philosophieren und Gedankenführung, was man im Werk als realpolitisch betrachten mag, ist weit weg von allen sozialpolitischen Realitäten, wenn man den Aspekt der Moral von der Politik ausschließt.⁴⁰¹

Bevor die konkreten Argumente für Grass gesellschaftspolitisches Engagement angeführt werden, ist ein Blick auf die Gegner dieses Engagements interessant. Denn dadurch kann ihr

³⁹⁵ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik’ ’, 1. Aufl., 1997, S. 110.

³⁹⁶ Jacoq-Gellersen, Ingrid: „ Die politische Persönlichkeit Wilhelm von Humboldt in der Geschichtsschreibung des dt. Bildungsbürgertums’ ’, Frankfurt\ M 1985, europäische Hochschulschriften, Band\ Vol. 235, Bern, S. 11.

³⁹⁷ Ibid.

³⁹⁸ Ibid.

³⁹⁹ Arnold, Heinz Ludwig, 1. Aufl., 1997, op. cit., S. 110.

⁴⁰⁰ Pezold, Klaus (Hg.): „Günter Grass Stimmen aus dem Leseland’ ’, 1. Auflage, 2003, S. 111.

⁴⁰¹ Ibid.

Standpunkt in Frage gestellt werden.

Diese Gegner lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die eine Gruppe (wie Jürgen Engert) will sich nicht von den traditionsbedingten Ideen befreien und beachtet somit nicht das Weltbild der Gegenwart. Für sie gilt nur Grass' Verhalten als eine für die Literaten unerlaubte Sünde, wodurch er sich auf die „Erniedrigungen“ der Politik eingelassen habe.⁴⁰²

Die zweite Gruppe schließt Dieter Vogel, Christian Schütze und manche CDU-Schriften u. a. ein. Sie richtet sich bei ihrer Kritik an Grass' politischem Engagement weder an sprachliche noch an wertende Handlungen, sondern nehmen aus dem Prinzip der Meinungsverschiedenheit und der Konkurrenz die Tendenz zur Boulevardpresse an. Deshalb versucht sie lediglich, Grass' politisches Handeln und Reden ins „Lächerliche“ zu bringen.⁴⁰³

Jedenfalls fanden diese Herunterziehungsversuche des politischen Engagements von Grass bei der „gemässigten“ Presse keinen Widerhall, sodass der kritische Artikel von H. L. Arnold erst nach Grass' Zustimmung selbst bei dieser Presse den Veröffentlichungsgang gefunden hatte.⁴⁰⁴ Dies zeigt wiederum, dass Grass die kritischen Stimmen nicht scheut. Die Ablehnung dieser Veröffentlichung vorab zeigte auf der anderen Seite den öffentlichen Respekt Grass' Engagement gegenüber:

„Gleichzeitig legt die Veröffentlichung des Bandes „Über das Selbstverständliche,“ aber endgültig die Grundlage dafür, daß er fortan als Schriftsteller und Politiker wahrgenommen wird.“⁴⁰⁵

Dies wird dahingehend in den nächsten Zeilen durch Vorbringen von Argumenten untermauert.

Einleitend bekräftigte der Vorsitzende der SPD Kurt Beck im September 2007, dass Grass' Motorisierung der SPD sich nicht nur auf kulturpolitische Knoten beschränke, sondern bezieht sich ebenfalls auf reinpolitische Thematiken, wobei Grass alle „Grundwerte“ der Politik und der „Moral“ auf die Notizen und Erfahrungen aus der Geschichte zurückweist.⁴⁰⁶

Selbst Gerhard Henschel, der Grass den Vorwurf macht, die Stelle von vielen besseren Autoren gnadenlos geraubt zu haben gibt zu, dass Grass seit dem „Mauerbau“ seine Meinung

⁴⁰² Arnold, Heinz Ludwig, 1. Aufl., 1997, op. cit., S.103, 110.

⁴⁰³ Ibid., S. 103.

⁴⁰⁴ Ibid., S. 106, 110.

⁴⁰⁵ Ibid., S. 110.

⁴⁰⁶ Beck, Kurt (Hg.): „, schlägt der Äbtissin ein Schnippchen, wählt SPD! „Günter Grass und die Sozialdemokratie“, Berlin 2007, S. 7.

direkt über alle aktuellen Fragen ausnahmslos und selbst über detaillierte Wirtschaftsfragen geäußert hat, ohne auf seinen Überblick auf das „Ganze“ zu verzichten.⁴⁰⁷

Anlehnend an die oben genannte Ansicht von Kurt Beck kann der gesellschaftspolitische Beitrag von Grass als formlos betrachtet werden, wenn er ohne geschichtliche Anschauung verbildlicht vorgelegt wird, was aber bei Grass' Reden nicht der Fall ist. Dieser Beitrag zeigt noch eine gewisse Bereitschaft von Grass, Kompromisse einzugehen.⁴⁰⁸

Diese hat sich bei der „zweiten Berliner Begegnung“ bewiesen, wo Grass an die Schriftsteller der Bundesrepublik und der DDR dafür appelliert, eine „Resolution“ für den Frieden und gegen den Einsatz von Atomwaffen zu fassen.⁴⁰⁹ Trotz der Ernsthaftigkeit des Themas richtet Grass an die versammelten Schriftsteller beider deutschen Staaten sein Wort, das den vorgeschlagenen Entschluss betrifft, auf diese Weise: „Wer sich in der Lage sieht, das zu unterschreiben, der soll es tun, wer es nicht kann, unterschreibt nicht.“ (Sammlung Luchterhand, Juni 1983: 142)

Dennoch hat er seine Beunruhigung zum Ausdruck gebracht, die durch den minderwertigen Bewusstseinszustand mancher Schriftsteller ausgelöst wurde:

„Es hat mich überrascht, daß es Schriftsteller gibt, die sagten, wir brauchen gar keine Friedensbewegung, bei uns ist das die Regierungspolitik, wir sind ganz einig mit der Regierung. Diese Einigkeit erschreckt mich, muß ich sagen.“ (Sammlung Luchterhand, Juni 1983: 174)

Noch bestätigen seine Distanzierung von allen extremen Richtungen und konkreter seine Akzeptanz der Koalition unter dem von ihm ungeliebten Politiker Kiesinger, dass er für Kompromisse bereit ist⁴¹⁰

Seine Kompromissbereitschaft kann aber nicht als blind oder bedingungslos betrachtet werden. Deshalb kam seine Akzeptanz der Koalition erst zustande, nachdem er Willy Brandt von den aus seiner Sicht nicht guten Folgen dieser Koalition etwas mitteilte. Genau dieses Verhalten bewies, dass Grass über einen festen und selbstbewussten Standpunkt im praktischen Regelwerk der Politik verfügt. Demnach werden die tagespolitische Kulissen ernst genommen und deshalb entschied er sich für „das kleinere Übel unter den angebotenen

⁴⁰⁷ Bittermann, Klaus (Hg.): „Literatur als Qual und Gequale“, 1. Aufl., Verlag Klaus Bittermann, Berlin 2007, S.33-43.

⁴⁰⁸ Arnold, Heinz Ludwig, 1. Aufl., 1997, op. cit., S. 105-106.

⁴⁰⁹ Sammlung Luchterhand, Juni 1983, S.122.

⁴¹⁰ Arnold, Heinz Ludwig, 1. Aufl., 1997, op. cit., S. 105-106, 109.

Übeln“.⁴¹¹

Nachdem verschiedene Richtungen im allgemeinen dargestellt wurde, die Grass in Deutschland als strengen „Demokraten“ brandmarkierten und weltweit als „voice of German democracy“ respektvoll bezeichneten,⁴¹² soll durch die nächsten Beispiele ein universales politisches Engagement belegt werden.

Sein Vergleich zwischen dem sozialdemokratischen Grünen-Bündnis und dem Bündnis der CDU/CSU und der Freien Demokraten weist auf bedeutende Grundrisse von links und rechts hin. Im Gegensatz zum zuletzt erwähnten Bündnis hat Ersteres den Kündigungsschutz der Arbeiter erhalten und einen Versuch unternommen, um den Stau der Bildungsungerechtigkeit durch das Gesetz der Ganztagschule abzubauen und die Ökologie schädigende Atoanlagen durch die erneuerbaren Energien zu reduzieren. Dazu haben die Sozialdemokraten in Brandts Ära gegen das Erstarren des gesellschaftlichen Systems mit kleinen fortschreitenden Reformmethoden gearbeitet.⁴¹³

Im Mittelpunkt dieser Analyse steht der Weg zur gerechten Marktwirtschaft, den Grass in zwei miteinander verbundenen Notwendigkeiten sieht, die eine basiert auf dauerhaften Modernisierungsprozessen und die andere auf einer Sozialverantwortung, wobei die ökologische Verantwortung als Teilaspekt der allgemeinen sozialen Verantwortung betrachtet werden sollte.⁴¹⁴

Nach Grass ergibt die oberflächliche Solidarität lediglich ein widersprüchliches Bild in der Gesellschaft, das die Obdachlosen mit den Steinreichen in einer klaren einzigen Aufnahme zusammenhält und noch andere Erscheinungen, die darauf hinweisen, dass der gesellschaftliche Frieden durch diese extreme Diskrepanz gefährdet wird. Um diese Widersprüche zu beseitigen, schlug Grass auf der einen Seite Einschränkungen vor, wie solche des Kapitalismus, die in England und Frankreich unternommen worden sind, aber auch praktizierte Programme zur Beschaffung von Arbeitschancen, wie es in Holland und Dänemark der Fall war. Zuletzt gab er den Rat, auf die Impertinenz der Regierung zu

⁴¹¹ Ibid.

⁴¹² Ibid., S.107.

⁴¹³ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 218, 219.

⁴¹⁴ Ibid., S. 28-30.

verzichten.⁴¹⁵

Die Erwähnung von Namen, die einen gesellschaftspolitischen Fehler (wie unter 11.3.1.3.4 „Das gesellschaftspolitische Engagement der Literatur“ erläutert wurde) begehen, weisen auf einen kühnen kritischen Ansatz hin, den Grass als Methode bediente. Bei der Anwendung dieser Methode ist die SPD selbst als seine Lieblingspartei nicht ausgeschlossen, für universelle Werte mit politischem Sinn kritisierte er die SPD auf diese Weise:

„Unbegreiflich ist es mir, wie sich die SPD trotz der bis heute nachwirkenden Erfahrungen mit dem Sicherheitsdienst der DDR auf diesen Einbruch in den privaten Bereich der Bürger einlassen konnte. Handelte es sich etwa um eine verdeckte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme von Abhörspezialisten, die seit 1989 arbeitslos sind?“ (Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007: 28)

Schon in seinem Brief an Anna Seghers stellte Grass die Gewaltanwendung bloß, die zumeist täuschend zum „Schutz“ auftritt, und sich drastisch der „Notstandsgesetze“ sowie des „Stacheldrahts“ bediente, der die Beraubung der Freiheit gesetzlich und tatsächlich darstellt.⁴¹⁶ Die Bedeutung der Frau als intellektuelle Persönlichkeit, ist in Grass' Brief verdeutlicht, wobei ihr Vermögen, einen intellektuellen Standpunkt zu übernehmen, sich auf zwei einflussreiche Dimensionen, die der „Schwäche“ und die die „Stärke“ gleichzeitig zeigen, wodurch die Bedeutung einer Intellektuellin zur Geltung kommt.⁴¹⁷

Grass verwendet den Gedanken der gesellschaftlichen Toleranz, um den Unterschied zwischen der reinen Heuchelei und ihrem geeigneten politischen Maß zu verdeutlichen. Dabei weist er darauf hin, dass die Fragen der auswärtigen Angelegenheiten sehr präzise gerechnet werden müssen, da die Verschiedenheit von politischen Ansichten zwischen den Staaten nicht mit schauspielerischen Methoden auszuliegen ist. Genauigkeit und Respekt des eigenen Staatsstandpunktes sind Aspekte, die die politische Arbeit vor allem bei auswärtigen Angelegenheiten kontrollieren.⁴¹⁸

Andererseits gebrauchte Grass in seinem literarischen Werk insgesamt Märchenelemente zur Vereinfachung der thematischen und politischen Komplexe, damit variierte bis gegensätzliche

⁴¹⁵ Ibid., S. 31.

⁴¹⁶ Grass, Günter: „Wenn ich Pilze und Federn sammle, 1993, 2005, S. 72.

⁴¹⁷ Ibid.

⁴¹⁸ Grass, Günter: „Steine und Wälzen“, 2007, S. 96-97, 221-222.

und interessante Wege zu deren Lösung zur Geltung kommen.⁴¹⁹

Nach Kurt Beck stellt das literarische Werk von Grass daher eine variierte Auslese politischer Ansichten dar, die den Kern der Politik literarisch berühren. Dies heißt, sein Werk griff schon längst in die Politik, bevor er sich für die Politik engagiert hatte, deshalb gilt er als „politische Urgewalt“,⁴²⁰ demzufolge betrachtet Björn Engholm die bunten Begabungen von Grass und zieht daraus den Schluss, dass es fast nichts gibt, was Grass nicht leisten könne.⁴²¹ Mit anderen Worten vertritt Willy Brandt die Ansicht, dass Grass die politische Atmosphäre farbenhaft gestaltet hat.⁴²²

Kurz gesagt, Günter Grass verfügt über eine Detailbesessenheit im Ganzen. Diese trieb ihn weiterhin, so konnte er auch mit achtzig Jahren in den Streitgesprächen keine Ruhe geben und seine Empörung über „die Unzulänglichkeiten“ seiner bevorzugten Partei SPD nicht verbergen. Auf sozialpolitischer Ebene gibt Beck anhand von Grass' Muster zu, dass die schöpferische Natur der Intellektuellen eine Notwendigkeit für die Politik und für die Politiker, die die menschliche Lebenssituation vorantreiben wollen, sei.⁴²³

⁴¹⁹ El-Wardy, Haimaa: „Das Märchen und das Märchenhafte in den politisch engagierten Werken von Günter Grass und Rafik Schami, Diss. 2007, Uni. Humboldt, S. 199, 201, 209.

⁴²⁰ Beck, Kurt (Hg), Berlin 2007, op. cit., S. 7, 8.

⁴²¹ Ibid.

⁴²² Ibid.

⁴²³ Ibid., S. 9, 15.

III. Historischer Kontext und Inhalt der Werke III.1 Die Plebejer proben den Aufstand (1966)

Für dieses Stück ist die fabelhafte und dramatische Geschichte des Römers Coriolan ein wichtiger Anhaltspunkt. Coriolan, der eigentlich Gajus Marcius hieß, bekam den Namen Coriolan als Belohnung für seine hervorragende Kampfleistung bei der römischen Annexion „der Stadt Corioli“,⁴²⁴

Der Ausweitung seines Einflusses, der für die römische Verwaltung schädlich sein könnte, standen die Volksvertreter im Wege, wodurch Coriolan die Ehrung des Konsulats entzogen wurde. Vom ehrwürdigen Bürger wurde Coriolan zum Verräter verurteilt, nachdem er die Auflösung des „Volkstribunats“ verlangt hatte.⁴²⁵

Aus Rache verband er sich mit Roms Gegnern und führte einen Kampf gegen Rom, den er wegen dem Einfluss von seiner Familie, vor allem seiner Mutter, beenden musste, was ihm im Nachhinein das Leben gekostet hatte.⁴²⁶ In seiner Behandlung dieses zahlreich gebrauchten Lebens- und Literaturstoffes, der schon im 5. Jh. vor Christus entstand, beschreibt Shakespeares den Römer Coriolan als eine mutige und selbstbewusste Persönlichkeit. Dabei steht im Mittelpunkt, dass die ungerechte Unterdrückung bis zur Erniedrigung ihn in den Bereich der Rechtsverletzung versetzten.⁴²⁷

Ganz im Gegenteil gebrauchte B. Brecht denselben Stoff und zeigte Coriolan als Verräter, weil er die Hintergründe seiner Zeit nicht wahrnahm. Brecht beschrieb die „Volkstribunen“ als eine selbstbewusste Schicht, die nach Regel und Funktion der Klassenordnung handeln.⁴²⁸

Die literarische Erklärung veranlasste Grass, durch kritische Auseinandersetzung den Lehransatz von B. Brecht in seinem Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ zu erweitern. So heißt es im Stück bei Grass:

„Plebejer und Tribunen will der Chef aufwerten, damit Coriolan auf klassenbewusste Feinde stößt“. (Grass, Günter, Neuausgabe 2003. Erstausgabe 1966: 15)

⁴²⁴ Frenzel, Elisabeth: „Stoffe der Weltliteratur“, 9. Aufl., Band 300, 1998, S.139.

⁴²⁵ Ibid.

⁴²⁶ Ibid.

⁴²⁷ Ibid.

⁴²⁸ Ibid., S. 141.

In einem Interview am 16.06.2003 in der Zeitschrift „Der Spiegel“ wies Grass auf drei Aspekte des 17. Junis hin, die ihn berührten. Der erste Aspekt sei die „Verfälschung“ auf beiden Seiten des geteilten Deutschlands, wobei er im Westen vor allem von Kanzler „Adenauer“ als „Volkserhebung“ umgedeutet und von den Regierenden im Osten als „Konterrevolutionär“, getrieben von Westagenten, charakterisiert wurde.⁴²⁹

Somit gilt „Die Plebejer proben den Aufstand“ als Teil des neuen literarischen „Trends“ in den „60er Jahren“, wobei Literaten die Aufgabe auf sich nahmen, aufzuklären, was die Historiker absichtlich entweder listig oder lustig vermieden haben.⁴³⁰ Dazu sagt Grass:

„Der Autor über sein Buch: ein fragwürdiger Zeuge. Geradezu Inkompetenz gestehend, kann ich allenfalls Restbestände zuhauf kehren und versuchen, jene konstruktiven Lügen zu vermeiden, die als Stecklinge das Treibhaus Germanistik produktiv machen.“ (Grass, Günter: „Der Autor als fragwürdiger Zeuge“, 1997: 102, 103)

Der zweite Aspekt, der das Innere eines Menschen überall und zu jeder Zeit treffen mag, ist die Machtlosigkeit des Bürgers gegenüber der Staatsmacht. Konkretisiert ist dies in rüstungslosen Menschenkörpern, die vergeblich gegen „Panzer“ zu stehen versuchen.⁴³¹

Der dritte Aspekt reflektiert eine geschichtliche „Rehabilitierung“ der Arbeiter, die ohne Mitwirkung der Intellektuellen und nur durch Erfahrung aus ihrem geschichtlichen Fehltritt in der Hitler-Ära herauskommen könnten.⁴³²

Aber wenn die Arbeiter aus der Geschichte gelernt haben, was zur Aufwertung ihres Aufstandes beitrug, ist es bedauerlich, dass die Intellektuellen nicht dieselbe Lehre gezogen haben und deshalb verlief der Aufstand „traurig und führungslos“.⁴³³

Nach Pietsch beinhaltet das Stück intellektuelle Konzepte, die den Intellektuellen-Zugang zur gesellschaftspolitischen Teilnahme durch politische Maßnahmen erleichtern.⁴³⁴

⁴²⁹ <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,253089,00.html>. Zugang: 05.11.2012.

⁴³⁰ Neuhaus, Volker (Hg.): „Die Prosa von Günter Grass in Bezug zur englischsprachigen Literatur“, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 1997. Zugl. Diss. Uni. Leipzig 1996, S.99.

⁴³¹ <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,253089,00.html>. Zugang: 05. 11. 2012.

⁴³² Ibid.

⁴³³ Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003, S. 108.

⁴³⁴ Pietsch, Timm Niklas: „Wer hört noch zu?“ – Günter Grass als politischer Redner und Essayist – Düsseldorf Schriften zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Band 2, Herausgeber Cepl-

Die revolutionären Maßnahmen, der vergebliche Versuch ihrer Legitimierung und die Position der Intellektuellen in dieser Situation bilden den inhaltlichen Grundstein des Dramas und stellen überzeugend und ausführlich dar, dass die Beschäftigung der Intellektuellen mit den gesellschaftlich relevanten Problematiken unentbehrlich ist.⁴³⁵

Im Gegensatz zur Freundin vom Chef, die in der Demonstration eine Revolution sieht, fassen die Demonstranten selbst ihre Aktion nicht als Aufstand, sondern lediglich als Demonstration zur Erreichung ihrer Forderungen auf. Sie bitten den Chef des Theaters um Hilfe, der verweigert aber seine Unterstützung.⁴³⁶ Die Entwicklung beider unterschiedlicher Begriffe „Demonstration“ und „Revolution“ erreicht ihren höchsten Grad durch die Vermischung zwischen den Demonstranten und den Darstellern der Coriolan-Inszenierung. So tauchte die Bezeichnung „die deutsche Arbeiterrevolution“ auf.⁴³⁷

Die Bewegung der Arbeiter erlebt zwei abweisende Verhalten des Intellektuellen. Die erste Ablehnung wurde vom Chef des Theaters und die zweite von den Uni-Akademikern übernommen, somit steigern sich unerwartet die Forderungen der Arbeiter, dass sie sich mit Recht in einen revolutionären Zustand befunden haben, da sie den totalen Sturz der Regierung verlangen.⁴³⁸ Erneut bitten sie den Chef um die Solidarisierung, nachdem die russischen Panzer die Demonstranten zerstreuen. Der Chef kehrt ihnen aber erneut den Rücken und verschwindet.⁴³⁹

Verlauf der Handlung: Im ersten Akt findet die Vorbereitung für die Coriolan-Probe statt, wobei von Anfang an klar gemacht wurde, dass Theorie und Praxis sich kreuzen und lähmen. So erklärt Podulla die Theorie vom Chef:

„Ich kenn seine These: Nicht wirre Revoluzzer, bewußte Revolutionäre will er sehen. Schaffen wir es?“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966,Neuaufgabe 2003: 16)

Kaufmann, Getrude, Diss. Uni. Heinrich Heine Düsseldorf 2005, Klartext Verlag Essen 2006, S. 84.

⁴³⁵ Beutin Wolfgang, Ehlert Klaus u.a.: deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, 7. Aufl., 2008, S. 613.

⁴³⁶ Jens, Walter (Hg.): „Kindlers neues Literaturlexikon“, Band 6,1988, S. 801.

⁴³⁷ Ibid.

⁴³⁸ Ibid.

⁴³⁹ Ibid.

So will der Chef die Revolution bearbeiten, genau wie Lenin sie als „Kunst“ begreift,⁴⁴⁰ was eigentlich ein „marxistischer Grundsatz“ ist, der sich auf diese Weise ausdrücken lässt: „Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben.“⁴⁴¹

Das Auftauchen des Arbeiteraufstandes in der Handlung verwirrt aber diese These. Voluminia sagt zum Chef: „Nun, klappt alles nicht wie geplant? Und hat spontan begonnen, ohne Plan.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 25)

Daraus lässt sich für die Intellektuellen andere These ableiten, die eine Entwicklung ihrer gesellschaftspolitischen Wirkung nachholen soll. Jedenfalls nicht ohne Grund taucht der reale Aufstand auf. Der Putzer erklärt den Grund dafür: „Es geht uns einzig um die Normen.“⁴⁴² Der Chef, der alles nur theoretisch ausformen will, kritisiert das Wörtchen „Normen“, was darauf hinweist, dass die Theorie sich selbst ironisiert und fraglich macht.⁴⁴³

Noch wird dadurch das Versagen seiner Theorie symbolisiert und somit eine neue Seite der Beziehung zwischen Intellektuellen und ihrer Gesellschaft aufgeschlagen. Diese These kommt durch die vom Chef mitgeteilte Selbstironie seiner Situation zur Geltung. Der Chef, der Coriolan wegen sogenannter Verständnislosigkeit der Zeitmomente unterschätzen wollte, bringt selbst kein Verständnis für sein eigenes Zeitgeschehen auf. Voluminia sagt ihm:

„Du spielst wieder einmal den weisen Chinesen, weltfremd und heiter, aber draußen hat man begriffen: Stalin ist tot. Es gibt ihn nicht mehr.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003,: 30)

Die Arbeiterdelegation des realen Aufstandes sucht beim Chef des Theaters Unterstützung, der diese verweigert. Seine Ablehnung ist mit Tragikomik bzw. schwarzem Humor versehen:

„Der Chef: Wo ich hinblicke: Teigknetter, die aus mir einen rasselnden Helden backen wollen.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 37)

Seine Einstellung zu den Arbeitern steht parallel dazu als sinnwidrige Belohnung, da er sie verspottet und unterschätzt hat, was von Voluminia so erklärt wird:

⁴⁴⁰ Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 22.

⁴⁴¹ Sørensen, Bengt Algot: Geschichte der deutschen Literatur vom 19. Jh. bis zur Gegenwart, Bd. 11, 1997, S. 57.

⁴⁴² Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: S. 28.

⁴⁴³ Ibid., S. 29.

„Aus den Arbeitern hast du Komparsen gebacken, wie man Plätzchen backt.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 48)

Einen weiteren Grund für die Missachtung der Arbeiter bringt der Chef durch seinen Rat, den „Rasen“ nicht zu betreten“ zum Ausdruck.⁴⁴⁴ Diese Abwertung lehnen die Arbeiter ab, indem der Maurer einen selbstbewussten und durchblickenden Verstand zum Ausdruck bringt: „(...) Wir sind doch keine Hampelmänner! Uns hier verarschen lassen mit seinem Rasen, während die draußen. Zum Chef: Du ... Du.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 53)

So lässt sich feststellen, dass die vom Chef durchgeführte Abwertung der Arbeiter ganz im Gegenteil zu einer Aufwertung geführt hat. Hieraus erklärt sich ein erzähltechnisches Element des Werkes. Denn die etablierte Auffassung des Intellektuellen, die über Überzeugung und Dialektik zu verfügen scheint, kann strategisch durch die negative Dialektik bzw. „Dialektik der Dialektik“ überwältigt werden.⁴⁴⁵

Die Frage ist nun, was würde passieren, wenn die etablierte Stellungnahme des Intellektuellen nicht verschoben würde, würde dann die Gefahr des Radikalismus in der Gesellschaft steigen?

Im Gegensatz zu Adorno, der die totalitäre Veränderung der Gesellschaft ausschloss und zu Horkheimer, der die aggressiven Mittel der Veränderung für „schädlich“ einschätzte, erklärte Marcuse, obwohl er auch wie Adorno die totalitäre Veränderung „skeptisch“ betrachtete, dass die „radikale“ Veränderung unvermeidlich kommen würde.⁴⁴⁶

Erst im zweiten Akt hat sich die Situation für die Arbeiter grundlegend geklärt. Es stand für sie fest, dass kein anderer ihr Ziel außer ihnen selbst unterstützen würde. Zimmermann sagt:

„(...) die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter sein, ungefähr.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 45)

Zimmermanns Wort passt mit der Ansicht von Foucault zusammen. Diese Übereinstimmung stellt eine weitere Erzähltechnik des Werkes dar. Foucault geht nämlich von einer Lokalisierungs-idee aus und nennt einen Typ von Intellektuellen, der sich auf ein einziges Fachgebiet präzisiert, sodass es für jedes Problem ein genau identifiziertes "Heilkräut"

⁴⁴⁴ Ibid., S. 53.

⁴⁴⁵ Gmünder, Ulrich: Die kritische Theorie, 1985, S. 102.

⁴⁴⁶ Ibid.

gefunden wird.⁴⁴⁷ Daraus ergibt sich, dass aus Zimmermanns erwähnten Wort eine Haltung hervorgeht, die im Werk absichtlich und bewusst herbeigeführt wird. Diese Haltung gilt als Reaktion auf die dominierende Machtposition der Intellektuellen sowie auf die von den Intellektuellen ausgesprochene Disqualifizierung der Arbeiter. Vielmehr steht sie Brechts charakteristischen Elementen des Intellektuellen „Mut, Klugheit, Kunst, und List“ sowie den geschichtlichen Thesen von Benjamin, die zum großen Teil eng mit den geschichtlichen Ablauf verbunden sind, gegenüber.⁴⁴⁸

Dennoch haben die Arbeiter keinen Schritt weiter gemacht, der sie vom Chef unabhängig machen könnte. Da kristallisiert sich die Absurdität ihrer Situation heraus, die auf das oben genannte Wort „ungefähr“ zurückgeht, da sie bis zum Ende beim Erbetteln eines schriftlichen Stückes geblieben sind, ohne von ihrer Seite andere Initiativen zu ergreifen.⁴⁴⁹ Ein weiterer Grund dafür liegt nicht darin, dass sie keinen Volksaufstand veranstalten konnten, sondern darin, dass sie unter sich vereinzelt sind und keine feste „Solidarität“ leisten konnten.⁴⁵⁰

Trotzdem gilt die Erwähnung des Wortes „Freiheit“ als Erweiterung des gesellschaftlichen Anspruchs der Arbeiter, wobei die Rede nicht mehr von Normen ist, sondern wird zur Forderung nach „Freiheit“ ausgeweitet. So formuliert der Parteidichter Kosanke diese Dramatisierung:

„(...) sie fordern Freiheit, sind verhetzt!“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 57)

Gleich darauf zeigt die Antwort des Chefs auf die Worte Kosankes den schwarzen Humor in der Beziehung zwischen Politikern und dem Volk, was auf der anderen Seite die Vielgestaltigkeit und die Gegenwartsbezogenheit des Werkes reflektiert. Er sagt: „Wer also Freiheit fordert, ist verhetzt?“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 57)

Des Chefs Situation verdeutlicht sich durch seine Ablehnung der Forderung von Kosanke, mit ihm zu den Revolutionären rauszugehen und von ihnen zu verlangen, mit ihrem Aufstand aufzuhören und „nach Hause“ zu gehen.⁴⁵¹

⁴⁴⁷ Medussa Verlag (Hg.): Schweigen die deutschen Intellektuellen? Eine Debatte, Berlin 1982, S. 36-37.

⁴⁴⁸ Ibid.

⁴⁴⁹ Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 44.

⁴⁵⁰ Ibid.

⁴⁵¹ Ibid., S. 58.

Seine Ablehnung beider Forderungen, ob die der Arbeiter oder die von Kosanke, stellt eine verwerfliche Neutralität dar, zumal er fest daran glaubt, dass Kosanke ein Lügner ist. Durch diese negative Haltung wird keinen Unterschied zwischen Regierenden und Bürgern gemacht. Sie reflektiert dazu die Unschlüssigkeit des Intellektuellen und stützt sich auf seine Auffassung von der „Wahrheit“, die bei ihm nur in seiner Kunst und seiner „Probe“ konkretisiert wird.⁴⁵²

Der Einfluss der Wahrheit auf den Lebens- und Kunstgenuss fasst der Chef in seinem Wort zusammen, das ebenfalls dokumentiert, dass im Westen der Raum für die Freiheit umfangreicher als im Osten ist. Er sagt:

„(...) Mich liest der Westen mit Vergnügen;
der Osten liest Kosankes Lügen.“
(Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 58)

Mit diesem Wort wird vom Chef noch ein Stück Absurdität ins Werk eingebracht, das alles durcheinander bringt, sodass die Bestimmung einer klaren Werthaltung unmöglich wird. Sein Wort zeigt nämlich, dass er bei den Leuten, die ihn stets und ständig um Hilfe bitten, keinen großen Einfluss hat, zumal er von ihnen nicht gelesen wird. Auf der anderen Seite stehen genau diese Leute mit dem in Konflikt, der von ihnen gelesen wird.

Im dritten Akt blieb es bei den absurden Bitten des Arbeiters um eine Solidaritätsschrift vom Chef, wobei sich des Chefs Standpunkt nicht geändert hat. Der Straßenarbeiter sagt:

„Hier im Theater auch. Wir wollten was Schriftliches holen, bekamen aber nur Bier.“
(Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 80)

Und doch entwickelt sich die Forderung der Arbeiter, sodass sie die Freiheit ganz konkret darstellen, Wieber sagt: „Wahlen, wir fordern Wahlen.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Erstauflage 2003: 82) Aber dann gleich kommt die Nachricht, dass die Panzer gegen die Aufständischen eingesetzt werden, was dem Aufstand die absteigende Folge zeigt.⁴⁵³

Für den Einfluss auf die Gesellschaft stellt M. Barrès zwei Parteien einander gegenüber, die gleichgewichtig seien, nämlich die Intellektuellen und die normalen Bürger. Ferner sieht er,

⁴⁵² Ibid.

⁴⁵³ Ibid., S. 83.

dass die letzte Partei durch ihren „sicheren Instinkt“ übersiegt, vor allem wenn die Wirkung der ersten Partei in der Gesellschaft ausbleibt.⁴⁵⁴

Erst danach und nach langem Zögern entscheidet sich der Chef, mit der Friseurin auszugehen, um auf Seiten der Arbeiter zu stehen, in diesem Moment kommt Voluminia ihnen entgegen und teilt ihnen das Scheitern des Aufstandes mit.⁴⁵⁵

Bei Sodens' Faustverarbeitung scheitert der Bauernaufstand, da die Solidarität des Intellektuellen nur scheinbar war, „weil er dem revolutionären Hauptproblem ausweicht.“⁴⁵⁶

Die Begründung für die fehlende Solidarität mit den Arbeitern könnte man aus den beiden nächsten Zitaten von B. Brecht entnehmen:

„Die Behauptung, daß die Deutschen arbeiten um des Lohnes willen, mag realistisch sein gegenüber der Behauptung, daß sie es aus Freude an der Produktion schlechthin tun. Dieselbe Behauptung in bezug auf die spanischen Munitionsarbeiter, die dem Aufstand dienen, ist ganz und gar unrealistisch. In dem deutschen Fall wird, angenommen, der Lohn wird gestrichen oder übermäßig vermindert, nicht weiter gearbeitet werden, es sei denn, es würde Gewalt angewendet; im Fall der spanischen Arbeiter würde in diesem Fall weitergearbeitet, es sei denn, es würde Gewalt angewendet. Eine Schilderung, die den deutschen Arbeitern zeigte, daß es sich für sie lohnt, besondere Anstrengungen für die Produktion zu unternehmen, wäre nicht realistisch; solche Arbeiter, die eine Verbesserung ihrer Lage (als Arbeiter) von Opfern für die Produktion erwarten, sind keine Realisten – was eine realistische Schilderung sogleich ergeben würde. Ein Realist, der Romane oder Stücke schreibt, wird auch seine Schreibtätigkeit realistisch erfassen.“⁴⁵⁷

Das zweite Zitat symbolisiert eher die Solidarität mit der Regierung, Brecht schreibt:

„Keine Regierung darf sich durch den Kunstwert eines Werkes einschüchtern lassen, ein Gift freizusetzen. Wehe ihr allerdings, wenn sie Medizin für Gift hält!“⁴⁵⁸

Bei Grass ist die Position des Schriftstellers auf diese Weise dargestellt:

„inmitten der Gesellschaft und nicht über oder abseits der Gesellschaft. Darum fort mit allem geistigen Hochmut und dünkelfhaften Elitegeist!“ (G. Grass: „über das Selbstverständliche“, 1968, S.53, zitiert nach Görtz, Franz Josef(Hg.), 1984, S.255)

Die Diskrepanz im Werk lässt sich somit als Hauptfaden verstehen, der eine Bilanz ermöglicht, indem sich die Gegensätze auf moralischer bzw. rationaler Ebene entschärfen und

⁴⁵⁴ Winock, Michel: „Le siècle des intellectuels“, dt. „Das Jahrhundert der Intellektuellen“, 2. Aufl., aus dem Französischen von Klein, Judith, deutsche Erstausgabe Konstanz 2003, S. 788. Siehe dazu noch die Ansicht von Peter Gay unter II.1.4.3 Isolation der Intellektuellen.

⁴⁵⁵ Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 85, 86.

⁴⁵⁶ Dorner, Rainer: „Doktor Faust“, - Zur Sozialgeschichte des dt. Intellektuellen zw. Frühbürgerlicher Revolution und Reichsgründung (1525- 1871), Kronberg 1976, S. 49.

⁴⁵⁷ Brecht, Bertolt: „Gesammelte Werke 19, Schriften zur Literatur und Kunst 2, Frankfurt/M, 1967, S. 369.

⁴⁵⁸ Ibid., S. 539.

ineinander übergehen.⁴⁵⁹

Im vierten und letzten Akt erklärt der Chef ebenfalls das Scheitern seiner Probe und verlässt sein Theater mit einem Schuldgefühl. So sagt Podulla: „Er hat das Stück abgesetzt.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 94) Und der Chef gibt bekannt: „Schon schäme ich mich.“ (Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003: 99)

Die Ereignisse vom 17. Juni 1953 trieben also scheinbar die Konstruktion des Stückes hervor, dennoch handelt es sich im Prinzip hier um die Auseinandersetzung mit der Realität und ihrer Inszenierung. Daraus erklärt sich, dass der Vorsprung der realen Wirklichkeit vor der künstlerischen und intellektuellen Tätigkeiten nachgewiesen worden ist.⁴⁶⁰ Genau dieses Anpassungsvermögen ist es, was dem Chef fehlt, da er sich intensiv mit dem Einfluss der Kunst auf die Realität beschäftigt, wobei der Einfluss der letzteren nicht dementsprechend gefördert wird. Aus diesem Grund verlangt Voluminia von ihm noch mal im vierten Akt sich anzupassen.⁴⁶¹ Hier erklärt sich der gesamte Grundidee des Werkes, die durch Grass' Wort „Die Vermessenheit hat das Wort“ verdeutlicht wird.⁴⁶² Die Hervorhebung dieser interaktiven Gestaltung findet ihren Zusammenhang in Grass' Erklärung, dass sich seine politische Aktivität auf seine literarische Produktion positiv auswirkt.⁴⁶³

⁴⁵⁹ Jens, Walter (Hg.): „Kindlers neues Literaturlexikon“, Band 6, 1988, S. 801.

⁴⁶⁰ Ibid.

⁴⁶¹ Grass, Günter, Erstausgabe 1966, Neuauflage 2003, op. cit., S. 97.

⁴⁶² Mayer-Iswandy, Claudia, München 2002, op. cit., S. 107.

⁴⁶³ Ibid., S. 113.

III.2 Örtlich betäubt (1969)

Nach V. Neuhaus geht der im Jahr 1969 erschienene Roman „Örtlich betäubt“ in seiner Thematik auf das Theaterstück „Verlorene Schlachten“ zurück, das die Vorstellung und den Traum eines Generals im Hitler-Regime verkörpert, der nach seiner Entlassung aus „russischer Gefangenschaft“ nicht vom Gedanken des Sieges absehen konnte.⁴⁶⁴ So entwarf Grass die Verwandlung der „verlorenen Schlachten“ im Sandkasten.⁴⁶⁵

Während der Bearbeitung des Romans traten bedeutungsvolle gesellschaftspolitische Ereignisse in Erscheinung, die der Demokratie in der Bundesrepublik enorme Herausforderungen verursacht haben, was Grass dazu trieb, den Roman vor Erscheinen nochmals zu revidieren.⁴⁶⁶ Die Links- wie Rechtsaufstachelung hatte sich durch die dringlichen Haushaltsprobleme und das Versagen der großen Koalition von 1966 zugespitzt. Infolgedessen konnten die Anhänger der nationalsozialistischen Partei in den folgenden Jahren 1967 und 1968 in verschiedenen Bundesländern „beunruhigende Erfolge“ feiern.⁴⁶⁷

Andererseits hatten die außerparlamentarischen Proteste gegen den Vietnamkrieg nicht nur das Bild von den USA in der Bundesrepublik geschädigt, sondern zeigten auch, dass das Interesse nicht nur auf innenpolitische Fragen konzentriert war. Dies bewies ebenfalls, dass die Beschäftigung mit gesellschaftspolitischen Fragen im Vergleich zu den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts aufgeschlossener und transparenter wurde.⁴⁶⁸ Dennoch erhebt sich da besonders die Problematik, dass trotz der Offenheit die liberalen und pluralistischen Prozesse noch keinen wirklichen Nährboden in der Gesellschaft fanden.⁴⁶⁹

Infolgedessen blieb der Geist der Gesprächsbereitschaft und der Integration gesellschaftspolitischer Ansichten weiterhin unerfüllt. Deshalb landeten die Errungenschaften von der Seite der APO auf dem Boden des amoralischen Radikalismus, da die großen Parteien kein gesellschaftspolitisches Führungspersonal in die Gesellschaft einbringen konnten. Selbst sie verfügten über keine profilierten Umrisse. Diese Tatsachen begründen wiederum, warum die Proteste der APO von den Bewegungen in China, der Dritten Welt und vor allem von den

⁴⁶⁴ Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, 2000, S. 89.

⁴⁶⁵ Ibid.

⁴⁶⁶ Ibid., S. 89-90.

⁴⁶⁷ Ibid.

⁴⁶⁸ Ibid., S. 90.

⁴⁶⁹ Ibid.

Protesten der „Schwarzen“ in den USA geprägt waren.⁴⁷⁰

Nach Manfred Jäger zeigt Grass' Einstellung zur studentischen Protestbewegung gegensätzliche Kriterien, wobei er die junge Generation wegen ihrer Proteste ausgiebig kritisiert und der älteren Generation das Recht auf ihrer „Verbohrtheit“ anerkennt habe.⁴⁷¹

Hingegen meint Sabine Moser, dass Grass sich nur für demokratischen Werte interessiert. Deshalb gehörte er nicht zu denen, die auf den Zug der APO aufsprangen. Er hat die Linken sowie die Rechten mit den gleichen Argumenten und anhand von geschichtlichen Beispielen kritisiert.⁴⁷²

„Deutsche Politik ist immer wieder an Maximalforderungen gescheitert. Oft genug besiedelten die Ausrufer von Maximalforderungen innerhalb kürzester Zeit die extremsten Positionen. Schlimm genug, daß der deutsche Idealismus nach wie vor die milchreiche Nährmutter links- wie rechtsextremer Weltverbesserer ist. Schlimm genug, daß die wissenschaftliche Lehre des Karl Marx in einem linksidealistischen Anschauungsbrei verrührt werden konnte. Der Ruf nach Befreiung der Menschheit vom Zwang erlaubt große Gesten und putzt schon wieder einmal die Glanzlichter der Begeisterung: Dabei täte uns nüchternes Arbeitslicht gut.“ (IX,404, nach Moser, Sabine, 2000: 91)

Anhand vom Sturz der Weimarer Republik verdeutlichte Grass die schlichte und bedeutende Tatsache, dass die Demokratie ohne Demokraten keine Existenz haben könne und dass, wenn die Demokratie eine Krise habe, dies nicht gleich heiße, dass sie abgeschafft oder durch ein anderes System ersetzt werden müsse.⁴⁷³

Die Entfaltung und Ausdehnung des Anwendungsbereichs der Demokratie bilden bei Grass den wesentlichen Grund für seine „demokratische Aktivierung“, insofern der politische Begriff „Demokratie“ erlaubt.⁴⁷⁴ Diese „Aktivierung“ soll für die Herrichtung einer vielschichtigen Basis sorgen, die die Akzeptanz aller politischen Richtungen garantiert, indem sie allen „Ideologien“ ihre Schärfe und „Gewürze“ wegradiert.⁴⁷⁵

In „Örtlich betäubt“ orientiert sich Grass direkt an der Gegenwart, daraus ergeben sich vor allem die denkbaren politischen Wahrscheinlichkeiten und die unverletzlichen Maßstäbe,

⁴⁷⁰ Ibid., S. 91.

⁴⁷¹ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 166.

⁴⁷² Moser, Sabine, 2000, op. cit., S. 91.

⁴⁷³ Ibid., S. 92.

⁴⁷⁴ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 105.

⁴⁷⁵ Arnold, Ludwig: „Text u. Kritik“, fünfter Auflage, 1978, S.136.

an denen die politische Realität gemessen werden sollte.⁴⁷⁶

Der inhaltliche Schwerpunkt von „Örtlich betäubt“ bezieht sich eindeutig auf die intellektuelle Kardinalfrage, ob es plausibel ist, die muffigen Umstände in der Gesellschaft gewalttätig abzubauen. Um diese Frage dreht sich das Karussell der Figuren, dabei wird der Studienrat Eberhard Starusch als eine „Mischmaschfigur“ genutzt,⁴⁷⁷ da er einerseits kritische Einwände durch seine Ablehnung sowie den Verschiebungsversuch seiner misslungenen revolutionären Aktionen vorlegen kann. Somit weist er andererseits eine gewisse eigenständige Lebenseinstellung auf. Durch seine Behandlung bei einem Arzt bezweckt er, eine neue „nonkonformistische“ Haltung zu stabilisieren.⁴⁷⁸

Die Ablenkung beim Zahnarzt durch eine „Mattscheibe“ spiegelt die vergangenen „Erinnerungen“ wider.⁴⁷⁹ Parallel dazu steht der aktionsbereite Schüler Scherbaum in Wirklichkeit, der durch den Versuch seinen Pudel zu verbrennen, gegen den amerikanischen Krieg in Vietnam protestiert. Die Geschichtsmomente lassen sich somit als zwangsläufig wiederkehrende Prozesse so deutlich entlarven, dass die Revolution lediglich in wiederkehrender Restauration zurückkommt.⁴⁸⁰

Der Auslöser zum Inhalt des Werkes resümiert Scherbaum im „zweiten Teil“ des Romans, wobei er die Komplexität der Sozialpolitik weltweit mit innenpolitischen Mitteln ausschmückt. Sein Leiden ist somit nicht nur innenpolitisch gestaltet, sondern international, das heißt menschlich. Es handelt sich also ums Leiden in der Ungerechtigkeit weltweit, die er vom nationalen Rahmen mit nationalen Mitteln bekämpfen will.⁴⁸¹

Schon am Anfang des ersten Teils ist der Lehrer bereit eine Raucherecke für die Schüler in der Schule zu bewilligen, bedingt aber durch Scherbaums Bereitschaft, die Leitung der Schulzeitung zu übernehmen.⁴⁸² Am Ende des ersten Teils verlockt der Lehrer seinen Schüler zum selben Zweck dadurch, dass er mit dieser Aufgabe seinen Wunsch zur Ersetzung vom

⁴⁷⁶ Jens, Walter, Band 6, 1988, op. cit., S. 793.

⁴⁷⁷ Pezold, Klaus, 1. Auflage 2003, op. cit., S. 108.

⁴⁷⁸ Ibid.

⁴⁷⁹ Ibid., S. 109.

⁴⁸⁰ Ibid.

⁴⁸¹ Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, 1987, S. 576.

⁴⁸² Grass, Günter: „Örtlich betäubt“, 2. Auflage, Dezember 1999, S. 7-8.

„Religionsunterricht“ durch „Philosophieunterricht“ erzielen könnte.⁴⁸³

Erst im zweiten Teil wurde die Beschäftigung des Lehrers mit seinem Schüler intensiver, da erst am Anfang des zweiten Teils Scherbaums Absicht vom Verbrennen seines Hundes Max zum Ausdruck gekommen ist. So sagt er zum Lehrer:

„Ich werde meinen Hund verbrennen.“(Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 136)

Darauf folgen pädagogische Ablenkungsversuche dieser Tat von der Seite des Lehrers, der immer seinen Zahnarzt zum Rat parat hat. Diese Versuche manifestieren sich in zahlreichen Varianten und bilden die Erzählperspektive des Werkes. Unter denen sind die spaßige Drohung mit der Polizei, oder die Anwendung der Technik „Reden verhindern Taten“ sowie die Technik der „Fangfragen“, die alle darauf zielen, dass die Realisierung der „Vernunft“ ihren Weg auf Kosten einer vernunftlosen Tat finden kann.⁴⁸⁴ Unter den „Fangfragen“ sind etwa:

„Warum deinen Hund und keinen anderen?
Warum in Berlin und nicht in Bonn?
Warum nicht zwei Hunde?
Warum nicht gegen Napalm „Gedichte“ schreiben?“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 164)

Bevor der Lösungsweg der thematischen Problematik zum Vorschein kommt, führen diese strategischen Versuche zum Streit zwischen dem Lehrer und seiner Kollegin Seifert, die sich nach Befreiung sehnt, aber auch Scherbaums Freundin Veronika Lewand, die sich als Marxistin ausgibt. Beide Frauen sind nämlich für die Opferaktion des Hundes. Die Gegensätze wurden aber durch die Diskussion zwischen Lewand und dem Studienrat aufgehoben, sodass keine deutliche Grenzen zwischen Marxisten und Liberalisten entstehen konnten.⁴⁸⁵

Es darf in diesem Zusammenhang nicht versäumt werden, dass die ausgelöste Streitigkeit (wie oben gezeigt) noch eine weitere technische Strategie des Werkes aufweist. Es handelt sich nämlich darum, dass gegen jedes Argument ein plausibles Gegenargument entstehen kann. Erzielt wird dadurch, dass die „konträre Gegensätze“ im Gegensatz zu „kontradiktatorische“

⁴⁸³ Ibid., S. 128.

⁴⁸⁴ Ibid., 146-163.

⁴⁸⁵ Ibid., S. 161.

an Bedeutung gewinnt.⁴⁸⁶ Dies wird im Folgenden gezeigt:

Zur Erschütterung seines standfesten Vorhabens teilt der Studienrat seinem Schüler Philip Scherbaum mit, dass er mit seiner Freundin geschlafen habe. Starusch, der Studienrat, begründet seinem Schüler, warum sie es getan hat, nämlich dass Scherbaum keine Zeit für seine Freundin habe, so sagt ihm der Studienrat: „entweder der Hund oder das Mädchen!“⁴⁸⁷

Das hat aber Scherbaum vorläufig nicht von seinem Willen abbringen lassen. Darauf reagierte er ganz unbeeindruckt und die Kugel bzw. das Gegenargument an seinen Lehrer zurückwirft:

„Vero will Sie fertigmachen. Die geht mit Ihnen ins Bett, damit Sie aufhören, auf mich einzureden. Das macht die.“(Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 233)

Außer der Gegenüberstellung von Argumenten, lässt sich noch die Gegenüberstellung von Sätzen im Werk insgesamt nachweisen, wie der nächste Abschnitt es verdeutlicht:

Wie es im ersten Teil nicht an Sätzen fehlte, wie die Klärung bzw. Entstaubung der Luft die Florierung der Industrie herbeiführen kann,⁴⁸⁸ fehlten sie auch nicht beim Ausüben vom Druck auf Scherbaum, so sagt ihm der Studienrat im dritten und letzten Teil:

„Aus Gründen der Vernunft auf eine mutige Tat zu verzichten, das nenne ich den größeren Mut haben, das größere Opfer bringen.“(Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 232)

Kurz darauf hat der Arzt verkündet, dass Scherbaum seinen Plan aufgegeben und seine Bereitschaft für die Übernahme der „Schülerzeitung“ erklärt hat.⁴⁸⁹ „Also hat wieder einmal die so genannte Vernunft gesiegt. Bravo!“, reagierte der Studienrat.(Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 243)

Damit zeichnet sich die Vernunft auf gesellschaftspolitischer Ebene durch ein Resultat zahlreicher und unterschiedlicher „Kompromisse“ aus, der Studienrat äußert seine Meinung über Scherbaum: „Nach all den Kompromissen kann er jetzt, immerhin, einen kleinen Erfolg verbuchen.“(Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 262)

⁴⁸⁶ Leschnitzer, Franz: „Wahlheimat Sowjetunion, Studien und Studien eines deutschen Intellektuellen“, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale), 1963, S. 157.

⁴⁸⁷ Grass, Günter: „Örtlich betäubt“, 2. Auflage, Dezember 1999, S. 230.

⁴⁸⁸ Ibid., S. 22.

⁴⁸⁹ Ibid., S. 241.

Auf diese Weise haben der Studienrat und sein Arzt den Schüler auf Ihre Seite gewonnen, wobei er sein menschliches Leiden mit anderen Mitteln bekämpfen darf. Dabei entdeckt er, dass sein Ziel nicht anders als das ihrige ist. In der Form des inneren Dialogs schien die internationale Regulierung der Gesellschaften ausgedacht zu sein, die der Studienrat und sein Arzt entwarfen, so berichtet der Studienrat von ihrem gemeinsamen Entwurf:

„Er schläfernte den Aggressionstrieb ein (...). – Ich befriedete pädagogisch: „Man wird mit Hilfe der Massenmedien, innerhalb eines weltweiten Lernprozesses, den Schülerstatus bis ins Greisenalter verlängern (...).“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999:271)

III.3 Aus dem Tagebuch einer Schnecke (1972)

Dieses Werk erschien in einem Zeitraum, wo zahlreiche Autoren dem Trend der Gedenkliteratur folgten. Insgesamt richten diese autobiografischen Werke am Anfang der 70er Jahre ihr Augenmerk einerseits auf die Bedeutung der Überlegungen, die die öffentliche Gesellschaftsarbeit der Autoren resümieren und aus subjektiver Identitätsvorstellung entsprungen sind. Andererseits reflektieren diese Werke den Verfall der Ideologien, die durch die automatische Tendenz der Zeit ihre subjektiven Wesenszüge verloren haben.⁴⁹⁰

Die objektive Gleichstellung von Ideologien ebnete den Weg, ideologiefreie und subjektive Stellungnahmen von Autoren zu erreichen. Noch führt die starke Präsentation der Gegenwart dazu, dass der epische Charakter der Kunstwerke verdrängt wird, was als poetisches „Versiegen“ gedeutet werden könnte.⁴⁹¹

Die Mitverantwortung am Zeitgeschehen bewegte Günter Grass, Wahlreisen zur Unterstützung der SPD und Willy Brandt zu übernehmen. Dies löste in Grass' Privatleben Trubel, Angst und Sehnsucht aus, sodass das normale Familienleben fehlte und die Gefahr um Grass' Leben im familiären Bereich dauerhaft präsent war.⁴⁹²

Diese familiäre Atmosphäre ist generell nicht von der sozialen Unsicherheit zu trennen. Die Unsichtbarkeit des politischen Milieus und der durstige Geist nach Vorwärtkommen auf gesellschaftspolitischer Ebene geben dem „Vortrag“ zum Tag Albrecht Dürers im Jahr 1971 und zugleich dem Tagebuch die konstruierenden Signale, die zwischen den beiden Schriften eine Verbindung gleichmäßig herstellten.⁴⁹³

Als Ergebnis und Ursache zugleich gilt Grass' Entscheidung für „Dürers Kupferstich, Melancolia I“, der es klarmacht, dass der zielstrebige Wille zum „Fortschritt“ nicht ohne Gegensätze in Erscheinung treten kann, was sich auf der gesellschaftspolitischen Landkarte in dem Wanken zwischen „resignativ oder euphorisch“ verdeutlicht.⁴⁹⁴ Die Verbindungslinie der beiden Schriften begründet Grass' Wahleinmischung und reflektiert die dafür bzw. die

⁴⁹⁰ Beutin Wolfgang, Ehlert Klaus u.a.: deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, 5. Aufl., 1994, S. 584.

⁴⁹¹ Ibid.

⁴⁹² Jügers, Michael: „Bürger Grass, Biografie eines deutschen Dichters, 1. Aufl., 2002, S. 240.

⁴⁹³ Grass, Günter: „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“, Göttingen 1993, S. 300-301.

⁴⁹⁴ Ibid.

dahinter steckende Überzeugung, dass „Melancholie und Utopie Zahl und Adler der gleichen Münze sind“.⁴⁹⁵

Über die unmittelbare Verbindung zwischen seinem oben genannten Vortrag und seinem Tagebuch schreibt Grass:

„Während ich für meine und andere Leute Kinder ein Buch schrieb, in dem der Fortschritt nach Schneckenmaß bemessen wird, beschrieb ich gleichzeitig, was das Gemüt schwer macht. Ich spreche für Melancholie. Ich habe nie in Variationen von heute sein lassen, damit sie uns nicht mehr fremd und verdächtig, damit sie uns gegenständlich ist.“ (Grass, Günter, 1993: 325)

In Anlehnung an Dürers „Kupferstich“ kommt Grass zur Schlussfolgerung, dass „der Stillstand im Fortschritt zwittrig Fortschritt aus Stillstand zeugt“. (Grass, Günter, 1993: 314)

Dürer hält in seinem kaliographischen Bild die göttliche Erhabenheit, die vom Menschen angestrebt wird, und die Erniedrigungssymbolik des Menschen in die Tierwelt hinein, von der sich der Mensch zu befreien versucht, zusammen. Da das Erreichen beider Ziele nicht in Sicht sei, gelte die Melancholie bzw. Unzufriedenheit als Ergebnis depressiver wie euphorischer Züge. Die Befreiung sieht Grass in dem philosophischen Beitrag von Herbert Marcuse, welcher die Basis für die völlige Übereinstimmung des „melancholischen und utopischen Verhaltens“ bietet.⁴⁹⁶ Daraus folgerte Grass, dass „die große Verweigerung“ die Basis für die Befriedigung darstelle.⁴⁹⁷

Der Prozess des Zweifels wurde also bei Grass gesteigert in einen Verweigerungsprozess. Beide Prozesse sind einander nicht fremd, sondern auf einander aufgebaut. Sie dienen zur Stärkung einer bremsenden Haltung, die keinen Sinn hat, wenn sie beim Stillstand angewendet wird. Ihre Bedeutung gewinnt sie nur bei Anwendung im fortschreitenden Prozess, was zur ständigen Angemessenheit führt und den Weg zur Utopie sowie Melancholie sperren könnte.⁴⁹⁸ Grass sagt dazu: „Stillstand im Fortschritt. Das Zögern und Einhalten zwischen den Schritten. Denken über Gedachten, bis nur noch der Zweifel gewiß ist.“ (Grass, Günter, 1993: 314)

⁴⁹⁵ Ibid.

⁴⁹⁶ Ibid., S. 310, 319.

⁴⁹⁷ Ibid.

⁴⁹⁸ Ibid., S. 314.

Auf diese Weise zeigt sich, wie das „Tagebuch einer Schnecke“ die revisionistische Theorie darstellt, deren Bedeutung erst durch analytische Betrachtung der Ergebnisse von unterschiedlichen weltweiten Revolutionen zur Geltung kommt:

„Die Erben der französischen, englischen und amerikanischen Revolution hatten zum Teil selbst an ihre Phrasen über Menschenrechte, Redefreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz und dergleichen geglaubt und zu einem gewissen Grad sogar ihr Verhalten danach ausgerichtet. Doch im vierten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts waren alle Hauptströmungen politischen Denkens autoritär. Man hatte das irdische Paradies genau in dem Moment diskreditiert, als es zu realisieren gewesen wäre. Jede neue politische Theorie, welchen Namen sie sich geben mochte, führte zurück zur Hierarchie und Reglementierung.“⁴⁹⁹

In dem „Tagebuch einer Schnecke“ stellt Grass seine eigene linksorientierte Auffassung dar, die sich als Doppelschuss gegen die revolutionäre Einstellung der Linken und ebenfalls gegen das Beibehalten und die Wiederbelebung der rechten Werte richtet.⁵⁰⁰

Der erste Teil der Romanbezeichnung gilt vom Autor als persönliche Begründung und Beantwortung der Frage, warum er auf diese Problematik eingeht und sich in die Politik einmischet.⁵⁰¹

Gleich am Anfang des Werkes findet sich die Antwort auf diese Frage statt. Da erzählt Grass von dem für die SPD erfolgreichen Ereignis, nämlich vom „Tag“, wo Gustav Heinemann die Präsidentschaftswahl gegen Schröder, den CDU-Kandidat, gewonnen hatte.⁵⁰² Es ist für Grass ein Ereignis, das ein Zurückschauen auf einen langen Weg erfordert, der „20 Jahre“ Gesellschaftsarbeit gekostet habe.⁵⁰³

Die Erzählelemente des Werkes verdeutlichen, wie sich dieses Zurückschauen ereignen lässt. So kommt die Bedeutung der Bezeichnung des Buches insgesamt zur Geltung. Durch die Anwendung des Wortes „Tagebuch“ wurde es möglich, über Verschiedenes im Fluss zu erzählen, von Wahlaktionen, vom Sinn des Zweifels als positives Verhalten, das Gleichgewicht vermittelt und als Quelle für Planung sowie als Störfaktor gegen Hegels „Lehren“ gilt.⁵⁰⁴ Das andere Erzählelement ruht auf der Hervorhebung des Prinzips Zweifel, der auf die Benennung „Schnecke“ zurückgeht. So hat Grass den Zweifel in einer Persönlichkeit nämlich in Hermann Ott verkörpert, sodass er ebenfalls Zweifel genannt wird.

⁴⁹⁹ Orwell, Georg: Roman 1984, ins Deutsche von Michael Walter, 1949, S. 246.

⁵⁰⁰ Jens, Walter (Hg.): „Kindlers neues Literaturlexikon“, Band 6, 1988, S. 793.

⁵⁰¹ Moser, Sabine, 2000, op. cit., S. 100.

⁵⁰² Grass, Günter, Göttingen 1993, op. cit., S. 1.

⁵⁰³ Ibid.

⁵⁰⁴ Ibid., S. 36-52.

Hermann Ott wiederum lässt dasselbe Prinzip im Lebewesen der „Schnecke“ verkörpern, die bewusst lehrt, „wie Hegel überholt werden“ kann.⁵⁰⁵

Hermann Otts Einstellung zeichnet sich durch seinen Einsatz für die Juden und gegen den Nationalsozialismus aus. Sein Beistand den Juden gegenüber ist aber nicht ohne Grenzen, da „die religiösen Bräuche“ für ihn nicht bedeutend sind.⁵⁰⁶

Aus rein menschlichem Interesse ist er wie sein Autor darum bekümmert, für den Fortschritt ein „Rahmengesetz“ aufzustellen.⁵⁰⁷

Um dieses Ziel zu erreichen, führte Hermann Ott seine wissenschaftliche Betrachtung der Schnecke und parallel dazu bringt Grass seinen aktiven Einsatz zur Unterstützung der SPD und Willy Brandt zum Ausdruck:

„Worüber ich rede, jetzt dreimal täglich? Über die Lohnfortzahlung für kranke Arbeiter, über das Entwicklungshelfergesetz, über das Hohe C, über den Atomsperrvertrag, über die Gesamtschule als Voraussetzung für Mitbestimmung, immer zu lange über Willy und die neue Ostpolitik, über Strauß und Barzel als Nennwert Strauzel, über Erfahrungen, die unverkäuflich zu sein scheinen – über Radikalismus in Deutschland – wenn linke und rechte Stichworte austauschbar werden – unsicher über den Wahlausgang, leider (noch immer) nicht frei: ermüdend wortwörtlich vom Blatt.“ (Grass, Günter, Göttingen 1993: 201)

Wie gesehen, gelten Grass' Worte als aktive Reflexion einer gesellschaftlichen Hilfeleistung, die den Bedürftigen ein menschliches und von Kriminalität freies Leben gewährt.⁵⁰⁸

Die Fragen der Kinder, die die Korrelation der Figuren und die pädagogischen Sentenzen des Werkes von allen Seiten ins Licht bringen, kommen kurz vor Ende des Tagebuches zum Ausdruck:

„Und Zweifel, den du erfunden hast?“
„Und die Schnecke, die du nur bisschen erfunden hast?“
„Und was willst jetzt noch erfinden?“
Als Antwort auf diese Fragen gab Grass den Kindern bekannt, dass Grenzen zwischen „Wirklichkeit“ und Ausdenken bzw. Phantasie in aller Klarheit nicht existieren. (Grass, Günter, Göttingen 1993: 288-289)

Zurückblickend auf den Kern der Beziehung zwischen August Bebel und Willy Brandt, der darin liegt, dass sich die SPD-Karriere von Bebel, die mit Existenzschwierigkeit anfang und

⁵⁰⁵ Ibid.

⁵⁰⁶ Ibid., S. 41.

⁵⁰⁷ Ibid., S. 261.

⁵⁰⁸ Seiler, Diana: „sozialpolitische Aspekte der internationalen Mobilität von Rentnern – insbesondere von deutsche Rentnern in Spanien“, Europäische Hochschulschriften, Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd.1625, Zugl. Diss. Uni. Bremen 1994, S. 50.

durch die Fortsetzung von Brandt, der „Bebels Taschenuhr“ trug,⁵⁰⁹ bis er Bundeskanzler wurde, als Schneckenkarriere bezeichnete, die von Anfang an von Zweifel begleitet war und ihre theoretische Fundierung in den revisionistischen Schriften von Eduard Bernstein fand. Bernstein konnte durch seine Schriften Lenin provozieren und beweisen, dass überhaupt kein Endziel existiere. Grass schrieb sein Tagebuch, wie er vorher seine Wahlreden unter Einfluss seiner Überzeugung von Bernsteins Ideen schrieb. Im Tagebuch heißt es: „Man darf mich beschimpfen. Ich bin ein Revisionist.“⁵¹⁰

Bevor Grass die fiktionale Geschichte vom Zweifel zu Ende bringt, macht er eine Annäherung dieser Figur mit dem Literaturkritiker Ranicki deutlich:

„Zweifel hat es nicht leicht gehabt, sich in der Bundesrepublik einzuleben; und auch Ranicki hat mehrmals die Zeitung wechseln müssen.“ (Grass, Günter, Göttingen 1993: 294)

Das Ende der Geschichte vom Zweifel zeigt, dass die anormalen Zustände ausgeschlossen sind, es ebnete sich dann der normale menschliche Tagesablauf:

„Heute lebt Hermann Ott mit seiner Lisbeth zurückgezogen und ganz normal: ein alter Herr, der nur noch gelegentlich Vorträge an Volkshochschulen hält.“ (Grass, Günter, Göttingen 1993: 294) Seine Vorträge über die Schnecke und Schopenhauer versinnbildlichen den Sieg über Hegels Lehren.⁵¹¹

Am Ende des Tagebuches wird es besonders deutlich ausgeprägt, nicht nur der Sieg der Schnecke in der fiktionalen Geschichte und der SPD und Willy Brandt in der Realität verdeutlicht, sondern auch eine Kurzfassung vom Grass gesellschaftspolitischen Engagement wird gezogen:

„Der hier ist die politische Arbeit, mache ich als Sozialdemokrat und Bürger; der ist mein Manuskript, mein Beruf, mein Weißnichtwas. Ich ließ zwischen den Bierdeckeln Distanz wachsen, näherte beide einander, stellte sie, sich stützend, gegeneinander, verdeckte mit dem einen den anderen (dann mit dem anderen den einen) und sagte: Manchmal schwierig, aber es geht. Sie sollten sich weniger Sorgen machen. Doch die noch jungen Schriftsteller bestanden darauf, um mich besorgt zu sein, und erwarten, daß ich den einen oder den anderen Bierdeckel vom Tresen schippte. Richtig böse sind sie geworden, weil ich mir zwei Bierdeckel leiste.“ (Grass, Günter, Göttingen 1993: 298-299)

⁵⁰⁹ Grass, Günter, Göttingen 1993: 108-109.

⁵¹⁰ Ibid., S. 77.

⁵¹¹ Ibid., S.294.

Nach Neuhaus bestätigt das Bild zweier „Bierdeckeln“, dass Literatur und Politik zwei völlig unterschiedliche und autonome Disziplinen sind. Da aber sie sich gegenseitig decken, kann die Verbindung zwischen den beiden nicht vermieden werden.⁵¹²

⁵¹² Neuhaus, Volker: „Schreiben gegen die verstrichende Zeit“, - Zu Leben u. Werk von Günter Grass, Deutscher Taschenbuch Verlag München 1997, S. 126.

III.4 Ein weites Feld (1995)

Die Idee des Werkes kommt aus einer phantasievollen Traumserie, die Grass mit dem Thema der deutschen Einheit zusammensetzt. So schreibt er über Fontane und die Träume von ihm als Konzept für sein „Weites Feld“ in seinem Werk „Mein Jahrhundert“:

„Seitdem er – gefangen in dem Roman „Ein weites Feld“ – seiner Unsterblichkeit lebt, gelingt es ihm nicht mehr, meine Träume zu beschweren, zumal er als Fonty gegen Schluß der Geschichte, verführt von einem jungen Ding, in den Cevennen und bei den letzten überlebenden Hugenotten untergetaucht ist (...).“ (Grass, Günter, unverkürzte Ausgabe 2001, 5.Aufl.,: 328)

„Ein weites Feld“ spielt auf die Auseinandersetzung mit der neuen deutschen Einheit an, die in der Geschichte eine Tradition hat. Gemäß dieser Tradition und zu ihrem Verständnis wird bei dieser Behandlung in literarischer Form darauf geachtet, dass eine literarische sowie historische Gestalt herbeigeführt wird. So wird Theodor Fontane mit einbezogen, da „er sich als weltpolitisch kundig zeigte.“⁵¹³

Grass' Roman „Ein weites Feld“ geht auf das Zitat zurück, das aus Fontanes Werk „Effi Briest“ entammt. Es weist darauf hin, dass Fontane im Zentrum des Werkes stehen wird. Außerdem wird er mit der Figur Tallhover verbunden, die vom DDR-Schriftsteller Schädlich entnommen ist und in Grass' Werk als Hoftaller erscheint.⁵¹⁴

Dabei sind zwei Fragen von großer Bedeutung, deren Antworten den historischen Kontext des Werkes noch deutlicher machen. Die Fragen sind: Warum setzt Grass die Figur von Schädlich andersrum bzw. verkehrt in seinem Werk ein und warum gibt er seinem Werk dieses Zitat insbesondere aus Fontanes Werk als Bezeichnung?

Die fehlende Übereinstimmung bzw. die Umkehrung des Namens der von Schädlich entnommenen Figur weist darauf hin, dass diese Figur bei Grass für einen anderen Blickwinkel bzw. eine andere Dimension stehen wird.⁵¹⁵ Die beiden Figuren (Fonty und Hoftaller) zusammen bilden eine Achse des Werkes und schildern die deutsche Geschichte von 1848 bis zum Fall der Mauer, wobei in diesem geschichtlichen Rahmen zweimal eine

⁵¹³ Grass, Günter: „Mein Jahrhundert“, unverkürzte Ausgabe Mai 2001, 5.Aufl., 2008., S. 327.

⁵¹⁴ Jügers, Michael: Bürger Grass, Biografie eines deutschen Dichters, 1. Aufl., 2002, S. 400-402.

⁵¹⁵ Ibid.

deutsche Wiedervereinigung stattfand.⁵¹⁶

So gibt es die Möglichkeit, nicht nur beide Vereinigungserlebnisse als zweite Achse des Werkes miteinander zu vergleichen, sondern auch die geschichtlich reale Figur mit ihrer lebhaften fiktiven Spiegelung zum Vergleich zu ziehen, wodurch auch politische Gestalten beider Perspektiven wie „Bismarck“ oder „Helmut Kohl“ in die Ereignissen miteinbezogen werden.⁵¹⁷

Vielmehr geht aus der Funktion der umgekehrten Namensgebung der Figuren der Name des Romans selbst als Erweiterung dieser Funktion hervor. Durch diesen Namen wird ermöglicht, über Fontane und zugleich die neue deutsche Einheit zu schreiben und den „3. Oktober 1989“ anders als es erhofft ist, zu behandeln.⁵¹⁸ Die Einheit wird nicht als Bruch einer hoffnungsvollen Phase, sondern nur als ein Punkt in einem weiten gesellschaftlichen Rahmen in Anbetracht gezogen. Dies gestaltet Grass durch eine fiktionale Figur als „Wiedergänger“ von Fontane und einen Begleiter dieser Figur.⁵¹⁹

Das Werk wird somit durch drei Grundachsen verkörpert. Die erste gilt als Veranschaulichung der deutschen Einheit durch einen geschichtlichen Überblick, was durch Grass' Erfindung der Geister von Theodor Fontane und seinem Kontrahenten als zweite Achse zum Ausdruck gebracht wird.⁵²⁰

Die dritte Achse des Werkes stellt das Potsdamer Archiv dar, das die zwei anderen Achsen komplettiert, wodurch alle drei Teile zusammen das Konzept und die Thematik des Werkes bilden. Grass sagt in diesem Zusammenhang im Roman selbst:

„Aber wir hatten den Fisch an der Angel: die verkrachte Existenz, den ausgepowerten Kindsvater, das Liebesverse schmiedende Genie ... könnte plaudern ... Hätte Lust, auskunftsfreudiger zu sein als das gut sortierte Potsdamer Archiv...“ (Grass, Günter: „Ein weites Feld“, 5.Auflage 2007: 101)

Da der Inhalt des „Weiten Feldes“ weit gefächert ist, wird zuerst versucht, nach der

⁵¹⁶ Ibid.

⁵¹⁷ Ibid.

⁵¹⁸ Beutin Wolfgang, Ehlert Klaus u.a.: deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, 7. Aufl., 2008, S. 672.

⁵¹⁹ Ibid.

⁵²⁰ Reclam, Philipp: „Literatur Kalender“, Uni. Stuttgart 2001, S. 122.

Technik der Handlung zu fragen, um die inhaltlichen Elemente deutlich zu machen.

Weil das Werk nicht linear verläuft, zeichnet sich die Handlung des Werkes durch geringfügigen Aufstieg aus. Der lineare Verlauf eignet sich besser für eine dynamische Form der Handlung. Das bedeutet aber nicht, dass „Ein weites Feld“ keine dynamische Handlung aufweist, da die thematische Struktur des Werkes aus der Vernetzung gesellschaftlich komplizierter Reflexe hervorgeht. Die Spannung wird somit von einer bestimmten Linie abgelöst, jedoch existiert sie und nimmt sich lediglich andere Form. Deshalb wird die intellektuell geschichtliche Stufung der Ereignisse dafür genutzt, um die Handlung voranzutreiben, so Theodor Pelster.⁵²¹

Die Ereignisse stützen sich daher auf zwei Aspekte, nämlich die Anwendung der von Fontane bekannten Form der Reisereportage und die Anwendung von detaillierten Geheimschriften. Diese Aspekte dienen einerseits zur Intensivierung und Verdichtung der Thematik, andererseits führen sie dazu, dass die Thematik und die dargestellten Ereignisse sich ohne Dekodieren und aufmerksame Beobachtung nicht deutlich darstellen lassen.⁵²²

Dadurch erklärt sich die Erzähltechnik des Werkes, die das Prinzip der Beobachtung auslöst und verlangt, denn nur dadurch werden die thematischen Aspekte sinnvoll. Zumal die Doppelseitigkeit bzw. Mehrdeutigkeit wichtiger Gesellschaftsthemen wie Moral, die Beziehung zwischen Geschichte und Gegenwart und zwischen „Wissen und Macht“ spiegeln sich im Fluss des „Weiten Feldes“ wider.⁵²³

Der erste thematische Schlüsselpunkt wird durch das Gleichnis deutscher Revolutionen bzw. Aufstände vermittelt, die die Freiheit verpasst haben. Dieses Gleichnis ist dadurch gekennzeichnet, dass, obwohl an den Wert der Freiheit appelliert wird, diese auf materielle Zwecke reduziert wird. So sagt der Brieffreund Freundlich zu Fonty: „Ob Lebertran oder Bananen käuflich sind, die Freiheit kommt bei solchem Handel allemal zu kurz.“ (Grass, Günter: „Ein weites Feld“, 5.Auflage 2007: 563)

⁵²¹ Pelster, Theodor: „Günter Grass, - Literaturwissen für Schule und Studium, 1999, S. 97-98.

⁵²² Sørensen, Bengt Algot: Geschichte der deutschen Literatur vom 19. Jh. bis zur Gegenwart, Bd. 11, 1997, S. 386.

⁵²³ Ibid., S. 387.

Durch Briefwechsel mit seinem Brieffreund, Unterhaltung mit Hoftaller, seine Verbildlichung von Fontane und noch mehr bringt Fonty seine konservative Einstellung zum Thema der Wiedervereinigung Deutschlands zum Ausdruck. Die Wiedervereinigung versteht er als Scheitern von einem von zwei Brüdern, der zu seinem erfolgreichen Bruder hinübergehen will, um ihn ebenfalls zum Scheitern zu bringen.⁵²⁴

Schon im ersten Buch des „Weiten Feldes“ zitiert Fonty aus Fontanes „L’ Adultera“ den Beweis für die skeptische Haltung beiderseits:

„Ihr bester Freund, der leibliche Bruder, ist nie sicher vor ihnen (...).“ (Grass, Günter: „Ein weites Feld“, 5.Auflage 2007: 107)

Der Roman wirft somit das Licht auf interne sowie durch die Einstellung von Madeleine auf externe reflexivhafte Problematik, die schwankend zwischen Angst und Hoffnung interpretiert wird.⁵²⁵

So freut sich Fontys „Tag-und-Nachtschatten“ Hoftaller als Spitzel auf die Wiedervereinigung, da seine Spitzelarbeit dadurch, nicht wie man denken könnte, ausgesetzt, sondern eher beliebiger und interessanter wird:

„Das wird ein Fest, ne gesamtdeutsche Fete! Am Ende weiß jeder über jeden Bescheid. Wir nennen das: offengelegte Einheit.“ (Grass, Günter: „Ein weites Feld“, 5.Auflage 2007: 140)

Fontys Ansichten bringt er hingegen in den Zusammenhang mit dem Zitates aus Fontanes Werk „Effi Briest“, das die Wahrheit als planloses „weites Feld“ versteht:

„Das ist alles furchtbar richtig. Aber was richtig ist, muß nicht wahr sein. Die Wahrheit ist ein weites Feld.“ (Grass, Günter: „Ein weites Feld“, 5.Auflage 2007: 140)

Daraus klärt sich, dass Hoftaller als Vertreter bzw. Symbol für die politische oder staatliche Machtspitzelei in Fonty gar keine Gefahr sehen würde. Selbst Fonty gesteht, dass er zu einer Gruppe von Menschen gehöre, die, auch wenn sie Kritik ausüben, nichts anderes als „loyal“ dem System gegenüber bleiben können.⁵²⁶

⁵²⁴ Grass, Günter, 5.Auflage 2007, op. cit., S. 564.

⁵²⁵ Ibid., S. 451.

⁵²⁶ Ibid., S. 173. Dies könnte darauf hinweisen, dass Fonty das Prinzip der Reform durch Kritik an den existierenden Umständen bevorzugt, ohne sich gegen die dafür verantwortlichen Machthaber

Andererseits wird dadurch signalisiert, dass selbst die harmlosen Leute innerhalb des DDR-Staates ihr Leben ohne Bspitzelung nicht führen durften. Ob diese Spitzelei mit der Wiedervereinigung weniger wird, ist zu bezweifeln. Das wird bestätigt dadurch, dass Hoftaller nach wie vor an Fonty klebt und ihn ständig unter Kontrolle hat, sodass er, wenn er von sich selbst redet, dann in Wir-Form, wobei Fonty miteinbezogen wird: „Wir sind weg und machen uns doch nützlich, wissen genau, wo was liegt und leise vor sich hin tickt [...].“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 410)

Die Kohärenz zwischen Fonty und Hoftaller klärt sich schon im ersten Buch des „Weiten Feldes“ als Fontys Schicksal, denn diese Unzertrennlichkeit lässt Fonty nur „schwer“ atmen.⁵²⁷ Gerade daraus ergibt sich, dass der Bedarf an Freiheit am größten ist. So konnte sich Fonty im Laufe des Werkes an sein Schicksal nicht gewöhnen, sodass er bis zum letzten Buch die Beengung seines „Tag-und-Nachschattens“ erleiden musste: „Mehrere knickte er weg, japste nach Luft.“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 687) Und doch bevor Fonty seine nun geplante Langreise aufnimmt, die ihn von Hoftaller befreien soll, bemerkt er, dass ihm ein Sicherheitsgefühl fernbleiben würde. Es verbildlicht sich dadurch die Ambivalenz der Freiheit genauso wie der Stasi-Maßnahmen. Ob unter Beobachtung oder nicht, ist dieses Gefühl immer noch da, Fonty sagt: „Hab ich immer gesagt: Im Prinzip ändert sich nichts.“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 771-772)

Für Hoftaller haben sich die Hoffnungen verdüstert, die er in Bezug auf die Wiedervereinigung hegte. Denn die Situation hat sich für ihn als „Krise“ erhellte, da er „was Sinnvolles“ machen will, aber was nicht genau weiß.⁵²⁸

Da im letzten Abschnitt des fünften und letzten Buches des Werkes die Bekenntnisse von Effi Briest verweigert, wird somit deutlich, dass die Ambivalenz im Werk auch durch einen Wandel der Ansichten und durch Tausch der Rollen bekräftigt wird. Dadurch kommt Fonty zur Ansicht, dass das „Feld“ doch ein „Ende“ in Sicht hat.⁵²⁹

aufzulehnen, was sich als Ansicht in Grass' skeptischem Standpunkt revolutionären Bewegungen gegenüber (wie unter „Inhalt und Handlungsverlauf des Werkes „örtlich betäubt“ gezeigt wurde)

⁵²⁷ Grass, Günter, 5.Auflage 2007, op. cit., S. 104.

⁵²⁸ Ibid., S. 706.

⁵²⁹ Ibid., S. 780, 781.

IV. Konkreter Bezug zu gesellschaftspolitischen Fragen:

IV.1 Interaktionswege des Intellektuellen mit der Gesellschaft, vor allem beim Wandel gesellschaftspolitischer Prozesse

IV.1.1 Beitrag des ersten Werkes:

IV.1.1.1 Vermittlung

Wie unter 111. Historischer Kontext und Inhalt der Werke gezeigt wurde, beschreibt die Verständigungslosigkeit zwischen dem Theaterchef auf der einen Seite, seinem Team und den Arbeitern auf der anderen Seite, die Krise der intellektuellen Situation und trägt als Konsequenz zur Behandlung des ersten Konzepts bei, nämlich der Vermittlung, vor allem, weil sie sich besonders im Kladdentext verdeutlicht hat:

„Der Theatermann will den Aufstand seiner Bühne zunutze machen. Die Arbeiter aber fordern Einlösung seiner politischen Deklaration.“ (zitiert nach Stolz, Dieter, 1992:227)

Im Zentrum der thematischen Schwerpunkte des Werkes steht die intellektuelle Problematik der Vermittlung, vermittelt werden hier nicht die geschichtlich und erzählerisch geprägten Predigten, die sich aus ihrem Gehäuse nicht in die Tat umzusetzen lassen. Vermittelt wird nicht nur das Versagen der Intellektuellen, sondern vor allem der Ausweg, der indirekt gezeigt wird. Der Anschluss des Intellektuellen an die gesellschaftlichen Probleme und einen aktiven bzw. effektiven Beitrag dazu zu leisten, stellt inhaltlich die thematische Komplexität des Stückes dar, dabei wird Brandts „Warnung“ vor den Verfälschungsversuchen des 17. Juni von Grass ernst genommen.⁵³⁰

Wenn Grass in seinen Essays (wie im ersten Kapitel gezeigt) die Literaten von seinen Kollegen angegriffen hat, weil sie sich von den politischen Fragen distanzieren und somit neue Regeln für die Intellektuellen auf den Tisch legt,⁵³¹ aber dies folgt er auf literarischer Ebene indirekt. Deshalb ließ er den Chef im Stück trotz seiner Passivität „sympathisch“ aussehen.⁵³²

Der zwiespältige Standpunkt des Chefs ruht auf einem janusköpfigen Charakter, wobei er sich zwischen einem neuen und notwendigen Weg auf der einen Seite und seiner Ablehnung der

⁵³⁰ Pietsch, Timm Niklas: „Wer hört noch zu?“ , Düsseldorf 2005, Essen 2006, S. 68.

⁵³¹ Arnold, Ludwig: „Text + Kritik“, fünfter Auflage, 1978.S.143.

⁵³² Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 70-71.

revolutionären „Unruhen“ und der Schwierigkeit, den alten gewöhnlichen Weg zu verlassen, auf der anderen Seite, zerrissen fühlt.⁵³³

Um aus dieser speziell schwierigen Haltung rauszukommen, gebrauchte Grass die Technik der Unentschiedenheit, wobei er alle kritischen wie gegensätzlich gerichteten Ansichten ohne Lösung sich reiben lässt. Aufgeklärtheit steht aber schon fest, dennoch fehlt eine endgültige Beantwortung, was die Frage der Intellektuellen betrifft.⁵³⁴

Bei der Bearbeitung im späteren Werk „Örtlich betäubt“ wird noch gezeigt, wie die entscheidende Beantwortung dieser Problematik dann zum Vorschein kommt.

Timm Niklas Pietsch betonte, dass die Zeichen der intellektuellen Vermittlung bzw. Verknüpfung den inhaltlichen und dramatischen Kern des Werkes bilden:

„Die Plebejer“ sind ein poetologisches Schwellenstück, das die erste Annäherung an die öffentliche Sprache zwischen 1961 und 1965 begleitet und reflektiert. Die ursprüngliche Konzeption des Stückes als historische Auseinandersetzung mit der Brechtschen Coriolan-Bearbeitung und dem 17. Juni wird von der Entwicklung von Grass zum Republikaner während der Entstehungszeit von der deutsch-deutschen Realität überholt und bezieht gerade hinaus ihre Spannung.⁵³⁵

Das Wort von Timm Niklas Pietsch weist auf bedeutsame Signale des Werkes hin, die darauf hinweisen, dass der Chef hätte anders reagieren sollen, da er sich im Gegensatz zur Intellektuellenfunktion verhält, die jeden Anlass zum Vorwärtstkommen fördern soll, indem er „die Rückständigkeit“ weiterführt.⁵³⁶

Der Chef selbst hat darauf hingewiesen, dass er nicht nur den falschen Weg genommen hat, sondern auch, dass die Möglichkeit zur Veränderung durch seine These nicht realisierbar ist. Demzufolge hat er sein „Aufklärungsprojekt“ zum Stillstand gebracht.⁵³⁷

Die Problematik der Vermittlung zwischen Kunst und Wirklichkeit bearbeitet Grass schon zuvor in seinem Stück „Die bösen Köche“, wo am Ende der Graf sowie Literat sich selbst

⁵³³ Ibid.

⁵³⁴ Ibid.

⁵³⁵ Pietsch, Timm Niklas, 2006, op. cit., S. 72.

⁵³⁶ Wagenfeld, Christian: „Die Kultureuropäer, europäisches Bewusstsein und Intellektuelle in Irland“, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/M 2005, Zugl. Diss. Uni. Duisburg-Essen 2001, S.162.

⁵³⁷ Stolz, Dieter: „Vom privaten Motivkomplex zum poetischen Weltentwurf“, Reihe Literaturwissenschaft; Bd. 116, Zugl. Diss. TU Berlin 1992. S. 236,237.

umgebracht hat, da der Knotenpunkt seiner Kunst mit der Realität fehlt.⁵³⁸

Zwar begeht der Chef in „Plebejer proben den Aufstand“ keinen Selbstmord, dennoch zieht er sich zurück als Signal seines Scheiterns, das in gleicher Bilanz zum Scheitern des Aufstandes steht. So steht fest, dass sein Scheitern nicht am Fehlen der Sprache und das Scheitern der Plebejer nicht am Fehlen vom revolutionären Charakter liegt. Was genau fehlt, ist die notwendige Anpassung zwischen den Intellektuellen und den Plebejern, die die Intellektuellen von ihrer „reinen Kunst“ befreien und den Plebejern ein Vorbild schaffen könnten.⁵³⁹

Deshalb fehlt den Plebejern bei ihrer „Spontaneität“ das korrekte Benehmen wegen Fehlens eines wirklichen Vorbildes.⁵⁴⁰ Dass beide Parteien weiter mit ihrem Scheitern am Leben bleiben, wird damit signalisiert, dass für beide der Anpassungsbedarf, die Kooperation und die Koordinierung notwendige Elemente sind, um aus dem „Reinen“ rauszukommen.⁵⁴¹

Das Scheitern der Revolution hat dazu geführt, dass sich ein Teufelskreis auf intellektueller bzw. künstlerischer sowie auf realitätsbezogener Ebene entwickelt. Die Arbeit des Chefs erklärt sich für sinnlos, weder konnte er die Bürger bewusster machen noch konnte er mit den Bürgern bei ihrer Revolution mitmachen. Die Unschlüssigkeit des Chefs bzw. des Künstlers macht ihn schuldig, wie die chaotische Durchführung der Revolution die Arbeiter und die gewaltsame Maßnahmen die Staatsinstitutionen in den Schuldkreis laufen lassen. Das Bitterliche ist, dass die Tätigkeit des Intellektuellen, die zugunsten der Bürger funktionieren sollte, den Spalt zwischen Intellektuellen und Bürgern ausgeweitet hatte.⁵⁴²

Der Grund dafür liegt darin, dass zwischen allen Beteiligten keine Brücke bzw. Mittelweg stattfinden konnte, und deshalb gibt es (das Werk) die konkrete Reflexion des Scheiterns wieder, das dadurch zustande kommt, wenn die Theorie und die Praxis nicht zusammenwirken können.⁵⁴³

⁵³⁸ Haberer, Brigitte: "Sprechen, Schweigen, Schauen, Rede und Blick in Hölderlins 'Der Tod des Empedokles' und 'Hyperion', Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft", Bd. 388, Bonn 1991, S. 267.

⁵³⁹ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 76, 77.

⁵⁴⁰ Ibid.

⁵⁴¹ Ibid.

⁵⁴² Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1. Auflage, Junius Verlag, Hamburg 1999, S. 115-116.

⁵⁴³ Ibid., S. 111.

Von diesen Beobachtungen aus, die die Vermittlungsproblematik verdichten, ergibt sich der Anlass zur Behandlung des zweiten Konzepts, nämlich der literarische Übergang zu einem gesellschaftspolitischen Engagement.

Um einen Übergang zu einer neuen Intellektuellensicht in Bezug auf Literaten herzustellen, bietet Günter Grass in diesem Werk ein Konzept, das die neue Orientierung darstellt und sie realisiert. Da der Weg dafür noch nicht geebnet ist, vermeidet er die undurchführbare Pragmatik und nimmt stattdessen den dialektischen Gang als Arbeitsmethode.

IV.1.1.2 Engagement

Dieses Konzept bildet sich durch die Schilderung des Aufstandes vom 17. Juni 1953 im Werk nach etwa einem Duzend von Jahren. So gibt die Ausführung zum einen den Hinweis auf eine vorsätzliche intellektuelle Distanzhaltung, wo das literarische Experiment nicht auf die Aktualität spielt und einen voreiligen Schuss rhetorisch reflektiert.⁵⁴⁴ Und doch durch den Prozess der „Bewußtwerdung“ von Naziverbrechen und des „Aufstandes“ entwarf Grass zum anderen eine aktuelle „Ausdrucksform“ der Literatur, dadurch gilt das Werk sprachlich wie inhaltlich als neues Regelwerk, wobei die Rede sich nicht mehr egozentrisch um die meist märchenhaften Disziplinen der „Erinnerung, Geschichte, Schuld“ drehen.⁵⁴⁵

Der selbstverständliche Standpunkt und das Sittenbild des Intellektuellen als Literaten bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts, wo ganz strikt getrennt zwischen Literatur und Politik Grenzen gezogen wurden, kann nicht mehr weiterhin überzeugend argumentiert werden.⁵⁴⁶

Es ist somit durchaus gewollt, dass Grass hier „die Pseudodramatik“ gebraucht hat, um diese Trennung „dialektisch“ zu dramatisieren und sie dann durch bestimmte Maßnahmen aufzuheben.⁵⁴⁷ Demzufolge zeichnet sich das Werk nicht nur durch das Fernhalten von der traditionellen Dramatisierung, sondern auch durch die Einführung einer neuen Dynamik, die anstelle von der „Handlung“ die Dialektik in den Vordergrund stellt.⁵⁴⁸

⁵⁴⁴ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 66-68, 72.

⁵⁴⁵ Ibid.

⁵⁴⁶ Ibid.

⁵⁴⁷ Stolz, Dieter, 1992. op. cit., S. 227.

⁵⁴⁸ Neuhaus Volker: „Günter Grass“, 3. Aufl., Sammlung Metzler Bd. 179, Stuttgart 2010, S.20.

Diese Dialektik führt dazu, dass sich die nonverbalen Aktionen durch „Botenberichte“ in offene sprachliche Diskussion verwandeln.⁵⁴⁹

Noch wird die dramatische Spannung von einem dialektischen Rezept gefördert, wobei der Chef und die „Plebejer“ an einem einzigen Ziel arbeiten, nämlich das Erlangen vom „Sozialismus“ und trotzdem sich gegenseitig nicht verständigen können.⁵⁵⁰

Dadurch wird erzielt, dass die herrschende intellektuelle Einstellung verschoben wird. Deshalb wird logischer Weise formal dargestellt, dass die bestimmte Intention des Autors von der reinen „Theaternatur“ abweicht, die sich nur mit „ästhetischen“ Elementen befasst.⁵⁵¹

Mit dem gezeigten Scheitern des Theaterchefs wird geklärt, dass die traditionelle Intellektuellensicht im Hinblick auf die neue gesellschaftspolitische Ebene nicht mehr angepasst ist. Mehr zeigt Voluminia dadurch, dass sie die verbalen Ausdrücke des Chefs nicht begreift, obwohl sie zu seinem Team gehört, dass diese traditionelle Sicht ihren Rückgang erlebt.⁵⁵²

Damit ist ein Stein für die Entwicklung eines gesellschaftlich engagierten Intellektuellen ins Rollen gebracht, wobei der Zerrissenheitszustand zwischen „Demagogie und Aufklärung“, Staat und Bürger, re- und antirevolutionären Bewegungen und nicht zuletzt zwischen Formen der gesprochenen hetzerischen sowie literarischen Sprache erhellt wird, indem Grass erstmals diese Probleme durch ein dialektisches Statement und „Erprobung eines tagesaktuellen Dokumentarismus“ zu einem „selbstbewussten“ Redner überbrückend darstellt.⁵⁵³

Kurz gesagt, schafft die Passivität des Chefs für ihn selbst Herausforderungen, sodass selbst seine feine sprachliche Art, ob geschrieben oder gesprochen, durch demagogische Wellen zurückgedrängt wird, dass somit selbst seine reine Intellektualität, die er mit allen Mitteln zu schützen sucht, nicht standfest ist.⁵⁵⁴ Dies weist darauf hin, dass selbst die Intellektuellen für den Erfolg ihrer Arbeit die Solidarität ihrer Mitmenschen wie umgekehrt benötigen. Deshalb wird zunächst versucht, die Konturen der appellierten Solidarität als drittes

⁵⁴⁹ Ibid., S. 20.

⁵⁵⁰ Ibid., S. 22.

⁵⁵¹ Ibid., S. 20.

⁵⁵² Ibid., S. 22,23.

⁵⁵³ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 83.

⁵⁵⁴ Ibid., S. 79-81.

Intellektuellenkonzept im Werk aufzuweisen.

IV.1.1.3 Solidarität

Frank Brunssen stellte in seiner Dissertation fest, dass Grass viel Wert auf das Prinzip „der Solidarität“ in seinem literarischen Werk insgesamt legt, und anlehnend an dieses Werk verband er dieses Prinzip mit „dem Wort des Maurers“, das den solidarischen Zustand darstellt.⁵⁵⁵

„Solidarität! Haben wir gerufen. Mit Sprechchören. War eine Pleite wie hier.“ (VIII,426, nach Brunssen, Frank, 1997:46)

Nach Ansicht vom Autor dieser Arbeit kann die Relevanz des erwähnten Wortes „Pleite“ als Ergebnis des Hilferufes im Theaterraum nur durch den metaphorischen Sinn des Wortes verdeutlicht werden, der den materiellen sowie geistigen Rückschlag der Arbeiter und den künstlerischen des Theaterchefs bzw. des Intellektuellen zugleich einschließt.

So äußert Harro Zimmermann seine Meinung über Günter Grass: „Ständig fordert ihn nicht nur die Politik, sondern ebenso dringend der deutsche Kulturbetrieb.“⁵⁵⁶

Dies deutet auf der anderen Seite darauf hin, dass der Zustand des Intellektuellen von dem der Gesellschaft weder bei Gewinn noch bei Verlust getrennt werden kann. So heißt es im Protestgedicht von Grass:

„Ohnmächtig protestiere ich gegen ohnmächtige Proteste.“ (Zitiert nach Neuhaus, Volker, 1997:127) Damit wird geklärt, was eigentlich fehlt, nämlich die Kooperation zwischen Intellektuellen und den Bürgern im politischen Sinn. Es ist damit gemeint, dass nur flankierende und tanzende bzw. revolutionäre Worte ohne Durchsetzungsvermögen lediglich illusionäre und negative Abweichung reflektieren können. Dies passt mit der Revolutionsbetätigung revolutionsunfähiger Bürger zusammen.⁵⁵⁷

⁵⁵⁵ Brunssen, Frank: „Das Absurde in Günter Grass Literatur der achtziger Jahre“, Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; Bd. 197, Würzburg: Königshausen und Neumann 1997. Zugl. Diss. FU Berlin 1995, S.46.

⁵⁵⁶ Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Chronik eines Verhältnisses - , erste Aufl., Steidl Verlag Göttingen 2006. Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh., Bd. 8, Röhrig Univerlag 1999, S. 302.

⁵⁵⁷ Neuhaus, Volker: „Schreiben gegen die verstrichende Zeit, - zu Leben u. Werk von Günter Grass, 1997, S. 126-128.

Daraus folgt, dass mit Solidarität nicht nur ein gemeinschaftliches Gefühl gemeint ist, sondern vor allem, dass die gegenwärtigen Mittel und die Maßnahmen der Realisierung von gesellschaftlichen Zielen beachten werden. Aus diesem Grund wendet sich Grass' intellektuelle und gesellschaftspolitische Einsicht im Stück gegen den „linken ästhetischen Egoismus“, der seine geschichtliche Rechtfertigung in der gegenwärtigen Situation praktizieren will.⁵⁵⁸

Diese Rechtfertigung mag geschichtlich begründet sein. Ihre Ingangsetzung in der Gegenwart ist aber unpassend und hat gar keinen Boden, da nicht nur die Problematik der Plebejer in der alten Version mit der in der neuen nicht identisch ist, sondern auch die Reaktion der Regierung in der alten römischen Plebejerproblematik im Vergleich zur DDR-Regierung positiver war.⁵⁵⁹ Der Chef „beruft sich auf Livius“, einen Schriftsteller ohne irgendwelche politische Erfahrung, was seinen Standpunkt in der Gegenwart unverständlich macht. Daraus klärt sich Grass' Ansicht, dass die politische Erfahrung des Intellektuellen gegenwärtig eine Notwendigkeit ist.⁵⁶⁰

Anders als Hegel begreift Grass den Verlauf der Geschichte als „absurd“, genau wie bei „Döblin“ der Gedanke herauszuziehen ist, jedoch anders als Döblin schließt Grass die „Möglichkeit“ einer Vernunftrealisierung nicht aus, dies erfordert bei Grass, dass dafür Leute durch die Intellektuellen gewonnen werden müssten.⁵⁶¹

Im solidarischen Sinne heißt es, dass die einfachen Leute das Recht haben, einen gewissen Grad an geistiger Erregung und Entwicklung bekommen zu dürfen und von den Intellektuellen in allen Gesellschaftsfragen informiert und aufgeklärt zu werden, wobei der Intellektuelle nicht vergessen darf, (wie unter „Günter Grass' intellektuelle Bild“ im ersten Kapitel gezeigt wurde) sich in erster Linie als Bürger zu begreifen. In dieser Hinsicht ist die Begründung vom Grass' gesellschaftspolitischen Beitrag zu sehen. Denn, wenn die Intellektuellen sich von gesellschaftspolitischen Fragen zurückziehen, wird somit die Gefahr einer Massenmanipulation gesteigert.

⁵⁵⁸ Vormweg, Heinrich: „Günter Grass“ - , Rowohlt's Monographien, 1986, S. 84.

⁵⁵⁹ Ibid.

⁵⁶⁰ Ibid.

⁵⁶¹ Ibid., S. 87.

Die Schilderung der Unschlüssigkeit der Plebejer kann somit als doppelte Kritik betrachtet werden, einmal gerichtet an den Chef wegen seiner passiven Rolle, aber auch an die Plebejer, die in der Gegenwart noch keinen standfesten intellektuellen Standpunkt erreichen können. In einer Zeile aus Grass' „Geschichtsband ausgefragt“ heißt es:

„Nie mehr soll ohne Macht protestiert werden.“ (zitiert nach Vormweg, Heinrich, 1986: 90)

Erst wenn man diese Erfahrung mit Grass' bekannter Ablehnung von revolutionären Aktionen verbindet, die noch anhand des Werkes „Örtlich betäubt“ beleuchtet werden, wird dann ersichtlich, dass der Machtbegriff im Gedicht auf eine gewisse intellektuelle bzw. geistige Macht hinweist, die vom Künstler bzw. Intellektuellen vermittelt werden soll.

IV.1.1.4 Aktualität als Maßstab

Es ist es nicht umstritten, dass Brecht den „Impuls“ zur politischen Gestaltung des Theaters gegeben hatte.⁵⁶² Ihm ging es im Besonderen nicht um die Erweckung einer Protestbewegung der Arbeiter, sondern vor allem darum, ihnen „die geistige Grundlage“ für ihre Streikaktionen zu geben.⁵⁶³

Grass' Kritik gegen Brecht in seinem Stück rief massive Kritiken hervor. Der Blick auf diese Kritik zeigt, dass sie im Hinblick auf Grass' Behandlung von Brecht in Grass' Werk „Plebejer proben den Aufstand“ sowie auf ihre Verwertung des Grass'schen gesellschaftspolitischen Engagement aus dem selben Grund in den Bereich des Unrechts geraten ist, zumal Brecht dasselbe, was Grass gemacht hat, schon früher im Jahr 1951 getan hatte, wo er die politischen Inhalte von Gerhart Hauptmanns „Biberpelz und den Roten Hahn“ in seiner Bearbeitung nach seinem politischen Geschmack verändert hat.⁵⁶⁴ Und dagegen wurde keine Kritik geübt.⁵⁶⁵

Im zweiten Kapitel wurden bereits anhand des Werkes die Dialektik der Vermittlungsproblematik, die Authentizität im intellektuellen Sinne und nicht zuletzt die neue gesellschaftspolitische Richtung, die vom Autor appelliert wird, vorgestellt.

⁵⁶² Ditscheck, Eduard: „Politisches Engagement und Medienexperiment“, Tübingen 1989., S. 244, 59.

⁵⁶³ Ibid.

⁵⁶⁴ Poppe, Reiner: „Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang, Die Weber, Der Biberpelz, soziales Engagement und politisches Theater“, 6. Aufl., Hollfeld 2003., S. 52.

⁵⁶⁵ Ibid.

Zusammenfassend lässt sich daraus unmittelbar eine wichtige Dimension der intellektuellen und gesellschaftspolitischen Arbeit schlussfolgern. Sie basiert nämlich auf dem Prinzip der „Lokalisierung bzw. Regionalisierung“,⁵⁶⁶ die mit ihrer Verbundenheit mit der Aktualität einen besonderen Wert erhält und es möglich macht, dass die Bürger aus Interessen im engen Rahmen, für gesellschaftspolitische Ziele erreichbar bzw. zu gewinnen sind.⁵⁶⁷ Gegen diese Tendenz stellen die von B. Brecht zusammengefassten Eigenschaften des Intellektuellen „Mut, Klugheit, Kunst und List“ eine andere dar, die von der Geschichte abgeleitet ist und sich deshalb eher der Tradition widmet.⁵⁶⁸

Die Lokalisierungsidee geht auf Foucault zurück. Da die Gegenwartsprobleme bei ihm Priorität haben, beschäftigt er sich mit der Rationalität. Nach seiner Ansicht braucht man intellektuelle Spezialisten, wo jeder nur einziges Fachgebiet beherrscht. Sodann wird für jedes Problem nach präziser Lösung gesucht.⁵⁶⁹

Foucault hält anfangs die Rationalität für den bestimmenden Faktor der Entwicklung von Macht und Politik, dann kritisiert sie später in seiner Behandlung der „reflexiven Modernisierung“ von Weber. So kam er zum Ergebnis, dass der Mensch zwar mit der Rationalität bekämpfen, aber auch gleichzeitig von ihr bekämpft werden kann. Der Mensch ist ihr Untertan geworden.⁵⁷⁰

Die aktuelle Tendenz präsentiert sich in den Worten Voluminas', die zum Chef sagt:

[...]. Nehmt an, wir sind heute nicht in Rom, in London nicht, zu König Jakobs Zeiten, vielmehr die Hälfte dieser Stadt – den Osten mein ich, unsre Leute – , ganz Ostberlin stört, fordert, zischt und nagelt dein Theater zu.' (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstausgabe 1966: 25)

Wie gesehen, treffen die Worte Voluminas nicht nur die Nichtbeachtung des lokalen Raumaspekts, sondern es wird ebenfalls die Ignoranz des geschichtlichen Zeitaspekts mitgezählt und dazu noch die Ereignisse, die wegen der beiden fehlenden Aspekte ebenfalls nicht identisch mit dem, was der Chef aufführt, sind.

⁵⁶⁶ Rudolf Karsten und Zeller Melanie: „Wie entsteht politisches Engagement“, Schwalbach 2001., S.187.

⁵⁶⁷ Ibid.

⁵⁶⁸ Medusa Verlag: „Schweigen die dt. Intellektuellen?“, - eine Debatte -, Berlin 1981, S. 36.

⁵⁶⁹ Ibid., S. 37. zur Funktion der Lokalisierung siehe dazu die Behandlung unter VI.2.5 Modernes Engagement.

⁵⁷⁰ Böhnisch, Lothar: „Politische Soziologie“, - eine Problemorientierte Einführung – Opladen 2006, S. 21, 23.

IV.1.2 Beitrag des zweiten Werkes:

IV.1.2.1 Appell an Generationen beim Wechsel

Dieses Konzept soll den Intellektuellen vom Festhalten und Insistieren seines Gedankenangebots befreien, indem der Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung gerichtet wird. So wurde aus ‚dem Stück ‚Verlorene Schlachten‘ der literarische Roman ‚Örtlich betäubt‘.⁵⁷¹

Da die Gesellschaftssituation neue Entwicklungsmomente erlebte, wobei die ‚APO‘ eine Gegenbewegung zur älteren Generation gebildet hat, wurde der General und sein verlorenes Schlachten-Projekt degradiert und zum Tausch die neue Jugendbewegung in den Vordergrund gestellt.⁵⁷² Außerdem signalisiert ‚Verlorene Schlachten‘ das Scheitern der älteren Generation.⁵⁷³

Das Zurückdrängen des Projektes dient dazu, dass es nun für die neue Generation Platz schaffen sollte, der erst durch Verständigung zustande kommen soll, damit die gleichen Fehler der älteren Generation nicht wieder auftauchen.⁵⁷⁴

Das Werk in dieser Hinsicht gilt als intellektuell gerichteter Appell an die junge Generation, da sie von den Erfahrungen der Gescheiterten lernen soll, auch wenn sie sie nicht mehr in der Gesellschaft aktiv sehen will. Der Appell gilt ebenfalls für die ältere Generation, dass sie den Platz für die jüngere Generation zu verlassen hat.⁵⁷⁵

Nach H. Brode widmet sich ‚Örtlich betäubt‘ zwei Themenkomplexen, in denen gesellschaftliche und intellektuelle Grundfragen repräsentiert werden. Anhand der beiden Figuren Starusch und Seifert vermittelt der Roman ‚die Anpassungs- und Identitätskrise‘ der Menschen, die die Nazizeit erlebt haben.⁵⁷⁶ Sie durchziehen den Roman und werden als Ausrüstung eines Doppelblickes genutzt, der zwei strahlende Lehren von der Vergangenheit und der gegenwärtigen Situation zusammenhält. Deshalb ließ sich die moralische Spontanaktion von Scherbaum durch die ‚Technik‘ der Simulation nicht stattfinden.⁵⁷⁷

⁵⁷¹ Neuhaus, Volker: ‚Schreiben gegen die verstrichene Zeit, 1997, S. 128.

⁵⁷² Ibid.

⁵⁷³ Ibid., S. 129.

⁵⁷⁴ Ibid.

⁵⁷⁵ Ibid., S. 130.

⁵⁷⁶ Arnold, Ludwig: ‚TEXT u. KRITIK‘, 5. Aufl., 1978, S. 80, 81.

⁵⁷⁷ Ibid.

Im politischen Sinn wird diese Technik Modifizierung genannt, die zur Bilanz zwischen Individuen und politischen Akteuren durch Erforschung individueller Anpassungsprozesse einerseits und politischer Werte andererseits gelangen kann.⁵⁷⁸

Diese Technik wird im Werk noch repräsentiert durch die Reibungsakte zwischen dem pragmatischen Arzt, dem theoretischen Lehrer und dem von beiden geführten und für beide konfrontationszeugenden Schüler unter sich einerseits, und der anderen Gruppe unter Leitung von Frau Seifert andererseits. Infolgedessen kommt eine variierte Bilanz ohne irgendwelche dogmatische Sichtweise zum Vorschein.⁵⁷⁹

Daraus folgt, dass die Rolle der Intellektuellen beim Generationswechsel nicht nur einem Zusammenhaltprinzip, sondern auch einer ständigen Revision unterliegt. Dies verdeutlicht Grass noch, indem er sich von Hegel absetzt und auf Nietzsche stützt, da der letztere mit einer Methode der „Umwertung“ arbeitet, welche den Begriff „Übermenschen“ definitiv ablehnt.⁵⁸⁰ Deshalb löste sich Starusch von allen „Revolutionskonzepten“ ab,⁵⁸¹ die sich im Rahmen einer vollständigen Säuberung bewegen.

In diesem Zusammenhang bestätigt V. Neuhaus die Ansicht, dass die Technik des „inneren Monologs“ im Werk für eine Kopplungsfunktion zur Knüpfung bzw. Nebeneinanderstellung der Gegenwart und der Vergangenheit eingesetzt sei,⁵⁸² damit die Generationserfahrung weiter vermittelt wird.

⁵⁷⁸ Deppe, Frank: „Politisches Denken im 20. Jahrhundert, 1999, S. 13.

⁵⁷⁹ Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, 2000, S.94-95.

⁵⁸⁰ Arnold, Ludwig: „TEXT u. KRITIK“, 5. Aufl., 1978, S. 75-76.

⁵⁸¹ Ibid.

⁵⁸² Neuhaus, Volker, Band IV, 1987, op. cit., S. 573.

IV.1.2.2 Zusammenhaltsprinzip an Revision gebunden

Die imaginäre Arzttechnik und ihre Vergeltung durch den Lehrer lassen den Studenten Scherbaum auf seine Absicht verzichten, dabei nimmt diese Technik das handwerkliche Muster als Mittel der Aufklärung an. Die drei Personen sind von diesem Muster geprägt, das die Vorstellung von der „absoluten Reinheit“ durch die evolutionäre Technik der Kleinschritte mit dialektischer Färbung als Fortschrittsformel ersetzt hat, so Neuhaus.⁵⁸³ Im Werk heißt es: „Die Faulheit als Sprungbrett der Tat.“(Grass, Günter, Dezember 1999: 152)

Dies weist darauf hin, dass die Theorie aus der Wiege der Praxis entstehen und durch sie weiter gefördert werden kann, Grass selbst dazu:

„Und das ist natürlich auch eine Grundeinstellung zur Wissenschaft, daß bei mir Erkenntnis aus der Anschauung herauswächst und nicht umgekehrt, eine Erkenntnis theoretisch fixiert wird und dann hinterher noch etwas Anschauung nachliefert wird zur Bestätigung des vorher erfassten.“
(Neuhaus, Volker (HG.),1987 , Band X,: 116-117)

Diese Einstellung weist wiederum auf einen modernen Trend der Geisteswissenschaften im allgemeinen hin:

„Das heutige theoretische Denken hat in seiner Entwicklung die positiven Momente und die Mittel des empirischen Denkens assimiliert, sie in sich ‚aufgehoben‘.“⁵⁸⁴

Die Verbindung zwischen Theorie und ihrer unmittelbaren Praxis verleiht ihr (der Theorie) nicht nur Angemessenheit, sondern befreit sie auch von den theoretischen Ansätzen, die auf reine Verankerung an die Vergangenheit angewiesen sind und keinen Anwendungsbedarf in der Gegenwart zeigen. Die Bedeutung dieser Befreiung liegt darin, dass die Beschränktheit auf die vom Verdruss voll beladene Vergangenheit entweder zur Rache und somit Wiederholung der Fehler oder im besten Fall zu dem Versuch führt, die totalitäre Säuberung bzw. Sauberkeit fortzusetzen, was wiederum unmöglich ist. Und wenn es möglich sein würde, würde es zur Täuschung oder Enttäuschung führen, da die Unangemessenheit ein „Endziel“ sucht, das nicht existiert.⁵⁸⁵

Somit kann man diese neue Orientierung der Theorie als Theorie der Angemessenheit nennen, sie ist alleine in der Lage, die Last der Vergangenheit ohne „Wegstreichen“ sowie die

⁵⁸³ Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, 1987, S. 577.

⁵⁸⁴ Dawydow, 1977, S.254, nach Pippig , Günter: „Beziehungen zwischen Kenntniserwerb und Entwicklung geistiger Fähigkeiten“, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1980, S. 141.

⁵⁸⁵ Neuhaus, Volker, Band IV,1987, op. cit., S. 578-579.

„amoralische Realität“ in der Gegenwart aufrecht zu erhalten und zu korrigieren.⁵⁸⁶

Die Theorie der Angemessenheit richtet sich zwar an die Gegenwart und Zukunft; und weil Grass sie Revision nennt, ist sie noch mit der Vergangenheit beschäftigt. So führt die revisionistische „Tretmühle der Vernunft“ die Leiden der Gegenwart und der Vergangenheit zugleich vor Augen.⁵⁸⁷

Dadurch stellt sich das menschliche Leiden als endzeitlicher und dauerhafter Zustand heraus, der zur Ansicht führt, dass sich die Mühle des Fortschritts nur mit Zweifel, Gesinnung, Pessimismus und Revisionismus drehen lässt.⁵⁸⁸

Nach dem Prinzip der Angemessenheit wird im Werk auf der anderen Seite noch einen Plan praktiziert, der in der Lage ist, gesellschaftliche und allgemeine Probleme zu lösen. Dies klärt sich durch das Verhalten des Lehrers, der nicht aufgegeben hat, sondern lediglich immer wieder neue „Strategien“ in Anwendung nimmt, bis sein Schüler auf seinen Plan verzichtet und zur Angemessenheit gelangt.⁵⁸⁹

Damit gilt auch, dass der Lehrer einen gewissen Grad vom Selbstbewusstsein besitzt, was aber von vielen bestritten wird. Deshalb wird des Lehrers Selbstbewusstsein als pädagogischer Aspekt im Werk unter V.5 Beleuchtung intellektueller Figuren noch behandelt.

⁵⁸⁶ Ibid.

⁵⁸⁷ Ibid., 580-581.

⁵⁸⁸ Ibid.

⁵⁸⁹ Günter, Pippig, Berlin 1980, op. cit., S. 150.

IV.1.3 Beitrag des vierten Werkes: Schnecke und „Ein weites Feld“: zum Prozess der Meinungsbildung

Das Betrachten von Tatsachen ausgehend von anderen Perspektiven führt zu „Umkehrung“ der „Wertung“, so H. Peitsch.⁵⁹⁰

Aus der Anwendung einseitiger Perspektiven heraus kann folglich kein umfassender bzw. klarer Standpunkt entstehen. So beschreibt Hofftaler seine „Meinung zur Dreyfus-Affäre“:

„Was für ne wacklige Meinung zur Dreyfus-Affäre! Ist alles in den schriftlichen Plaudereien mit Ihrem Spezi Friedllaender verbrieft: >Ich war anfangs natürlich ganz Zola!< Dann aber kommt die Kehrseite zur Ansicht. Einer jüdischen >Gazettenverschwörung< sind Sie auf der Spur:>... die europäische Presse ist eine große Judenmacht, die es versucht hat, der gesamten Welt ihre Meinung aufzuzwingen.“ (Ein weites Feld, 2007: 60-61)

Hoftaler verbindet die Mehrdeutigkeit dieser gegenwärtigen Situation mit der zweideutigen Stellungnahme Fontys den Juden gegenüber.⁵⁹¹ Diese Verbindung macht den Zeitaspekt unwirksam, wenn er zum Selbstschutz oder als Verteidigung benutzt wird, so nimmt Fonty diesen Aspekt als Ausrede (ohne Gültigkeit):

„Wir haben sie erlebt, diese Zeiten. Ich weiß, Tallhover, ich weiß. Und Sie wissen noch mehr. Nicht jeden meiner Briefe möchte ich geschrieben oder so geschrieben haben. Es war wohl die Zeit damals...“ (Ein weites Feld, 2007: 61)

Ein Paradox offenbart sich dadurch, dass der Zeitaspekt als Ausrede keine Wirkung hat, obwohl er als konstituierendes Element für den Prozess der Meinungsbildung von großer Bedeutung ist. Diese Bedeutung wird durch dieses Zitat deutlich:

„Die englische Herrschaft in Indien muß zusammenbrechen, und es ist ein Wunder, daß sie bis auf den heutigen Tag gehalten hat. Sie stürzt, nicht weil sie Fehler oder Verbrechen begangen hätte – all das bedeutet wenig in der Politik -, nein, sie stürzt, weil ihre Uhr abgelaufen ist ...“ (Ein weites Feld, 2007: 192)

Dennoch gilt der Zeitaspekt, trotz seiner Bedeutung, nicht als entscheidend. Wichtiger als dieser sind Aspekte der Bewusstwerdung und der Ablehnung. Der Widerstand schließt beide in sich ein und je friedlicher desto effektiver wird er sein, so schildert Fonty den „gewaltlosen Widerstand“:

„Bei aller militärischen Überlegenheit des Empire, stellt sich dennoch die Frage: > Wer ist hier Riese, wer Zwerg?<<<<“ (Ein weites Feld, 2007: 245)

⁵⁹⁰ Peitsch Helmut (Hg.): „Reisen um 1800“, München, 2012, S. 252.

⁵⁹¹ Grass, Günter: „Ein weites Feld“, Deutscher Taschenbuch Verlag, 5. Auflage München 2007, S. 60-61.

Eine weiteres Beispiel, das die Bedeutung des Zeitaspektes beim Urteilsbilden hervorhebt und zugleich bespottet wird durch den letzten Entschluss von Frau Freundlich gezeigt:

„ Und weil ich seiner in letzter Zeit wiederholten Feststellung >Für Juden ist hier kein Platz< leider zustimmen muß, werde ich wohl seiner Bitte folgen...<<“ (Ein weites Feld, 2007: 662)

Die Berücksichtigung aller möglichen Perspektiven ist deshalb eine Voraussetzung für eine objektive Bewertung. Diese erfolgt nicht ohne „ Besinnung“, die nicht in der Eile innewohnt, so beschreibt der Erzähler Fonty beim Besinnen:

„ Er hob den Nutzen kurzer Besinnung bei nicht zu schnellem Transport hervor, nannte sie eine „ mobile Denkpause“. Er lobte das kollegiale Zwiegespräch in den Zweierkabinen. Die lächerlich geringe Zahl von Unfällen bei der Benutzung von Paternosteraufzügen fasste er in den Merksatz: >> Besser langsam ans Ziel als beschleunigt ins Jenseits befördert,<<“ (Ein weites Feld, 2007: 505)

Eine „ Distanz“ bei der Bewertung zu halten, soll davor schützen, an „ falsche Vertraulichkeit“ zu stoßen, so R. Berbig.⁵⁹²

Beim Betrachten dieser Ansicht tauchen zwei unterschiedliche Dimensionen auf. Die erste lehnt sowohl die eindeutige Bejahung, als auch die eindeutige Verneinung ab. Eine Urteilsbildung ist dabei nicht leicht, da ein genaues Abwiegen von Vor- und Nachteile erforderlich ist. So wird hier vor allem eine vielschichtige und reflexive Beleuchtung eines Themas dargestellt, das zumeist diskret wie die Freiheit, oder umstritten wie die deutsche Einheit. Die Behandlung beider Themen wird im Werk zumeist gemeinsam durchgeführt, da zahlreiche Berührungspunkte die beiden verbinden. So reflektieren die beiden Themen einmal Aussichtslosigkeit, aus der gesellschaftlichen Isolation heraus zu kommen:

„ Meistens saß Fonty für sich, mehr beurlaubt denn aus freien Stücken allein. Waren ihm Fristen eingeräumt worden? Hat er diese Alleingänge seinem Tagundnachtschatten abtrotzen müssen? Oder kann es sein, daß Hoftaler aus pädagogischen Gründen nachgab und abrupte, oft mitten im Satz vollzogene Kehrtwendungen - >>Gesellschaft ist gut, Einsamkeit besser!<< - ohne Bedingung erlaubt hat, weil sich Fonty nur so an die neue, dem Westen eigentümliche Freiheit gewöhnen konnte? (Ein weites Feld, 2007: 110)

Das Zitat verdeutlicht dazu noch, wie gegenseitige Gründe das gleiche Ergebnis bringen können. Im positiven Sinne reflektieren beide Themen ebenfalls gemeinsam den Wert der Entsperrung, der jedoch keine absolute Vorteile hat:

„ >Eine neue Zeit bricht an! Ich glaube, eine bessere und glücklichere! Und wenn nicht eine glücklichere, so doch mindestens eine Zeit mit mehr Sauerstoff in der Luft, eine Zeit, in der wir besser atmen können. Und je freier man atmet, je mehr lebt man!<<“ (Ein weites Feld, 2007: 138)

⁵⁹² Birken, Margrid und Degen, Andrea (Hg.): Reizland DDR: Deutungen und Selbstdeutungen literarischer West-Ost-Migration, Göttingen 2015, S.306.

Der Scheideweg zwischen den beiden Themen erfolgt durch die Überschätzung ihrer Verbindung:

„ Und nun soll auf einmal Freiheit das große Rennen machen. Raus in die weite Welt! Dabei geht es nur um uns, um Deutschland, die Einheit!“ (Ein weites Feld, 2007: 139-140)

Die Überschätzung der Einheit selbst wird separat als negativ betrachtet, da die Lehre der Geschichte damit ins Lehre geht:

„ >Wir sind das Volk!< wetterwendisch sind, war mir sicher. Man mußte nur ein einziges Wörtchen austauschen, und schon war die Demokratie weg und die Einheit da. So schnell ging der jüngsten Revolution das Pulver aus...<<“ (Ein weites Feld, 2007: 54)

Die zweite Dimension zeichnet sich in ihrer Anfangsphase - trotz Beschäftigung – durch die Unfähigkeit aus, überhaupt ein Urteil zu bilden. Die Notwendigkeit einer Urteilsbildung wird motiviert und getrieben durch die Beschäftigung, die ohne aufzuhören, weiter jagt, über Fonty berichtet der Erzähler:

„ Wohin er auch flüchtet, verzweifelte Unrast und lähmende Verzweiflung, sein allgemein begründetes Leid und Sorge um das fehlende Wort hingen ihm an.“ (Ein weites Feld, 2007: 654)

Dann spricht er seine Kritik aus, die zwar bei den Rezipienten nicht die gleichen Reaktionen auslöst, jedoch den eigenen Standpunkt klarstellt, so berichtet der Erzähler über Fonty:

„ Sobald Fonty glaubte, seinen englischen Brieffreund James Morris neben sich zu haben – doch saß am anderen Ende der Tiergartenbank nur ein schnauzbärtiger Türke seines Alters - , beteuerte er diesem und jenem, daß er >>nirgends einen Weltfortschritt<< wahrnehmen könne. Er höhnte so laut und umfassend global, daß sein anatolischer Banknachbar vom Spiel mit der Gebetskette abließ: >>Die Kanonen und Gewehre werden immer besser und scheinen die Fortdauer europäischer Zivilisation im Pizarrostil vorläufig noch verbürgen zu können ...>>Und mit dem nächsten Satz schon war er mit dem >>Golfkrieg und dessen verbessertem Vernichtungsangebot<< zur Stelle: >>Diese allerchristliche Totschlägerei lief gleichzeitig und kostensparend als Fernsehprogramm. Sogar meine Emilie war das zuviel.<< Der Türke schien zuzustimmen. Hingegen verteidigte Morris weiterhin Englands damalige Beiträge zum Weltfrieden, sei es in Indien, sei es im Sudan oder auf der Insel Sansibar; die Golfregion wollte er gleichfalls so und nicht anders befriedet sehen.“ (Ein weites Feld, 2007: 655)

Für die Urteilsbildung ist die Ermittlung von Tatsachen von großer Bedeutung. Die Unmöglichkeit einer vollständigen Dokumentierung, die als Basis für die Ermittlung betrachtet wird, ist verbildlicht im Werk durch drei Dimensionen:

1. Es wird nicht alles gesagt:

„ Doch unterm Strich stimmt auch: Ein bißchen Geheimnis muß bleiben. Nicht alles darf ans Licht“ (Ein weites Feld, 2007: 544)

2. Mangel an Beweise:

„ Wir vom Archiv wollen der eigenwilligen Auslegung des unter Pseudonym veröffentlichten Artikels über >>Die gesellschaftliche Stellung der Schriftsteller<< nicht prinzipiell widersprechen, doch müssen wir, da uns Fußnoten versagt sind, die allzu gerafft wiedergegebene Rede nun doch im Detail ergänzen.“ (Ein weites Feld, 2007: 599)

3. Der Prüfungsprozess ist langwierig und schwierig:

„Wir vom Archiv sind es gewohnt, bereits Gesichtetes nochmals zu überprüfen, feststehende Beurteilungen in Zweifel zu ziehen und jedes Quellwasser auf unsere Papiermühle zu leiten, gleich, ob es sprudelt oder nach kurzem Erguss zum Rinnsal wird. Von Berufs wegen sind wir neugierig. Zeitzegen wollen gehört und unmittelbar am Geschehen beteiligte Personen müssen, so subjektiv fragwürdig ihr Urteil ausfällt, befragt werden, auch Familienmitglieder, die sich gern in betretenes Schweigen retten.“ (Ein weites Feld, 2007: 181)

IV.2 Thematische Aspekte zur Vermeidung eines Naziregimes

IV.2.1 Beitrag des zweiten Werkes:

Aufwerfen der Verallgemeinerungsproblematik: was zu kritisieren sei

Die Behandlung der Verallgemeinerungsproblematik in Grass' Werk „örtlich betäubt“ verfügt über zwei dialektisch einander gegenüberstehende Dimensionen. Die erste Dimension richtet ihre Kritik auf den gesellschaftlichen Makel, der nicht außer Acht gelassen werden darf. Das heißt also, man muss die Kritik üben, wo sie angebracht ist. Und dennoch darf diese Gesellschaftskritik keinen Verallgemeinerungsprozess hervorbringen, sonst wird der Veränderungswille sinnlos, da die Hoffnung mit diesem Prozess grundlos ist. Mit anderen Worten, darf und muss man reagieren, wobei man nicht überreagieren darf. Hier liegt der Knotenpunkt des Politischen im Bereich der Gesellschaftskritik. Dies lässt sich durch die Beschreibung der „Gefräßigkeit“ der Weiber nachweisen:

„Jede mindestens drei Pfund Schmuck. Und wovon reden die, wenn die reden? Na vom Gewicht und vom Abnehmenwollen. Ihhh! Die Damen mit Hüten blickten, aßen und sprachen gleichzeitig. Ein unappetitliches, oft karikiertes und doch harmloses Bild. Der abseitsstehende Beobachter, etwa Scherbaum mit seiner vorgefaßten Meinung, konnte angesichts so gleichzeitiger und unablässiger Gefräßigkeit nur die Entsprechung folgern: den gleichzeitigen und unablässigen Stuhlgang; denn diese sich aufdrängende Fülle Apfelstrudel, Mandelhörnchen, Sahnebaiser und Käsetorte konnte nur durch ein Gegenbild, durch dampfenden Kot aufgewogen werden. Ich steigere nicht: „Stimmt Philipp. Eine kolossale Schweinerei. Eine monumentale Widerwärtigkeit (...). Und trotzdem, das dürfen wir nicht vergessen: Nur ein Teilaspekt.“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 185)

Im Rahmen der Verallgemeinerungsproblematik lehnt die zweite Dimension der gesellschaftspolitischen Intellektuellenarbeit alle Methoden des Entbehrens und des Zwangs komplett ab und findet ihren Weg geradezu lediglich in der Aufklärungsarbeit, auf die viel Wert zu legen ist, was in der Rede des Zahnarztes festzustellen ist:

„Stellen Sie sich vor: Wenn ich als Zahnarzt so redete. Schließlich habe ich tagtäglich gegen Zahnschäden zu kämpfen, die durch übertriebenen Kuchenkonsum, durch Süßigkeiten an sich verursacht oder gefördert werden. Dennoch weigere ich mich, die Schwarzwälder Kirchtorte und die Malzbonbons abschaffen zu wollen.“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 192)

Gegen die Verallgemeinerungsproblematik wendet Grass eine weitere Strategie an, die die politischen Ziele zu erten als Zweck annimmt, denn mit ihrer Örtlichkeit können sie leichter erlangt werden. Und somit wird die Chance bzw. die Möglichkeit höher werden, am Ziel

speziell, qualitativ und professionell zu arbeiten. Politisch ausgedrückt heißt es: „Es ist in der Politik immer ein Fehler, zwei Ziele zugleich zu verfolgen.“⁵⁹³

Diese Strategie umfasst die politischen Ziele, die nicht als kurzfristig, sondern als tief gelegene und zeitüberschreitende betrachtet werden, wie in den Worten des Studienrats:

„Die Lokalisierung des Krieges ist ein Sieg der Vernunft. Mein Vater sagt: Gäbe es nicht die Atombombe und so weiter, wäre der dritte Weltkrieg schon längst. Recht hat er. Läßt sich beweisen. Wir sollten dankbar sein und Gedichte schreiben, die erst übermorgen wirken.“ Und im Voraus betonte er noch: „Der Frieden hat seinen Preis. Unsere Freiheit wird uns nicht geschenkt.“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 176)

⁵⁹³ Haffner, Sebastian: „Anmerkungen zu Hitler“, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt\m März 1981, S. 99.

IV.2.2 Beitrag des dritten Werkes

IV.2.2.1 politische Intellektualität und liberale Erfahrung

Nach Sabina Moser beinhaltet das „Tagebuch einer Schnecke“ drei Bestandteile des gesellschaftspolitischen Fortschritts. Der erste spiegelt die geduldige Führung von gesellschaftlicher Anschauung wider, der zweite stellt den „Zweifel“ und die Bereitschaft zum „Stillstand“ dar und der dritte Bestandteil aktiviert den Prozess des Zurückschreitens, wenn es nötig ist, damit eventuelle Verwandlung in Utopie oder Dogma eliminiert sind.⁵⁹⁴

Obwohl alle drei Komponenten sich im Einzelnen unterscheiden, sind sie auf demselben Kontext aufgebaut, der es verhindert, dass ein endgültiger Sachverhalt als komplett bzw. vollkommen entstehen kann. Der Grund dafür liegt darin, dass die drei Bestandteile sich alle auf das Prinzip der Relativierung und Elastizität stützen.⁵⁹⁵

Die Relativierung als intensiv dargestellter Zustand im Werk kann nicht anders als „Liberalismus“ angedeutet werden, der sich im Gegensatz zur „Demokratie“ geschichtlich als tatsächlich kompetenter Hauptfeind des „Totalitarismus“ nachweisen konnte.⁵⁹⁶

Diese Annahme wird durch die ständige, geduldige und vorsichtige Durchführung von Fortschrittsvorstellung bestätigt. In diesem liberalen Sinne wird erzielt, dass kein ausgeschlossener Endpunkt zu erreichen ist. Selbst der Zweifel, der zu einem ständigen Prozess der Revision führt, beansprucht nicht das Recht, alle Schlüssel der Aktion in der Hand zu haben. Denn eine komplett übersättigte Zweifelorientierung treibt keinen winzigen Schritt nach vorne, sondern kann nur dazu dienen, Verdächtigungen hin und her zu treiben. Daraus kristallisiert sich Grass' Verwendung vom „Stillstand im Fortschritt“ heraus.⁵⁹⁷

Die intensive Anwendung der Relativierung im Werk führt dazu, dass keine klare einsträngige Ausführung der thematischen Inhalte des Werkes dargelegt wird. Der Grund dafür sei nicht der Mangel an Material, sondern die Überfüllung der stofflichen Komponenten, sodass ein einheitlicher Zusammenschluss des Werkes aussichtslos sei. Seltsam für Jürgen Rothenberg ist nicht die „Direktheit“ der Darstellung der Thematik, sondern ihre verschiedenen Details,

⁵⁹⁴ Moser, Sabina, 2000, op. cit., S. 101.

⁵⁹⁵ Ibid.

⁵⁹⁶ David, Bosshart: „Politische Intellektualität und totalitäre Erfahrung“, Berlin: Drucker und Humboldt 1992, Zugl. Diss. Uni. Zürich 1990, S. 214.

⁵⁹⁷ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 136.

die nicht zusammenzupassen scheinen.⁵⁹⁸

Gegen diese Ansicht äußert sich Günter Grass:

„Die Funktionen der Literatur sind vielgestaltig und in sich widersprüchlich. Direkte Gestaltungskritik in literarischer Form kann nur eine Funktion neben vielen sein. Der Versuch, die Literatur insgesamt auf Gesellschaftskritik festzulegen, wird am Ende sogar die eine Möglichkeit, Gesellschaftskritik üben zu können, ausschließen.“ (Neuhaus, Volker (HG.), Band X, 1987: 45)

Es ist somit beabsichtigt, dass die Eindeutigkeit durch Veilgestaltigkeit ersetzt wird. Gegenüber der eindeutigen dunklen Politikrichtung eines Nationalstaates sowie der hellen revolutionären, aber vom Drang und Besinnungslosigkeit getriebenen Politik bringt Grass die Schnecke ins Spiel, die die Variation und somit den demokratischen Sachverhalt reflektiert, was sich aus ihrem „vielschichtigem Grau“ erklärt.⁵⁹⁹

Zur Bloßstellung der Ideologien bzw. „überindividuellen Gläubigkeit“ gebrauchte Grass noch den ambivalenten „Selbstmord“ eines SS-Angehörigen, mit dessen Tod der fanatische Glaube sich weiter verbreitet, obwohl seine Einstellung „verständnislos“ ist.⁶⁰⁰

Diese Bloßstellung, die Verkörperung des „Zweifels“ sowie der Relativierung und die Darstellung verschiedener Dimensionen zielen als gesellschaftspolitische Elemente darauf ab, die Entweder- Oder-Methode abzuschaffen,⁶⁰¹ da die Vertreter des Totalitarismus „nicht nur die politische Gemeinschaft, sondern das Humane selbst“ bewusst oder unbewusst zum Abgrund bringen.⁶⁰² Aus diesem Grund appelliert Grass für die Einführung der grauen Farbe im Leben des Menschen.⁶⁰³

Diese Überzeugung findet ihre Geltung sowie ihre praktische Umsetzung in der thematisch farbenhaften Variation des Werkes, so werden im Buch die Wahlkampf-Verlautbarung sowie der persönlichen Zusammenhang dafür, eine Art familiäre Pädagogik, die „Dokumentierung der Judenverfolgung“ und nicht zuletzt die „zoologische“ Erforschung der Schnecken als auf einander bezogene Bestandteile dargestellt.⁶⁰⁴ Bei all deren Verschiedenheit konnten diese intellektuellen und sozialen Variante in einen Zusammenhang gebracht werden, indem die

⁵⁹⁸ Ibid.

⁵⁹⁹ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S.131.

⁶⁰⁰ Neuhaus, Volker, Band IV, 1987, op. cit., S. 585-586.

⁶⁰¹ Ibid.

⁶⁰² David, Bosshart, Berlin 1992, Zugl. Diss. Uni. Zürich 1990, S.192.

⁶⁰³ Neuhaus, Volker, Band IV, 1987, op. cit., S. 585-586.

⁶⁰⁴ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 136.

„Collagetechnik“ dafür benutzt wurde, und auch zu ihrer Geltung dadurch gelangt ist, so J. Rothenberg.⁶⁰⁵

IV.2.2.2 Sozialismus als Revision

J. Rothenberg ist der Meinung, dass die Einführung des Revisionismus im Werk die Natur des Grass'schen politischen Artikels und nicht die literarische Funktion annähme.⁶⁰⁶ Dabei klärte er die Grundelemente der Politik von Grass auf, die darauf beruhen, dass Sozialismus ohne Demokratie wie Demokratie ohne Sozialismus dasselbe Zeugnis erbringen, das er nicht akzeptiert, da es nur zur gefährlichen Einführung von gewaltigen Ideologien taugt.⁶⁰⁷ Seine Ablehnung starrer Ideologien beruht auf seiner eigenen Enttäuschung, die er in seiner Jugendzeit erst als Mitläufer der deutschen Nationalisten erlebt hat.⁶⁰⁸

Jedoch ist die Verwebung beider Elemente ob literarisch oder politisch nicht auszuschließen, da die Geschichte vom Zweifel, der für die verfolgten Minderheiten am Beispiel der Juden einsetzt, parallel zum Wahlkampf von Grass steht, wobei Grass sich für die alten Senioren und die Leute am Rand der Gesellschaft einsetzt. In diesem Sinn lässt sich argumentieren, dass die Verfolgung im literarischen Werk von Grass eine neue semantische Dimension gewonnen hat.⁶⁰⁹

Die Verflechtung des gegenwärtig Realen mit dem Fiktiven, das zwar aufs Bild der Vergangenheit angewiesen ist, ist nicht zu verkennen, dennoch bilden die gesellschaftliche Gegenwartssituation und ihre zukünftige Bestrebung das Essentielle dieser fiktiven Erzählung.⁶¹⁰

Das Treffende in der Verbindung der fiktiven Erzählung mit der realitätsbezogenen Wahlkampfdokumentierung bzw. Episierung ist es, dass aus den beiden Elementen die Erkenntnis hervorgegangen ist, dass jeder Erfolg relativ ist und jede Denkrichtung nur relativ

⁶⁰⁵ Ibid.

⁶⁰⁶ Ibid., S. 144-145.

⁶⁰⁷ Ibid.

⁶⁰⁸ Ruckaberle, Axel (Hg): „Metzler Lexikon der Weltliteratur“, Band 2, 2006, S. 62.

⁶⁰⁹ Geißler, Rolf, 1976, S. 147.

⁶¹⁰ Ibid.

zeitlich bedingte und daher keine endgültige Erfolgsmomente erreichen kann.⁶¹¹

Die Kraft der „Revision“ bei Grass wird durch die Konstellation gegenwärtiger bzw. künftiger wie auch historischer und politischer wie literarischer Aspekte gebildet und neben der natürlichen Kraft der ständigen Änderung, als des Lebens Gesetz gleichgestellt. Deshalb darf die Verbindung zwischen den beiden nicht übersehen werden.⁶¹²

Dadurch werden die Ansichten von Cepl-Kaufmann sowie von Manfred Jäger erwidert. Auch wenn sie nach einer Verbindung zwischen der „Theoriefeindlichkeit“ und der im „Tagebuch einer Schnecke“ existierenden „Ideologiefeindlichkeit“ suchten. Noch geht der Vorwurf, dass Grass die Ideologien ablehne, ohne theoretische Alternative zu bieten, ins Leere.⁶¹³

In diesem Zusammenhang darf gesagt werden, dass sich das von Grass entworfene Muster der Vernunft und der Aufklärung, das sich durch das Schneckenverhalten herauskristallisiert, gegen den Vorwurf von Sabina Moser wendet.⁶¹⁴ Sie hat nämlich Grass vorgeworfen, keine theoretische Vorstellung des Fortschritts vorgelegt zu haben. Dagegen gesteht sie, dass Grass die Schnecke in ihrem Verhalten dem Fortschritt eine tiefe und weite Dimension verleiht, sodass sie sich zum „Synonym“ des Fortschritts gewandelt hat.⁶¹⁵

Somit ist der Fortschritt selbst der Revision untergeordnet worden. Mehr hat die Revision die Beziehung zwischen Literatur und Politik einbezogen. Nach Volker Neuhaus zeigt der äußere Rahmen des „Tagebuchs einer Schnecke“ den Intellektuellen, wie es möglich ist, das Politische ins Literarische einfließen zu lassen.⁶¹⁶

Die Zeitdarstellung gilt als weitere Dimension der Revision im Werk, da sie dem Autor Grass ermöglicht, wichtige und konkrete Daten der gesellschaftspolitischen Bewusstseinsentwicklung zu vermitteln. Beispielsweise wird durch die Erwähnung des

⁶¹¹ Ibid. Um diese Auffassung zu begreifen, muss sich der Mensch selbst begegnen, Grass sagt dazu: „Der Mensch muss entlarvt werden, die Klischees müssen zertrümmert, die äusseren Fassaden niedergerissen werden, damit die eigentliche Existenz sichtbar werden kann.“ Neuhaus, Volker (HG.): Grass, Günter, Werkausgabe in zehn Bänden, Band X, herausgegeben von Klaus Stallbaum, 1987, S. 39.

⁶¹² Geißler, Rolf, 1976, S. 146.

⁶¹³ Moser, Sabine, 2000, S. 98.

⁶¹⁴ Ibid.

⁶¹⁵ Ibid.

⁶¹⁶ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. 126.

Bundespräsidenten Gustav Heinemann und des Kanzlers Willy Brandt die Zusammenführung und der Zusammenschluss der Linken mit den Sozialdemokraten geschichtlich dokumentiert, nachdem sie „seit 1948“ uneinig waren.⁶¹⁷ Diese neue Souveränitätsdarstellung der Zeit bzw. die Betrachtung der Zeit als selbständigen Aspekt, erlaubt eine Distanzhaltung von der epischen Linie und verleiht auf der anderen Seite „dem Stoff“ eine „vielschichtige“ Dimension.⁶¹⁸ Durch diese zeitliche Souveränität werden reale Beschreibungen der „Danziger Juden von 1929 bis 1945“ vermittelt.⁶¹⁹

IV.2.2.3 Humanismus

IV.2.2.3.1 Der Mensch ist weder Engel noch Teufel

Für die Schnecke und ihren Autor gilt, dass die Überstürztheit in der gesellschaftspolitischen Entwicklung keinen Platz mehr haben darf. So verkörpert die Schnecke das Gegenbild zum hegelschen Pferd, das von jeder extremen Richtung egal ob links oder rechts beritten wird.⁶²⁰

Nach der Vorstellung von der Schnecke irrt die menschliche Entwicklung, wenn sie das Menschliche als Grundlage vernachlässigt. Denn der Mensch ist weder Engel noch Teufel. Er verfügt trotzdem über gewisse menschliche Werte. Wenn sie beachtet werden, dann erfolgt die angestrebte Entwicklung harmonisch wie die natürliche Evolution. Dass die Schnecke die menschlichen Werte verkörpert und verteidigt, gibt sie somit den Menschen die Kraft, an sich selbst zu glauben, treibt ihnen ihre Erschütterungen weg und befestigt sie bei der Problemkonfrontation.⁶²¹ Neuhaus sagt:

„Nach Fabelart demonstriert Grass an der Schnecke menschliche Eigenschaften, die er schätzt, das Gewundene, das Nackt- wie das In-sich-geborgen-Sein, das Empfindliche, das Zögernde, die Geduld, vor allem die beharrliche Langsamkeit des fast unmerklichen evolutionären Fortschritts.“⁶²²

Die Verbindung zwischen „Zweifel“ und den Danziger Juden im Werk passt mit dem Schneckenmuster zusammen, denn die Schnecke befindet sich immer in Fortbewegung.

⁶¹⁷ Neuhaus, Volker, Band IV, 1987, op. cit., S. 584.

⁶¹⁸ Ibid.

⁶¹⁹ Ibid., S. 585.

⁶²⁰ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. 132.

⁶²¹ Ibid., S.131 Vgl. dazu noch: Sørensen, Bengt Algot: Geschichte der deutschen Literatur vom 19. Jh. bis zur Gegenwart, Bd. 11, 1997, S. 380.

⁶²² Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. 131.

Zuerst überbrückt Grass mit dieser Verknüpfung erstmals das Judenthema „von abstrakter Faktizität und Verlustziffer“ zu einer konkreten Erfassung, die „Interesse und Betroffenheit“ herausstellt.⁶²³ Die Loslösung des Zweifels von dieser Verknüpfung kurz vor dem Ziel betrifft die „überlebenden Juden“, dass daraus eine „parallelgeführte Zeitebene“ geschaffen wird, die den Weitblick des Autors reflektiert.⁶²⁴

Hier soll die emotionale Intellektualität aufgedeckt werden. Dieser Aspekt verfügt über zwei Bestandteile, die den Revisionismus von Grass sowie auch seine Schneckenmethode zum Fortschritt als zentrale intellektuelle Konzeption ausbauen. Diese Bestandteile sind: die intellektuelle Rolle der Angst und die der Hoffnung:

IV.2.2.3.2 Angst

Die Angst im intellektuellen Sinn zeichnet sich als gesellschaftliche Bedrohung durch anormale Zustände aus, so wirkt sie auf die Intellektuellen herausfordernd, um Maßnahmen zur Bewältigung von gesellschaftlichen Problemen zu entwerfen. Deshalb ist die bei Pinter bekannte Technik von „Angst und Angstabwehr“ in diesem epischen Werk nicht zu übersehen.⁶²⁵

Zur Bestätigung dieser Annahme gab die bedrohliche Angst dem Protagonisten „Zweifel“ das natürliche Signal, sich zu bewegen, auch wenn er zuerst nicht weiß, wohin. Wenn Zweifel durch einen „glücklichen Zufall bei Anton Stomma“ gelandet ist, so lässt sich beweisen, dass diese Bewegung bzw. Reaktion der Bedrohung gegenüber als positive Verstärkung gelten lässt.⁶²⁶

In diesem Zusammenhang entsteht aus der Personenkombination Zweifel und Anton Stomma eine heilsame Synthese. Zwar bietet Stomma seinem Gast durch seine eigene Isolation von der Außenwelt nicht nur den sicheren Ort, sondern auch und wichtiger noch einen Abstand, der seinem Gast dabei hilft, seine Ideen ohne Getöse weiterzuführen.⁶²⁷ So gibt ihm Zweifel auf der anderen Seite durch seine Kenntnisse als „Philosoph und Biologe“ den ihm fehlenden intellektuellen Stand und eine naturalistisch kritische Bremse für seine hohe

⁶²³ Arnold, Ludwig: „TEXT u. KRITIK“, 5. Aufl., 1978, S. 82-83.

⁶²⁴ Ibid.

⁶²⁵ Daiman, Michael: "Zur Geschichtlichkeit des Theaters des Absurden", Haag (1977); S. 130-131.

⁶²⁶ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S.138.

⁶²⁷ Ibid., S. 138, 139.

Begeisterung von der Maschinenwelt.⁶²⁸

Dies fand bei Anton Stomma Widerhall aus verschiedenen Gründen, die die Lösung von gesellschaftlichen Krankheiten signalisieren. Seine neutrale Einstellung gewann er durch seine Distanzierung von dem sozialen Muff, beispielsweise besaß er kein Radio, was sich bekanntlich in der Hitler-Ära als Medium zur Vermittlung von vergiftenden propagandistischen Mitteilungen auszeichnete. Er besaß ebenfalls keinen Hund, was als Symbol dazu dient, dass er keine Schnüffeleien für die nationalsozialistische Strömung trieb.⁶²⁹ Zweitens gilt seine Vorliebe zur Maschinerie als nicht hochgetriebene, sondern im Gegensatz als eine herabgestufte, wobei er sich von Maschinenbau und Taxifahrtätigkeit beim „Fahrradhändler“ absetzte.⁶³⁰

Daraufhin lassen sich die gesellschaftlichen Probleme derart herauskristallisieren, dass neben den nationalsozialistischen Euphorismen ein mit Hochtempo technischer Fortschrittsgang angestrebt wird, der einen absolutistischen Charakter zu erlangen versucht. Dieser Mix von den beiden Elementen ist zum einen unmenschlich und zum anderen unnatürlich, aus dem lediglich der „Unrechtsstaat“ zustande kam.⁶³¹

Die Flucht von Zweifel mit dem Versprechen zum Wiedererscheinen und seine gedankliche Bearbeitung der Situation im Keller stellen einen intellektuell bewussten Widerstand dar. Daraus wird ein intellektuelles Prinzip ersichtlich. Dieses weist darauf hin, dass man als Intellektueller auf den günstigen Moment warten soll, um den „skeptischen Revisionismus“ der ganzen Gesellschaftssituation durchzuführen.⁶³²

⁶²⁸ Ibid.

⁶²⁹ Ibid., S.138,140.

⁶³⁰ Ibid.

⁶³¹ Ibid., S. 138.

⁶³² Ibid., S. 140.

IV.2.2.3.3 Hoffnung

Die Hoffnung liegt in der Hervorhebung der natürlichen Gefühle. Durch die Beziehung zwischen dem Protagonisten Zweifel und der Tochter seines Gastgebers wird ein wechselhafter intellektueller Bestandteil vermittelt, der viel Wert auf die Natur und Gefühle legt.⁶³³

Zweifels' Beschäftigung mit den gesellschaftlichen Problemen und seine Suche nach Auswegen, als er im Keller war, stellen eine intellektuelle Lebensauffassung dar, die den milden Ton des Lebens nicht kennt. Aus dieser harten Lebensauffassung heraus konnte Lisbeth ihn als Frau durch ihre emotionale Zuneigung ihm gegenüber rausholen und ihm vermitteln, dass die Gefühlsebene ebenfalls bei der geistigen Arbeit nicht ausbleiben darf. So vertritt sie als Frau die Natur.⁶³⁴

Darüber hinaus wird die gesellschaftliche Problematik durch ihre Rolle im Werk konkretisiert, da sie durch das Verlieren ihres Mannes und Sohnes im Krieg als beschädigte Person von der Gesellschaft betrachtet werden kann. Ihre Problematik konnte Zweifel als natürlicher Intellektueller durch „geduldige Zärtlichkeit“ und Rücksichtnahme beheben.⁶³⁵

Die Behebung ihrer Sprachlosigkeit und die Erweckung ihrer Gefühle gelten als Erfolg einer Behandlungsdisziplin, der „Nachkriegsgeneration“, was für Zweifel als Motivation für die Verbesserung der gesellschaftlichen Situation angesehen werden kann.⁶³⁶ Dennoch wird ihre Wandlung zur normalen menschlichen Lebensweise für ihn erneut als Grund zu einer weiteren pessimistischen Einstellung.⁶³⁷

Diese Einstellung drückt sich deutlich durch den dialektischen Prozess der Aufklärung aus, die von Adorno durch die „negative Dialektik“ ergänzt wurde, wobei Letztere sich mit den von der Dialektik nicht identifizierbaren Vorstellungen befasst, was sich als „Modell nicht identifizierenden Denkens“ auszeichnet.⁶³⁸

⁶³³ Ibid., S. 141,142.

⁶³⁴ Ibid.

⁶³⁵ Ibid.

⁶³⁶ Ibid., S. 142.

⁶³⁷ Ibid., S. 143.

⁶³⁸ Gmünder, Ulrich: „Die kritische Theorie“, 1985, S. 67.

IV.2.2.4 Die Berechnung des Fortschritts

Betrachtet man den Prozess des Fortschritts im Stillstand, wie er im „Tagebuch“ intensiv dargestellt und behandelt wurde, so könnte das „Tagebuch“ voreilig aus dem nächsten Grund kritisiert werden:

„Verwöhnung und Unterordnung führen zur Lähmung der Kräfte, zum Verdross und häufig zu sozialem Fehlverhalten. Das ist eine der bitteren Lehren der Wohlstandsgesellschaft.“⁶³⁹

Dennoch zeigt das „Tagebuch“ klare Unterschiede zwischen dem Prozess des Fortschritts als materiellen und entwicklungsfreudigen Mechanismus, der zum Wohlstand der Gesellschaft führt, und dem Fortschritt im diskreten Sinne, der sich an den Werten der Freiheit, Demokratie und den komplizierten Mitteln, die zur Erreichung dieser hohen Ziele in Betracht kommen, anlehnt.

Dem letzteren gilt, dass die diskreten Werte gesellschaftlich nicht mit einem Schuss erreicht werden können, es gilt nur das langsame und geduldige Tempo. Beide Prozesse dürfen nicht mit den gleichen Mitteln behandelt werden. Dem Ersten gilt, dass wenn man die Veränderung erreichen will, dann muss man das Konzept dafür haben, das „Den Willen zur Veränderung“ und die Arbeit an „Zielprojektionen“ darstellt, und dazu muss man noch dafür eine berechnete „Datenbank“ errichten.⁶⁴⁰ Dadurch wird der Durchführungsprozess relativ schneller, dennoch, das Entwerfen vom Konzept und seine Gestaltung müssen sorgfältig ausformuliert werden, das heißt für eine Systemerstellung: „Nicht alles auf einmal.“⁶⁴¹

Die Strategie der „örtlichen Betäubung“ erlebt allmählich ihre Zerrissenheit, die erst durch den Zusammenhang der Werke „Örtlich betäubt“ und „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ aufgeklärt wird. Im letzteren Werk heißt es: „Örtlich betäubt“ wird verrissen.“⁶⁴²

Dies gelingt natürlich mit Willenskraft und der Bereitschaft, Initiativen übernehmen zu wollen:

„Der Anstoß – so unser Allheilmittel – müsse von außen kommen. Einer Vielzahl kleiner, aber aktiver Wählergruppen könne es unter Umständen (die noch zu schaffen seien) gelingen, die ermündete, schon der Resignation verfallene Partei zu beunruhigen.“ (Grass, Günter, Göttingen 1993: 35)

⁶³⁹ Hans-Seidel-Stiftung (Hg.), Themenheft 2, 2007, S. 59.

⁶⁴⁰ Grass, Günter: „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“, Steidl Verlag, Göttingen 1993, Hg. von Neuhaus und Daniela Hermes., S. 261.

⁶⁴¹ Ibid.

⁶⁴² Ibid, S.253.

Dazu verweisen diese Worte darauf, dass sich die Intellektuellen die Erweckung und Belebung von den schläfrigen Parteien zur Aufgabe nehmen sollen, solange in diesen ein Licht von Hoffnung zu sehen ist. Mit anderen Worten bedeutet es ebenfalls, dass die Intellektuellen „ihre Erfahrungen sozialisieren“ und die Revolution nicht im traditionellen Sinne des Wortes, sondern eine geistige Revolution betreiben sollen.⁶⁴³

Durch diese zwei Abschnitte von Kästners' Gedicht „Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag“, wird man den Wert vom langsamen Tempo des zweiten Fortschrittsprozesses einschätzen können:

„Du warst ein Revolutionär
und machtest dir das Leben schwer
mit Schiebern und Gelehrten.
Da hast du die Freiheit stets beschützt
Und doch den Menschen nichts genützt.
Du kamst an die Verkehrten!

Du kämpftest tapfer gegen sie
und gegen Staat und Industrie
und die gesamte Meute.
Bis man an dir, weil nichts verging,
Justizmord, kurzerhand, beging.
Es war genau wie heute.“ (Kästner, Erich: „Ein Dichter gibt Auskunft“, 2003: 88-89)

Und in den letzten Strophen des Gedichtes weiter heißt es:

„Du hattest sie vergeblich lieb.
Du starbst umsonst. Und alles blieb
beim alten.“ (Kästner, Erich: „Ein Dichter gibt Auskunft“, 2003: 89)

⁶⁴³ Fuegi John, Bahr Gisela u.a. (Hg.): „Brecht: Frauen und Politik“, Brecht Jahrbuch 12, 1983, MICHIGAN 1985., S.202.

IV.2.3 Beitrag des vierten Werkes

IV.2.3.1 Polyphonie verringert Schärfe

Die Anwendung unterschiedlicher Ansichten zeichnet sich generell durch „Begriffsverwirrung“ aus und ist bei Günter Grass seit der „Danziger Trilogie“ etabliert.⁶⁴⁴ Die Funktion dieser Anwendung ist von großer Bedeutung, da Grass sie mit hilfreichen Mitteln ausrüstet, wodurch gezeigt wird, dass nicht alles, was selbst der „Wortzauber“ zum Ausdruck bringt, als Selbstverständlichkeit hinzunehmen ist.⁶⁴⁵

Eine andere Funktion dieser Anwendung kann als Appell an den Intellektuellen verstanden werden. Nach Wolfram Schütte zielt das Anhäufen zahlreicher Ansichten und Standpunkte im „Weiten Feld“ darauf ab, dass die Aufklärungsarbeit des Werkes ersichtlich wird und damit keinen Raum fürs Versteckspiel im Werk vorhanden wird. Sein Argument dafür stützt sich darauf, dass die dargelegten Meinungen zwar verschieden, jedoch ihre Überzeugung „mit öffentlichen Äußerungen“ belegt ist.⁶⁴⁶

Unter dem Titel Aufgaben der Intellektuellen im ersten Kapitel wurde die geistige Flexibilität behandelt, die nicht nur das Denken durch Variationsmöglichkeiten erweitert, sondern auch das Verhalten der Menschen demokratisch nahe legt. In dieser Hinsicht verdeutlicht sich noch eine dritte Funktion dieser Anwendung. Demzufolge gilt das „polyphone Stimmengewirr“ in „Ein weites Feld“ als Element, das jede „Schärfe“ verringert.⁶⁴⁷

Dadurch wird der Widerstreit zwischen Ablehnung und Befürwortung der deutschen Einheit überwunden. Selbst wenn die positive Zukunftseinstellung Madeleines über den höheren Rang verfügt, da die pessimistischen Stellungnahmen jedoch nicht erstickt werden.⁶⁴⁸ Daraus folgt eine „politische Botschaft“, die die gegenwärtige Situation der Wiedervereinigung Deutschlands über die Gegner und Befürworter hinausgeht; gemeint ist, dass eine „Denkpause“ gefordert ist.⁶⁴⁹

⁶⁴⁴ Wolff, Rudolf(Hg.): „Günter Grass, Werk und Wirkung“, Herbert Grundmann Verlag, Bonn 1986, S.16.

⁶⁴⁵ Ibid.

⁶⁴⁶ Bossmann, Timm: „Der Dichter im Schussfeld, Geschichte und Versagen der Literaturkritik am Beispiel Günter Grass“, Tectum Verlag, Marburg 1997, S.125.

⁶⁴⁷ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006, op. cit., S. 330-337.

⁶⁴⁸ Ibid.

⁶⁴⁹ Ibid.

Diese „Denkpause“ dient dazu, dass neue Mittel und Wege gefunden werden, wodurch die Wiederholung der schlechten geschichtlichen Erfahrung vermieden wird. Es scheint, als hätte Grass’ „Träumlein von Europa“ seinen Weg zur Erfüllung gefunden.⁶⁵⁰

Die Diminutivform wird als weitere Mittel zur Entschärfung hinzugefügt. Dadurch wird die Überheblichkeit als ein Weg zum Misserfolg bezeichnet. Darüber hinaus wird durch die Diminutivform die Erkenntnis über den Abschied von der Expansionspolitik vermittelt, die einst den Traum in einen Albtraum verwandelt hatte. In dieser Hinsicht ist aus der riesigen Stimmenansammlung das „Diminutiv als Arznei“ hervorgegangen, die im Roman ihre Entsprechung „in den Verniedlichungsformen“, etwa „Fonty“ und „La Petite“ findet.⁶⁵¹

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die verschiedenen Ansichten insgesamt und gleichzeitig durch Verarbeitung und Entschärfung berücksichtigt werden könnten, wodurch der Zugang zu neuen Ideen erleichtert würde. Ausgehend von dieser Liberalisierung wird ein weiteres Konzept durch die Beziehung zwischen Fonty und Hoftaller vorgeschlagen: Liberale Verarbeitung der Vergangenheit als Entschärfung durch Entgegensetzung von Überwachung und Ruf nach Freiheit.

IV.2.3.2 Liberale Verarbeitung der Vergangenheit als Entschärfung durch Entgegensetzung von Überwachung und Ruf nach Freiheit

Die Verbindung zwischen den beiden Hauptfiguren Hoftaller und Fonty macht nicht nur die Sinndeutung der Doppelfunktion zugänglich, wobei der eine den Informationsstand staatlich und der andere literarisch reflektiert, sondern stellt beides weitgehend im Rahmen der Sehnsucht nach „Kooperation“, „Opposition“ und „Freiheit“ dar.⁶⁵² Diese Werte werden erst deutlich, wenn die „Überwachungsproblematik“ als Hauptelement betrachtet wird, die das gesamte Werk durchzieht.⁶⁵³ In diesem Sinne kommt die Spitzelei nur gegen und nicht für die Erpressung infrage.⁶⁵⁴ Dies wird durch die folgenden Hinweise bestätigt.

⁶⁵⁰ Ibid., S.340.

⁶⁵¹ Ibid.

⁶⁵² Moser, Sabine: „Dieses Volk, bei dem es zu leiden galt“, - Die deutsche Frage bei Günter Grass -, 2002, S.231.

⁶⁵³ Bossmann, Timm, Marburg 1997, op. cit., S. 123.

⁶⁵⁴ Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage, 1997, S. 8-9.

Wenn S. Paul Scheichl die Verwicklung der Figuren als „intellektuelles Spiel“ betrachtet, wobei die Literatur den „Geheimdienst“ belauscht,⁶⁵⁵ so sieht Jörg Magenau in diesem Spiel die Beurteilung der „Stasi“ durch Aufdeckung ihrer Tätigkeit, wobei der Geheimdienstler im Dienst der Archivierung und somit der Wissenschaft fungiert und die Stasiaktionen enthüllt.⁶⁵⁶ Schließlich wird die „Spizelei“ entdämonisiert und als „gewöhnliche Wissenschaftsarbeit“ beschrieben.⁶⁵⁷

Sabina Moser vertritt die Ansicht, dass durch dieses Werk die Funktion der Literatur besonders hervorgehoben werde, da es die Literaturgeschichte über die allgemeine Historie aufwertet:

„Die Besonderheit des historischen Romans „Ein weites Feld“ besteht nun darin, dass Geschichte nicht ergänzt wird, sondern historische `Wirklichkeiten´ im Spiegel der Literatur erscheinen. Grass' Überzeugung, daß Literatur die präzisere und vollständigere Annäherung an `Realitäten´ leisten kann, liegt so der Konzeption des Romans zugrunde: das Erzählte entspringt einem Literaturarchiv.“⁶⁵⁸

Daraus tritt die Vorstellung in den Vordergrund, dass nicht nur Hoftaller und Fonty ein Spitzelpaar sind, sondern auch Grass selbst als Spitzel betrachtet wird. Es handelt sich also darum, dass die Aufklärung einer mühsamen Spitzelarbeit bedarf, die aus der Geschichte herausgehend den künftigen Weg klarmacht.⁶⁵⁹

So beschränkt sich das Reflektieren der „Stasi“ nicht darauf, sie zu kritisieren. Es verleiht ihr ungewöhnlich neue Funktionen, die sich in den Dienst des Wissens und des „Archivierbaren“ stellen.⁶⁶⁰ Deshalb betreibt das Archiv „den Handlungsverlauf“ des Werkes in dem Moment, wo es selbst von Fonty und Hoftaller motiviert, korrigiert und komplettiert wird.⁶⁶¹

Folglich ergibt sich, dass alle drei Erzählinstanzen in einer obligatorischen Beziehung zueinander stehen, die die fiktionale Ebene des Werkes gestaltet. Aus diesem Zusammenhang wird gezeigt, dass es „das Wissen“ ist, das einzig in der Lage ist, die politische Macht zu bekämpfen, auch wenn sie die Wissenschaft zu ihrem eigenen Vorteil nutzt.⁶⁶²

⁶⁵⁵ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Steidl Verlag, Göttingen 1997, Auflage, S. 228, 231.

⁶⁵⁶ Ibid.

⁶⁵⁷ Ibid.

⁶⁵⁸ Moser, Sabine, 2002, op. cit., S. 226.

⁶⁵⁹ Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage, 1997, S. 8-9.

⁶⁶⁰ Bossmann, Timm, Marburg 1997, op. cit., S. 109, 110.

⁶⁶¹ Ibid., S. 137.

⁶⁶² Blasberg, Cornelia: „Krise und Utopie der Intellektuellen“, Hans-Dieter Heinz Verlag, Stuttgart 1984, S. 55. Das kann aber nur klappen, wenn man zugibt, dass das Archiv im Werk genau einpasst, da seine Funktion

In dieser Hinsicht gilt die Verwicklung der Figuren als eine Art politische Motivierung der gesamten Gesellschaft.⁶⁶³

Da der Staat als äußere Rahmen gilt, in dem das Politische fließt, wird das letzte dem ersten untergeordnet. Trotzdem wird es bei Carl Schmitt hervorgehoben:

„Der Begriff des Staates setzt den Begriff des Politischen voraus.“⁶⁶⁴

Für eine produktive Zusammenwirkung beider Begriffe ist eine heterogene Basis erforderlich. So stehen die staatlich gekennzeichneten Erkenntnisse Hoftallers parallel und in Konkurrenz zur literarischen Beobachtungsweise Fontys:

„Erst im Austausch ihres Wissens aus jeweils anderer Perspektive entsteht somit ein Bild von der Relevanz des Einheitsstaates für die Entwicklung bzw. Fehlentwicklung der Demokratie in Deutschland.“⁶⁶⁵

Aus all diesen Perspektiven ergeben sich Beweise dafür, dass das Werk die Notwendigkeit einer Integration der politischen Öffentlichkeiten mit den staatlichen Institutionen verdeutlicht.⁶⁶⁶

Die Sehnsucht nach Befreiung verkörpert „Fonty als Portotyp des deutschen Intellektuellen“, der sich zwar an alle politische Systemen anpassen kann, jedoch ohne sich dabei in Abhängigkeit von den politischen Systemen zu stellen. Denn diese Abhängigkeit macht den Intellektuellen zum Spielball, wobei der Intellektuelle lediglich bespitzelt und ausgenutzt wird.⁶⁶⁷ So lässt Fontys intellektuelle Eigenart sich nicht fesseln. Er kritisiert die deutsche Wiedervereinigung, da sie für ihn als reine Entscheidung der Machthaber gilt. Demzufolge betrachtet er sie lediglich als „Platzwechsel“, der ebenfalls kein Raum für die Freiheit bietet.⁶⁶⁸

das Registrieren und Untersuchen von Ereignissen, um sie gerecht zu „dokumentieren“, was sich als mühsame Arbeit vom Werk selbst austragen lässt. Vgl. Zhang, Vgl.: Xinyi: „Formen und Funktionen der Intertextualität in Erzählwerk von Günter Grass“. Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/M 2009, Zugl. Diss. Uni. Stuttgart 2009, S. 158.

⁶⁶³ Deppe, Frank: „Politisches Denken im 20. Jahrhundert“, 1999, S. 27.

⁶⁶⁴ Schmidt: „Der Begriff des Politischen“, S. 10, zitiert nach Bedorf, Thomas und Röttgert, Kurt(Hg.): „Das Politische und die Politik“, 1. Aufl., 2010, S. 43.

⁶⁶⁵ Moser, Sabine, 2002, op. cit., S. 232.

⁶⁶⁶ Böhnisch, Lothar: „Politische Soziologie“, - Eine problemorientierte Einführung, 2006, S. 74.

⁶⁶⁷ Brandes, Ute, 1998, op. cit., S. 92-94.

⁶⁶⁸ Ibid.

Als Fraternisierung wird sie bei ihm nicht angesehen, da die „DDR-Identität“ dadurch geschwächt und wirtschaftlich durch die Wirkung der „Treuhand“ keinen Vorteil hat.⁶⁶⁹ Dies kann nicht nur als ein Grund für den Abbau des Sozialismus betrachtet werden, sondern wirkt auch schädlich für den Freiheitsbegriff durch den amoralisch betriebenen Kapitalismus, der nur Wert auf Monopol und Spekulationen legt.⁶⁷⁰

Für die Suche nach Freiheit spielt die Beziehung zwischen Fonty und Hoftaller eine große Rolle. Wenn auch die Vernichtung der Akten, die die beiden zwangsläufig in eine Verbindung bringen, ein Signal für die vollständige Freiheit sowie für die Abschaffung erpresserischer Mittel geben könnte, was aber als Auffassung im Werk nicht gezielt bzw. intensiv behandelt wird, dann überschreitet diese Beziehung das Verbindungselement dieser Akten.⁶⁷¹ Denn die Vernichtung von Akten sowie der Mauerfall sind vom Bildschirm zwar verschwunden, dennoch leben sie weiter in Gedanken und Seele. Dass der scheinbar befreite Fonty so viele Reisen unternimmt, um sich selbst zu bestätigen, dass die Mauer weg ist, scheitert an den Umständen, die die Zeichen der Freiheitsberaubung nicht wegnehmen wollen. In dieser Hinsicht gilt der Roman als politische Formulierung einer Forderung, die unmöglich zu sein scheint.⁶⁷²

Dennoch ist die Beziehung zwischen Fonty und Hoftaller für den Freiheitsbegriff von großer Bedeutung, da sie nicht nur das Verhältnis zwischen Bürger und „Staat“ verdeutlicht, sondern vielmehr die Zusammenhänge „zwischen der Macht und der Freiheit, zwischen der Autorität und Demokratie“ widerspiegelt.⁶⁷³

Erst durch „sein Exil“ in Frankreich findet Fonty ein Ende der Abhängigkeit, als würde die Befreiung des deutschen Intellektuellen nur durch seine Integrierung auf europäischer Ebene und außerhalb der nationalen Grenze erreichbar sein. Es ist somit die Frage der deutschen Intellektuellen innerhalb der nationalen Grenzen offen geblieben.⁶⁷⁴

In dieser Hinsicht wird der Freiheitsbegriff im gesellschaftspolitischen Sinne durch die Ablösung von der nationalen Bindung erweitert, da die Suche nach Freiheit im Roman als

⁶⁶⁹ Ibid.

⁶⁷⁰ Deppe, Frank, 1999, S. 224.

⁶⁷¹ Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage, 1997, S. 10-11.

⁶⁷² Ibid.

⁶⁷³ Zhang, Xinyi: „Formen und Funktionen der Intertextualität in Erzählwerk von Günter Grass“, Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/M 2009, Zugl. Diss. Uni. Stuttgart 2009, S.184.

⁶⁷⁴ Brandes, Ute, 1998, op. cit., S. 97.

Hauptthema über die nationalen Grenzen hinaus ausgedehnt wird. Somit kann die Auseinandersetzung mit dem Thema Freiheit im Werk mit Hans-Olaf Henkels Definition des Begriffs im groben in Zusammenhang gebracht werden, so definiert Henkel den Begriff:

„Freiheit des Einzelnen, am globalen Spiel teilnehmen und sich aktiv verwirklichen zu können, und zwar nicht nur zum eigenen, sondern zum Nutzen aller. Die Freiheit der Gesellschaft, durch Wettbewerb nach innen und außen das eigene Niveau anzuheben, den eigenen Wohlstand zu mehren. Dass dies tatsächlich geschieht wird durch die Globalisierung ermöglicht. Sie bietet jedem Teilnehmer die Freiheit der Information und die Möglichkeit, sich mit anderen zu messen, die eigene Leistung an jeder Stelle der Welt anzubieten und im Gegenzug Informationen und Leistungen anderer ungefiltert kennen zu lernen.“⁶⁷⁵

Diese neue Tendenz der Begriffserläuterung hat bereits zuvor Renan durch seine Äußerung zum Ausdruck gebracht:

„Der Mensch gehört weder seiner Sprache, noch seinem Volk; er gehört allein sich selbst, das heißt ein moralisches Wesen.“⁶⁷⁶

IV.2.3.3 Konföderation als politischer Revisionismus

Nach Karl Birkenseer dient das literarische Element der historischen Darstellung dazu, die Gegenwartssituation zu verdeutlichen. Nicht ohne Grund wird die Verspottung des Vereinigungsprozesses im Werk verwendet, der einen kolonialtypischen Charakter angenommen und die Gesellschaftsform sowie ihre Werte nicht beachtet habe. Daraufhin wird die reflexive Verbindung zwischen Literatur und Geschichte dafür benutzt, um die „Identität“ gegenwärtig auf neue geistige Basis zum Zeitgeist passend zu machen.⁶⁷⁷ Die dargestellte Ansicht gegen die voreilige Vereinigung geht von der Befürchtung aus, dass sich eine „Stunde-Null“ wiederholen könnte.⁶⁷⁸

Grass' Idee der Konföderation kann in diesem Zusammenhang nicht ferngehalten werden, da sie im Werk selbst dasselbe Ziel verkörpert, das von den „Föderalisten in den Resistance-Bewegungen“ erklärt wurde.⁶⁷⁹

⁶⁷⁵ Henkel: „Die Ethik des Erfolges“, München 2004, S.10, nach Böhnisch, Lothar: „Politische Soziologie“, - eine Problemorientierte Einführung – Opladen 2006, S. 128.

⁶⁷⁶ Benda, Julien: „La trahison des clercs“ aus dem Französischen von Merin, Arthur: „Der Verrat der Intellektuellen“, Wien, Ullstein 1983, S. 125.

⁶⁷⁷ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Aufl., Steidl Verlag, Göttingen 1997., S. 225.

⁶⁷⁸ Sørensen, Bengt Algot: Geschichte der deutschen Literatur vom 19. Jh. bis zur Gegenwart, Bd. 11, 1997, S. 281.

⁶⁷⁹ Wagenfeld, Christian: „Die Kultureuropäer, europäisches Bewusstsein und Intellektuelle in Irland“, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/M 2005, Zugl. Diss. Uni. Duisburg- Essen 2001, S.155.

Dabei handelt es sich um eine neue Gestaltung, die den „traditionellen Staat“ abbauen und stattdessen einen modernen herrichten soll, der mit den anderen Staaten auf „föderative[n]“ und kulturellen Basis existiert.⁶⁸⁰ Es darf nicht übersehen werden, dass diese Idee in Europa wegen dem geringen Interesse der Intellektuellen gescheitert ist, so Christian Wagenfeld.⁶⁸¹

In dieser Hinsicht begreift John Horgan die Konföderation bzw. Integration Europas als Mittel zur Bekämpfung des „Nationalsozialismus.“⁶⁸² Die Idee der Konföderation selbst ist für ihn nicht anders denn als „politischer Revisionismus“ zu interpretieren.⁶⁸³

Folgendermaßen können Revision und Föderation bei Grass in einen Zusammenhang gebracht werden. Mein Ziel ist hier zu zeigen, dass das Werk die Wiedervereinigung kritisch behandelt. Somit ist beabsichtigt, dass sie unter Berücksichtigung der Revision ermittelt wird. Die Revision wird im Werk selbst in mehreren Stellen erwähnt, die aber die Konföderation selbst nicht ausschließt. Beispielsweise heißt es im Werk:

„Nichts hält vor. Immer neue Schmerzen.“ (IV, S. 264, nach Stolz, Dieter, 1992: 252)

Für die Darstellung der Konföderation im Werk dient Grass' Traum von Europa, der sich in der Schaffung von Grenzenlosigkeit und einer kulturellen Einheit verbildlichen lässt. Dementsprechend gilt die eingesetzte Perspektive im letzten Kapitel des Romans als eigene geistige Initiative für die „Identitätsbestimmung“.⁶⁸⁴

Um die Verbindung zwischen Revision und Konföderation zu erhellen und zu stärken, wird im Laufe des Romans geklärt, dass das „Kreislaufmotiv“ zusammengebrochen und die Reflexion dieser Abschaffung im „Brand der Treuhandanstalt“ verkörpert ist.⁶⁸⁵ Das heißt, dass die Kritik der deutschen Einheit im Werk aus dem Geist der Revision abgeleitet wurde, wodurch die Konföderation als politischer Revisionismus angedeutet werden kann. So leugnet Fonty selbst nicht, dass ein „Ausweg“ am Horizont flimmernd zu sehen ist.⁶⁸⁶ Noch seine letzte Postkarte trägt das symbolische Bild von „Marianne“, sodass „Fonty“ nun diesen Gang nicht weiter auf nationaler Ebene, sondern auf der gesamten „europäische[n] Spur“

⁶⁸⁰ Ibid.

⁶⁸¹ Ibid.

⁶⁸² Ibid., S. 243.

⁶⁸³ Ibid.

⁶⁸⁴ Pietsch, Timm Niklas, Essen, 2006, op. cit., S. 341-342.

⁶⁸⁵ Ibid.

⁶⁸⁶ Ibid.

verfolgt.⁶⁸⁷ In dieser Hinsicht wird das Bild von Marianne als „Gegenwartsappell“ an alle Europäer interpretiert.⁶⁸⁸

In diesem Zusammenhang dient die Idee der Konföderation beider deutscher Staaten nicht als Ablehnung der Wiedervereinigung an sich selbst, sondern als Ausweitung der Vereinigung, wie Grass es in seinem Gespräch mit Stephan Heym im Jahr 1984 formuliert hat.⁶⁸⁹

⁶⁸⁷ Ibid.

⁶⁸⁸ Ibid.

⁶⁸⁹ Pezold, Klaus (Hg.): „Günter Grass Stimmen aus dem Leseland“, 1. Auflage, 2003, S. 123-124.

V. Pädagogische Strategie

V.1 Der Sinn der Interaktion des Intellektuellen mit der Gesellschaft im ersten Werk

Die pädagogische Erklärung für gesellschaftspolitische Konzepte und Initiativen, die aus geschichtlichen Gründen über besondere Bedeutung verfügen, hat sich „seit den 60er Jahren“ als intellektueller Wegweiser in Deutschland etabliert.⁶⁹⁰ Hier werden die pädagogischen Aspekte der untersuchten Werke behandelt.

Nach Dieter Stolz spiegelt der Umstand, dass der Chef auf der Seite der Arbeiter stehen wollte, als alles schon vorbei war, eine pädagogische Lektion für die Intellektuellen im Allgemeinen und speziell bei der Einmischung in gesellschaftspolitische Probleme. Im Rahmen dieser Lektion sind die Intellektuellen verpflichtet, die Zeitangemessenheit zu beachten.⁶⁹¹

Daraus wird ein pädagogisches Gesamtkonzept abgeleitet, das die Intellektuellen bei gesellschaftspolitischen Fragen lenken soll, wenn sie eine Veränderung zum Besseren erreichen wollen: sie müssen neben dem „Was“ und dem „Wie“ auch den Zeitaspekt beachten.⁶⁹²

Denn nur gute Absichten zu fassen bzw. künstlerisch zu gestalten, ohne Berücksichtigung des Zeitaspekts und tatkräftige Wirkung in Betracht zu ziehen, werden sie nutzlos betrachtet. Deshalb scheitert am Ende nicht nur die Revolution, sondern auch das ganze „Aufklärungsprojekt“ des Theaterchefs.⁶⁹³

So erklärt er seine Resignation und flieht ins Exil auf das Land, was nicht nur die Verantwortungslosigkeit pädagogisch verkörpert, sondern auch die Unfähigkeit, einen Mittelweg zwischen den Interessen der Bürger und der Machthaber zu finden. Seine Präsenz als Intellektueller geht damit verloren, da er selbst diese gesellschaftspolitische Wechselwirkung nicht versteht. So symbolisiert seine Flucht, dass er nichts weiter zu vermitteln hat.⁶⁹⁴

⁶⁹⁰ Pietsch, Timm Niklas, Essen 2006. op. cit., S. 285.

⁶⁹¹ Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1. Auflage, 1999 S. 116.

⁶⁹² Ibid.

⁶⁹³ Ibid.

⁶⁹⁴ Ibid.

Nach Dieter Hildebrandt stellt die Schlichtheit des Stückes einen weiteren pädagogischen Zweck dar. Sie enthält nämlich das Konzentrat, das die gesellschaftliche Problematik der Deutschen lösen soll. Dabei werden die methodischen Vorgehensweisen und ihre Gegensätze erhellt, sodass aus der Gegenüberstellung zwischen dem Bündnis von Gewalt, Aufreizung und Empörung einerseits und dem Bündnis der dialektischen Vernunft und Besonnenheit andererseits unterschiedliche Denkweisen leicht gezogen werden können.⁶⁹⁵

Ein Beispiel für diese Gegenüberstellung wird durch die Darstellung der Ordnung und Disziplin verdeutlicht. Daraus geht hervor, dass das übertriebene Systematisieren den Erfolg nicht ausmacht, sondern für den Misserfolg verantwortlich gemacht wird. Nach Hildebrandt basiert die Dialektik der Revolution im Stück auf drei Ebenen: erstens die systematische Ebene, die den Erfolg nicht verbürgt, sondern eher die Ungewissheit vergrößert. Die letzte Ebene ist die Verhaltensweise beim Scheitern, die ebenfalls von Anfang an erkennbar gemacht werden müsste. Die mittlere bzw. Zwischenebene wird verkörpert durch den Brief des Theaterchefs, der die Zugehörigkeit zeigt und dennoch nicht frei von Regierungskritik ist.⁶⁹⁶

Die dargestellte Verbindung zwischen Kunst und Leben stellt eine weitere Möglichkeit zur Flexibilisierung der Handlungs- und Denkweise dar. Dabei greift die Wirklichkeit das Theater an und wird vom Theater dialektisch aufgenommen. So kann aus dieser Verbindung eine fruchtbare Kombination hervorgehen, die für beide Seiten von Vorteil ist. So hat Grass in dieser Hinsicht auf der einen Seite das klassische Theater Brechts zum Arbeitsplatz für die Wirklichkeit gemacht, wobei die Wirklichkeit einen künstlerischen, systematischen und politisch raffinierten Entwurf bekommt. Dies hat Grass mit einer für Brecht adäquaten und verwandten Sprache formuliert.⁶⁹⁷

Das gleiche Prinzip betrifft ebenfalls die Kunst und die geistige Arbeit. So werden die Intellektuellen durch praxisbezogene Denkweisen herausgefordert, ihre Gedankenwelt zu aktualisieren. Die Hauptlehre aus dem Werk bestätigt somit, „daß der Intellektuelle, der programmatische Außenseiter mit Weltblick und Sonderbeobachterstatus, als unpraktisch schlechthin gilt, als ein Wesen, das stundenlang über die Natur von Nägeln meditieren kann und sich beim ersten Versuch, einen einzuschlagen, auf die Finger klopft, ist schon zu antiker

⁶⁹⁵ Loschütz, Gert, 1968. op. cit., S. 141-142.

⁶⁹⁶ Ibid.

⁶⁹⁷ Ibid.

Zeit verbürgt“.⁶⁹⁸

V.2 Konkrete Wege zur Lösung gesellschaftspolitischer Konflikte im zweiten Werk

Grass erklärt, dass die zahnmedizinische Behandlung als fiktive Mittel gebraucht wurde, um die gesellschaftspolitischen Umstände durch intellektuelle „Ersatzerlebnisse“ zu behandeln.⁶⁹⁹ Nach Ansicht von Volker Neuhaus sei weder in diesen fiktiven Elementen, noch in den gefädelten realen Elementen konkrete „Weltsicht“ vorhanden.⁷⁰⁰

Der einzige spürbare Effekt im Roman sei darin verkörpert, dass der Autor die geschichtlichen Fehler gegen das Vergessen vor Augen hält.⁷⁰¹

Jedenfalls geht Neuhaus bei seiner Ansicht davon aus, dass Grass unter Politik nicht die „Kunst des Möglichen“ verstehe und sein Verständnis von ihr einem Wertmaßstab unterliege.⁷⁰²

Obwohl die Rede von einem Wertmassstab kein Tadel sein soll, da er im politischen Sinne die Kontrollierbarkeit und die Rechtsgrundlage der Politik darstellt, vernachlässigt Neuhaus mit seiner Ansicht die Kompromissbereitschaft und den intellektuellen Wert, den das Werk vermittelt. Deshalb ist es besonders wichtig, vorab die Konkretion gesellschaftspolitischer Ansichten als intellektuelles Konzept aus dem Werk zu erhellen.

Bei der Suche nach konkreten gesellschaftspolitischen Ansichten im Werk wird hauptsächlich vom Namen des Werkes selbst ausgegangen. Die Reduzierung der Konflikte bzw. des skeptischen Zustandes, was Grass' Werk mit der örtlichen Betäubung symbolisierte: „Da ihn die Welt schmerzt, geben wir uns Mühe, ihn örtlich zu betäuben“,⁷⁰³ wird politisch mit dem Begriff „Vertrauen“ begriffen.⁷⁰⁴

Das politische Vertrauen als Schlichtungseffekt von sozialen Konflikten lässt das Politische wieder auf das Soziale zurückgreifen, indem es die Rolle eines „Dritten“ übernimmt.⁷⁰⁵

⁶⁹⁸ Müller-Funk, Wolfgang, 1995, op. cit., S. 9.

⁶⁹⁹ Grass, Günter, BAND IX, 1987, S. 410.

⁷⁰⁰ Neuhaus Volker: „Günter Grass“, 3. Aufl., Sammlung Metzler Bd. 179, Stuttgart 2010, S.129,132.

⁷⁰¹ Ibid., S. 134.

⁷⁰² Neuhaus Volker: „Günter Grass, eine Biographie“, 1. Aufl., Steidl Verlag, Göttingen 2012, S. 208.

⁷⁰³ Grass, Günter, Dezember 1999, op. cit., S. 230.

⁷⁰⁴ Bedorf, Thomas und Röttgart, Kurt: „Das Politische und die Politik“, 1. Aufl., 2010, S. 57-60.

⁷⁰⁵ Ibid.

Diese Rolle übernimmt im Werk der Arzt, der zwischen dem Lehrer und seiner Gegnerin im politischen Sinne für eine Schlichtung durch „sanfte Stimme“ und pädagogische Betreuung sorgen soll, so heißt es in der folgenden Szene:

„Irmgard Seifert gegenüber, mit der ich seitdem den Zahnarzt teile, lobte ich ihn durchs Telefon: Seine Stimme ist sanft und nur, wenn er ins Dozieren gerät, von pädagogischer Bestimmtheit.“ (Grass, Günter, Dezember 1999: 33)

Die Transzendenz des Politischen auf verschiedene soziale Strukturen lässt sich dialektisch als ein problemlösender Weg unter anderen Wegen verstehen, der den „Einspruch des Nichtidentischen“ im Erscheinungsfeld diskutierbar werden lässt, so Adorno.⁷⁰⁶

Aus diesem transzendentalen Aspekt heraus stellt der Lehrer seinem Schüler eine Frage, die die Problematik des Schülers betrifft und auf die der Lehrer selbst dialektisch reagiert:

„Können Erfahrungen vermittelt werden? (...). Nicht nur das einfache Volk, auch die recht selbstbewußten Bürger verfolgten die französischen Vorgänge mit Anteilnahme. Aber den Umsturz, die Gewalt, Barrikadenkämpfe, einen Wohlfahrtsausschluß, die Guillotine, insgesamt den schmerzhaften Prozeß einer Revolution wollten sie auf keinen Fall über sich ergehen lassen.“ (Grass, Günter, Dezember 1999: 214)

Durch diese Frage und ihre Antwort will der Lehrer nur erreichen, dass das Vorhaben seines Schülers in das Feld der Diskutierbarkeit reinkommt, die die Aktion unmittelbar hemmt:

„Wahrscheinlich nehmen Sie an, ich versuche wieder einmal, Ihr Vorhaben zu zerreden, ich versuche – wie mir Ihre Freundin Vero neuerdings auf Warnzetteln unterstellt – Sie zu verunsichern. Nein. Das ist vorbei. Tun Sie es, bitte tun Sie es. Aber mir sollte erlaubt sein, Ihre geplante Tat am historischen Beispiel zu messen.“ (Grass, Günter, 2. Auflage, Dezember 1999: 215)

Also nicht durch Aufdeckung von Konfliktmomenten oder auch Erhabenheit auf diese, sondern durch toleriertes Verständnis der umstrittenen Verschiedenheit wird am besten politisch auf Konflikte reagiert.⁷⁰⁷

Die Akzeptanz der Verschiedenheit als Voraussetzung für die Etablierung einer politischen Kultur wird anhand des Werkes noch durch seine offene Darstellungsweise und die Bekenntnis des Autors, dass sein Buch „unentschieden“ sei bestätigt, trotzdem geben beide Aspekte den Auslegern des Romans Anlass zu behaupten, dass das Werk von irgendwelchen „konkreten Handlungsweisen“ befreit sei.⁷⁰⁸

⁷⁰⁶ Bedorf, Thomas und Röttgart, Kurt, 2010, op. cit., S. 60-69.

⁷⁰⁷ Bedorf, Thomas und Röttgart, Kurt, 2010, op. cit., S. 60-69.

⁷⁰⁸ Pelster, Theodor: „Günter Grass, 1999, S. 82.

Ignoriert wird somit weiter die demokratische Vorstellung, die das Werk in den Vordergrund stellt. Die Zusammenarbeit vom Arzt und dem Lehrer Starusch brachte jedoch eine rein menschliche „Utopie“ hervor, die der religiösen und dogmatischen Vorstellungen entkleidet ist, wobei sie die „Fürsorge und Vorsorge“ zu zwei eigenen rein menschlichen Säulen macht.⁷⁰⁹

Viele Intellektuelle, wie William James, Rolf Schieder, H. E. Bahr, Richard Rorty und andere, betrachten die Demokratie als Religion, die die traditionelle Vorstellung von Religion für endgültig ungültig erklärt. Die neue Konzeption der Religion mit der Forderung vom Zusammenleben der Menschen mit verschiedenen Religionen hat nichts Neues erbracht, denn in allen Religionen ist diese Basis zu finden, doch die Durchsetzung fand erst in der Demokratie statt.⁷¹⁰

⁷⁰⁹ Ibid.

⁷¹⁰ Strasser, Johanno: „Kopf oder Zahl“, - Die deutschen Intellektuellen vor der Entscheidung, 1. Aufl., 2005, S. 239.

V.3 Die pädagogischen Elemente im dritten Werk: V.3.1 Elemente der Kenntnisvermittlung an Kinder

Die thematische Problematik der Juden ist genau so schmerzlich wie unaktuell, was für Kinder unpassend scheinen mag. Grass hat diese Schwierigkeit bewältigt, indem er sich erstmals aus engen Bezüglichen speist, wodurch ein kommunikativer Prozess hervorgebracht wurde, der „privatisiert wie personifiziert“ ist.⁷¹¹ Zweitens wurde die Informierung durch eine Art Versinnlichung für Kinder „fassbar“.⁷¹²

Mit dem Protagonisten „Zweifel“ rückt Grass außerdem an eine gegenwärtige „Geschichte“ von Anne Frank.⁷¹³ Dabei rüstet er seine Figur durch Anlehnung an die bibliographischen Züge Ranickis mit der Fähigkeit zum Zusammenleben aus, was den Stoff für die Kinder nicht nur interessanter macht,⁷¹⁴ sondern auch dem Lernprozess „den Charakter einer aktuellen kognitiven Struktur“ verleiht.⁷¹⁵

Es handelt sich vor allem um eine „emotionale Mission“, die den Kindern einerseits Kraft gegen die Passivität vermittelt und durch ihre gegenwärtige Verbindungslinie noch eine bewusste Einstellung schafft, die gegen Reduzierung der Problematik auf die Geschichte oder sie als lediglich reinen poetischen Einfall betrachtet.⁷¹⁶

Noch reflektiert diese „Gleichzeitigkeit von Gegenwart und Vergangenheit“, dass die Opfer der „Vergangenheit“ nicht durch fröhliche Umstände der Überlebenden in Vergessenheit geraten werden.⁷¹⁷

Nach Dieter Stolz wäre die Unmittelbarkeit bei der Bearbeitung von gesellschaftspolitischen Themen in diesem Werk an sich alleine völlig makellos, dennoch gebe es noch mehr eine pädagogische Initiative, wo der Autor selbst mitten im Werk als konstituierendes Element erscheinen musste. So gibt das Werk die totalitäre Weltanschauung des Autors wieder, die aus

⁷¹¹ Ibid., S. 149.

⁷¹² Ibid.

⁷¹³ Ibid., S.150.

⁷¹⁴ Ibid.

⁷¹⁵ Günter, Pippig: „Beziehungen zwischen Kenntniserwerb und Entwicklung geistiger Fähigkeiten“, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1980, S. 137.

⁷¹⁶ Gerhard, Rademacher: „Das Technik-Motiv und seine didaktische Relevanz“, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 1981, S. 198.

⁷¹⁷ Ibid., S.152.

zerstreuten Bruchteilen seiner Schmierhefte zustande kam.⁷¹⁸

Diese Zusammensetzung bringt wiederum zwei bedeutende Dimensionen in Vordergrund. Die erste Dimension erblüht wegen der Beachtung all ihrer variationsreichen und heterogenen Glassplitter, wobei der Weg zu einem einzigen und einheitlichen Dogma versperrt wird.⁷¹⁹

Die zweite Dimension dieser Zusammensetzung von Bruchteilen hebt die allumfassende Intellektualität hervor, die jede menschliche Aktion aufgrund allgemeiner gesellschaftlicher Zusammenhänge nicht außerhalb und ohne Ausschluss von Gesellschaftsminderheiten zu bewerten weiß.⁷²⁰

Ist Dieter Stolz – wie gesehen – von der Unmittelbarkeit der Thematik so begeistert, dann um so mehr ist Sabine Moser von der Darstellung der Thematik, die aber nach ihrer Sicht nicht direkt durchgeführt ist.⁷²¹ Demzufolge bietet Grass den Kindern indirekt ein Vorbild durch Hermann Otts Verhalten bei seiner Hilfeleistung den Verfolgten gegenüber in der Hitler-Ära. Zumal sein Standpunkt nicht auf Heuchelei gestützt ist und keine Beugsamkeit erkennt. Deshalb blieb er doch noch dabei, obwohl sein Leben öffentlich gefährdet war. Durch dieses vorbildliche Verhalten werden also noch Charakterzüge wie Geduld, Sensibilität sowie eine skeptische Haltung gezeigt, die im sozialpolitischen wie im pädagogischen Bereich bedeutend sind.⁷²²

Damit endet jedoch der Unterricht nicht. Grass betont noch, dass aus moralischer Sicht die Erwähnung sowie Entschädigung der Opfer so weit wie möglich erforderlich ist, was ebenfalls als politisches, moralisches und pädagogisches Prinzip beachtet werden muss.⁷²³

⁷¹⁸ Stolz, Dieter, 1999, op. cit., S.151-153.

⁷¹⁹ Ibid.

⁷²⁰ Kurth, E. und Autorenkollektiv: „Untersuchungen zur Entwicklung intellektuell geschädigter Kinder“, Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1988, S.78,79.

⁷²¹ Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, 2000, S.100-101.

⁷²² Ibid.

⁷²³ Ibid.

V.3.2 Phantasie und Zweifel als Grundlage geistiger Entwicklung

Ins Zentrum seiner pädagogischen Ratschläge stellt Grass sich selbst ganz im Gegenteil von einem Idealbild dar. Dies weist darauf hin, dass der Rezipient keinen Akteur vergöttern darf. So wurde der Zweifel als Grundbasis des Denkens dargestellt, selbst wenn er die eigene Persönlichkeit betrifft. Der zweite Gesichtspunkt anhand des nächsten Zitats wird durch eine Mischung von lebhaften fürs Leben notwendigen Hobbys dargestellt. Dabei wurde ganz treffend ein enger Zusammenhang zwischen Denken, natürlichen Beschäftigungen und dem Frieden hervorgehoben, ohne den keine normale Denkweise zustande kommen kann. Der Grund dafür liegt darin, dass allein die Verbindung aus diesen drei Komponenten in der Lage ist, den Lebensgenuss auszumachen:

„Ich bin ganz schlecht erzogen worden. Treu bin ich nicht – aber anhänglich. Immer muß ich was machen: Wörter hecken, Kräuter schneiden. In Löcher gucken, Zweifel besuchen, Chroniken lesen, Pilze und deren Verwandtschaft zeichnen, aufmerksam nichts tun, morgen nach Delmenhorst, übermorgen nach Aurich(Ostfriesland) fahren, redenreden, die dicke Schwärze dort, wo sie graustichig wird, vom Rande her anknappern, Schnecken auf ihrem Vollmarsch begleiten und – weil ich den Krieg kenne – vorsätzlich Frieden halten; den mag ich auch Kinder.“ (Grass, Günter: „Wenn ich Pilze und Federn sammle“,1993, 2005: 81)

Weiterhin kommt die Zweifelstheorie aus dem Keller als dem Erholungs- und Sicherungsheim zustande, die die Systemphilosophie Hegels zu entwirren vermag. Somit tritt Grass und sein Schneckensammler Schopenhauer mit seiner Philosophie des „Antiidealismus“ in den Reihen der Aufklärer in den Vordergrund, die den Zweifel für ein erkenntniskonstituierendes Grundelement halten.⁷²⁴

Die Zweifelzirkulation im Werk schafft somit geistige Schutzzumrandung, die sich gegen „die Nazis“, „Hegel“ und somit gegen „die Kommunisten“ und nicht zuletzt gegen den „Kapitalismus“ einsetzt.⁷²⁵ Denn all diese einheitlich idealistischen „Ismen“ sind nichts weiter als „Waffen“ mit scheußlichen Resultaten zu betrachten.⁷²⁶

⁷²⁴ Stolz, Dieter, 1999, op. cit., S. 156-157.

⁷²⁵ Ibid.

⁷²⁶ Ibid., S. 157-158.

V.3.3 Schnecke: hat pädagogische Funktion

Da Grass die Aufgabe des Intellektuellen nicht darin beschränkt sieht, „die Schwärze“ philosophisch bzw. weltanschaulich zu verdeutlichen, sondern vor allem dass eine Vision dagegen gesellschaftlich etabliert wird,⁷²⁷ wird hier in diesem Sinne die pädagogische Funktion der Schnecke im Werk behandelt:

Volker Neuhaus betrachtet die Schnecke als Teil einer Kette von Tiereinführungen in Grasses Werk insgesamt, dadurch ist ein von Grass gemachtes „Konzept“ der Vernunft bzw. Aufklärung entstanden, das in die Tat umzusetzen ist.⁷²⁸ Dieses Konzept beruht darauf, dass die menschliche Suche nach Vernunft sich an die Tierwelt wenden soll, da das rein menschliche Muster dafür lediglich gescheitert und den Weg „zum Untergang der Welt“ gegangen ist.⁷²⁹

Im Gegensatz zur spontanen Tendenz zur Verallgemeinerung, die V. Neuhaus angewendet hat, geht Jürgen Rothenberg mit der Funktionsbestimmung der Schnecke im Werk spezifischer um. Er sieht die Funktion der Schnecke darin verkörpert, durch lebhaftere Darstellung nicht nur die Gedankenwelt zu vereinfachen, sondern auch dazu noch den „Fortschritt“ zu konkretisieren.⁷³⁰

Dadurch werden der Nachwuchs sowie die primitiven Menschen in der Lage sein, nicht nur die komplizierte Thematik zu verstehen und sinnvoll zu fragen, sondern auch Konsequenzen ziehen zu können und Verantwortung mitzutragen.⁷³¹

Wenn Jürgen Rothenberg davon ausgeht, dass die Funktion der Schnecke die Simplifizierung diskreter und geistig komplizierter Themen erzielt, so gibt sich Hanspeter Brode damit nicht zufrieden. Denn er sieht die Funktion der Schnecke im Werk noch tiefer, sie spiegelt nämlich die Methode wider, die für Etablierung der Weltsicht des Autors verantwortlich sein soll. Infolgedessen verbildlicht die Schnecke nicht nur die „Revision“, die sich gegen die Hegelianer und alle Dogmen sowie gegen den „deutschen Idealismus“ wendet, sondern auch

⁷²⁷ Ibid.

⁷²⁸ Neuhaus, Volker (Hg.): „Die Prosa von Günter Grass in Bezug zur englischsprachigen Literatur“, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 1997. Zugl. Diss. Uni. Leipzig 1996, S. 235.

⁷²⁹ Ibid.

⁷³⁰ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 150.

⁷³¹ Ibid.

die Synthesen und den Mittelweg.⁷³² Und damit stellt sie den Gegensatz von den beiden „gefahrenträchtigen“ Denkgebäuden der „Melancholie und Utopie“ dar.⁷³³

Um die Ansicht von Hanspeter Brode deutlicher zu machen, ist es sinnvoll, nach dem Verhältnis zwischen Mittelweg und Synthese einerseits und der Schnecke und ihrer Reflexion andererseits zu hinterfragen.

Diese Einstellung vom Mittelweg, der nicht auf das Prinzip entweder weiß oder schwarz angewiesen ist und deshalb nicht der leichteste ist, gilt als Grund dafür, dass Grass diesen Gang mit dem Tempo einer Schnecke geht, da sie geduldig und dauerhaft sich fortzubewegen weiß, um zu einem weiten und schwierigen Ziel hinzugelangen.⁷³⁴

Die Synthese zwischen den Realisten und Idealisten gilt schon seit Aristoteles als Gegenstand des politischen Denkens, denn sie gehört von Anfang an zum praktischen Teil der Philosophie, das bedeutet, die politischen Aktivitäten und Theorien, obwohl differenziert, müssen in Einklang gebracht werden.⁷³⁵

Grass versah die Reflexion der Schnecke als Entschlüsselung eines nahezu vollständigen menschlichen Bildes mit zwei Dimensionen. Die eine bibliografische bzw. geschichtliche Verwurzelung einer menschlichen Schnecke führt Grass mit der Benennung „Bernsteinschnecke“ auf den Sozialdemokraten August Bebel zurück.⁷³⁶ Die zweite Dimension gilt als Verkörperung und Präsentation einer geduligen und skeptischen Menschenschnecke, die im Roman von der Figur Hermann Ott bzw. Zweifel vertreten wird.⁷³⁷

Daraus entwickelt sich ein Rezept zur Bewältigung von gesellschaftspolitischen Problemen und vor allem vom Extremismus der Ideologien. Dieses basiert auf drei charakteristischen „schneckenhaften“ Antifunktionen, die nicht nur zur Auflösung der dogmatischen Problematik dienen, sondern die zugleich die Vorgehensweise ohne Ideologie illustrieren. Dadurch wird gezeigt, dass dem Rezept nach, man weiß, was man nicht will, aber wichtiger auch noch in konsequenter und pädagogischer Weise, was man will und wie man weitergehen

⁷³² Arnold, Ludwig: „TEXT u. KRITIK“, 5. Aufl., 1978, S. 84.

⁷³³ Ibid.

⁷³⁴ Jens, Walter (Hg.): „Kindlers neues Literaturlexikon“, Band 6, 1988, S. 794.

⁷³⁵ Deppe, Frank, 1999, op. cit., S. 16-17.

⁷³⁶ Moser, Sabine, 2000, op. cit., S. 98-99.

⁷³⁷ Ibid.

soll. Diese den neuen Weg etablierenden Antikomponenten sind nämlich „anti-utopische, anti-idealistische und anti-revolutionäre.“⁷³⁸

V.4 Pädagogische Elemente im vierten Werk

V.4.1 Die menschliche Geistesleistung

Mit seiner Behandlung der Archivierung protestiert Grass gegen den Niedergang der menschlichen Geistesleistung. Er weist damit den Weg, nicht nur auf literarischer Ebene, sondern dies gilt auch für naturwissenschaftliche Arbeiten, die sich nutzlos in den Schubladen befinden.⁷³⁹ Dass aus diesen Archiven nach gründlich mühsamer Forschungsarbeit eine „lebhaftige Gestalt herauskommt“, die – wie Grass sie bietet – geschichtliche Herkunft besitzt und trotzdem einen Zusammenhang zur Gegenwartssituation hat, erfreut nicht nur die Archivmitarbeiter, sondern vor allem alle Wissenschaftler und Intellektuellen, die in ihren Leistungen den nützlichen Sinn sehen. Somit werden sie dann eifrig und willig versuchen, die nie ganz auszufüllenden wissenschaftlichen Felder und Fragestellungen zu klären.⁷⁴⁰ So heißt es im Roman, als die Archivmitarbeiter ihre Sehnsucht nach dieser Figur erklären:

„Schon nach wenigen Tagen fehlte uns Fonty sehr. Es war, als gäbten unter unseren Fingern ganze Stöße kostbarer Papiere, als mangelte uns sein belebender, staubaufwirbelnder Atem, als müssten wir ihn beschwören, damit er uns wieder lebhaftig werde, es war, als mahne uns, kaum war er weg, die Pflicht an, sogleich und als Kollektiv die Geschichte des Verschollenen niederzuschreiben.“ Grass: „Weites Feld“, nach Neuhaus, Volker, 1997: 221- 222.

Zweifellos wird mit diesen Worten ausgedrückt, dass es nicht um Personen geht, sondern um eine konkrete Darstellung des „Wissens“ und der menschlichen „Erfahrung“, die eine Möglichkeit zur Verbesserung des menschlichen Lebens bieten kann, wenn sie den „beweglichen“ und lebendigen Charakter annehmen wird.⁷⁴¹

Die Überlegenheit des literarischen Wortes gegenüber protokollarischen bzw. essayistischen Worten konnte im Werk dadurch aufgezeigt werden, dass der Spitzel Tallhover nicht nur seinen Standpunkt verändert, sondern auch zugegeben hat, dass Fonty die Macht der Wörter

⁷³⁸ Ibid., S. 98.

⁷³⁹ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. 221- 222.

⁷⁴⁰ Ibid.

⁷⁴¹ Neuhaus Volker und Weyer Anselm (Hg.): „Küchenzettel, Essen und Trinken im Werk von Günter Grass“; Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 2007, S.59.

mehr als er zur Verfügung hat.⁷⁴²

Meyer-Gosau vertritt in diesem Zusammenhang die Ansicht, dass Grass als Schriftsteller und Intellektuellem im Allgemeinen die Rolle des letzten Wortes zustehe, da er einen festen Sinn für die Realität und die gesellschaftlichen Umstände vermitteln kann, der nicht auf Zufall bzw. unregelmäßige politische Ereignisse angewiesen ist.⁷⁴³ So sieht Gosau den Grund für die Überlegenheit der Literaten anhand von „Ein weites Feld“ darin verkörpert, dass sie die Umstände ruhig analysieren und erklären können.⁷⁴⁴

V.4.2 Das Aufklärungsmodell der Geschichte

Das Werk stellt ein historisches Kunstgewebe dar, bestehend nicht nur aus Personen und vor allem Prominenten, sondern auch statischen Gegenständen, die alle gleichrangig Geschichte erzählen können, durch die sie sich aus ihrer Stummheit rausnehmen lassen.⁷⁴⁵ So macht Grass „das Potsdamer Archiv von Fontane“ parallel zu doppelt erscheinenden Figuren zu einer „Erzählinstanz“,⁷⁴⁶ die umgeben von landschaftlichen Wanderschaften genau die erlebte Atmosphäre inszenierend reflektiert und davon betrieben wird, was die Teilnahme des gesellschaftlichen Umfeldes mit der Fiktion in Zusammenhang bringt.⁷⁴⁷

Grass hat demgemäß noch das Gebäude des „Reichsluftministeriums“ als Schauplatz gut ausgewählt, da das Gebäude das Bild der Anhäufung von der Geschichte und ihrer Durchlässigkeit reflektiert.⁷⁴⁸ Es zeigt mit seiner geschichtlichen Differenziertheit nicht nur den Bau, Aufbau und Umbau der Macht, sondern auch, wie die Machtrollen verteilt werden.⁷⁴⁹ Die knappen rhythmischen Anfangswörter „Wir vom Archiv (...)“ geben den Rezensenten dazu noch zum Einen den Boden und die Ansätze für die Erforschung der Tatsachen, die vom Autor geführt worden sind. Auf der anderen Seite weiten sie den Bereich für die von „Ästhetik“ vollbeladenen literarischen „Zitate“, die zweckdienlich eingesetzt

⁷⁴² Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage, 1997, S. 13.

⁷⁴³ Ibid., S. 14.

⁷⁴⁴ Ibid.

⁷⁴⁵ Pezold, Klaus, 2003, op., cit., S.197.

⁷⁴⁶ Ibid.

⁷⁴⁷ Ibid.

⁷⁴⁸ Ibid., S.191-192, 199.

⁷⁴⁹ Ibid.

worden sind.⁷⁵⁰

Das Werk gestaltet noch die historischen Materialien so variationsreich, dass man die Vor- und Nachteile des Kommunismus sowie des Kapitalismus sehen kann. Führt man den Kommunismus weiter, so werden der „Antisemitismus“ und ähnliche rassistische Gedanken nie versiegen.⁷⁵¹ Versiegt der Kommunismus komplett und erklärt seine Niederlage, dann fällt die gemeinschaftliche Solidarität und umso mehr fletscht der „tollwütige“ Kapitalismus seine Zähne.⁷⁵²

Eine weitere Dimension der historischen Gewebe im Werk beruht darauf, dass Grass die geschichtlich begründete Befürchtung der Nachbarländer gegenüber einem vereinigten Deutschland ausschließen will:

„Nicht Wiedervereinigung, weil sie sofort zu Recht Befürchtungen erweckt, falsche Inhalte provoziert, aber doch Föderation der deutschen Länder. Das wäre eine Möglichkeit, die für die Deutschen befriedigend sein könnte und unseren Nachbarn keine Angst machen müsste.“
(zitiert nach Pezold, Klaus, 2003: 123)

So verschaffen die Persönlichkeiten im Werk mit ihren biographischen Einzelheiten und die historischen Gegenstände eine Beweisführung der Geschichte, die der Gegenwart Ratschläge für ihre Weiterformulierung bietet. Andererseits dienen diese Elemente noch dazu, das Interesse an den Originalwerken einer literarischen Größe wie Fontane zu erwecken.⁷⁵³

⁷⁵⁰ Ibid.

⁷⁵¹ Ibid., S. 192.

⁷⁵² Ibid.

⁷⁵³ Ibid., S.196.

V.4.3 Der pädagogische Sinn der Stilmittel

V.4.3.1 Begrenztheit und Reichweite der Stilmittel

Nach Dieter Stolz liegt die Auflösung des Stilrätsels in der genauen Untersuchung von zwei bedeutenden gegensätzlichen Dimensionen, nämlich die Begrenztheit und die Reichweite des „Weiten Feldes“.⁷⁵⁴

Zur Begrenzung gehört die archivarische Bearbeitung von Theo Wuttke bzw. Fonty, die als Ergänzung der „Biografie“ von Theodor Fontane gilt und somit nur Innenprozesse deutscher Gesellschaft reflektiert.⁷⁵⁵

Dazu gehört auch die Einsetzung von „ich-schwachen Figuren“, die als vorsätzlich angewandte Technik klarmacht, wie die individuelle „Schuld“, aber auch die abstrakte „Wahrheit“ im Totalitarismus verschüttet sind.⁷⁵⁶

Um die Wiederbelebung bzw. Widerverkörperung der „Schuld“ und der „Wahrheit“ zugleich als pädagogische und intellektuelle Haltung zu erlangen, gebraucht Grass eine gegen die Totalitätsmauer durchlöchernde „Zitatscollage“, die fast 150 Jahre des kulturgeschichtlichen Deutschlandes beleuchtet.⁷⁵⁷

Bemerkenswert dabei ist, dass sich die Darlegung der gesellschaftlichen Geschichtsmomente des Musters von Jean Paul bedient, wodurch nur Kenntnisse zur Geltung kommen, die dem Roman einen philosophischen Wert verleihen, da sie das verdeutlichen, was vom Kollektiv nicht beachtet wird.⁷⁵⁸

Wenn die Archivarbeit zur Begrenztheit gehört, so gehört doch des Archivs Ergebnis zur Reichweite des „Weiten Feldes“. Aus der Archivrecherche wird nämlich ein massive „Mosaik“ gezeigt, die deutlich macht, dass eine komplette Vorstellung von „Wahrheit“ niemals festgehalten werden kann, denn je mehr man recherchiert und je mehr man weiß,

⁷⁵⁴ Stolz, Dieter, 1999, op. cit., S. 171-179.

⁷⁵⁵ Ibid.

⁷⁵⁶ Ibid.

⁷⁵⁷ Ibid.

⁷⁵⁸ Ibid.

umso mehr werden sich die wissensbedürftigen Lücken häufen.⁷⁵⁹

Zur Reichweite des „Weiten Feldes“ gehört noch die Innenperspektive, die zeigt, wie sich das Dunkel „nach dem Vereinigungsprozess“ nicht auslichten lässt.⁷⁶⁰ Für die wiederholten Gräueltaten in der Vergangenheit und Gegenwart scheint es ebenfalls kein Ende zu geben, was die „absurde“ Zirkulation der Geschichte widerspiegelt, so Dieter Stolz.⁷⁶¹

Das Rätsel des Stils im „Weiten Feld“ versuchte ebenfalls Hermann Kant aufzulösen. Dabei hat er zuerst die rätselhafte Doppelung der Ereignisse, Szenen und nicht zuletzt der „Figuren“ anerkannt, die eine „Verdauung“ des Werkes erschweren.⁷⁶² Genau das empfindet er als geniale Gabe des Autors, der eine „Technik“ gebraucht, die eine reiche Kombination und regelhafte Vernetzung aufstellt, was der Leser wahrnehmen soll.⁷⁶³

Erst dann findet der Leser alle Komplexitäten leicht und verdaulich. So kann er die „fast 800 Seiten“ nicht langweilig, sondern genussvoll finden.⁷⁶⁴ Daraus klärt sich, dass das Lesen der Literatur im Vergleich zum Lesen von etwa Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln einem tiefen Grund nachgehen soll, der auf keinen Fall oberflächlich beschrieben werden darf, denn damit werden Prinzipien und Standpunkte tief im Inneren des Lesers gebaut.⁷⁶⁵

Der strukturierten Darstellung von geschichtlichen Figuren, die im Werk weiterleben durften, steht ebenfalls ein geschichtliches und funktionsreiches Gebäude zur Verfügung, somit existiert die Vergangenheit mit Leib und Seele in der Gegenwart.⁷⁶⁶

⁷⁵⁹ Ibid., S. 173, 176-177.

⁷⁶⁰ Ibid.

⁷⁶¹ Ibid.

⁷⁶² Pezold, Klaus, 2003, op. cit., S. 191, 196.

⁷⁶³ Ibid.

⁷⁶⁴ Ibid.

⁷⁶⁵ Ibid.

⁷⁶⁶ Ibid.

V.4.3.2 Der Zusammenschluss von Fiktion und Realität

Einleitend für den zweiten Ansatz, der den Zusammenschluss von Fiktion und Realität bearbeitet, bestätigte V. Neuhaus am Beispiel von „Hesekiel“, dass Grass aus den Archivalien keinen „bloßen Text“ herausholte, sondern vielschichtige und konsequente Bedeutungssignale in einem neuen Text bot.⁷⁶⁷ Nach Sabine Moser reflektiert dieser neue Text noch einen besonderen intellektuellen Charakter des Schriftstellers, der durch intensives Recherchieren seinen geistigen Horizont und seine „Phantasie“ ausweiten könnte.⁷⁶⁸

Dadurch werden die intellektuellen Spuren im Werk durch „Szenen, Gespräche, Briefe, Genrebilder, Monologe und Gedankenströme“ verbildlicht.⁷⁶⁹ Dieser intellektuell variierende Charakter ließ die Kritiker um die genaue Bezeichnung des Werkes streiten. So kamen die Bezeichnungen „Wenderoman“ oder eine „Fontane-Parodie“ sowie „Thesenroman“ aber auch „böös-satirisches Buch“ zustande.⁷⁷⁰

Aus den verschiedenen Perspektiven geht hervor, dass das Werk somit einen intellektuellen Mix aus Fiktion und Realität bietet, was durch die Beziehung der Hauptfiguren verdeutlicht werden kann. So, wenn Fonty sich auf Fontane beruht, der als reale Persönlichkeit betrachtet wird, und Hoftaller sich nur auf eine „imaginäre“ Geheimdiensttätigkeit beruft, so gewinnt Beziehung zwischen Fonty und Hoftaller einen weiteren intellektuellen Gehalt, der die „Fiktion und Realität“ zusammenschließt.⁷⁷¹

Die Unsterblichkeit als thematisches Motiv, das den oben genannten Mix in sich vereint, geht davon aus, dass die schon verstorbenen Personen mit ihren Ansichten literarisch und geistig „weiterleben“ dürfen.⁷⁷²

Dennoch verbildlicht Fonty „Theo Wuttke“, der sich an Fontanes Werk anlehnt, was Fonty selbst als „Imagination des Werkes“ von Fontane in den Bereich des Fiktionalen heranzog, so ist mit der „Unsterblichkeit“ nicht Fontane gemeint, sondern seine Werke und er als

⁷⁶⁷ Neuhaus, Volker: „Schreiben gegen die verstrichende Zeit, - zu Leben u. Werk von Günter Grass, 1997, S. 219.

⁷⁶⁸ Moser, Sabine, 2002, op. cit., S. 228.

⁷⁶⁹ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Auflage, Steidl Verlag, Göttingen 1997, S. 235.

⁷⁷⁰ Ibid.

⁷⁷¹ Moser, Sabine, 2002, op. cit., S. 234, 237.

⁷⁷² Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage, 1997, S. 89.

Dichter.⁷⁷³

Die Verkörperung von Fontanes Werk zeigt den „lebendigen“ Charakter des intellektuellen Schaffens, das geistige Standpunkte gestaltet und durch ihre Überlebenskraft und ihre rezeptionale Verarbeitung neue intellektuelle Zugänge schafft.⁷⁷⁴ Im Zusammenhang der wechselseitigen Mischung verbildlicht „Das Haus der Ministerien“, das von Hoftaller bewohnt wird, die offizielle Entwicklung des Staates.⁷⁷⁵ Und die Insel „Hiddensee“ verbildlicht durch die Landung Fontys darauf den Ort, wo die geistigen und intellektuellen Konzepte, weit vom Tumult des Offiziellen und Bürgerlichen, den passenden Ort für ihre Geburt finden.⁷⁷⁶

⁷⁷³ Moser, Sabine: „Dieses Volk, bei dem es zu leiden galt“, - Die deutsche Frage bei Günter Grass -, 2002, S. 234, 237.

⁷⁷⁴ Ibid., S. 238, 243.

⁷⁷⁵ Ibid.

⁷⁷⁶ Ibid.

V.5 intellektuelle Figuren

V.5.1 Brechts' Schuld

G. Cepl-Kaufmann vertritt die Ansicht, dass die Kritik an der Passivität Brechts im Werk von Grass, nicht gemeint sei. Begründet hat sie ihre Ansicht damit, dass Brecht nur zeigen will, dass die Situation des Aufstandes von Anfang an keine Aussicht auf Erfolg hat.⁷⁷⁷ Ihre Ansicht ist aber durch zahlreiche epische Stellen im Werk zu erwidern, die die Schuldproblematik auf den Chef projizieren, beispielsweise sagt ihm Volumina:

„Auch ohne Fürsorge – bald bist du schlaflos.“ (Grass, Günter, Erstaussgabe 1966, Neuauflage 2003: 99)

Und zum Schluss ist ihm doch auch klar geworden, „daß es ihm nun an nicht mehr gelingen wird, innere Ruhe zu finden.“ (Grass, Günter, Erstaussgabe 1966, Neuauflage 2003: 124)

Die Ruhe ist somit auf gesellschaftspolitischer Ebene als Ergebnis einer befriedigenden Aktivität zu verstehen, die durch korrekte Einmischung dem Handeln der einfachen Leute den strategischen Weg zeigt und Aufmerksamkeit schenkt.

Es lässt sich zusammenfassen, dass nur durch die intellektuelle Aktivität die innerliche Ruhe zustande kommt und die Gewissensbisse vermieden werden können. Deshalb darf hier nicht versäumt werden, dass die Schuldproblematik die Aufständischen nicht miteinschloss. Deshalb konnte der Parteidichter Kosanke zwischen dem Chef und ihnen einen Unterschied ziehen, der bestimmt für den Chef nicht erfreulich ist, Kosanke sagt zum Chef: „Es kämpft nur, wer Ursache hat.“ (Grass, Günter, Erstaussgabe 1966, Neuauflage 2003: 92)

Gerwin Udke wirft in diesem Zusammenhang den Intellektuellen vor, dass ihre Passivität nicht nur zum Scheitern des sozialistischen Projekts, sondern auch zur Auflösung und zum Verschwinden seines Staates geführt habe, „der eine historische Alternative zur imperialistischen Welt darstellen sollte.“ (Udke, Gerwin, 2011: 83)

⁷⁷⁷ Cepl-Kaufmann, Getrude: „Günter Grass. Eine Analyse des Gesamtwerkes unter dem Aspekt von Literatur und Politik“, Skripten Literaturwissenschaft 18, 1975, S.151.

V.5.2 Beleuchtung der Intellektuellen im zweiten Werk

V.5.2.1 Des Lehrers Selbstbewusstsein

Nach Theodor Pelster konnte Starusch den „selbstbewussten“ Charakter eines Lehrers nicht beweisen, da er sich weder für Erlösung noch für endgültige Befreiung bzw. Reformschemata entscheiden konnte, weshalb er ein „verunsicherter Lehrer“ sei.⁷⁷⁸ Hingegen dient die Darstellungsweise der „Ereignisse“ durch Starusch als Reflex zur Vielschichtigkeit der Wirklichkeit.⁷⁷⁹

Da der Lehrer davon überzeugt ist, dass jede Generation ihre Erfahrung selbst gestalten sollte, vermittelt er der jungen Generation an der Schwelle zur Erwachsenenwelt seine Sicht, die nicht als eindimensionales Konzept gilt, sondern als Ratschläge und nicht als Gebote.⁷⁸⁰

Darüber hinaus zeigt seine Einstellung Irmgard Seifert gegenüber doch nicht nur, dass er feste und selbstbewusste Standpunkte hat, die für die alte sowie junge Generation von großer Bedeutung sind. Für die alte Generation gilt, dass sie die Vergangenheit und die Schuldproblematik „verarbeiten“ müsste,⁷⁸¹ dass ihr gesellschaftliches Verhalten nicht einem extrem widersetzlichen Aufschwung entspringen sollte. Denn es wird einfach als negativ in die extreme Kehrseite gelten. Selbst wenn es positiv zu schätzen ist, denn es ruht lediglich auf einer schauerhaften Erhebung, die gleich mit der Zeit ausgelöscht wird.⁷⁸²

Somit vermitteln seine Standpunkte das Entscheidende in der intellektuellen Gesellschaftsarbeit. Es verfügt über vielschichtige bis „kontroverse Ansichten“, die alle regelhaft in Betracht gezogen werden müssen.⁷⁸³ Deshalb zeichnet sich diese intellektuelle Arbeit durch Angemessenheit aus, die ihre gravierende Kraft aus dauerhafter und bunter Quelle schöpft.⁷⁸⁴

Den Beleg für seine Selbstsicherheit bringt der Lehrer selbst auf diese Weise zum Ausdruck:

⁷⁷⁸ Pelster, Theodor, 1999, op. cit., S. 79.

⁷⁷⁹ Ibid.

⁷⁸⁰ Ibid., S. 80.

⁷⁸¹ Ibid., S. 81.

⁷⁸² Ibid.

⁷⁸³ Ibid., S. 83.

⁷⁸⁴ Ibid.

„Eigentlich war ich sicher, daß seinem Dackel nichts passieren konnte. Und zu meinem Zahnarzt sagte ich: „Was meinen Sie, soll man das ernst nehmen oder nur so tun (...).“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 137)

Sein Selbstbewusstsein hat sich am deutlichsten durch die neue Ansicht von seinem Schüler Scherbaum gezeigt, wobei er den stürmischen durch den angemessenen Weg ersetzt hat. In diesem Sinn wollen der Lehrer und sein Autor G. Grass zeigen, dass die sozialpolitische Problematik bzw. die gesellschaftlichen Probleme durch aktive Beteiligung der jüngeren Generation und grundlegende Reform, beginnend in der Schule, lösbar werden kann.⁷⁸⁵

Dem Lehrer geht's im Grunde darum, die gesellschaftliche Situation von der Randlage der extremen Richtung der Revolution durch die Objektivierung in die Mittelmäßigkeit zu bringen.⁷⁸⁶ Deshalb dehnt er das Element der Objektivierung aus, sodass sie noch neben einzelnen revolutionären Stimmen die massenhafte Revolution selbst erreicht, wodurch die Revolution nicht als beliebiges Instrument zur Erreichung seiner angestrebten Reform fungieren kann. In seiner Schlussfolgerung sagt der Lehrer:

„Schließlich dokumentierte ich, wie – und wie unersättlich – die Revolution ihre Kinder frisst. (Büchners Danton als Zeuge der Absurdität.) Und wie alles in Reformismus endete. Das hätte man bei Geduld billiger haben können. So wurde Napoleon möglich. Die Revolution als Reproduktion. Kleine Ausflüge: Cromwell – Stalin. Absurde Zwangsläufigkeiten: Revolution schafft Restauration, die durch Revolution beseitigt werden soll.“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 157)

Kurz gesagt, das Argument für das Selbstbewusstsein des Lehrers verkörpert sich noch durch seine Einstellung, dass der Weg zu einer grundlegenden Reform nur durch grundlegende und dauerhafte Untersuchung der Probleme geebnet werden kann, so beschreibt ihn der Arzt:

„Sie gehören zu den wenigen Patienten, die sich für die Ursachen und den Weg der Schmerzen mit Ausdauer interessieren: Der Zahnerv leitet weiter zum Nervus Mandibularis im Unterkiefer, also in den dritten Ast des Nervus Facialis, schließlich bis zur Großhirnrinde, die den Schmerz gelegentlich bis ins Hinterhaupt leitet (...).“ (Grass, Günter, Dezember 1999: 68)

⁷⁸⁵ Ibid., S. 81.

⁷⁸⁶ Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999., op., cit., S. 139.

V.5.2.2 Die zwei Hauptrichtungen der Intellektuellen im Werk

Das Trio in „Örtlich betäubt“, das aus dem Arzt, dem Lehrer und dem Schüler besteht, spiegelt ein dreifaches Intellektuellenkonzept wider. Als erstes beweist der Arzt, dass die Gewinnung von Kenntnissen ohne Leiden unvorstellbar ist. Die zweite Dimension stellt der Lehrer dar, indem er einen Nutzen aus der Geschichte zieht und der Nachfolgegeneration zu vermitteln versucht. Die dritte Dimension dieser triologischen Beziehung leistet der Schüler, indem er vergangene „Fehler“ der älteren Generation meidet und ihre durch Leiden gewonnene Erfahrung nicht umsonst verlaufen lässt.⁷⁸⁷

Die mehr emotionale durch die weibliche Vertretung entgegen gesetzte Richtung des erwähnten Trios bilden die beiden Figuren Scherbaums Freundin Vero Lewand und Staruschs gleichaltrige Freundin Irmgard Seifert. Ohne Selbstbeherrschung – als wichtiges gesellschaftspolitisches Prinzip, wollen die beiden Damen weiter die überlieferte idealistische Vorstellung der absoluten Werte ohne irgendwelche Berechnung der Folgen durchsetzen, wobei sie bei ihren singulären Exzessionsansichten keine demokratische Skalen anerkennen.⁷⁸⁸ Mit dieser Vernetzung beschrieb Grass zwei fortschreitende Bewegungen. Die eine positive Bewegung, die durch „die Einsicht in die Geschichte“ einen veränderbaren und revidierbaren Charakter annimmt, wobei die andere durch ihre Beharrung auf die gleiche geschichtliche Zirkulation einen unverbesserlichen Zustand darbietet.⁷⁸⁹

Somit wird die Statik der geschichtlichen Bewegung nicht nur bildhaft formuliert, sondern auch gleichzeitig kritisiert, indem sie sich von den Fäulnissen nicht befreien lässt. Noch wird der positiven Bewegung ein zentraler Aspekt gegeben, wonach die Enthüllung der Geschichte nicht nur dem moralischen Druck standhaft hält, sondern auch einen Sachverhalt der Sensibilisierung hinzufügt.⁷⁹⁰ Dies kann man am besten in der Szene merken, in der der Vater nicht ohne Beschwerden „seinen Kindern Auschwitz zu erklären“ versucht.⁷⁹¹

Auf der anderen Seite stellt die Darstellung der Figuren in bildhafter Gruppierung eine intellektuelle Dimension dar, die den menschlichen Willen zur Bildung von Bündnissen skizziert. Die Herausforderung der Intellektuellen dabei ist, dass sie für diese Gruppierungen

⁷⁸⁷ Moser, Sabine, 2000, op. cit., S. 94-95.

⁷⁸⁸ Ibid., S. 96.

⁷⁸⁹ Ibid.

⁷⁹⁰ Ibid.

⁷⁹¹ Ibid.

keine homogene, sondern eine heterogene Grundbasis aufstellen, damit für politische Systeme und ihre Opposition variationsreiche Vorstellungen zur Verfügung gestellt werden.⁷⁹²

Die letzte Komponente des mehrdimensionalen Intellektuellenkonzepts wird aus dem Zusammenwirken vom Arzt und Lehrer hergestellt. Die Ausrüstung des Arztzimmers mit Fernsehschirm, den der Lehrer zum Abholen von Memorien und zur Selbstkritik bedient, kann als „Selbstmedikation“ im psychologischen Sinn betrachtet werden, wobei der Lehrer sich selbst psychisch aufbauen und heilen will, um seine neu erworbenen Kenntnisse voranzutreiben.⁷⁹³

Diese Selbstbehandlung führt den Lehrer und die mit ihm in „Assoziation“ verwickelten Personen in ein „Porträt“, das für alle Beteiligten als Bereicherung gilt, auch wenn dies als Bericht eines ehemaligen Versagens interpretiert werden kann.⁷⁹⁴

V.5.3 Der mittelmäßige Intellektuelle im dritten Werk

In diesem Werk reflektiert die Literatur ein sprachliches und tatfähiges Konstruierungselement von Gesellschaft und Politik, dabei wurde im Werk nicht nur methodisch vorgegangen, sondern auch praktisch gezeigt, wie sich die Literaten und Intellektuellen im realen Leben zu verhalten haben. Das Werk stellt somit eine Art Handlungsanweisung dar, um die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu schließen.⁷⁹⁵

Die „Aufklärung“, Zwecksetzung sowie die Unklarheit der Zwecke bis zur Verzweiflung, die den „Zweifel“ voraussetzt, sind Elemente, die die Menschengefühle unmittelbar berühren.⁷⁹⁶

Der Autor sammelt diese gegensätzlichen Elemente im Werk an und lässt sie sich aneinander reiben, wodurch ein kleines bisschen Weisheit entstehen könnte. So ist mit den „abstrakten

⁷⁹² Benda, Julien: „La Trahison Des Clercs“ aus dem Französischen von Merin, Arthur: „Der Verrat der Intellektuellen, 1983, S. 88.

⁷⁹³ Jürgen Schreiber, Jochen Förster u.a.(Hg.): „Auf der Suche nach Antworten, 20 Jahre Forum Medizin und Ethik“, Lit. Verlag, Berlin 2010, S.43.

⁷⁹⁴ Theo Buck, Manfred Durzak ua. (Hg.): „Zu Günter Grass, Geschichte auf dem poetischen Poetstand“, 1. Aufl., Stuttgart: Klett 1985, S.97.

⁷⁹⁵ Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, 1987, S. 587.

⁷⁹⁶ Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1.Auflage, 1999, S. 151-152.

Sentenzen'' im Werk beabsichtigt, Prinzipien der Moral und Didaktik zu vermitteln.⁷⁹⁷ Denn diese Prinzipien in diesem Zusammenhang lassen eine kosmopolitische bzw. vielfältige Norm zur „Verbesserung der Welt'' herauskristallisieren.⁷⁹⁸

Zu diesem Zweck hat Grass den „Ich-Erzähler'' vermieden, wodurch nicht nur „Gedichte'' im Werk eingesetzt sind, sondern auch der thematische Gehalt entfaltet wird.⁷⁹⁹ Nach Neuhaus enthält Grass' pädagogisches Prinzip in diesem Werk wertvolle Lehren von „Skepsis und Ketzertum'' sowie vom „Leben- und Liebesgenuß''.⁸⁰⁰

In dieser Hinsicht werden strenge Aufklärungsnormen sowie die hegelianische Gesetzmäßigkeiten abgelehnt, da sie das menschliche Leben im Namen der Entwicklung zur gefühlslosen Öde machen.⁸⁰¹ Es lässt sich somit zeigen, dass der Fortschritt mit Lebensgenuss betrieben werden kann:

„Ich bitte euch, zärtlich zu sein und geduldig zu bleiben. Und lasst nichts aus. Seid gierig nach neuen Gefühlen. Sucht immer andere Stellen. Werdet gesättigt, nicht satt. Lernt von der Schnecke, nehmt Zeit mit (...).'' (zitiert nach Neuhaus, Volker, 1997: 132)

Durch Hermann Otts ruhige Keller-Meditation ist ihm der Gedanke „vom Zwitterwesen der Melancholie und Utopie'' entsprungen.⁸⁰² Die Idee des „melancholischen Utopisten'' wurde ihm nicht von einem in die Höhe des Himmels fliegenden Vogels, aber auch nicht von einem auf der Erde rennenden Pferd, sondern von dem Schneckentypus vor Augen verkörpert.⁸⁰³

Da erklärt sich die Norm des aufrichtigen Denkens, das den schlichten sowie schichtenweise ruhigen Mittelpunkt annimmt. Dabei wird das scharfsinnige Denken mit dem Nichtdenken gleichgestellt. Zu dieser Art vom Denken, das eliminiert werden soll, gehört auch das Denken, das gegen die Natur oder das nur utilitaristisch gestaltet wird. Dem ruhigen Denken stehen der Genuss der Natur und ihre Betrachtung bei, wobei er den Bedarf der Kinder und Jugendlichen aber auch der Alten nach variationsreichen Beschäftigungen getroffen hat, die der menschlichen Seele gut tun. Das ruhige Denken ist nicht auf Abenteuer angelegt, dem gehört auf Gefühlsebene das korrekte Aufbaumuster von Liebe, das nicht blitzartig zustande kommt, so drückt es Grass aus:

⁷⁹⁷ Ibid.

⁷⁹⁸ Ibid.

⁷⁹⁹ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. 130-132.

⁸⁰⁰ Ibid.

⁸⁰¹ Ibid., 132.

⁸⁰² Stolz, Dieter, 1999, op. cit., S. 155.

⁸⁰³ Ibid.

„Was ich nicht mag: Leute, die mit dem Wort „scharf“ bewaffnet sind. (Wer nicht denkt, sondern scharf denkt, der greift auch scharf durch)“ (...) „Ich mag keine Leute, die zum Nutzen der Menschheit die Banane geradebiegen wollen.“ (...) „Allen rate ich, die Liebe nicht schnell wie das Katzenficken zu betreiben.“ (Grass, Günter: „Wenn ich Pilze und Federn sammle“, 1993, 2005: 81)

Andererseits weist die Darstellung vom Keller als Pflanzstätte der Gedanken im Werk darauf hin, dass es dem „Skizzenheften“ von Grass gegenübersteht, die kleinsten Details von Wahrheiten zur Verarbeitung aufbewahrt.⁸⁰⁴ Und da versinnbildlicht sich die Norm der intellektuellen Arbeit. Sie lagert nicht in der Aufklärung dessen, was festgelegt ist, sondern vor allem will sie zeigen, was noch nicht aufgeklärt oder verdrängt ist.⁸⁰⁵

Ganz im Gegensatz zu Zweifel besitzt August „keine Liebe“ – weder für sich noch für andere, so lässt er sich von der „Melancholie“ komplett überwältigen, bis er Selbstmord begeht,⁸⁰⁶ „[...]während Zweifel glaubt, die Verhältnisse trotz aller Schwierigkeiten und jenseits aller Euphorie langsam, aber stetig ändern zu können, nicht in Richtung auf ein endliches Paradies, wohl aber auf einen insgesamt lebenswerten Zustand, auf Bewohnbarkeit dieser Erde hin“.⁸⁰⁷

So steht die „Welt- und Lebensbejahung“ als Vorschlag pädagogischer Norm fest, die eine optimistische Grundhaltung des Buches beweist und die Grass durch das Motiv des „Kochens“ verbildlicht, indem er darauf hinarbeitet, dass die „Magenkranken“ heil und gesund werden, um das Essen köstlich zu genießen.⁸⁰⁸

⁸⁰⁴ Stolz, Dieter, 1999, op. cit., S.159.

⁸⁰⁵ Ibid.

⁸⁰⁶ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S.151-152.

⁸⁰⁷ Ibid., S. 151.

⁸⁰⁸ Ibid.

VI. Entwicklung der literarischen und gesellschaftspolitischen Vision

VI.1 Das Kunstprinzip

Unter diesem Prinzip werden die Fiktion und die Funktion des Flashback in den vier Werken insgesamt behandelt:

VI.1.1 Fiktion

Das literarische Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ (1972) gilt als Erweiterung des Romans „Örtlich betäubt“ (1969) in der Hinsicht, dass die beiden Werke den langsam bedächtigen Gang gegenüber dem revolutionären Gang bevorzugten.⁸⁰⁹ Mehr als der Roman „Örtlich betäubt“ hat sich das Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ von der intensiven Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus distanziert, und somit mehr Interesse für die Gegenwartssituation gezeigt.⁸¹⁰ Noch erlebte dieses Werk mit der Einführung vom „Erzähler-Autor“ die Geburt einer neuen Erzähltechnik im Gegensatz zu den früheren Werken. Diese neue Technik setzt die Überblendung des Realen mit dem Irrealen ein, was eine gewisse Unklarheit innerhalb der erzählerischen Strukturen schafft.⁸¹¹

Diese Unklarheit geht zurück auf die Anwendung von zwei scheinbar voneinander getrennten Handlungsebenen im Werk. Die erste Ebene erörtert den Wahlkampf mit all seinen gegenwärtigen Milieus, während die zweite Ebene eine parallele Erzählung aus der Nazi-Zeit darstellt.⁸¹² Der Blick auf die gegenwärtige Situation, die die Reichweite in die Zukunft hervorruft und zeigt, wird nicht ohne Beachtung der Vergangenheit dargestellt. So lässt sich zeigen, dass die zeitbedingten Grenzen aufgehoben wurden und daraus eine zeitlose Lupe entstanden ist, die jedes bedeutende Geschehen unabhängig von allen Zeitbedingtheiten präsentieren kann.⁸¹³ Jedenfalls dient die Technik der „Vergegenkunft“ und der Rückspielung des Künftigen zur Bereicherung und Entfaltung der thematischen Bereiche. Sabina Moser ist der Meinung, dass Grass diese Technik von Paul Clean entnommen habe.⁸¹⁴ Das mag wohl sein, aber die Technik war längst bei den Vertretern des absurden Theaters bekannt.

Die Verflechtung und Identifizierung unterschiedlicher Erzählungen sowie ihrer Erzähler als neue Technik in Grass' Werk ist zum ersten Mal in „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“

⁸⁰⁹ Reclam, Philipp: „Literatur Kalender“, Uni. Stuttgart 2001, S. 121.

⁸¹⁰ Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, 2000, S. 97.

⁸¹¹ Ibid.

⁸¹² Ibid., S. 97-98.

⁸¹³ Ibid.

⁸¹⁴ Ibid.

aufgetaucht und hat sich in den späteren Werken etabliert.⁸¹⁵ Diese Technik dient dazu, dass trotz der intensiven Anwendung von modernen gesellschaftspolitischen Themen, die geschichtliche „Erfahrung“ erhalten bleibt und das Gesellschaftsbild „vielstimmig“ konstruiert wird.⁸¹⁶

Die Hoffnungen aufs Erreichen einer gerechten Sozialdemokratie, die in den Werken der 60er und 70er Jahre aufblitzten, haben sich dann in den nächsten Werken der 80er Jahre verringert, so Neuhaus.⁸¹⁷ So findet sich die Erörterung von politischen Neuheiten mit dem Ziel, die Zukunft zu gestalten, vor allem in den Werken „Die Plebejer proben den Aufstand“ (1966), „Örtlich betäubt“ (1969) und „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ (1972).⁸¹⁸ Und doch, durch die Behandlung der deutschen Wiedervereinigung im „Weiten Feld“, wie es im zweiten und dritten Kapitel gezeigt wurde, lässt sich bestätigen, dass die literarische Bearbeitung von politischen Neuheiten bis in die 90er Jahren hinein nicht versiegt ist.

Die Bearbeitung von gegenwärtigen Erlebnissen kann die Technik der „Rollenprosa“ nicht als Basis nehmen, da die neuen Ereignisse von unterschiedlichen Faktoren geschmiedet werden.⁸¹⁹ Mit Anwesenheit von geschichtlichen Momenten ist die „Rollenprosa“ in den oben genannten Werken nicht stark vertreten, da diese Momente lediglich als ein Teil unter verschiedenen und nicht egozentrisch dargestellt werden.⁸²⁰

So gilt die Anwendung nichtegozentrischer Erzähltechnik als schöpferische Entwicklung, da sie die neuen Umstände bewusst wahrnimmt. Und weil Grass die Bedeutung der Geschichte schätzt, lässt er sie weiterhin in seine Werke einfließen.⁸²¹ Diese neue Anwendung richtet sich gegen die totalitäre Auffassung der Kunstwerke, die ihre Entstehung der Ideologie Hegels zu verdanken ist, und durch die „Ideologiekritik“ von Althusser in Frage gestellt wurde, indem die einheitliche künstliche „Widerspiegelung“ durch die so genannten „Gegensatzpaaren“ ersetzt wurde.⁸²² In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass diese moderne Orientierung eine Krise des Romans auslöst, die sich nach Musil darin

⁸¹⁵ El-Wardy, Haimaa: „Das Märchen und das Märchenhafte in den politisch engagierten Werken von Günter Grass und Rafik Schami, Diss. Uni. Humboldt, 2007, S. 205-206.

⁸¹⁶ Mertens, Mathias: „Figuration von Autorschaft in Öffentlichkeit und Werk von Günter Grass“, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2005, S. 96.

⁸¹⁷ Ruckaberle, Axel (Hg.): „Metzler Lexikon der Weltliteratur“, 2006, S. 63.

⁸¹⁸ Ibid.

⁸¹⁹ Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, 1987, S. 581.

⁸²⁰ Ibid.

⁸²¹ Zima, Peter V.: Textsoziologie, Stuttgart 1980, S. 49, 130.

⁸²² Ibid.

manifestiert, dass er nicht mehr über klare „Kohärenz“ verfügt.⁸²³ Dabei hat er aber betont, dass die Grenzziehung zwischen „Form und Inhalt“ irrelevant sei.⁸²⁴ Und somit geht die passive Kritik der untersuchten Werke größtenteils ins Leere, wie im dritten Kapitel unter V11. Rezeption, gezeigt wird.

Die Bestätigung dieser neuen Entwicklung sieht man am klarsten, wenn man die Tiere in den Werken vor dem Roman „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ analytisch betrachtet. Da wird man sehen, dass die Schnecke „direkt“ und konkret ein „Vorbild“ ist, wonach sich die Menschen in ihren authentischen Lebenssituationen zu richten haben.⁸²⁵ Die Tiere in den vorherigen Werken haben von der Geschichtsdimension ausgehend lediglich die Rolle der „Warnung“ unternommen.⁸²⁶ Das heißt, in diesen Werken wusste man, was man nicht will. Aber das Wichtigste, was man will, wurde schon dann in den Werken gezeigt, die die Authentizität preisgeben.

Gerade aus diesem Prinzip, zu zeigen, was man in kritischen Situationen zu tun hat, bietet Grass eine geschichtliche Figur im Schneckenmodell, das das Positive in den schrecklichen Zeiten verkörpert, nämlich der Studienrat Hermann Ott mit Beinamen „Zweifel“.⁸²⁷ Hier erhebt sich die Anwendung von Flashback, das geschichtliche Episoden und ihre latente Aktualität aufrollt, was im Folgenden untersucht wird.

VI.1.2 Funktion des Flashback

Die erste Funktion dieses Mittels kommt durch ihre Erhellung von Brechts Standpunkt in „Die Plebejer proben den Aufstand“, verbunden mit einem geschichtlichem Ereignis, sowie bei der Wiedergabe von Fontanes imaginären Standpunktes, mit dem Ereignis der Wiedervereinigung zustande. Daraus treten symbolische Bilder in den Vordergrund, die „ich-nahen“ und „ich-fernen“ Lebenserfahrungen zusammenstellen.⁸²⁸ Dadurch soll ein „psychohistorisches“ Aufklärungsmuster erzielt werden, das nicht nur die geschichtlichen Erfahrungen vor Augen stellt, sondern auch analytische und für die Gegenwart hilfreiche

⁸²³ Ibid.

⁸²⁴ Ibid.

⁸²⁵ Neuhaus, Volker, Band IV, 1987, op., cit., S. 583.

⁸²⁶ Ibid.

⁸²⁷ Ibid., S. 582.

⁸²⁸ Eggert Helmut, Garbe Christine u.a.: „Literarische Intellektualität in der Mediengesellschaft“, Juventa Verlag, Weinheim und München 2000, S. 95.

Bezüge verbildlicht.⁸²⁹ In diesem Sinne warnte Fonty vor einem Einheits-Enthusiasmus, da die Befürchtung, dass sie zukünftig unpopulär wird, unausgeschlossen ist, so zitierte er weiter das Unsterbliche mit den Worten: „Was nach der einigen, unteilbaren Republik schmeckt, könnte uns doch sehr verübelt werden.“ (Grass, Günter, 5.Aufl., 2007: 656)

Andererseits wird somit ein wissenschaftlicher Charakter beider Werke aufgezeigt, denn „wissenschaftliche Texte“ stehen in Verbindung mit anderen aus unterschiedlichen Zeiten, wodurch man durch die Vergleiche der Argumente aufbauend neue Konzepte erlangen kann.⁸³⁰

Eine weitere Funktion des Flashback wird durch die Essensmotive in „Örtlich betäubt“ und in „Ein weites Feld“ erhellt, dabei lässt sich im Letzteren zeigen, dass die Wechselwirkung der physischen und geistigen Ernährung gegenwärtig ausbleibt, da der lebendige und kommunikative Charakter der geistigen Tätigkeit außer Kraft gesetzt wird.⁸³¹ Das Fehlen dieser Wechselwirkung hat der physischen Ernährung trotzdem nicht genützt, sondern dem Menschen lediglich die Herausforderung gemacht, dieses übersättigte Ernährungsverhalten zu stoppen, was in „örtlich betäubt“ in der Szene der Weiber beim Kuchenessen zu sehen ist.⁸³²

Ein weiteres negatives Ergebnis dieser Erscheinung erhellt sich erst in „Ein weites Feld“, wo auch noch die menschliche Kommunikation daran leidet:

„Und jeder mampfte für sich.“ (WF,31, nach Neuhaus Volker und Weyer Anselm (Hg.), 2007: 44)

Eine dritte Funktion des Flashback erhellt sich noch durch Fonty in „Ein weites Feld“, wobei er an der Begebenheit der gegenwärtigen deutschen Einheit zwar nicht zweifelt, sie dennoch stets und ständig ins Lächerliche führt:

„Aber die Deutschen – wenn sich irgendwas auf tun – zerfallen immer gleich in zwei Teile.“ (Grass, Günter, 5.Aufl., 2007: 460)

⁸²⁹ Ibid.

⁸³⁰ Kalverkämper Hartwig und Schippel Larisa (Hg.): „Vom Altern der Texte, Bausteine für eine Geschichte des intellektuellen Wissenschaftlers“, Frank&Timm Verlag, Berlin 2012, S. 220.

⁸³¹ Neuhaus Volker und Weyer Anselm (Hg.): „Küchenzettel, Essen und Trinken im Werk von Günter Grass“; Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 2007, S. 44, 45.

⁸³² Grass, Günter: „Örtlich betäubt“, Deutscher Taschenbuchverlag, 2. Auflage, Dezember 1999., S. 185.

Dadurch werden im Werk die Gefühle von Zweifel, Ratlosigkeit und Belustigung ausgelöst, was einen Hinweis darauf gibt, dass Grass' Zweifelstheorie im Schneckenwerk noch in „Ein weites Feld“ weitergeführt ist.

Als Mittel zur Bereicherung ist das Flashback da deutlich, wo Grass aus repräsentativ demokratischer Einstellung gegen Fontys Flashback-Ansichten die Stimme seiner Enkelin einsetzt: „Aus französischer Sicht waren Einheit und Nation feststehende Tatsachen.“ (Grass, Günter, 5.Aufl., 2007: 460)

Dadurch erhebt sich auf der einen Seite das Prinzip vom „Gleichgewicht“, das als Ziel des Romans bewertet werden kann, zumal die zahlreichen Ansichten des „Unsterblichen“ keine lineare Linie annehmen, beispielsweise wird seine Einstellung Frankreich gegenüber mit „Liebe“ aber auch „Kritik“ zum Ausdruck gebracht.⁸³³

Daraus resultierend steht „Ein weites Feld“ durch die oben erwähnte Zweifelseinstellung nicht nur mit dem „Schneckenbuch“, sondern auch durch das oben genannte Prinzip des Gleichgewichtes ebenfalls mit dem Roman „örtlich betäubt“ in Verbindung.

Im Hinblick auf die untersuchten Werke lässt sich insgesamt feststellen, dass die Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart in Grass' Fiktion einen Versuch repräsentiert, der die Gestaltung der Zukunft anstrebt. Dies verlangt wiederum, dass die Konzepte stets erweitert werden. Um diese Erweiterung zu verdeutlichen, sollen die Konzepte gemeinschaftlicher Vertretung untersucht werden.

⁸³³ Grass, Günter, 5.Aufl., 2007: 428.

VI.2 Gemeinschaftliche Vertretung intellektueller Konzepte

Aus diesem Prinzip ergeben sich sechs zentrale Intellektuellenkonzepte, die mehr als ein Werk betreffen. Dadurch haben sie sich nicht nur entfalten können, sondern auch der intellektuellen Grundkonzeption des Günter Grass klare Vorstellung gegeben.

VI.2.1 Revolution

Zwei Jahre später nach Grass' Behandlung des Aufstandes vom 17. Juni in seinem Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ erschien sein Roman „Örtlich betäubt“, in dem die Thematik der Revolution eine andere Dimension annimmt.

Dabei enthält die Bearbeitung der Revolution in „Örtlich betäubt“ eine fortschreitende intellektuelle Auffassung. Im Stück war der Chef den Arbeitern bzw. Revolutionären gegenüber überheblich, wodurch er nicht helfen konnte:

„Chef: Das Stichwort heißt Hampelmänner.“ (Grass, Günter, Göttingen 2003, Erstausgabe 1966: 54)

Die Behandlung der revolutionären Aktion in „Örtlich betäubt“ war hingegen, wie im zweiten Kapitel gezeigt wurde, ausgerüstet mit Gleichrangigkeit, dabei erkennt man keine Unterschiede zwischen Lehrer, Schüler und Arzt, ihnen allen gilt ebenfalls gleichrangiger Kummer, was beim Stück fehlte, und doch kommt der entscheidende Entschluss vom Schüler. Die Schüler auf solche Thematik zu beziehen zielt darauf, dass die Verantwortlichen von morgen sich früh mit dieser stets wichtigen Thematik ausführlich befassen.

Dennoch war die intensive Behandlung der Revolution im Stück intensiver als im Roman, zumal es sich im Roman lediglich um eine einzelne Aktion handelt. Somit erhellt das Stück zahlreiche Dimensionen der Revolution.

Die erste Dimension enthält zwei Spalten. Durch die erste werden die Intellektuellen entlarvt und wegen ihrer Verstumtheit kritisiert. Die zweite erhellt die politische Begründung dieser Kritik. Sie liegt darin, dass die Intellektuellen den Machthabern ermöglicht haben, den Aufständischen den verräterischen Vorwurf zur Geltung zu bringen. Der Parteidichter Kosanke sagt zu den Arbeitern: „Söldlinge ihr, bezahlt von drüben.“ (Grass, Günter, Göttingen 2003, Erstausgabe 1966: 60)

Diese Kritik an den Intellektuellen gilt lediglich für sie als mahnender Appell, um ihre Einstellungen künftig anders zu gestalten. Bereits im ersten Kapitel wurden die Folgen der Stummheit bzw. der Passivität der Intellektuellen ausführlich geklärt. Dennoch verdeutlicht sich hier die zweite Dimension durch das Wort der Arbeiter:

„Ihr Berliner reiht euch ein,
wir wollen freie Menschen sein.“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstaussgabe 1966: 53)

Zeigt Grass durch diese Worte, dass die Solidarität als notwendige Bedingung unverzichtbar ist, um gesellschaftspolitische Ziele zu erreichen, so bestätigt er noch, dass die Arbeiter trotz des Scheitern des Aufstandes im Recht waren und irgendwann den Sieg erringen werden. Darüber hat er in seiner Schrift „Mein Jahrhundert“ kundig gemacht:

„[...] Doch seitdem wissen wir, daß dieser Kampf immer wieder stattfindet. Manchmal, doch dann um Jahrzehnte verspätet, siegen sogar die Steinwerfer.“ (Grass, Günter, Unverkürzte Ausgabe, 2001, 5. Auflage, 2008: 191)

Setzt man Grass' Appell an die Intellektuellen, verantwortungsvolle Aktivität zu übernehmen und seinen Appell an die Arbeiter, für die Solidarität zu sorgen, zusammen, dann kommt man erstmals zur Ansicht, dass ein Aufschub der gerechten gesellschaftspolitischen Fragen vermieden werden soll.

Bemerkenswert ist, dass die meisten, wenn nicht alle Revolutionen aus den unteren Schichten bzw. den einfachen Leuten geringfügiger Ausbildung herausgebildet werden. Dies erleichtert meistens die Situation der Machthaber und ermöglicht ihnen, die Revolution durch Vorwürfe abtrünniger Art und Weise, aufzulösen.

Dies gelingt den diktatorischen Regimen am besten, wenn sie die Intellektuellen manipulieren können. Die Manipulation kommt meistens durch attraktive Vorwände zustande. Beispielsweise soll man auf Revolution verzichten, „um politische Stabilität und damit ein günstigeres Investitionsklima zu garantieren.“⁸³⁴

Mit der zeitbedingten Entwicklung und noch durch die Ausdehnung der Entartung von der Seite der Machthaber werden auch die gebildeten Schichten betroffen. Durch diesen Prozess werden sich die gebildeten Schichten den einfachen Bürgern annähern müssen und auf die Straße zum Protest begeben. Dabei können die Machthaber auf keine Weise mit ihrem Sieg rechnen. Dieser Zusammenhang schafft ein klares Bewusstsein und erhebt die Bedeutung

⁸³⁴ Fricke, Dietmar, Diss. Uni. Magdeburg, 1. Aufl., herausgegeben von Hans Krech, Bd. 8, 2000, S. 117.

sowie den Einfluss der erzieherischen Reform, die zum Wohl der neueren Generation als Aufgabe der Intellektuellen und Eltern zugleich ist und die Freiheit als Grundlage für die Erziehung macht.

Zusammenfassend lässt sich aus drei der untersuchten Werken ein Index der Behandlung von Revolution zusammensetzen, nämlich aus dem Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“, wo gezeigt wurde, dass man hätte mitmachen müssen, aus dem Roman „Örtlich betäubt“, wo die revolutionäre einzelne Aktion zurecht gewiesen wurde, und zuletzt aus dem Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ als letzte Phase dieser Behandlung, die genau zeigt, dass nach viel Arbeit und Bemühung die Auffassung von Revolution verschiedene Dimensionen annimmt, und auf die gesellschaftspolitische Infrastruktur ihre Spuren zeichnen kann.

VI.2.2 Authentisch

Da das Intellektuellenmuster im Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ nicht authentisch reagieren konnte, lässt sich nach dem Grund des Wegbleibens der Authentizität und die Alternative für die Arbeiter fragen.

Generell zeichnen sich die nichtauthentischen Intellektuellen dadurch aus, entweder sind sie korrupt oder fühlen sich unter einem korrupten Regime wohl, da sie eigene egoistische Interessen verfolgen. So ließ sich die einzige Möglichkeit für die Arbeiter, die garantiert, ihre Rechte zu ergreifen, darin manifestieren, dass sie sich „stärker politisieren und engagieren“.⁸³⁵

Grass' geäußerte Befürwortung der Revolution im Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ steht im Gegensatz zu seiner Ablehnung der revolutionären Aktion in „Örtlich betäubt“, wodurch ein Paradoxon in seiner Auffassung der Revolution zustande kommt.

Um dieses Paradoxon aufzuheben, muss man zwischen Revolutionsbereitschaft und der Nichtbereitschaft zu einer revolutionären Aktion unterscheiden können.

Seine Ablehnung revolutionärer Einzelaktionen gegenüber hat ihre klare Begründung auch noch im „Schneckenbuch“, da diese Einzelaktionen nur als „ritualisierte“ und gar nicht als praktische Methoden zum Erreichen von gesellschaftspolitischen Zielen betrachtet werden

⁸³⁵ Ndiaye, Seynabou: „Wer schreibt, handelt, Exilliteratur und politisches Engagement bei Anna Seghers und Mongo Beti“, Diss. Uni. München 2009, S. 172, 387.

können.⁸³⁶

Um die mehrdeutige Auffassung von der Revolution bei Grass und deren Bezug zur Authentizität noch mehr aufzuzeigen, verbindet Grass die Revolutionsthematik im Werk „Örtlich betäubt“ mit dem Prozess der Entwicklung bzw. des Fortschritts. Dieser These nach bevorzugt und steht er für den versöhnlichen Weg zur Entwicklung, die nicht ohne Zweifel an sich zustande kommt, solange dieser Weg keinen quälenden Prozess mitbringt, wobei qualvolle und dringende Prozesse nicht auf dringende Lösungen warten müssen. Dies lässt sich über Dialog zwischen dem Arzt und dem Patient dem Studienrat erreichen, der die Leiden der Gesellschaft verkörpert:

„Patient: „Im Grunde bin ich ein Mann der friedlichen
Weiterentwicklung, wenngleich mir der Glaube
an den Fortschritt schwerfällt (...).“
Zahnarzt: „Sie profitieren vom Fortschritt!“
Patient: „Das will ich gerne einräumen, wenn ich nur nicht ins
Wartezimmer muß (...).“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 116)

VI.2.3 Befreit von NS-zwanghaften Methoden

Setzt sich Grass mit der „Vermittlung des nationalsozialistischen Denkens durch die Schule“ in „Katz und Maus“ auseinander,⁸³⁷ um eine pädagogische Erklärung dafür zu geben, was passierte und wie die Schule dafür benutzt wurde, so wird der „Schülerthematik“ im Allgemeinen bei Grass eine große Bedeutung zuteil.⁸³⁸

Das Besondere bei den pädagogischen Aspekten in „Örtlich betäubt“ liegt darin, dass sie den Prozess der Aufklärung sowie der Klärung überschritten haben und zum Moment des Neugestaltens aufgestiegen sind. Dabei wurden die zwanghaften Mustermethoden der Pädagogik eliminiert und die nationaltypischen Muster der Pädagogik durch weltweite Thematik ausgeweitet.

Dies verdeutlicht sich einerseits durch die Vereinheitlichung der Figuren und ihre gegenseitige Korrelation. Das Signal dieser Vereinheitlichung findet sich am Anfang des

⁸³⁶ Grass, Günter, Göttingen 1993, op., cit., S.168.

⁸³⁷ Bernhardt, Rüdiger: „Günter Grass Katz und Maus in Königs Materialien“, Band 162, 1. Aufl., 2002, S. 88. Erläuterungen und

⁸³⁸ Hasselbach, Ingrid: „Günter Grass Katz und Maus Interpretation“, 1.Aufl, 1990, S. 99.

Romans, wo der Lehrer die Thematik „Maulgesperrt“ mitteilt,⁸³⁹ so redet er als Lehrer mit sich als Zahnarzt über seinen Schüler, der ebenfalls sich selbst darstellt. Dies erhellt sich noch am Ende des Romans, wo der Schüler sich fürs Medizinstudium anmeldet.⁸⁴⁰

Andererseits kommt die Eliminierung der Gewaltmethoden in zahlreichen Stellen des Werkes zustande. Etwa verkündet der Arzt seine Methode: „Wir Zahnärzte arbeiten recht gut zusammen“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 264), wobei der Verzicht auf Gewalt ein Muss ist.⁸⁴¹

Im Gegensatz zum „Oberstudienrat Klohse“ in Grass’ „Katz und Maus“, der den blinden Gehorsam seiner Schüler verlangt und hitlersche Methoden anwendet,⁸⁴² stellt sich der Studienrat in „Örtlich betäubt“ mit seinem Schüler auf gleiche Ebene. Dass die Ansichten von seinem Schüler ihn außerhalb des Schulraums bekümmerten, zeigt seinen Kummer als Lehrer um seinen Schüler und die nächste Generation auf.⁸⁴³ Der Schüler ist ihm somit kein bloßes Objekt, sondern ein fruchtvolles Interaktionssubjekt, das im Bildungsprozess auch etwas zu sagen hat.

Im Vergleich zum Starusch in „Örtlich betäubt“, der aus den geschichtlichen Argumenten als Deutsch- und Geschichtslehrer Ermahnung für die Gegenwart herauszieht,⁸⁴⁴ geht man mit dem Studienrat Hermann Ott im Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ ein Stück weiter. Er ist Lehrer für Philosophie und Biologie und außerdem mit „Schneckenstudien“ beschäftigt.⁸⁴⁵ Nun will er mit seinen gewonnenen Lehren aus der Schneckenbeobachtung nicht nur Hegel „als Vater aller Ideologien“ anfeinden, sondern auch die gelungene Ansicht Napoleons, die der hegelianischen Philosophie entstammt, als überholt darstellen.⁸⁴⁶

Jedenfalls reflektiert der gleichberechtigte Dialog zwischen Lehrer und Schüler in „örtlich betäubt“ und zwischen Vater und Kinder im „Tagebuch einer Schnecke“ einen pädagogischen Reformweg, der auf die zwanghaften Methoden der Erziehung verzichtet. Fritz Helling begründet dieses neu angestrebte Erziehungsmuster:

⁸³⁹ Grass, Günter, 2. Aufl, Dezember 1999., op., cit., S. 7.

⁸⁴⁰ Ibid., S. 283.

⁸⁴¹ Ibid., S. 108.

⁸⁴² Hasselbach, Ingrid, 1.Aufl, 1990, op., cit., S. 93.

⁸⁴³ Grass, Günter, 2. Aufl, Dezember 1999., op., cit., S.188.

⁸⁴⁴ Ibid., S. 117.

⁸⁴⁵ Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, 1987, S. 582, 584.

⁸⁴⁶ Ibid.

„Aber auch in dem Elternhaus muß ein neuer Geist einziehen, muß der Wille vorhanden sein, der deutschen Jugend eine freie und wahrhaftige Erziehung zu geben. Das Schulhaus, erfüllt vom neuen Geist, bietet sie. Den Eltern verbleibt die Pflicht, den Wissensdurst der Kinder zu stillen, sie anzufeuern und ihnen Gelegenheit zu geben, Bücher zu lesen, die das Gemüt vertiefen, den Geschichtskreis erweitern und den Blick schärfen. Nichts darf mehr in Zukunft zu spüren sein von dem einengenden Geist der Nazierziehung. Gott möge auch dem Elternhaus diesen neuen Geist geben.“⁸⁴⁷

VI.2.4 Als Bürger fühlen

Im ersten Kapitel wurden zwei unteilbare Aspekte der demokratischen Auffassung von Günter Grass behandelt, nämlich die tapfere Aktivität und die Bereitschaft zum Stillen dieser Aktivität, wenn sie zu hoch getrieben wird. Nun wird diese Auffassung auf die untersuchten Werke dieser Studie projiziert. So ist zuerst beim Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ auf intellektueller Ebene eindeutig hervorgebracht, dass das Fehlen einer vitalen sowie aktiven Beteiligung der Intellektuellen zu einer gesellschaftlichen Kluft geführt hat, die nicht von unten bzw. den einfachen Leuten, sondern für sie von den Leuten verursacht wird, die da oben stehen und nicht mal nach unten hinsehen wollen. Zum Ausgang aus dieser Kluft und zu ihrer zukünftigen Vermeidung äußerte sich Grass:

„Dieser Graben ist nur zu überbrücken, wenn der Schriftsteller gelegentlich seinen Schreibraum verlässt. Wenn er > Politik< sagt, dann muss er Politik auch im Alltag betreiben. Er kann nicht nur auf hohem Podest stehen als der Seher, der Verkünder, der Präzeptor, sondern er muss auch Bürger sein.“ (Neuhaus, Volker (Hg.), Band X , 1987: 188)

Daraus lässt sich die demokratische Auffassung von Grass erweitert reflektieren. Gemeint ist damit, dass die Intellektuellen als Schutzwall für die Demokratie und gegen diktatorische Maßnahmen nur zur Geltung kommen, wenn sie ihre Intellektualität gesellschaftlich praktizieren, das heißt, sich als Bürger fühlen. Durch die Passivität und Gefühllosigkeit der Intellektuellen sind sie automatisch gegen ihre Mitbürger gerichtet und bieten dem Tyrannen somit den legalen Schirm seiner Gräueltaten. So sagt der Parteidichter Kosanke zum Chef:

„Dein Beifall bekundet, daß auch du deinen Namen unter diese Liste setzen wirst. Soll ich aufzählen, wer neben mir seine Verbundenheit mit der Sozialistischen Einheitspartei bekräftigt hat?“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstausgabe 1966: 93)

⁸⁴⁷ Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv (STAM), Reg. Arnsberg 31709, zitiert nach Burkhard Dietz 2003, S. 326.

Aus dem oben genannten Wort Kosankes lässt sich feststellen, dass das Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ lediglich auf den ersten demokratischen Aspekt bei Grass beschränkt ist, der für aktive gesellschaftspolitische Beteiligung plädiert, wobei der andere Aspekt im Stück komplett abwesend ist.

Im zweiten Werk der Untersuchung gebrauchte Grass ausschließlich seinen zweiten Aspekt der Demokratie, der selbst im Namen des Werkes „Örtlich betäubt“ seine präzise Bezeichnung findet. Dies deutet darauf hin, dass im Gegensatz zur gesellschaftlichen Situation in der Zeit des Arbeiteraufstandes vom 17. Juni 1953, die darauf zeitlich folgenden gesellschaftlichen Aktivitäten durch die Studentenbewegungen, die Linken und die APO insgesamt gespannte Verhältnisse bis zu Ausschreitungen herrschten. Um zu vermeiden, dass diese Verhältnisse eine Zersplitterung in der Gesellschaft im Namen der Demokratie bewirkten, gebrauchte Grass in diesem Werk vielschichtige Bremsmethoden. Diese sollen die Aktivitäten von ihren Exzessen befreien und durch einen Relativierungsprozess bis zur Plausibilität und Besonnenheit bringen, Zum Thema sagt Grass:

„Dieses dauernde Relativieren oder Wegrelativieren von Problemen – das versuche ich ja im Roman zu zeigen. Das ist ein sehr differenzierter Komplex, den ich zu beschreiben versuche.“ (Neuhaus, Volker, Band X, 1987: 85)

Bereits der Titel des Werkes zeigt diesen Konfliktzustand und signalisiert, dass der Inhalt, die Gestaltung und Vorgehensweise des Werkes von Anfang an unter stetige Behandlung gestellt und relativiert werden. Im Gegensatz dazu geht der andere Titel des ersten Werkes vom Probieren des Aufstandes aus und verleiht somit dem Werk einen treibenden Charakter.⁸⁴⁸

Unmittelbar führt das dritte Werk dieser Untersuchung den politischen Entwurf des Günter Grass beispielhaft vor Augen vor. „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ zeigt nicht nur, dass, was scheinbar unmöglich zu erreichen war, schon erreicht worden ist, sondern vor allem, wie es in der Gesellschaft weiter funktioniert. Die beiden demokratischen Aspekte von Grass fließen nicht nur ins Werk ein, sondern werden auch in zahlreichen Stellen des Werkes verkörpert. Dabei hat sich das Zauberwort von Grass zur Entwicklung und Funktionsherstellung auf gesellschaftlicher Ebene erhellt. Es heißt „Der Stillstand im Fortschritt“.⁸⁴⁹ Zu diesem Wort und seiner Bedeutung äußerte sich G. Cepl-Kaufmann, wie

⁸⁴⁸ Pelster, Theodor: „Günter Grass: Im Krebsgang, Lektüreschlüssel für Schüler, Philip Reclam, Stuttgart, 2004, S. 55.

⁸⁴⁹ Ibid.

gefolgt:

„[...] Der Fortschritt erhält eine völlig neue Qualität. Es geht nicht mehr um die langsame Bewegung einer Reform, die gegen die Widerstände ihre Behauptung sucht, sondern um den programmierten immanenten Widerstand.“⁸⁵⁰

In „Ein weites Feld“ sollen sich beide Perspektiven der demokratischen Auffassung von Grass ausgeweitet haben, auch wenn sie nicht klar genug wie in den anderen Werken zum Ausdruck gebracht wurden. Dementsprechend werden die Aktivität und die Ruhe nicht mehr lokal, sondern in die Ferne gesucht und gefunden. Dadurch gewinnt der demokratische Begriff einen weiten Umfang über die nationalen Grenzen hinaus, so berichtet der Erzähler über Fonty:

„Immer häufiger spüre er ein Sehnen nach weiten Horizonten und wünsche sich menschenferne Stille herbei.“ (Grass, Günter, 5. Auflage, 2007: 722)

In dieser Hinsicht hebt Grass die zwei Aspekte seiner demokratischen Auffassung hervor und wandelte sie zum Gebrauch im Sinne einer kulturellen Konzeption, die in Gorbatschows' Wort ihre Entsprechung findet:

„Jede Nationalkultur ist ein Schatz, gar nicht auszudenken, wenn er verlorengehe. Doch das gesunde Interesse für alles Wertvolle, das es in jeder Nationalkultur gibt, darf nicht in Versuche ausarten, nicht vom objektiven Prozeß der Wechselwirkung und Annäherung der Nationalkulturen abzuschirmen.“⁸⁵¹

Daraus resultierend hat die Entwicklung beider Aspekte einen demokratischen Kreislauf genommen, dessen Nährstoff aus permanenter sowie wechselhafter Freiheitsatmosphäre, ausgedehnter Bewegungsmöglichkeit und Ruhe besteht. Diese Elemente insgesamt gestatten nicht nur die Elastizität von gesellschaftspolitischer Arbeit, sondern auch offene Perspektive.

Für Fonty gilt die Sehnsucht nach der Ferne als Symbol aller Menschenheimat, in der das „Allheilmittel gegen den Stumpfsinn bürgerlicher Ansässigkeit“ existiert.⁸⁵² Der Aufgaben der Intellektuellen entsprechend stellt „Ein weites Feld“ somit zwei Funktionen dar, demnach soll sich der Intellektuelle nicht nur als Bürger fühlen, sondern auch die bürgerliche Banalität bekämpfen.

Nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass sich aus den beiden demokratischen Aspekten ein Paradoxon ergibt. Um das Paradoxe der Stille innerhalb der Bewegung aufzuheben, das seine

⁸⁵⁰ Ibid.

⁸⁵¹ Gorbatschow, Michael, ins Deutsche von Dietz Verlag, Berlin 1987, S. 149.

⁸⁵² Grass, Günter, 5. Auflage 2007, op., cit., S. 250, 781.

Wirkung in den Raum der Passivität und Aktivität zugleich eintreten lässt, sodass ein kompliziertes Verhältnis zwischen den Rechten und Pflichten der Bürger, und nicht zuletzt zwischen Theorie und Praxis der Intellektuellen sich daraus ergibt, muss ein Ausgleich erreicht werden. Dieser lässt sich aus der dialektischen Schuldproblematik im Werk „Die Plebejer proben den Aufstand“ sowie aus dem Standpunkt gegen das extreme Betreiben gesellschaftspolitischer Visionen, wie in „örtlich betäubt“ und „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ und letztens aus dem Willen zum Zusammenwirken auch bei Meinungsverschiedenheiten, wie es in „Ein weites Feld“ vor allem der Fall ist, herausziehen.

VI.2.5 Modernes Engagement

Im Rahmen der Politik unterscheidet man zwischen dem „traditionellen politischen Engagement“ und dem modernen Engagement, bei dem die Tür für alle Bürger – ob Studenten, Akademiker oder Arbeiter – offensteht,⁸⁵³ sodass Politik nicht mehr ausschließlich auf wenige Leute beschränkt ist. Denn die politische Option soll kein Monopol sein, indem einige gegen die anderen herrschen.⁸⁵⁴

Wenn diese Tatsache auf die untersuchten Werke generell bezogen wird, dann lässt sich feststellen, dass die verschiedenen politischen Themen unter verschiedenen Schichten diskutiert wurden, so findet die Diskussion im „Tagebuch einer Schnecke“ im familiären Bereich, in „örtlich betäubt“ zwischen Arzt, Lehrer, Student usw., in „Ein weites Feld“ zwischen Literat und seinem Nachfolger, Staatssicherheit und ihrem gesamten Milieu statt.

Die Solidarität im gesellschaftlichen und intellektuellen Sinn wurde innerhalb der intellektuellen Konzepte des Werkes „Die Plebejer proben den Aufstand“ im zweiten Kapitel behandelt, deshalb sind in diesem Werk die Bekämpfungsmittel des Monopols im gesellschaftspolitischen Sinne besonders deutlich.

Das erste Mittel zur Bekämpfung des politischen Monopols verdeutlicht sich durch den Versuch der Arbeiter, ihre politischen Forderungen in die Wege zu leiten. Dabei ignorierten sie, dass die Intellektuellen dafür kein Verständnis haben. In diesem Zusammenhang ließ Grass den Chef die Arbeiter kritisieren, wobei er seine Kritik gegen die Arbeiter auf sich selbst zurücknimmt. Denn er kann sie im politischen Gewand mit seiner veralteten politischen

⁸⁵³ Rudolf Karsten und Zeller Melanie, 2001., op., cit., S. 189.

⁸⁵⁴ Ibid.

Überzeugung nicht sehen. So sagt er zu den Arbeitern bzw. den Freiberuflichen, die seiner Ansicht nach nicht zur politischen Beschäftigung passen:

„Chef: Ihr habt recht. Ratten, Hunde – daran gewöhnt man sich. Objektivist? Kapitulant? Papierkugeln. Abstrakte Steine, die niemand treffen. Und wie, wenn man euch beim Alltäglichen greift? Sagen wir, bei der liebgewordenen Gepflogenheit, täglich Kartoffeln zu essen? – Kartoffeleesser. Ihr Kartoffeleesser! – Oder man nimmt euch bei der Potenz und sagt: Wochenendhengste. Ja doch: Ihr Wochenendhengste. Oder man zählt sich eure harmlosen Feierabendbeschäftigungen auf: Karnickelzüchter, Biertischstrategen, Laubenpapier. Denn das seid ihr doch: Äußerst gefährliche Biertischstrategen. Kosanke tritt von links auf. Der Chef fühlt sich gestört.“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstaussgabe 1966: 56)

Folgendermaßen passt eigentlich das Wort vom Steinträger zum Parteidichter Kosanke zum Chef selbst, er sagt:

„Ihr Funktionäre in die eigene Tasche,
Lohndrücker, habt uns ausgesaugt.“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstaussgabe 1966: 60)

Die zweite Mittel trifft den Kern des Monopols im Wesentlichen. Dabei wird der Chef entlarvt, da er die Interessen der Gemeinschaft nicht beachtet. So sagt Zimmermann über den Chef:

„Der? Der hat ganz andere Interessen als wir.“
Und weiter zu seinem Kollegen dem Polier:
„Du Sturkopf! Der will euch verschaukeln.“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstaussgabe 1966: 62)

Daraus folgt, dass der politisch Engagierte, Beschäftigte sowie Akteur die verschiedenen Interessen ohne Unterschied vertreten soll, oder zumindest einen Raum für die Interessen Anderer einräumt. Da diese Tatsache beim Chef keinen Anklang fand, passt ihm das Vorwort am Anfang des vierten Aktes:

„Der Chef sitzt noch immer am Bandgerät. Das Band läuft: „Einmal muß es ihm jemand geigen. Weißt du, was du bist? Das Ohr soll ihm abfallen. Du bist, du, du bist ein ganz gemeiner, listiger, hinterlistiger, ausgekochter und ganz gemeiner, du bist, sage ich (...).“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstaussgabe 1966: 88)

Aus Ignoranz der gemeinschaftlichen Interessen dehnt sich die Entlarvung des Chefs aus, wobei sein Übermut und seine überhebliche Art aufgedeckt wurden:

„Als die Maurer vom Sieg plapperten, waren sie mir lächerlich. Erst ihre Niederlage überzeugte mich ...“ (Grass, Günter, Göttingen 2003 , Erstaussgabe 1966: 94)

Gegen den Übermut und die überhebliche Art als Bestandteile des politischen Monopols werden zwei andere Mittel in „örtlich betäubt“ in Gang gesetzt. Das erste geht von einem „pädagogischen“ Konzept aus, dem nach „es nur Lernende und keine Lehrenden

mehr gibt (...).“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 87)

Das zweite Mittel besteht darin, dass jede Gesellschaftsgruppe Anspruch auf eigene Interessen hat:

„Auch die Schüler sollten ihre partiellen Interessen deutlicher artikulieren. Zum Beispiel in der Schülerzeitung (...).“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 226)

Das heißt, dass durch Einbeziehung von den verschiedenen Gruppen und somit auch die „verschiedenen Bereichen“ die gesellschaftspolitische Arbeit nur bereichert und intensiviert werden kann.⁸⁵⁵

Dadurch kommt noch ein weiteres Mittel gegen das Monopol der Unterhaltung bzw. der Kommunikation mit den Kindern, aus dem Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“, zustande. Es handelt sich dabei um Teamwork bzw. die gemeinsame Arbeit. So berichtet Grass von „Arbeitsgruppen“ im intellektuellen sowie gesellschaftspolitischen Sinn, die es ermöglicht haben, „überall dabeigewesen“ zu sein.⁸⁵⁶

Spricht Grass von einem internationalen Anpassungssystem für die „Krankenfürsorge“ in „Örtlich betäubt“,⁸⁵⁷ so nimmt der Solidaritätsaufruf in diesem Roman eine weltweite Dimension ein. Dabei soll aufgeklärt werden, dass die Problematik der Krankenbehandlung bzw. der Krankenversicherung trotz aller Slogans der Menschenrechte in der modernen Welt nicht gerecht gelöst werden konnte. Dazu ist es nicht zu verkennen, dass die Krankheiten und Epidemien vor allem außenpolitisch ausgenutzt werden, was die Würde des Menschen in Frage stellt. Der Arzt im Werk stellt sich vor, dass sein Konzept die Lösung für den künftigen „Überbau“ der modernen Welt sein soll:

„Die globale Krankenfürsorge ist, abseits jeder Ideologie, Basis und Überbau unserer menschlichen Gesellschaft.“ (Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999: 87)

Zuletzt wurde die Korrelation des modernen Engagement auf staatlicher und individueller Ebene in „Ein weites Feld“ nicht nur durch die Kommunikation verschiedener Generationen aufgeklärt, sondern auch durch dreifache Spiegelungen einen tiefen Einblick gegeben, die das „Fehlverhalten“ der Behörden, die „Ignoranz“ und die „mangelnde Fürsorge“ eindeutig

⁸⁵⁵ Rudolf Karsten und Zeller Melanie, 2001., op., cit., S.186, 190.

⁸⁵⁶ Grass, Günter, Göttingen 1993, op., cit., S. 168-169.

⁸⁵⁷ Grass, Günter, 2. Aufl., Dezember 1999., op., cit., S.87.

darstellen.⁸⁵⁸

VI.2.6 Zweifelstheorie als produktive Unzufriedenheit

Man darf wahrlich zugeben, dass Grass' „Ein weites Feld“ sich von seinen Werken „Örtlich betäubt“ und „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ gespeist hat, sodass die Überlebensmöglichkeit Fontanas im Werk einen direkten Zusammenhang zu den genannten Werken nicht verweigert.

Grass' Zweifelstheorie in den zwei genannten Werken ging in „Ein weiten Feld“ nicht zurück, sondern im Gegenteil, sie hat sich durch verschiedene Aspekte bestärkt, die mit Fontanes Prinzip übereinstimmen:

„[...] Man muß die Dinge nicht zu gut machen wollen; das gibt nur Unfreiheit und Parteilichkeit.“⁸⁵⁹

Unter den Zweifelsaspekten führte Grass in aufklärerischer Absicht einen Themenkomplex vor, der sich nämlich mit der Korrelation zwischen Glauben, Zweifel und Politik beschäftigt. Bemerkenswert ist, dass dieser Themenkomplex nicht ohne Gesellschaftskritik präsentiert ist.

Erstmals setzt Grass die Glaubenthematik in einen gesetzmäßigen Rahmen ein, dennoch wird betont, dass das Konvertieren als ein Menschenrecht gilt, das ebenfalls kritisch aufgenommen bzw. nicht begrüßt wird. Etwa wenn es auf einer grundlosen Basis beruht, beispielsweise als die bloße Suche nach einem Zugehörigkeitsgefühl; so „hatte Martha den Entschluß gefasst, ihre Glaubensleere aufzufüllen und die Religion ihres zukünftigen Mannes anzunehmen.“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 261)

Kurz darauf sind die Gründe der Auflockerung der Gesellschaft kritisiert worden, wobei dafür appelliert wird, dass das gesellschaftliche Sittenbild zu bewahren ist und somit einen Wert mehr über den des Glaubens stellt:

„Aber der Brautvater kümmerte sich zu wenig. Er hätte schon längst eine Gaststätte für das Hochzeitsessen bestimmen, den langen Tisch reservieren und das festliche Menü auswählen müssen. Das durfte die Braut von ihm erwarten.“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 262)

⁸⁵⁸ Grass, Günter, 5.Auflage 2007, op., cit., S. 609.

⁸⁵⁹ Drude, Otto: „Theodor Fontane“, Leben und Werk in Texten und Bildern, Insel Taschenbuch Verlag, 1. Aufl. 1994, S. 105.

Diese oben erwähnte Ansicht ist natürlich sprachlich begründet, so sieht man, wie im vorletzten Zitat beim Erwähnen vom Glauben, den Gebrauch vom Verb „auffüllen“, andersherum beim rein gesellschaftlichen Gesittungsbild, erscheint im letzten Zitat oben der Verbkombination „auswählen müssen“. Bei Johanno Strasser heißt es, dass die wahre Religiosität aus dem Weltlichen und nicht aus Metaphysisch religiöser Festigkeit keimt.⁸⁶⁰

Dies leitet auf der anderen Seite zu einem ethisch positiven Gesellschaftsmodell über, das die traditionelle Glaubensidee außer Geltung setzt. Weiterhin befreit Grass den Maßstab des Konvertierens von dem traditionellen sowie überlieferten und zweifellosen Glaubensbekenntnis als auch vom gesellschaftlichen Sittenverständnis:

„Wenn ich das mach mit dem Konvertieren, dann nicht, weil deine Familie das unbedingt will, sondern nur, weil ich endlich lernen muß, positiv zu zweifeln. Denn das andere, na, diesen verdammten Glauben bis zum Gehnichts, der uns kaputtgemacht hat.“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 306)

Hier ist Konvertieren im übertragenen Sinne als Wechselzustand des politischen Denkens bzw. Systems nicht auszuschließen.

So, wenn „das Werk der Politiker nur zu weiteren Kriegen geführt hat“,⁸⁶¹ was nicht zu verkennen ist. Dann bietet Grass durch „Ein weites Feld“ politische Ansichten, die die Aktion der Vereinigung als politische Machart weder bejubelt noch unterschätzt. So wurden Fontys einheitsfeindliche Ansichten nicht ohne Opposition geliefert. Dabei zeigt sich, dass, wenn Fonty die Einheit skeptisch und kritisch in Empfang nahm und seine Gegnerin dabei seine eigene Enkelin ist, so wird damit nicht nur die Zweifels- bzw. Revisionstheorie bestärkt, sondern vor allem auch noch, dass eine „Überschätzung des politischen Einflusses der Literatur“ im Werk nicht gestattet ist.⁸⁶²

Jedenfalls wendet sich die erwähnte Kritik nicht gegen die Einheit an sich, sondern an die Art und Weise, wie sie durchgeführt wurde. Selbst Emmi Wuttke, die die Einheit linientreu befürwortet hat, stellte ihre Zustimmung unter der Bedingung, dass sich die Deutschen unter der Einheit als „richtige Nation“ verstehen sollen – und dass ihre Stärke nur mit dem Prinzip

⁸⁶⁰ Strasser, Johanno: „Kopf oder Zahl“, - die dt. Intellektuellen vor der Entscheidung, 1. Aufl., Büchergilde Gutenberg 2005, S. 212.

⁸⁶¹ Soproni, Zsuzsa: „Erzählen in Ost und West“, Interpretation bei Irmtraud Morgner und Günter Grass, Berlin 2011., S. 30.

⁸⁶² Ibid., S. 98.

erreicht werden soll, dass sich die Nachbarstaaten dadurch nicht geschwächt fühlen.⁸⁶³

Da der Ausdruck, dass die deutsche Einheit, die der „Raffkes“ sei,⁸⁶⁴ massive Kritik gegen „Ein weites Feld“ verursacht hat, ist es von großer Bedeutung, die Begründung dieses Ausdruckes aus dem Werk selbst zu erhellen:

„Ach, wäre sie doch! All das viele Geld und noch viel mehr Geld-Geld war ja da; nur Geld war da – brachte nicht den ersehnten Wohlstand, sondern zog sich, nachdem es rasch Konsumgelüste gestillt hatte, eilig in den Westen zurück, wo es, samt abgeschöpftem Gewinn, wieder auf Banknoten ansässig oder als Fluchtgeld in Luxemburg heimisch wurde; dabei hätte es rackern, schuften, hart arbeiten müssen, das Geld, es hätte wunder was wirken und nicht faul herumliegen dürfen, mit nichts als Zinsen im Sinn.“ Grass, Günter, 5.Auflage 2007, op., cit., S. 153.

Analysiert man dieses Zitat, so lässt sich noch herausstellen, dass eine Philosophie der Finanzpolitik zu entnehmen ist. Wiederum wurde mit dieser Textstelle klargemacht, dass die deutsche Einheit die „sittliche und gesetzliche Gleichheit“ eingebüßt hat.⁸⁶⁵

Die Einführung von gegenseitigen bzw. parallelen Ansichten lässt die Frage nach dem intellektuellen Sinn dieser Verwicklung auf politischer sowie gesellschaftlicher Ebene einfallen:

Da diese oben genannten Parallelen das Prinzip der Demokratie dialektisch reflektieren, ist die Frage nach dem Sinn auf politischer Ebene erledigt. Nennenswert dabei ist, dass die Wahrheit als intellektuelles Prinzip über zwei gegensätzliche Bestandteile verfügt. Der erste geht davon aus, dass Aussagen und Vorhaben miteinander übereinstimmen. Der zweite bestätigt hingegen, dass die menschliche Auffassung von Wahrheit unterschiedlich ist.⁸⁶⁶ Auf kultureller Ebene, ob gesellschaftlich oder literarisch, versteckt sich der Sinn im Zeigen der Ergebnisse früherer deutscher Vereinigungen, um dadurch die „Fähigkeit zur Selbstkorrektur“ in Gang zu setzen⁸⁶⁷

Nach Linder liegt die Voraussetzung dafür darin, eine Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu schaffen und zu analysieren. Erst dann kann eine Entscheidung

⁸⁶³ Grass, Günter, 5.Auflage 2007, op., cit., S. 465.

⁸⁶⁴ Ibid., S. 137.

⁸⁶⁵ Hoffmann Michael, Rector Martin u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch für Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd. 8, Röhrig Univerlag 1999. S.103.

⁸⁶⁶ Medusa Verlag: „Schweigen die dt. Intellektuellen?“, - eine Debatte -, Berlin 1981, S. 36.

⁸⁶⁷ Ibid., S. 35.

getroffen werden.⁸⁶⁸ Deshalb führt der Autor in diesem Werk seine Zweifelstheorie fort und lehnt die „Beruhigungsmittel“ ab, die „das Gegenteil bewirken“ könnten.⁸⁶⁹

Da gelangt er bei einer „der edelsten Aufgabe von Literatur“, nämlich „dem Erinnern“, das den gesellschaftspolitischen Erfahrungen nicht nur eine „dokumentarische Dimension“ verleiht, sondern auch als aktives Instrument zur gesellschaftspolitischen „Gestaltung“ dient.⁸⁷⁰

Im Anschluss an die Aufgabe der Literatur gegen den Prozess des Vergessens, zeigt sich in „Ein weites Feld“ eine weitere Funktion. Diese weist darauf hin, dass ebenfalls die Literaten als Kulturschaffende nicht vergessen werden dürfen. So klärte Grass auf, weshalb Fontane in Fonty neugeboren wurde, als Technik gegen das Vergessen der Großen:

„Schon war er in Schulbüchern abgetan, schon galt er als verstaubt, schon drohte Vergessen, als endlich dieser junge Mann in Luftwaffenblau aufkreuzte, sich allein oder in Begleitung auf die besondere Tiergartenbank setzte und ihn, immer nur ihn, einzig den „Unsterblichen“ im Mund führte. Heißt Wuttke und Theo dazu.“ (Grass, Günter, 5.Auflage 2007: 118)

⁸⁶⁸ Ibid.

⁸⁶⁹ Rota Franco P. und Hoffmann Claudia: „Studientipps politische Wissenschaft\ internationale Politik“, München 1993., S.117.

⁸⁷⁰ Hoffmann Michael, Rector Martin u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch für Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd. 10, Röhrig Univerlag, 2001., S.132-133.

VII. Rezeption

VII.1 Die Plebejer proben den Aufstand (1966)

Im Folgenden wird zuerst eine Auseinandersetzung mit der negativen Kritik am Stück gezeigt, die vor allem davon ausgeht, dass Brecht nicht wie erhofft, im Stück dargestellt wurde. Dann werden andere Gründe der Kritik herangeführt, die ebenfalls mit positiven Stellungnahmen in Auseinandersetzung gebracht werden.

Urs Jenny reduziert das Stück auf die Behandlung von Brecht. Deshalb gilt für ihn das gesamte Stück bloß als Aufblähen einer Randthematik, die für eine dramatische Spannung und Komposition ungeeignet sei.⁸⁷¹ Dennoch baut er seine Unzufriedenheit mit den dramatischen sowie thematischen Drähten des Stückes selbst ab, wo er die Ansicht vertritt, dass die dramatische Spannung im Stück der im „Hamlet“ gleich ist:

„Wir wissen, Brecht hat den Arbeitern nicht geholfen. Also kann auch Grass nicht mehr zeigen als einen Mann, der abendfüllend zögert, schwankt, Ausflüchte macht, sich beinahe reißen läßt und dann doch zurückweicht. Das ist genau so dramatisch wie Hamlet, der vier Akte lang zaudert, dann sein Schwert in die Scheide zurücksteckt und mit schlechtem Gewissen ins Bett geht“. Weiterhin meinte er, dass Grass doch in die Psyche von Brecht hineinschauen und seinen „verpönten“ Standpunkt entlarven konnte, wo er revolutionär predigt, den revolutionären in die Tat keine Hilfe bietet.“⁸⁷²

Kritisiert Urs Jenny das Stück, da es dramatisch unreife Randthematik zum Kern habe, so erwähnt Hans Schwab-Felisch in der gleichen Richtung einen anderen Grund für das Fehlen des dramatischen Effekts. Dabei handelt es sich darum, dass Grass in die „Geschichtlichkeit“ gerutscht sei.⁸⁷³ Genau dieser „Rutsch“ soll nach Schwab-Felisch und Rudolf Augstein einen weiteren Fehler des Stückes verdeutlichen. Dieser verkörpert sich darin, dass das Porträt von Brecht und dem 17. Juni fehl am Platz sei, denn erfolgreiche Revolutionen bräuchten keine Machtworte eines großen Literaten.⁸⁷⁴ In dieser Richtung lehnte sich Peter Hamm vielleicht

⁸⁷¹ Loschütz, Gert (Hg.): „Von Buch zu Buch G. Grass in der Kritik“, 1968, S. 135-136. Merkwürdig verglich Urs Jennys noch zwischen den Revolutionären im Stück und den Zuschauern bei der Aufführung auf das Berliner Schiller-Theater. Die Vergleichsindiz soll das manierliche Verhalten heißen, wo die wütenden Revolutionären sich nicht erlaubten, „den grünen Rasen“ zu betreten, ebenfalls verhielt sich das geschickte Publikum, wo es mit „Buh-Rufen“ aufhörte und Grass bei seinem Podiums-Auftritt „Applaus“ geschenkt hat. Merkwürdig ist, dass sein Vergleich hinkt, da die Manierlichkeit im Stück keinen Erfolg des Aufstandes gebracht hat, wo er meint: Die Manierlichkeit des Publikums habe es ermöglicht, dass das Stück den begrenzten Erfolg genoss. Ibid.

⁸⁷² Loschütz, Gert (Hg.), 1968, op. cit., S. 137-138.

⁸⁷³ Ibid., S. 144-147.

⁸⁷⁴ Ibid. Schwab-Felisch nach sollte der Knotenpunkt des Stückes zu zeigen, dass es beim Aufstand zum ersten Mal „das Wort Freiheit“ auftauchte, was dem Aufstand auch mit ihrem Scheitern den Vorzug geben könnte. Eine geeignete Dramatisierung wäre besser zu Stande gekommen, wenn etwa „die oppositionelle

an die Tradition Becketts', wobei er das Stück als unzeitgemäß beurteilt, da es um die Bitte um Hilfe eines „Lahmenden“ von einem Blinden im Stück ginge.⁸⁷⁵

Nach Hans Schwab-Felisch basiert der dritte Grund für die an das Stück gerichtete Kritik darauf, dass im Stück keinen revolutionären Impuls zu spüren sei.⁸⁷⁶ Trotzdem gibt er zu, dass es an der sprachliche Formulierung des Stückes nichts zu sagen gibt, zumal gehört sie zum „stärksten“, was die deutsche „Nachkriegsliteratur“ hervorbrachte.⁸⁷⁷

Reinhard Baumgart erweitert den kritischen Standpunkt von Schwab-Felisch. Dabei vertritt er die Ansicht, dass das Stück durch seine Shakespeare-Brecht-Verbundenheit einen eigenen Ausgangspunkt eingebüßt habe. Für Baumgart sei die Einführung von Brecht unangebracht, da sie die wirkliche Situation Brechts' nicht gezeigt habe, nämlich dass Brecht „Revolutionslieder für den Deutschlandsender“ sammelte, dies zu zeigen, wäre eher dramatischer als das Kreislaufversagen von Aufstandsproben.⁸⁷⁸

Dagegen bestätigt Rainer Hartmann die Meinung, dass die Einführung von Brecht im Stück vom Profit ist, da sie die Aktualisierung und „Konkretisierung“ des dramatischen Vorgangs vermittelt.⁸⁷⁹ Es geht also spezifisch und gegenwartsbezogen um ein deutsches Trauerspiel, wobei Brecht als Muster in der Interpretation verallgemeinert sein sollte, damit man zum Urteil gelangen kann, dass das Scheitern Brecht persönlich nicht betrifft, sondern jeden Intellektuellen – ob Dichter oder Wissenschaftler, der seine Entscheidung punktuell nicht treffen kann.⁸⁸⁰

In diesem Zusammenhang hält Friedrich Berger die hysterischen Stimmen, die das Stück lediglich als Angriff auf Brecht verstehen wollen, für kritiklos, da sie viel Wert darauf legen, dass das Stück die genaue Realität buchstäblich nicht berücksichtigt hat: „Als ob das Theater Wirklichkeit reproduzieren müßte!“⁸⁸¹ Letztendlich geht es im Stück nicht um eine

Fraktion innerhalb der SED“ ins Licht gerückt worden wäre. Ibid.

⁸⁷⁵ Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Chronik eines Verhältnisses - , 1. Aufl., 2006, S. 199.

⁸⁷⁶ Loschütz, Gert, op. cit., S.1968, S. 148-149.

⁸⁷⁷ Ibid.

⁸⁷⁸ Ibid., S. 150.

⁸⁷⁹ Ibid., S. 154.

⁸⁸⁰ Ibid.

⁸⁸¹ Ibid., S. 156, 160.

„Dokumentartragödie“, sondern um die Verflechtung zwischen „Intellektuellen“ und der politischen Wirklichkeit, so Berger.⁸⁸²

Jost Nolte vertritt eine ähnliche Ansicht, dennoch basiert seine Fundierung auf zwei anderen unterschiedlichen Kriterien, die auf zwei Hauptschwächen des Werkes hinweisen. Die eine geht davon aus, dass Grass Brecht im Stück als „unschuldig“ erscheinen ließ, obwohl Brecht als „selbstverliebter Ästhet“ kritisiert sein sollte.⁸⁸³ Die zweite Schwäche im Stück steckt sich hinter dem überwältigenden Prinzip der Retardation,⁸⁸⁴ was Volker Klotz als Zerstückelung der Aufführung und der szenischen Zaghaftheit nennt, die die dramatische Spannung bis zum „Gähnen“ getrieben habe.⁸⁸⁵

Betrachtet Harro Zimmermann alle kritischen Stellungnahmen lediglich als reaktionäre Empörung wegen Brechts' Bild als „heiligen“ Abgott,⁸⁸⁶ so sieht Peter Weiss, dass nicht nur die Darstellung Brechts im Stück, sondern auch der Arbeiter entsetzlich sei:

„Ein ganz gemeiner Dreck, nicht nur durch die Art, wie Brecht behandelt wird, sondern auch durch die gemeine Art, wie die Arbeiterklasse gezeigt wird.“⁸⁸⁷

Während Willy Brandt hingegen das Stück insgesamt für großartig hielt:

„Ein großes Stück deutscher Nachkriegsdichtung. Das kann durch klugscheißerische Kritiken nicht kleiner gemacht werden.“⁸⁸⁸

Distanzierend von der Kritik des Stücks wegen Brechts' Bild, führt M. Reich- Ranicki andere kritische Ansichten. Dabei vermisst er im Stück jede Art Dialektik, da der Chef keinen Protagonisten habe, der ihn herausfordern solle, „einen erwähnenswerten Dialog“ herbeizuführen.⁸⁸⁹

Im Gegensatz zu Ranicki meint Dieter Stolz, dass Brecht lediglich als Element gebraucht wurde, um die sozialpolitischen Probleme „dialektisch“ zu verarbeiten, wobei der Wert nicht den „Taten“ sondern dem dialektischen Statement zugeschrieben wird.⁸⁹⁰ Noch betont Dieter

⁸⁸² Ibid.

⁸⁸³ Ibid.

⁸⁸⁴ Ibid.

⁸⁸⁵ Ibid., S. 132-135.

⁸⁸⁶ Zimmermann, Harro, 2006, op. cit., S. 199.

⁸⁸⁷ Jügers, Michael: Bürger Grass, Biografie eines deutschen Dichters, 1. Auflage, C. Bertelmann Verlag, München 2002, S. 202.

⁸⁸⁸ Ibid.

⁸⁸⁹ Ibid., 199.

⁸⁹⁰ Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1. Auflage, 1999, S.111-112.

Stolz, dass der Chef den Revolutionären seine Solidarität verweigert, nicht weil er gegen die Revolution ist, sondern weil er das spontane Verhalten ablehnt, das bei der Revolution die Bewusstlosigkeit und die Mängel an Berechnungen von den Folgen der Revolution aufzeigt, was das Scheitern unvermeidlich macht.⁸⁹¹ In dieser Richtung bestätigt Dieter Hildebrandt:

„Was dem Stück erst seinen Rang gibt, ist der Umstand, daß Grass es nicht bei der Plausibilität dieses Einfalls bewenden läßt, sondern daß er ihn dialektisch, in immer neuen Antithesen handhabt.“⁸⁹²

Führt Rudolf Augstein eine übermäßige Kritik am Stück, indem er die Meinung vertritt, dass es gar keinen „Aufstand“ gab und alles sei Erdichtung von existenzlosen „Ereignisse“ von Grassseite,⁸⁹³ so erwiderte Hans Schwab-Felisch diese Ansicht, indem er die oben erwähnte Ansicht von Dieter Stolz übermäßig ausweitet. Demzufolge geht es im Stück lediglich um die Bearbeitung von einem „unrevolutionären Volksgemenge“.⁸⁹⁴ Also ohne Verschönerung behandelte Grass den Aufstand vom 17. Juni und klopft damit auf einen präzisen Sachverhalt, der mitten in der Politik innewohnt.⁸⁹⁵

Aufbauend darauf gelangt Dieter Hildebrandt zur Ansicht, dass das Stück als einfache und gleichzeitig „geniale“ Idee gilt,⁸⁹⁶ die den intellektuellen Mittelpunkt dialektisch verkörpert:

Es „hatte sich erwiesen, daß dieses Stück das Zentrum trifft: den Punkt, wo dokumentarisches und klassisches Theater sich kreuzen, den Punkt, wo Ost und West aneinandergeraten, den Punkt, wo Politik und Poesie sich schneiden, den Punkt, wo Historie übergeht in Zeitgenossenschaft.“⁸⁹⁷

Aus den unterschiedlichen Ansichten lässt sich zusammenfassen, dass der dialektische Ansatz lediglich als Mittel benutzt wurde, um dem Appell an den Intellektuellen zur Interaktion mit gesellschaftspolitischen Fragen Nachdruck zu verleihen. Der von D. Stolz erwähnte Grund zum Ausbleiben der Solidarität wird durch Grass' Einstellung der „Systematik“ gegenüber belegt, Grass schreibt:

„Ich bin kein Systematiker. Ich käme gar nicht auf die Idee, aus Erfahrungen, die ich für beständig der Korrektur bedürftig erachte, ein System gewinnen zu wollen, das mich dann hinterher einengt und hindert, neue

⁸⁹¹ Ibid., S.113-114.

⁸⁹² Loschütz, Gert (Hg.): „Von Buch zu Buch G. Grass in der Kritik“, Luchterhand Verlag, Neuwied und Berlin 1968, S. 140.

⁸⁹³ Zimmermann, Harro, 2006, op. cit., S. 200.

⁸⁹⁴ Ibid.

⁸⁹⁵ Ibid.

⁸⁹⁶ Loschütz, Gert, op. cit., S.1968, S. 140.

⁸⁹⁷ Ibid.

Erfahrungen zu sammeln und mit neuer Erfahrung schon gewonnene in Frage zu stellen.”(Neuhaus, Volker (Hg.): Grass, Günter: Band x, herausgegeben von Klaus Stallbaum, Luchterhand 1987: 118)

VII.2 Örtlich betäubt (1969)

Wie bei der Bearbeitung der Rezeption des ersten Werkes gezeigt wurde, steckt sich die Annahme, dass das Stück „Plebejer proben den Aufstand“ Brechts’ Bild schädigen könnte, größtenteils hinter den negativen Bewertungen des Werkes, so wird hier vor allem gezeigt, ob einzig das Hintreiben dieses Werkes in die politische Arena, die Grass’ politische Ansichten enthält,⁸⁹⁸ ebenfalls für die negative Bewertung des Werkes in der Rezeption verantwortlich ist, oder sich dafür andere Gründe stattfinden.

Vermisst M. Reich-Ranicki im ersten Werk der Untersuchung jegliche Art der Dialektik, so vermisst er hier in diesem Werk den direkten „erzählerischen Impuls“ und die „deftige“ Sprache des Autors, da Grass’ literarisches Vermögen zugunsten seiner politischen Entwicklung nachgelassen habe.⁸⁹⁹

In diesem Zusammenhang weichen V. Neuhaus, Sabina Moser u. a. den politischen Grund aus. Eher gehen sie davon aus, dass die Verkörperung des menschlichen „Bewußtseins“ im Werk verwurzelt ist, was eine „Erzählweise“ verlangt, die das erlebbare Milieu verdrängt, um die geschichtliche „Reflexion“ zur Geltung zu bringen.⁹⁰⁰ Deshalb steigt die „Abstraktheit“ im Roman an, sodass der Erzähler nicht schöpferisch und frei seine epische Darstellung zu Wort bringen könne.⁹⁰¹ Er sei nämlich gebunden und gefesselt mit der „Reflexion“, die das Wort von A bis Z umdreht.⁹⁰² S. Moser betont noch, dass die epische Kargheit des Romans auf die Veranschaulichung der geschichtlichen „Lehren“ sowie den geschichtswissenschaftlichen Trend zurückzuführen ist.⁹⁰³

Vielmehr sieht Ursula Reinhold im Rahmen des geschichtlichen Trends des Werks eine Sinnestäuschung, da Grass die Realität in die Literatur ohne echten Kontakt zur „Wirklichkeit“ übertrage.⁹⁰⁴ So beschäftige sich die Handlung mit einer Art Reibung und

⁸⁹⁸ Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, 2000, S. 89.

⁸⁹⁹ Vormweg, Heinrich: „Günter Grass“ - „Rowohlts Monographien“, 1986, S. 92.

⁹⁰⁰ Moser, Sabine, 2000, op. cit., S. 92.

⁹⁰¹ Ibid.

⁹⁰² Ibid.

⁹⁰³ Ibid.

⁹⁰⁴ Pezold, Klaus, 1. Auflage, 2003, op. cit., S. 8-10.

Zusammenstoß der verschiedenen Ansichten, wodurch die innerlichen Sorgen sowie Gründe der Studentenbewegungen wie des Vietnamkrieges, komplett vernachlässigt seien.⁹⁰⁵

Hingegen lehnt H. Vormweg all diese kritischen Schwachpunkte des Werkes ab, da sie keine entsprechende Argumente aus dem Werk enthalten. Demzufolge zielt die Form des Romans auf einen direkten Einfluss ab, was dazu führt, dass „vielerlei Halbheiten“ einbezogen wurden.⁹⁰⁶ Diese dehnen die realen Kenntnissen aus und weisen deshalb kein literarisches Defizit auf. Deshalb wagt Grass, sich von seinem eigenen literarischen Potential zu befreien und anders als gewohnt zu schreiben.⁹⁰⁷

Hanspeter Brode kritisierte in diesem Rahmen die starke Begrenztheit der kritischen Kriterien und ihre Bemessung an der „Blechtrommel“ und früheren Werken des Autors.⁹⁰⁸ Diese Kriterien suchen lediglich im Werk nach dem „Bewährten“, was als banale Klischees der Kritik zu sehen ist.⁹⁰⁹ Weiter hält er die Beseitigung von „Komik und Gestik“ zugunsten eines totalen ernsthaften Sachverhaltes „aufs Ganze“ für lobenswert, denn dadurch gewinnt die gesellschaftliche Situation „eine niederdrückende Bilanz“.⁹¹⁰

Es ist trefflich dargestellt, wie Paul Konrad die oben erwähnte negative Kritik von Ursula Reinhold widerlegt. Folglich umfasst der Aufbau des Romans eine grundlegende Zahnbehandlung, die in Ober- und Unterkiefer geteilt ist, und somit wird eine soziologische Behandlung von Ober- und Unterschichten zugleich in die Handlung integriert. Zur Verweisung bzw. zum Abstandhalten von verschärften sozialen Problemen dient der „Fernsehschirm“, der die „Kontraste“ öffentlich wie innerlich betrifft und einen Zusammenhang von „Assoziation“ erhellt.⁹¹¹

⁹⁰⁵ Ibid.

⁹⁰⁶ Ibid., S. 92.

⁹⁰⁷ Ibid.

⁹⁰⁸ Arnold, Ludwig: „TEXT u. KRITIK“, 5. Aufl., 1978, S. 74, 81.

⁹⁰⁹ Ibid.

⁹¹⁰ Ibid.

⁹¹¹ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Aufl., 1997, S. 111.

VII.3 Aus dem Tagebuch einer Schnecke (1972)

Grass' Verwicklung von epischen und politischen Elementen in diesem Werk sorgt für die Ausdehnung der Widersprüchlichkeit der Rezeption. So wird hier vor allem gezeigt, wie sich die negativen Bewertungen widersetzen.

Aus rein politischer und gleichzeitig widersprüchlicher Sicht kritisiert J. Rothenberg die sozialpolitischen Komponenten des Werkes. Er hält sie nämlich für unglaubwürdig, da sie „tendenziös“ seien.⁹¹² Noch meint er, dass die gegenwärtige Verformung im Werk ausbleibe, indem die geschichtliche Streckung im Werk lediglich eine dunkle Sicht in die Gegenwart einhole. Folglich meint er, dass die Technik des Werkes von der „Satire“ zugunsten einer „Historisierung“ der Gegenwart abweiche.⁹¹³ Dann gelang er zum Ergebnis, dass das Buch objektivlos aber dennoch in „überzeugender Weise“ dargestellt sei.⁹¹⁴ So entlarvt sich die Ansicht Rothenbergs von selbst, erstmal leugnet er nicht den pädagogischen und glaubhaften Aspekt des Werkes, wobei er es für objektivlos hält. Und wo er im Werk doch einen Trend bzw. eine Richtung sieht, vermisst er eine Verformung.⁹¹⁵

Es könnte sein, dass Grass die Gegenwartsprobleme in ihrem Bezug zur Vergangenheit vergrößert hat, dennoch leugnet keiner, dass die Probleme der Vergangenheit komplett ausradiert worden sind. Daraus erhellt sich der satirische Standpunkt des Werkes, dessen Konzept von der Geschichte ausgegangen ist.

Auf derselben Ebene wie J. Rothenberg geht Ursula Reinhold mit ihrem Urteil hier genauso um, wie sie mit dem Urteil über das Werk „Örtlich betäubt“ umgegangen war. Sie vertritt nämlich die Ansicht, dass Grass sein Werk „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ für sein sozialpolitisches Engagement ohne triftigen Grund eingesetzt habe, wo sie im Werk keine „politische Realitäten“ zu sehen bekomme, sondern nur politische Ansichten, die sich gegenseitig widersprechen.⁹¹⁶

Den Widerspruch ihrer Ansicht leistet sie ebenfalls selbst. Dabei meint sie, dass das „Schneckentempo“ den sicheren Weg des Fortschritts verkörpert, das sein Einfluss auf die

⁹¹² Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 148-149.

⁹¹³ Ibid.

⁹¹⁴ Ibid.

⁹¹⁵ Ibid.

⁹¹⁶ Pezold, Klaus, 1. Auflage, 2003, op. cit., S. 110.

geschichtlichen Ereignisse von den Studenten der Uni Danzig sowie von der Außerparlamentarischen Opposition im allgemeinen abzielt, um ihre Auswirkungen in der Gesellschaft zu entschärfen.⁹¹⁷ Somit gelang es dem Autor aus epischer und politischer Schrift ein „pädagogisch“ orientiertes Werk darzubieten.⁹¹⁸

In dieser Hinsicht gilt das Werk als eine lebhafteste Präsentation der geistigen und künstlerischen Intellektualität und formt beide in einem Guss. Dazu sagt Hanspeter Brode:

„Dieses Buch kann als exakter Beleg für die Doppelfunktion des Künstlers und >Bürgers< Grass verstanden werden, gerade wenn man es in ganz nüchterner Weise von der handwerklichen Seite aus betrachtet. Grass berichtet von den Mühen seiner praktischen politischen Tagesarbeit, aber er tut es nach allen Regeln der Kunst großer Erzählwerke.“⁹¹⁹

Dabei wird die Äquivalenz des Kummers durch die Schnecke widerspiegelt, wobei der jüdische „Schneckensammler“, der bei einer Familie den Schutz sucht, und von einer Frau versorgt wird, die wiederum durch seine Schnecke von ihrem Kummer geheilt wird und die Lust zum normalen Leben wieder in Angriff nimmt.⁹²⁰ Auf der anderen Seite reflektiert das „Schneckentempo“ die Wahlkarriere des Autors, die stillgestanden zu haben scheint, trotzdem hat er sein Ziel am Ende erreicht, das aber den Kummer nicht beseitigen konnte.⁹²¹

Zuletzt ist zu erwähnen, dass der erste Teil des Romans „Aus dem Tagebuch“ als Begründung von Grass selbst dafür gilt, warum er auf diese Problematik eingeht und sich in die Politik einmischt.⁹²²

⁹¹⁷ Ibid.

⁹¹⁸ Geißler, Rolf, 1976, op. cit., S. 149.

⁹¹⁹ Arnold, Ludwig, 5. Aufl., 1978, S. 85.

⁹²⁰ Pezold, Klaus, 1. Auflage, 2003, op. cit., S. 110.

⁹²¹ Ibid.

⁹²² Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, Erich Schmidt Verlag, Berlin 2000. S. 100.

VII.4 Ein weites Feld (1995)

Es kann gesagt werden, dass die Behandlung der Rezeption des „Weiten Feldes“ eine besondere Bedeutung für diese Untersuchung hat, da sie die Gemeinsamkeiten der negativen Kritik der vier Werke insgesamt zusammenschließt. Aus diesem Grund wird diese Behandlung unter vier Aspekten ausgeführt.

VII.4.1 Streit um die Bezeichnung

Rückblickend hat die Doppelfunktion des Werkes „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ negative Auswirkungen bei der Rezeption des Werkes hervorgerufen. So haben die unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen in „örtlich betäubt“ nicht nur für dieselbe Wirkung gesorgt, sondern außerdem einen Streit um die Bezeichnung des Romans zwischen „Berlinroman“, „Zeitroman“, „Gesellschaftsroman“, „Schulroman“ und prophylaktischer Roman ausgelöst.⁹²³ Dieser Streit betrifft ebenfalls den Roman „Ein weites Feld“. Dabei konkurrieren die Bezeichnungen „Fontaneroman“, „Berlin-Roman“ und zuletzt die am meisten kritische Bezeichnung „Gegenwartsroman“.⁹²⁴ Damit die vier Werke dieser Untersuchung in einen weiteren Zusammenhang gebracht werden können, ist es wichtig zu erwähnen, dass das Werk „Die Plebejer proben den Aufstand“ von diesem Streit der Bezeichnung nicht befreit ist. So wurde es doch von manchen Kritikern als Brechtstück wahrgenommen.⁹²⁵

Da lässt sich der gemeinsame Standpunkt der negativen Kritik der vier Werke dieser Untersuchung nicht nur verdeutlichen, sondern auch widerlegen. So weist Pelster darauf hin, dass Fontys' Verkörperung des Theodor Fontane nur symbolisch und gar kein „Selbstzweck“ ist.⁹²⁶ Sie dient lediglich dazu, unterschiedliche Geschichtsphasen durch bildhafte Elemente zu zeigen, damit gegenwärtige und künftige Situationen beleuchtet werden.⁹²⁷ Das gleiche gilt ebenfalls für das Werk „Die Plebejer proben den Aufstand“.

Jedenfalls konnte Theodor Pelster selbst seine Irritation wegen der Bezeichnung des „weiten Feldes“ nicht verbergen. Einmal betonte er:

„Von einem Gegenwartsroman kann das auf keinen Fall erwartet werden. Hier geht's um Perspektiven und Ansichten, um Erlebnisse und Erfahrungen, um subjektive Meinungen und

⁹²³ Pelster, Theodor: „Günter Grass“, - Literaturwissen für Schule und Studium –1999, S. 75-77, 94, 96, 98.

⁹²⁴ Ibid.

⁹²⁵ Ibid., S. 101.

⁹²⁶ Ibid.

⁹²⁷ Ibid.

Urteile, bezogen auf verschiedene Temperamente und mitgeteilt durch fiktive Erzähler.“⁹²⁸

Ein anderes Mal später sagt er:

„Angeboten wird also ein zeitkritischer Gegenwartsroman, der Stellung nimmt und zur Stellungnahme herausfordert.“⁹²⁹

Hingegen behauptet Eckhard Henscheid, dass das Werk eine Regression „in die Ästhetik der 50er Jahre“ durchsetze.⁹³⁰

Grass selbst hat in diesem Zusammenhang erklärt, dass im Fall von Widersprüchen zwischen den Bestimmungen eines gegenwärtigen Werkes der Roman als Bezeichnung vorgeht:

„Ich glaube, daß die gesellschaftlichen Umstellungen zwar neue Aufgaben stellen, die künstlerischen Formen aber dadurch in der Lage sind, sich darauf einzustellen, und der Roman als die Hure unter den Künsten es sich am leichtesten tun wird bei dieser Umstellung.“
(Arnold, Ludwig, 5. Aufl., 1978: 1)

Das Klammern der Literaturkritiker an bestimmte Bezeichnungen wie „Brechtstück“ beim ersten und „Fontane-Roman“ beim letzten Werk der Untersuchung bringt ein gemeinsames Anliegen der negativen Kritik der vier Werke dieser Untersuchung zum Ausdruck.

So werden die provozierenden politischen Ansichten des „Weiten Feldes“ dafür benutzt, dass sich die Literaturkritiker in ihrem Umgang mit dem Werk der Kriterien der politischen Kritik bedienen. Demzufolge wurden die fiktiven Figuren und Erzählungen gleich als „Sprachrohr des Autors“ abgestempelt.⁹³¹

Stimmte Dieter Stolz vorab den meisten Kritiker zu, dass „Ein weites Feld“ als eine „politische“ und „ästhetische Unverschämtheit“ gilt,⁹³² und führt er dann die politische Verwegenheit des Romans auf den Titel „Treuhand“ zurück, wobei Grass' Kritik der deutschen Einheit im Werk das Weiterexistieren von „Problemfeldern“ verdeutlicht.⁹³³ So kommt Dieter Stolz zum Ergebnis, dass diese geschichtlich produzierte Entlarvung gegenwärtig „grössere Effekte als alle Verlautbarungen des empörten Zeitgenossen

⁹²⁸ Pelster, Theodor, 1999, op. cit., S. 98.

⁹²⁹ Ibid., S. 100.

⁹³⁰ Bittermann, Klaus (Hg.): „Literatur als Qual und Gequale“, 1. Aufl., Verlag Klaus Bittermann, Berlin 2007, S. 89.

⁹³¹ Pelster, Theodor, 1999, op. cit., S. 100-101.

⁹³² Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1. Auflage, 1999, S. 170, 180.

⁹³³ Ibid., S. 171, 177.

zusammen'' erreicht.⁹³⁴

Das „weite Feld'' gilt als epische Wiedergabe in „Romanform''. Diese Wiedergabe besteht aus einer einfachen Bezeichnung. Im Kontrast dazu liegt die Problematik des Werkes darin, dass der einfache Leser mit der Mehrdeutigkeit und der Handlungsarmut des Werkes nicht klarkommt.⁹³⁵ Weiter meint D. Stolz, dass der „geduldige Leser'' diese kritische Bewertung nicht akzeptiert, da das Werk keine naive Abbildung bzw. Wiederholung, sondern eine „konsequente'' Weiterführung der epischen Welten darstellt.⁹³⁶

In dieser Hinsicht kann das Zitieren begrüßt werden, da es auf einer schöpferischen Leistung basiert und als Vervielfältigung gilt. Somit wird dem Element des Zitierens eine Dimension verliehen, von der die epische Gestaltung ausgeht.⁹³⁷ Die Virtuosität des Romans spiegelt sich darin, dass die vermittelte Wiedergabe in einer kommunikativen Form erfolgt, die es ermöglicht, die epischen sowie gesellschaftlichen Realitäten von dem Zustand ihres Entstehens und Existierens bis dahin, wo sie sich mehrmals entfaltet haben, zu begleiten. Dazu werden ihre eventuellen künftigen Phänomene nicht unberücksichtigt gelassen.⁹³⁸ Kurz gesagt handelt es sich um die Beibehaltung und das „Miterleben'' des Originals, das zumindest beachtet werden soll, um eine „konsequente Fiktionalisierung'' zu erreichen. Diese Fortsetzung ist ein wesentliches Element sowohl für die epische Produktion als auch für die gesellschaftliche Entwicklung.⁹³⁹ In diesem Zusammenhang hat die Überlieferung epischer und gesellschaftlicher Tradition eine Ermittlungsfunktion, wodurch der Ursprung von aktuellen Erscheinungen verdeutlicht werden kann.⁹⁴⁰

Hier wird die Funktion der Erinnerung durch das Festhalten an der literarischen Figur als Achse des Romans erklärt, wobei es nicht „als zitierend Imitatio'' betrachten werden darf,⁹⁴¹ da das Werk durch die Darstellung heterogener Konstellationen und neuer Umstände eine schöpferische Entfaltung ermöglicht habe, so Stolz.⁹⁴²

⁹³⁴ Ibid.

⁹³⁵ Ibid.

⁹³⁶ Ibid., S. 180-181.

⁹³⁷ Ibid.

⁹³⁸ Ibid.

⁹³⁹ Ibid.

⁹⁴⁰ Ibid.

⁹⁴¹ Ibid., S. 171.

⁹⁴² Ibid., S. 171.

Diese Ansicht widerlegt die kritische Ansicht Ranickis, der die Figur „Fontys“ als bloße „Konstruktion“ betrachtet, die als literarische Figur nicht existiert.⁹⁴³ Dieser Konstruktionstypus des Charakters habe nach Ranicki verlangt, einen figürlichen „Schatten“ zusammenzusetzen.⁹⁴⁴

Es ist aber unverständlich, dass eine Figur, die in ihrer Existenz geringfügig oder überhaupt nicht anwesend ist, das Hervortreten einer anderen Figur verlangt bzw. verursacht. Außerdem bestimmt das „Bewusstsein“ in der kritischen Theorie „das Sein“,⁹⁴⁵ da sie davon ausgeht, dass die Dialektik eine Art Subjekt-Objekt-Korrelation darstellt, die nicht unbedingt „ontologisch“ sein muss.⁹⁴⁶ Deshalb werden unter dem nächsten Punkt die Gründe verfolgt, die Reich-Ranickis Ansicht widerlegen.

VII.4.2 M. Reich-Ranicki und „Ein weites Feld“

Bei der ersten öffentlichen Lesung von Grass „aus seinem neuen Buch“ stand Ranicki und begrüßte Grass applaudierend.⁹⁴⁷ Infolgedessen meint er, dass „Ein weites Feld“ noch ein wenig umfangreicher als die „Blechtrommel“ sei.⁹⁴⁸ Doch folgte danach, dass Ranicki sein Bild als Grass’ Verreißkritiker nicht verlieren will, deshalb ließ er sein Bild „auf dem Titelblatt des Spiegels“ veröffentlichen, wobei er das Buch mit seinen Händen zerreißt.⁹⁴⁹

Nach Reich-Ranicki seien fast alle literarischen Werke von Grass ein bloßes Puzzel-Spiel anzusehen, das keinen Wert habe und über keine Orientierung verfüge.⁹⁵⁰ Für dieses Werk stellt er vier grundsätzliche Kriterien auf, auf deren Grundlage er sein Urteil über das Werk stützt. Erstens seien die „Gedanken“ bei Grass im Gegenteil zu Fontane untastbar und unfühlbar, als hätten sie den Weg zur Versinnlichung verloren.⁹⁵¹ Zweitens erregt Fontys’ Wort: „Alles, was sich deutsch nennt, wird vom Mittelmaß beherrscht“ Ranickis Ärgernis über den Roman.⁹⁵² Dabei bestätigt er, dass er „besonders empfindlich“ ist, was „die

⁹⁴³ Reich-Ranicki, Marcel: „Unser Grass“, deutsche Verlags-Anstalt, 2003, S. 156-157.

⁹⁴⁴ Ibid.

⁹⁴⁵ Gmünder, Ulrich: „Die kritische Theorie“, Metzler Verlag, 1985, S. 26.

⁹⁴⁶ Ibid.

⁹⁴⁷ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Aufl., 1997, S. 208,211.

⁹⁴⁸ Ibid.

⁹⁴⁹ Ibid.

⁹⁵⁰ Reich-Ranicki, Marcel, 2003, op. cit., S. 158-162.

⁹⁵¹ Ibid.

⁹⁵² Ibid.

nationalen Verallgemeinerungen'' betrifft.⁹⁵³

Daraus kann man folgern, dass Reich-Ranicki im Werk nach Wörtern stöbert, die ihm verletzlich sein könnten, um sein Hinrichtungsurteil über ein Werk zu sprechen.⁹⁵⁴ Der dritte Grund für sein Ärgernis über „Ein weites Feld'' geht ebenfalls von einer für ihn noch empfindlichen Stelle aus. Es geht nämlich darum, dass die DDR im Werk am geringsten beurteilt und am größten gelobt wurde.⁹⁵⁵ Der vierte Grund verkörpert sich überdies darin, wie Grass wagen konnte, die Bundesrepublik „nach der Vereinigung'' zu kritisieren.⁹⁵⁶

Ganz genau hat Grass diese kritische Einstellung insgesamt schon vor Erscheinung des Werkes beschrieben und seine Unzufriedenheit mit der Tendenz der „Literaturkritik'' erklärt, die den Autor lediglich als „Stichwortgeber'' betrachtet, auf dessen Worte sie aufbaut, um ihre Kritik loszulegen.⁹⁵⁷ Dies bestätigt andererseits, dass diese Tendenz der negativen Kritik, die andere Werke der Untersuchung betrifft, lediglich wiederholte Ansichten darbietet, zumal diese nicht zum ersten Mal beim „Weiten Feld'' zum Ausdruck gebracht sind.

Setzt man die oben erwähnten Kriterien von M. Reich-Ranicki, die dem Werk negative Bewertung verleihen, mit der Ansicht von Klaus Pezold zusammen, der im Werk ein zulässiges Manifest der Sehnsucht nach der DDR sieht, da der Autor durch neue Ansichten die Wiedervereinigung mit sarkastischen Mitteln widerspiegelte.⁹⁵⁸ So stellt sich folglich heraus, dass die Ansicht vom niederländischen Autor Harry Mulisch berechtigt ist. Seine Ansicht beruht darauf, dass die negativen Stimmen bis zu 70 Prozent aus politisch tendenziellen Gründen hervorgesprungen sind.⁹⁵⁹

Ganz konkret beschrieb Gotthard Eler diesen Zustand wie gefolgt:

„Ein wichtiger Grund dürfte sein, dass Grass Vorbehalte – fünf Jahre nach der Vereinigung – konkreter und substanzieller motiviert sind und er seine Attacken auf die Arroganz der Macht und auf die Unbeweglichkeit und Reformunwilligkeit des Establishments diskret von den Folgen der vielbeschworenen Einheit ableitet und diese damit in Frage stellt.''⁹⁶⁰

⁹⁵³ Ibid.

⁹⁵⁴ Ibid., S. 163-165.

⁹⁵⁵ Ibid.

⁹⁵⁶ Ibid.

⁹⁵⁷ Bossmann, Timm: „Der Dichter im Schussfeld, Geschichte und Versagen der Literaturkritik am Beispiel Günter Grass'', Tectum Verlag, Marburg 1997, S. 94. F

⁹⁵⁸ Pezold, Klaus, 1. Aufl., 2003, op. cit., S.193.

⁹⁵⁹ Ibid.

⁹⁶⁰ Ibid., S. 199.

Rückblickend auf Reich-Ranickis' kritischen Ansichten, so fand er am schlimmsten, dass Grass die allgemeine Lebensweise der DDR als „Leben in einer kommoden Diktatur“ darstellte, wo er sie eher präziser und „differenzieller“ reflektieren müsste.⁹⁶¹ Diese Ansicht wurde ebenfalls von Klaus Pezold erwidert, indem er darauf hingewiesen hat, dass die Ambivalenz des Werkes nicht außer Acht gelassen werden darf. So könnte das vom Adjektiv „kommode“ zu entnehmende „Substantiv“ auf der anderen Weise einen Beleg dafür geben, dass die DDR unter „Krebsschaden“ zu leiden hatte.⁹⁶²

Allein ausgehend vom Titel können zwei Kriterien festgestellt werden. Das erste verdeutlicht sich durch die neue Funktion der Spizelei, wie im zweiten Kapitel gezeigt. So wird durch den Titel „weites Feld“ die Offenheit aller Perspektive nicht nur verlangt, sondern auch bestätigt. Das zweite Kriterium setzt das erste fort und zeigt ganz klar, dass die Wahrheit vielschichtig ist und deshalb mit unterschiedlichen Blickwinkeln untersucht werden soll.

Ein duales Zeugnis für beide Kriterien ist, dass es in der Realität ganz andere Ansichten gibt, die sich gegen die beiden gegensätzlichen Blickwinkel Ranickis und Pezolds wenden. Als

Beispiel wird zunächst das Wort von Gerwin Udke zitiert:

„Gegen die Diffamierung der DDR und des Realsozialismus in aktuellen Texten von Autoren, die diese DDR nicht aus eigenem Erleben kennen, müssen die, die diesen Staat mitgestaltet haben, noch viel eindringlicher ihre Sachkenntnis zur Geltung bringen. Erinnerung an DDR – das ist mehr als Erinnerung an Überwachung, Verfolgung, ‚Stasi-Knast‘ oder Erfahrungen der Opfer der Diktatur.‘ Bei der DDR-Erinnerung geht’s vor allem und zuerst auch um die jahrzehntelangen positiven sozialen Alltagserfahrungen großer Teile der Bevölkerung.“⁹⁶³

Schließlich hält Pezold für skandalöser, dass die kritischen Stimmen sich das Recht anmaßen, das Buch für „unlesbar“ zu halten.⁹⁶⁴ Wenn alles durch die Kritik so neblig wirkt, ist dann natürlich der Leser ratlos, ihm hilft nur ein Rat, den er sich selbst aus dem Roman holen kann, wo Fonty der Germanistikstudentin empfahl, sich an die Primärliteratur und die „Originaltexte“ zu halten.⁹⁶⁵

⁹⁶¹ Ibid., S. 194.

⁹⁶² Ibid.

⁹⁶³ Udke, Gerwin: „Notizen zur Zeit 2000 bis 2010, Auf der Suche nach Antworten zum Scheitern des ostdeutschen Sozialismus-Versuchs“, Herausgeber und Redaktion von Brigitte und Gerwin Udke, Berlin 2011, S. 134.

⁹⁶⁴ Pezold, Klaus (Hg.): „Günter Grass Stimmen aus dem Leseland“, 1. Aufl., 2003, S. 194.

⁹⁶⁵ Ibid.

„Ein weites Feld“ stellte „die Kritikprominenz“ in Deutschland bloß, da die so genannten prominenten Kritiker die künstlichen Regeln der Kritik nicht beachten und nicht zwischen „Verreißen“ und „Zerreißen“ unterscheiden konnten.⁹⁶⁶ Das Zerreibild von Ranicki ruft nicht nur die geschichtliche Vernichtung von Büchern ins Gedächtnis zurück, sondern macht auch klar, dass die Grundlagen der Demokratie auf intellektueller Ebene scheinbar keinen festen Boden finden.⁹⁶⁷

Eine vollständige Demokratisierung der Literaturkritik, die die Professionalität der Kritik verdrängen würde, ist damit nicht gemeint. Es geht lediglich darum, dass die Literaturkritiker, die sich der Medien bedienen, bei ihrer Anpassung an die Medien ihre Vorkenntnisse und Sitten nicht aufheben sollen, damit nur ihre Ansichten unbedingt willkürlich herrschen sollen. Sie dürfen die Mediensprache anwenden, was nicht gleich bedeutet, sich vor der Kamera wie ein Schauspieler anzustellen. Auf der anderen Seite bringen die Willkürlichkeit und das Überreagieren nicht nur das Gegenteil des Erzielten, sondern reflektieren dazu noch die eigene Unsicherheit der Kritiker. Dies führt zur Behandlung der medialen Rezeptionsform des Werkes.

VII.4.3 Die mediale Rezeptionsform

Geplant war die Veröffentlichung des Buches in August 1995, trotzdem begann die mediale Beschäftigung mit dem Ereignis sehr intensiv schon ab März. Die spannende mediale Beschäftigung mit dem Ereignis hat sich aus verschiedenen Gründen verschärft.⁹⁶⁸ Zumal erklärt der Verlag, dass das Buch die deutsche Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart dokumentiert. Deshalb setzte man die fiskalische Summe von „450 000 DM“ für die Werkpropaganda ein.⁹⁶⁹ Diese riesige Propaganda für ein Buch nahm sich das propagandistische Hollywood-Muster als Vorbild, so geriet das Buch als Medium offiziell in den kulturellen Bereich der visuellen Medien. „Die literarische Erscheinung“ werde somit zurückgedrängt, so Meyer-Gosau.⁹⁷⁰

Dennoch verfehlte dieser scheinbare Eintritt des Buches in den Bereich der Medien jede ernsthafte, kulturelle bzw. intellektuelle Interaktion:

⁹⁶⁶ Ibid., S. 198-199.

⁹⁶⁷ Ibid.

⁹⁶⁸ Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage 1997, S. 3-4.

⁹⁶⁹ Ibid.

⁹⁷⁰ Ibid.

„Gegner wie Freunde des Autors funktionierten gleichermaßen als Bestandteile eines Kultur-Spiels mit rasanter Dramaturgie und ohne alle Überraschungen.“⁹⁷¹

Der Anpassung mit den medialen Modellen zuliebe ist selbst Ranicki in dieses „Spiel“ eingewickelt.⁹⁷² Obwohl er keine Sympathie mit Grass-Literatur innehat, ist er derjenige, der am 25. April den medialen Tumult koordinierte. Dabei schenkte er Grass bei seiner Vorlesung von zwei Kapiteln aus dem Werk im Haus der jüdischen Gemeinde Applaus und Handdruck, was dann als herausfordernd und unverständlich zugleich wirkte, besonders nachdem er sich am 21. August beim Zerreißen des Buches vom „Spiegel“ fotografieren ließ.⁹⁷³

Klaus Staeck benutzt Ranickis' Bild beim Zerreißen des Romans, um ein graphisches Plakat zu fertigen, das ebenfalls medial ein visuelles Zerhacken der Schriftlichkeit vermittelt.⁹⁷⁴

Des Plakats' zerbrochene Letter können als Satire gegen die exzessive Kritik des Romans angedeutet werden, indem sie nämlich den Ausdruck „Eine deutsche Fortsetzungsgeschichte“ verspotten.⁹⁷⁵ Das Plakat reflektiert somit die Weigerung und Ablehnung der Kritiker, dass die kulturgeschichtlichen Momente fortgesetzt werden, und dass jeder Versuch in dieser Richtung abgebrochen wird.⁹⁷⁶

Die intensive bis zur sinnlosen Ausdehnung der medialen Rezeption des Werkes verdeutlicht sich dadurch, dass schon vor Erscheinung des Buches „288 Artikel“ in verschiedenen Zeitungen bzw. Zeitschriften veröffentlicht wurden, und sich nach Erscheinung des Werkes zu einem kritischen Nonstop häuften.⁹⁷⁷

Etwas in der Züricher Zeitung „Weltwoche“ am 17.8.1995 gelangte man zum Urteil, dass das Werk eine „Katastrophe“ sei, weil Grass in den dargebotenen Begebenheiten zu spüren sei.⁹⁷⁸ Zwei Tage später bestätigte Ranicki diese Ansicht in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und meint, dass es sich im Werk lediglich um Grass' „Absicht“ handle und

⁹⁷¹ Ibid., S. 7.

⁹⁷² Ibid., S. 3-6.

⁹⁷³ Ibid.

⁹⁷⁴ Ibid., S. 3.

⁹⁷⁵ Ibid.

⁹⁷⁶ Ibid.

⁹⁷⁷ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt Günter Grass in der Kritik“, 1. Aufl., 1997, S. 210-213.

⁹⁷⁸ Arnold, Heinz Ludwig, 7. revidierte Auflage 1997, op. cit., S. 3-6.

dementierte somit jegliche Reden und „Anschauung“ im Werk vollständig.⁹⁷⁹

Zusätzlich veranlassten Grass' Interview im „Stern“ und seine Ansichten über die Wiedervereinigung als Verfassungsbruch, und seine Mitleidserklärung für den „ermordeten Treuhand-Chef Rohwedder“, zum weiteren Anlass fürs Anstacheln gegen ihn weiter,⁹⁸⁰ so meint der CDU-Generalsekretär am 18.8.1995 im Spiegel, dass Grass an „Realitätsverlust“ leide.⁹⁸¹ Dies verdeutlicht wiederum den politischen Faktor der Rezeption, die sich hinter verfaultem Medienspiel steckt, um den Gang zur Umgestaltung der gesellschaftlichen „Werte“ zu verhindern und als strengst verboten zu etablieren.⁹⁸²

Meyer-Gosau wählte selektiv die Schlagzeilen über das Werk aus den Zeitungen in Richtung von „Kopfgeburt“, „Frühgeburt“ und „Totgeburt“ aus, die alle der Spiegel-Rezension des Werkes von Ranicki am 18. 8. 1995 folgten.⁹⁸³ Damit will er beweisen, dass das Werk auf kulturpolitische Ebene gescheitert sei, und meint, dass durch das „Literarische Quartett“, das das Werk als wertlos brandmarkierte, das Werk ebenfalls literarisch zugrunde gegangen sei.⁹⁸⁴

Fragwürdig ist aber, dass alle Hetzereien gegen das Werk der Zeitschrift „Der Spiegel“ entsprungen sind, die eine exklusive Veröffentlichung des Werkes im Voraus nicht annehmen konnte.⁹⁸⁵

Der Eindruck der Oberflächlichkeit dieser medialen Rezeption wird noch durch das Erheben der Sekundär- über die Primärliteratur untermauert, wobei Ranickis anstatt des Autors Bild zur Einführung des Werkes in den Medien erschien.⁹⁸⁶ Des Weiteren geht aus dem Zerreißen des Buches hervor, dass die Aktion nicht weniger als „Ranickis Kristallnacht“ zu bezeichnen ist.⁹⁸⁷ Für die Erfahrenen war es von Anfang an klar, dass Ranicki zuerst das Buch bejubelt hatte, um es wieder mit Widerhall niederschlagen zu können, was der Journalist Herbert

⁹⁷⁹ Ibid.

⁹⁸⁰ Ibid., S. 6-7.

⁹⁸¹ Ibid.

⁹⁸² Neubauer, Martin: „Mentor Lektüre Durchblick, Katz und Maus Günter Grass“, 7. Aufl., München 1997, S.32-34.

⁹⁸³ Arnold, Heinz Ludwig, 7. revidierte Auflage 1997, op. cit., S. 6-7.

⁹⁸⁴ Ibid.

⁹⁸⁵ Ibid., S. 7.

⁹⁸⁶ Neuhaus, Volker: „ Schreiben gegen die verstrichende Zeit“, - zu Leben u. Werk von Günter Grass, 1997, S. 224-226. Vgl. dazu noch Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „ Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Aufl., 1997., S. 221, 224, 232-233.

⁹⁸⁷ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. 224-226.

Riehl-Heyse „Tontaubenschießen“ nannte.⁹⁸⁸

Obwohl Grass mit „kontroversen Meinungen“ als Methode im Werk fungierte, um „die deutsch-deutschen Gegensätze“ zu erhellen und zu beweisen, dass sie nach der Vereinigung nicht verschwunden sind,⁹⁸⁹ wird anhand dieser Rezeptionsform die „Grundkonzeption“ des Werkes absichtlich nicht beachtet, und die Widerspiegelung der ironischen Worte der Figuren auf den Autor persönlich übertragen.⁹⁹⁰ So lässt sich erhellen, dass diese kritische Tendenz eine triviale Schilderung darbietet, die sich vom literarischen Stoff als „Grundlage“ der Rezeption befreit und lediglich von einigen „flüchtigeren“ Ansichten ausgeht, die einen individuellen und keinen objektiven Charakter erkennen.⁹⁹¹

VII.4.4 Zwischen Gleichstand der Rezeption und der Existenzkraft des Werkes

Die mediale Orientierung des Verlegers Gerhard Steidl erreichte trotz aller konträren Stimmen ihr Ziel. Die zwei ersten Auflagen in Höhe von 150 000 Exemplaren waren nur an die Eliten fast alle ausverkauft. Schon kurz davor am 5. 5. 1995 hat der Literaturkritiker Martin Lüdke in der Zeitung „Die Woche“ gesagt: „Der Meister ist wieder da!“⁹⁹²

Zur Ablenkung von Grass' Literatur gebrauchten manche Kritiker die Methode des Vorangriffes, da sie wussten, dass sein Werk sich gegen die kritischen Modelle der Auslegung durchsetzen würde. So sah Johano Strasser, dass selbst die Vorangriffsmethode nur dazu führe, dass Grass' Werk mehr gelesen werde.⁹⁹³

Nach V. Neuhaus ergibt die Rezeption vom „Weiten Feld“ anhand „von hunderteinundsechzig“ Rezensionen einen Gleichstand zwischen Befürwortern und Gegnern.⁹⁹⁴ Dem vom literarischen Quartett des ZDF geführten Angriff aufs Werk und der

⁹⁸⁸ Ibid.

⁹⁸⁹ Hermann Luchterhand Verlag (Hg.): „Zweite Berliner Begegnung den Frieden erklären“, Darmstadt und Neuwied 1983, S.165.

⁹⁹⁰ Beck, Kurt Berlin 2007, op. cit., S. 12.

⁹⁹¹ Eggert Helmut, Garbe Christine u.a.: „Literarische Intellektualität in der Mediengesellschaft“, Juventa Verlag, Weinheim und München 2000., S.196.

⁹⁹² Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage 1997, S. 3-6.

⁹⁹³ Beck, Kurt (Hg.): „schlagt der Äbtissin ein Schnippchen, wählt SPD!“, Günter Grass und die Sozialdemokratie“, Berlin 2007, S.10.

⁹⁹⁴ Neuhaus, Volker, 1997, op. cit., S. S. 226, 228, 230.

speziellen Vernichtungskritik Reich-Ranickis zog ein weltweiter Gegenangriff auf Reich-Ranicki und die Situation der Literaturkritik an, wobei am deutlichsten der Schweizer Autor Gerold Späth in rhetorischer Art Ranickis Stil mit dem Status „Stillosigkeit“ bezeichnet hatte.⁹⁹⁵ Trotz der massiven und umfangreichen Verreißkritik ebnet sich das Werk den Weg zur internationalen Repräsentation durch das „Übersetzertreffen in Göttingen“.⁹⁹⁶

Nicht zuletzt ist zu erwähnen, dass die gesellschaftspolitische Entwicklung einer Gesellschaft nicht erreicht werden kann, wenn die Intellektuellen keinen „Respekt“ genießen dürfen.⁹⁹⁷ Für die gesellschaftspolitischen Aufgaben der Intellektuellen, insbesondere der Literaten ihrer Gesellschaft gegenüber, ist eine gesellschaftliche Gegenleistung zu gewähren. Deshalb beklagte Grass im „Weiten Feld“ durch Fonty die erniedrigte Stellung der Schriftsteller in der Gesellschaft, so sagt Fonty: „Am besten gestellt ist der Schriftsteller, wenn er gefürchtet wird.“ (Grass: „Weites Feld“, zitiert nach, Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage 1997: 15)

VII.5 Zusammenfassung:

Die Spaltung der Kritik um das Stück „Die Plebejer proben den Aufstand“ entsprang aus verschiedenen Aspekten. Nach Zimmermann kreiste die Kritik innerhalb der „Boulevardzeitungen“ um die Begeisterung von der Idee und die so genannte Trivialisierung der Durchführung des dramatischen Vorganges.⁹⁹⁸ Der Hauptteil der negativen Kritik beruht darauf, dass deren Urheber sich wegen des Rufes von Brecht empörten. Sie fanden im Stück eine vorsätzliche Beschädigung des Rufes von Bertolt Brechts.⁹⁹⁹ Die Gegner dieser Ansicht geben dem Stück eine gute Bewertung, da Brecht aus triftigem Grund einer Kritik unterzogen wurde.¹⁰⁰⁰ Während die Diskussion um den ästhetischen Wert des Stückes, ob es als Denkaufgabe oder als politische Lektion mit moralischer Einstellung, ob es ernsthaftes oder milderer und sinnloses Politikstück dargestellt, beim Gleichstand ohne Entscheidung bleibt.¹⁰⁰¹

⁹⁹⁵ Ibid.

⁹⁹⁶ Ibid.

⁹⁹⁷ Grass: „Weites Feld“, zitiert nach, Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, 7. revidierte Auflage 1997, S. 15.

⁹⁹⁸ Zimmermann, Harro, 2006, op. cit., S. 194-195, 197.

⁹⁹⁹ Ibid.

¹⁰⁰⁰ Ibid.

¹⁰⁰¹ Ibid.

Die Rezeption von „Örtlich betäubt“ zeichnet sich erstens durch die gesellschaftlich gespannte Erwartung des Werkes, die durch das zeitliche Zusammentreffen der Erscheinung des Werkes mit Grass' Teilnahme an der „Bundestagswahlen“ von 1969 zustande kam.¹⁰⁰²

Hier darf nicht versäumt werden, dass die Rezeption von „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ positiver als die von „Örtlich betäubt“ war, da im „Schneckenwerk“ „das Erreichbare ganz begründet war“, so Vormweg.¹⁰⁰³

Obwohl die Bindung des Werkes an politische Ereignisse mehr als im Schneckenwerk feststellbar ist, vielleicht geht es da positiver, da im Schneckenwerk die geschichtliche Dimension im Werk präsenter ist. Die andere Dimension von der Rezeption dieses Werkes basiert auf einer Beschränkung der Bewertung des Werkes auf die epischen Werte der davor erschienenen Werke. Die beiden Rezeptionsaspekte führen dazu, dass die Rezensionen nicht vorurteilsfrei sind.¹⁰⁰⁴

Die vorurteilsvolle Negativeinschätzung und die Vorliebe für mediale Präsentation der Literaturkritiker zeichneten die Rezeptionsaktion des „weiten Feldes“ aus. Es ist nicht neu, dass ein neues literarisches Werk von Grass voller Spannung erwartet wird.¹⁰⁰⁵ Es fällt aber auf, dass diese Spannung im Fall dieses Werkes hochgetrieben wurde und zwar durch die kritische Thematik der deutschen Einheit und nicht zuletzt durch die umfangreiche Propaganda des Verlags fürs Werk, was als Ausgleich eine gespannte bis hysterisch geprägte Kritikbereitschaft ausgelöst hat.¹⁰⁰⁶

Kurz gesagt, die meisten negativen Stimmen stützten sich auf einen labilen Zustand des bekannten Kritikers. Marcel Reich-Ranicki prägte zwar diese Kritik und gab ihr die Lenkung, weil er medial am präsentesten war.¹⁰⁰⁷ Elsbeth Pulvers Aperçu entlarvt dieses Modell der medialen Literaturkritik Ranickis, wobei er sein Urteil über das Werk wie „von der Bischofskonferenz“ bzw. vom „Politbüro“ knapp einer „Woche“ nach Erscheinung des Werkes befestigen will,¹⁰⁰⁸ da dieses Modell aber nur medial ist, kann sie auch deshalb nicht

¹⁰⁰² Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt G. Grass in der Kritik“, 1. Aufl., 1997, S. 111.

¹⁰⁰³ Vormweg, Heinrich: „Günter Grass“ - „Rowohlts Monographien“, 1986, S. 93.

¹⁰⁰⁴ Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt“, 1. Aufl., 1997, S.112-113.

¹⁰⁰⁵ Ibid., S. 208.

¹⁰⁰⁶ Ibid.

¹⁰⁰⁷ Ibid., S. 236-237.

¹⁰⁰⁸ Ibid.

auf Dauer bestehen.

Um den labilen Zustand von Ranickis' Kritik gegenüber Grass' Werk zu bestätigen ist es bedeutend, sich seine gleiche Einstellung gegenüber Martin Walser ins Gedächtnis mit einem Vergleich zurückzurufen:

„Tat ihm Walser leid“, fühlte er sich ihm in „Sympathie“ verbunden, so will er wiederum kurz danach nicht „verheimlichen“, dass ihn Walsers Rede „tief getroffen und verletzt hatte“.¹⁰⁰⁹ Dazu weist Lahnu darauf hin, dass Ranickis Urteile einem „furchtbaren Gericht“ gleich und ohne Kenntnisse seiner „Biografie“ unverständlich sind.¹⁰¹⁰ In seinem öffentlich bekannten Brief, den er an Grass gerichtet hatte, warf Ranicki Grass vor, dass er gegenwärtig nicht schreiben könne,¹⁰¹¹ auf der anderen Seite kritisierte er Martin Walser, weil er sich schreibend von der Vergangenheit distanzieren.¹⁰¹²

Generell verfügt die Negativeinschätzung dem gesellschaftspolitischen Engagement von Grass und seinem literarischen Werk gegenüber über zwei Hauptstränge. Einerseits lenkt man das Steuer von den Grundlinien und Hauptzielen des literarischen Werkes ab, um dessen gesellschaftspolitischen Gehalt zu verhüllen. Auf der anderen Seite konzentriert man sich auf Nebenthemen, die alleine das Gewicht des literarischen Werkes nicht tragfähig vermitteln können.¹⁰¹³

Dazu verkörpert sich diese Negativeinschätzung aus rein politischen Gründen darin, dass die Kritik sich an „die Person“ des Autors und nicht seine Werke richtet,¹⁰¹⁴ wenn sie die Werke unter Augenmerk stellt, dann unter dem Prinzip, dass der Autor keinen Überblick haben bzw. vermitteln darf und sich nur auf die „Vergangenheit“ konzentrieren soll.¹⁰¹⁵ Und wo sie von der Persönlichkeitskritik bei der Kritik der Werke ausgehen, geben die Kritiker zu, dass sie kaum von der Autobiographie des Autors etwas wissen, so Mathias Mertens.¹⁰¹⁶ Dennoch stellen sie sich vor, dass alle Figuren seiner Werke mit seiner Person zu tun haben.

¹⁰⁰⁹ Borchmeyer, Dieter: Martin Walser und die Öffentlichkeit, 1. Aufl., 2001, S. 42-43.

¹⁰¹⁰ Ibid.

¹⁰¹¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9208344.html>. Zugang am 01.10.2012.

¹⁰¹² Borchmeyer, Dieter, 1. Aufl., 2001, op. cit., S. 42-43.

¹⁰¹³ El-Wardy, HaimaaDiss. 2007, op. cit., S. 196.

¹⁰¹⁴ Mertens, Mathias, 2005, op. cit., S. 225.

¹⁰¹⁵ Ibid., S. 232.

¹⁰¹⁶ Ibid., S. 109.

Dies wies darauf hin, dass Kritik der Literatur einer „gewissen politischen Autorität“ zugehörig wurde,¹⁰¹⁷ Martin Walser beschreibt diesen Zustand der Kritik schon im Jahr 1994:

„Es geht seit einiger Zeit in Deutschland nicht mehr darum, was ein Autor schreibt und publiziert, sondern nur noch darum, wie er auf die tabuhaft normierten Denk- und Sprachschablonen reagiert, die man ihm so oft als möglich vorlegt.“¹⁰¹⁸

¹⁰¹⁷ Borchmeyer, Dieter, 1. Aufl., 2001, op. cit., S. 8.

¹⁰¹⁸ Ibid., S. 11.

Deutsches Abstract

Die vorliegende Arbeit trägt den Titel:

Intellektuellen-Rolle in Günter Grass Werken : „Die Plebejer proben den Aufstand“(1966), „Örtlich betäubt“(1969), „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“(1972), und „Ein weites Feld“(1995).

Das erste Kapitel befasst sich insgesamt mit drei Haupttiteln

II. Der Intellektuelle

II.1 Das allgemeine Umfeld

In diesem Teil der Dissertation sollen Aussagen getroffen werden, die auf folgende und weitere Fragen eine Antwort geben: Was ist ein Intellektueller? Wie kam der Begriff zustande? Gibt es Unterschiede zwischen den Intellektuellen und wie werden sie eingeteilt?

II.2 Das deutsche Umfeld

Die Behandlung des Nazisystems und dessen historischen Hintergründe vermittelt bedeutsame Lehren. Aber wozu braucht man diese Lehren? Gibt es Spuren von Nationalsozialismus heutzutage? Wo waren die Intellektuellen bei der Bildung des Nationalsozialismus? Ist der Nationalsozialismus erst mit Hitler aufgetaucht? Wenn zuvor, in welcher Phase hat er sich im Bewusstsein der Deutschen verankert? Ob theoretische bzw. geistige Tendenzen dazu beigetragen haben?

II.3 Das Bild von Grass als Intellektueller

II.3.1 Positionierung

Eine Hauptthese für Grass intellektuelle Positionierung wird durch die Verbindung zwischen Grass' Grundkonzeption der gesellschaftspolitischen Intellektualität und der Gruppe 47 ermittelt. Dann bezweckt die Behandlung von Grass Bild nach Erscheinen seines autobiographischen Werks: „Beim Häuten der Zwiebel“ (2006), dass seine Intellektualität nicht nur aus dem positiven, sondern auch aus dem negativen Profil beleuchtet wird.

Aus der Darstellung zahlreicher Ansichten von Günter Grass werden fünf thematische Kernpunkte als Konzepte behandelt. Unter jedem Konzept sollen spezifische Vorschläge zur gesellschaftlichen Positionierung aufgezeigt werden.

II.3.2 Grass' politische Merkmale

Es handelt sich hier um die intellektuellen Charaktereigenschaften. Dadurch kommen manche Fragen zu Wort: Hat Günter Grass gesellschaftliche Aktivitäten? Hat er die Voraussetzungen dafür? Wie ist der Umfang seiner Aktivitäten? Hat die Gruppe 47 Einfluss auf Grass intellektuelle Merkmale? Steht bei Grass eine Methode der gesellschaftspolitischen Arbeit zur Verfügung?

Dann wird die politische Sprache von Günter Grass und ihre Wirkung auf den Rezipienten untersucht. Danach wird nach Grass' Auffassung von der Revision gefragt und ob sie mit

seiner Auffassung der Aufklärung zusammenpasst. Darauf wird die Funktion der Revision in seinem literarischen Werk und in seiner gesellschaftspolitischen Aktivität gezeigt.

Abschließend werden die Argumente seiner Intellektualität untersucht:

Wie hat Grass' gesellschaftspolitische Aktivität den konkreten politischen Rahmen berücksichtigt? Um diese Frage zu beantworten, muss der Zusammenhang zwischen Politik und Moral verdeutlicht werden.

III. Historischer Kontext und Inhalt der Werke

Unter diesem Titel wird erstens der historische Zusammenhang der untersuchten Werke skizziert. Dann werden meistens durch Argumente aus jedem Werk selbst nicht nur der Kern des Werkes und sein Handlungsverlauf, sondern auch die dafür angewandte Methode dargestellt.

IV. Bezug der untersuchten Werke zu konkreten gesellschaftspolitischen Fragen

IV.1 Interaktionswege des Intellektuellen mit der Gesellschaft, vor allem beim Wandel gesellschaftspolitischer Prozesse

Zentralkonzepte des ersten Werkes sind: Vermittlung, Engagement, Solidarität und die Aktualität als Maßstab. Diese werden durch zwei Konzepte des zweiten Werkes: Appell an Generationen beim Wechsel und Zusammenhaltsprinzip an Revision gebunden, sowie durch die Behandlung vom Prozess der Meinungsbildung im vierten Werk ausgearbeitet.

IV.2 Thematische Aspekte zur Vermeidung eines Naziregimes

Aus den thematischen Perspektiven der drei letzten Werke geht eine bunte Sammlung intellektueller Konzepte aus, die zur Bekämpfung von Nazivorsprünge verwendet werden können.

V. Pädagogische Strategien der untersuchten Werke

Die pädagogischen Aspekte der untersuchten Werke sollen intellektuelle Werte vermitteln, die einen bedeutenden Beitrag zur Lösung gesellschaftspolitischer Probleme und Konflikte leisten.

VI. Entwicklung der literarischen und gesellschaftspolitischen Vision

Hier wird die Entwicklungslinie der gesellschaftspolitischen Vision in den untersuchten Werken verfolgt.

VII. Zur Rezeption der vier Werke

Durch die Auseinandersetzung mit der negativen Kritik wird angestrebt, ihre Subjektivität darzulegen, damit der gesellschaftspolitische Wert der vier Werke enthüllt wird.

Englisches Abstract

The present work carries the title:

The role of intellectuals in Günter Grass works:

„The plebeians rehearse the uprising” (1966), „locally dazes” (1969), „from the diary of a snail” (1972) and „a wide field” (1995).

The first chapter deals all together with three full titles

II. The intellectual

II.1 The general sphere

In this part of the dissertation the statements which give an answer on the following and other questions should be met: what is an intellectual? How did the concept come about? Are there differences between the intellectuals and how are they divided?

II.2 The German Sphere

The treatment of the Nazi system and his historical backgrounds provides significant apprenticeships. For what does one need these apprenticeships? Are there tracks of national socialism nowadays? Where were the intellectuals during the forming of the national socialism? Has national socialism appeared only with Hitler? If before in which phase it has anchored itself in the consciousness of the Germans? Whether have theoretical or intellectually trends contributed it towards?

II.3 The picture of Grass as an intellectual

II.3.1 positioning

A main thesis for Grass intellectual positioning is determined by the connection between Grass' basic concept of the society-political intellectuality and the group 47. Then the treatment of Grass picture after appearance of his autobiographical work: „with the skin of the onion” (2006) aims, that his intellectuality not only from the positive, but also from the negative profile is lighted up. From the representation of numerous views of Günter Grass are five thematic quintessential points treated as concepts. Under every concept should specific proposals be indicated to the social positioning.

II.3.2 Grass' political signs

It concerns here around the intellectual traits. Some questions thereby get a chance to speak: Does Günter Grass have social activities? Does he have the conditions for it? How is the extent of his activities? Does the group 47 have influence on Grass' intellectual signs? Is a method of the society-political work available with Grass?

Then the political language is examined by Günter Grass and its effect on the recipient. Then Grass' view of Revision is asked and whether it fits with his view of the clarification. The function of the Revision is consequently offered in his literary work and in his society-political activity. Finally, the arguments of his intellectuality are examined. How has Grass' society-political activity considered the concrete political frame? To answer this question, the connection must be made clear between politic and morality.

III. Historical context and contents of the works

Under this title the historical connection of the examined works is outlined first. Then are mostly shown with arguments from every work not only the core of the work and its action course, but also the method applied for it.

IV. Relation of the examined works to concrete society-political questions

IV.1 Interaction ways of the intellectual with the society, above all with the change of Society-political processes

Central concepts of the first work are: Mediation, engagement, solidarity and the actuality as a graduation. These become by two concepts of the second work: Appeal at generations in case of change and cohesion principle engaged in the revision, as well as by the treatment of the education of opinion in the fourth work worked out.

IV.2 Thematic aspects for the avoidance of a Nazi regime

From the subject of the three last works goes a coloured collection of intellectual concepts out, which can be used to the fight against Nazi projections.

V. Educational strategies of the examined works

The educational strategies of the examined works should provide intellectual values, which make an important contribution to solve society-political problems and conflicts.

VI. Development of the literary and society-political vision

Here the line of development of the society-political vision is pursued in the examined works.

VII. To the reception of the four works

The discussion with the negative criticism aims to clear the subjectivity, so that the society-political value of the four works is revealed.

Anhang: Literaturverzeichnis

A.1 Primärliteratur

- * Grass, Günter: „ Aus dem Tagebuch einer Schnecke’’, Hg. Von Neuhaus und Daniela Hermes, Steidl Verlag, Göttingen 1993,
- * Grass, Günter: „ Der Autor als fragwürdiger Zeuge’’, Herausgeber Daniela Hermes, Deutscher Taschenbuch Verlag , München, 1997.
- * Grass, Günter: „ Die Plebejer proben den Aufstand, Ein deutsches Trauerspiel’’, Steidl Verlag, Neuauflage Mai 2003 in Göttingen, Erstausgabe 1966.
- * Grass, Günter: „ Ein weites Feld’’, Deutscher Taschenbuch Verlag, 5.Auflage München 2007.
- * Grass, Günter: „ Essays, Reden, Briefe, Kommentare’’, Band IX, Herausgegeben von Daniela Hermes, Verlag Luchterhand, Darmstadt, Neuwied 1987.
- * Grass, Günter: „ Mein Jahrhundert’’, Unverkürzte Ausgabe Mai 2001, 5. Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag 2008.
- * Grass, Günter: „ Örtlich betäubt’’, Deutscher Taschenbuchverlag, 2. Auflage, Dezember 1999.
- * Grass, Günter: „ Steine und Wälzen’’, - Essays und Reden, 1997- 2007, Steidl Verlag Göttingen 2007.
- * Grass, Günter: „ Wenn ich Pilze und Federn sammle’’, Herausgeber Frielinghaus, Helmut, Steidl Verlag, Göttingen 1993, 2005.
- * Neuhaus, Volker (Hg.): Grass, Günter, Werkausgabe in zehn Bänden, Band x, herausgegeben von Klaus Stallbaum, Luchterhand 1987.

A.2 Sekundärliteratur:

- * Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): „Blech getrommelt Günter Grass in der Kritik’’, 1. Auflage, Steidl Verlag, Göttingen 1997.
- * Beck, Kurt (Hg.): „schlägt der Äbtissin ein Schnippchen, wählt SPD!,, G. Grass und die Sozialdemokratie’’, Vorwärts Verlag, Berlin 2007.
- * Bedorf, Thomas und Röttgert, Kurt: „Das Politische und die Politik’’, Taschenbuchwissenschaft, erste Aufl., Suhrkamp Berlin 2010.
- * Beise Arnd, Hoffmann Michael u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch’’, Bd. 15, 2006.
- * Benda, Julien: „La trahison des clercs’’, aus dem Französischen von Merin, Arthur: „Der Verrat der Intellektuellen’’, Wien, Ullstein 1983.
- * Bering, Dietz: „Die Epoche der Intellektuellen 1898-2001’’, 1.Aufl., Berlin Uni. Press 2010
- * Bernhardt, Rüdiger: „Günter Grass im Krebsgang, Königs Erläuterungen und Materialien’’, Bd. 416, Bange Verlag, 3. Aufl., Hollfeld 2005.
- * Bernhardt, Rüdiger: „Günter Grass Katz und Maus in Königs Erläuterungen und Materialien’’, Band 162, Bange Verlag, 1. Auflage 2002.
- * Beutin Wolfgang, Ehlert Klaus u. a.: „Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart’’, fünfte Auflage, Metzler Verlag, Stuttgart, Weimar 1994.
- * Beutin Wolfgang, Ehlert Klaus u. a.: „Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart’’, siebte Auflage, Metzler Verlag, Stuttgart, Weimar 2008.

- * Beutin, Wolfgang: „Der Fall Grass, ein deutsches Debakel“, Peter Lang Verlag der Wissenschaften, Frankfurt\ M 2008.
- * Beutin, Wolfgang: „Günter Grass – Repräsentant deutscher Literatur, deutscher Kultur, Deutschlands?“, Pankower Vorträge, Heft 108, Berlin 2008.
- * Birken, Margrid und Degen, Andrea (Hg.): Reizland DDR: Deutungen und Selbstdeutungen literarischer West-Ost-Migration, Göttingen 2015.
- * Bittermann, Klaus (Hg.): „Literatur als Qual und Gequale“, 1.Aufl., Verlag Klaus Bittermann, Berlin 2007.
- * Blasberg, Cornelia: „Krise und Utopie der Intellektuellen“, Hans-Dieter Heinz Verlag, Stuttgart 1984.
- * Böhnisch, Lothar: „Politische Soziologie“, - eine Problemorientierte Einführung – Opladen 2006.
- * Bon, Frédéric und Burnier, Michel-Antoine : „Die neuen Intellektuellen“, ins Deutsche von Peter Aschner Europa Verlag Wien 1974.
- * Borchmeyer, Dieter: „Martin Walser und die Öffentlichkeit“, erste Auflage, Suhrkamp Verlag, Frankfurt\ m 2001.
- * Bossmann, Timm: „Der Dichter im Schussfeld, Geschichte und Versagen der Literaturkritik am Beispiel Günter Grass“, Tectum Verlag, Marburg 1997.
- * Brandes, Ute: „Köpfe des 20. Jahrhunderts“ – Zu Günter Grass - , Wissenschaftsverlag Volker Spiess, Berlin 1998.
- * Brecht, Bertolt: „ Gesammelte Werke 19, Schriften zur Literatur und Kunst 2, Frankfurt\ M, 1967.
- * Buck Theo, Durzak Manfred u.a. (Hg.): „Zu Günter Grass, Geschichte auf dem poetischen Poetstand“, 1. Aufl., Stuttgart: Klett 1985.
- * Cofalla, Sabine: „Der soziale Sinn Hans Werner Richters“, zur Korrespondenz des Leiters der Gruppe 47, 1.Aufl., Weidler Buchverlag, Berlin 1997.
- * Daiman, Michael: „Zur Geschichtlichkeit des Theaters des Absurden“, Haag(1977).
- * Deppe, Frank: „Politisches Denken im 20. Jahrhundert“, - Die Anfänge - , VSA-Verlag Hamburg 1999.
- * Die Akademie der Künste (Hg.): „Dichter und Richter“, die Gruppe 47 und die deutsche Nachkriegsliteratur, Ausstellung vom 28. Oktober bis 7. Dezember 1988.
- * Dietz, Burkhard (Hg.): „Fritz Helling, Aufklärer und politischer Pädagoge im 20. Jh.“, Peter Lang Verlag, Frankfurt\ M 2003.
- * Ditschek, Eduard: „politisches Engagement und Medienexperiment“, Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft, herausgegeben von Peter Brockmeier, Ulrich Halfmann u.a., Bd. 17, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1989.
- * Dorner, Rainer: „Doktor Faust“, - Zur Sozialgeschichte des dt. Intellektuellen zw. Frühbürgerlicher Revolution und Reichsgründung (1525- 1871), Kronberg 1976.
- * Dr.-Karls-Renner-Institut (Hg.): „Günter Grass, Der Schriftsteller als Bürger“, - eine Siebenjahresbilanz, Wien 1973.
- * Drude, Otto: „Theodor Fontane“, Leben und Werk in Texten und Bildern, Insel Taschenbuch Verlag, 1. Aufl. 1994.
- * Eggert Helmut, Garbe Christine u.a.: „Literarische Intellektualität in der Mediengesellschaft“, Juventa Verlag, Weinheim und München 2000.

- * Figal, Günter: „Martin Heidegger zur Einführung“, 3. Aufl., Hamburg, 1999.
- * Flasch, Kurt: „Die geistige Mobilmachung“, - Die dt. Intellektuellen und der erste Weltkrieg, Alex Fest Verlag 2000.
- * Fontane, Theodor: „Jenseits des Tweed“, Hg. von Gotthard und Terese Erler 1. Auflage, Rütten& Loening, Berlin 1974.
- * Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur, 9. Auflage, Kröners Taschenausgabe, Band 300, Stuttgart 1998.
- * Fuegi John, Bahr Gisela u.a. (Hg.): „Brecht: Frauen und Politik“, Brecht Jahrbuch 12, 1983, Wayne State Uni. Press, Michigan 1985.
- * Geißler, Rolf: „Günter Grass“ – ein Materialienbuch - , Luchterhand Verlag, Darmstadt u. Neuwied 1976.
- * Gilcher-Holtey, Ingrid: „Eingreifendes Denken“, 1. Auflage, Weilerwist 2007.
- * Glaser, Hermann: „Spießer-Ideologie von der Zerstörung des dt. Geistes im 19. und 20. Jh.“, 2. Aufl. Rombach Freiburg 1964.
- * Gmünder, Ulrich: Kritische Theorie, Metzler Verlag, Stuttgart 1985.
- * Gorbatschow, Michael: „Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt“, ins Deutsche von Dietz Verlag, Berlin 1987.
- * Görtz, Franz Josef(Hg.): „Grass, Günter Auskunft für Leser“, Luchterhand, Darmstadt u. Neuwied 1984.
- * Gorzny, Willi: Zusammenstellung als „Die Grass-Debatte“, Verlag W. Gorzny, Isartal 2006.
- * Haberer, Brigitte: "Sprechen, Schweigen, Schauen, Rede und Blick in Hölderlins 'Der Tod des Empedokles' und 'Hyperion', Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft", Bd. 388, Bonn 1991.
- * Haffner, Sebastian: „Anmerkungen zu Hitler“, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt\ m März 1981.
- * Hasselbach, Ingrid: Günter Grass Katz und Maus Interpretation, 1. Auflage, München 1990.
- * Hecht, Werner (Zusammenstellung u. Redaktion): „Brecht Dialog 1968“, Henschel Verlag, Berlin 1968.
- * Henrich, Dieter: „Nach dem Ende der Teilung“ – über die Identitäten und Intellektualität in Deutschland, Band 813, Suhrkamp Frankfurt m 1993.
- * Hermann Luchterhand Verlag (Hg.): „Zweite Berliner Begegnung den Frieden erklären“, Darmstadt und Neuwied 1983.
- * Hoffmann Michael, Rector Martin u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch für Literatur“, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd.9, 2000.
- * Hoffmann Michael, Rector Martin u.a. (Hg.): „Peter Weiss Jahrbuch für Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd. 10, Röhrig Univerlag 2001.
- * Hoffmann, Dieter: „Postmoderne Erzählstrukturen und Intellektualität in Sten Nadolnys Roman Selim oder die Gabe der Rede“, Peter Lang Verlag, Frankfurt\ M 2001.
- * Hübinger, Gangolf (Hg.): „Ernst Troeltsch Fünf Vorträge zu Religion und Geschichtsphilosophie für England u. Schottland, Bd. 17, Berlin 2006.
- * Jacoq-Gellersen, Ingrid: „Die politische Persönlichkeit Wilhelm von Humboldt in der Geschichtsschreibung des dt. Bildungsbürgertums“, europäische Hochschulschriften, Band\ Vol. 235, Bern, Frankfurt m 1985.

- * Jügers, Michael: Bürger Grass, Biografie eines deutschen Dichters, 1. Auflage, C. Bertelmann Verlag, München 2002.
- * Kalverkämper Hartwig und Schippel Larisa (Hg.): „Vom Altern der Texte, Bausteine für eine Geschichte des intellektuellen Wissenschaftlers“, Frank&Timm Verlag, Berlin 2012.
- * Kästner, Erich: „Ein Dichter gibt Auskunft“, Leck 2003.
- * Koszyk, Kurt: „Publizistik und politisches Engagement“, herausgegeben von Walter Hömberg und Arnulf Kutsch, Bd. 5, Münster 1999.
- * Kurth, E. und Autorenkollektiv: „Untersuchungen zur Entwicklung intellektuell geschädigter Kinder“, Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1988.
- * Kwick, Mareck: „Intellectuals, Power and Knowledge“, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 2004.
- * Labrousse, Gerd: „Politisch Historisches in lit. Form. Zu Günter Grass Roman „Ein weites Feld“, Weidler Buchverlag, Berlin 2008.
- * Lenk, Hans: „Kritik der kleinen Vernunft“, bei Cosmopress, Genf 1990.
- * Leschnitzer, Franz: „Wahlheimat Sowjetunion“, - Stadien u. Studien eines dt. Intellektuellen -, Mitteldeutscher Verlag Halle (Saale) 1963.
- * Liehr, Dorothee: „Von der Aktion gegen den Spiegel zur Spiegelaffäre“, - Zur gesellschaftspolitischen Rolle der Intellektuellen, Bd.\ Vol. 938, europäische Hochschulschriften, Peter Lang Verlag, Frankfurt m 2002.
- * Loschütz, Gert (Hg.): „Von Buch zu Buch G. Grass in der Kritik“, Luchterhand Verlag, Neuwied und Berlin 1968.
- * Marks, Stephan: „Warum folgten sie Hitler?“ – Die Psychologie des NS. -, unter Mitarbeit von Mönnich-Marks, Patmos Verlag, Düsseldorf 2007.
- * Mayer-Iswandny, Claudia: „Günter Grass“, Herausgeber Sulzer-Reichel, Martin, Taschenbuch Verlag, München 2002.
- * Medusa Verlag: „Schweigen die dt. Intellektuellen?“, - eine Debatte -, Berlin 1981.
- * Mentor Verlag (Hg.): „Lektüre Durchblick, Die Blechtrommel“, Projektleitung: Dortha Leiserg, München 2002.
- * Mertens, Mathias: „Figuration von Autorschaft in Öffentlichkeit und Werk von Günter Grass“, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2005.
- * Molnar, Thomas: „Kampf und Untergang der Intellektuellen“, Verlag C. H. Beck München 1966.
- * Moser, Sabine: „Günter Grass, Romane und Erzählungen“, Erich Schmidt Verlag, Berlin 2000.
- * Müller-Funk, Wolfgang: „Der Intellektuelle als Souverän“ – Essays ,Wien, Deuticke 1995, ISBN 3-216-30122-2.
- * Münch, Richard: „Die Kultur der Moderne“, Band 2, erste Aufl., Frankfurt m, 1986.
- * Neubauer, Martin: „Mentor Lektüre Durchblick, Katz und Maus Günter Grass“, 7. Aufl., München 1997.
- * Neuhaus Volker und Weyer Anselm (Hg.): „Küchenezettel, Essen und Trinken im Werk von Günter Grass“, Peter Lang Verlag, Frankfurt\ M 2007.
- * Neuhaus Volker: „Günter Grass, eine Biographie“, 1. Aufl., Steidl Verlag, Göttingen 2012.
- * Neuhaus Volker: „Günter Grass“, 3. Aufl., Sammlung Metzler Bd. 179, Stuttgart 2010.

- * Neuhaus, Volker (Hg.): „Günter Grass Werkausgabe in zehn Bänden, Band IV, Luchterhand Verlag, Darmstadt und Neuwied 1987.
- * Neuhaus, Volker: „Schreiben gegen die verstrichende Zeit“, - Zu Leben u. Werk von Günter Grass, Deutscher Taschenbuch Verlag München 1997.
- * Øhrgaard, Per: „Günter Grass, ein deutscher Schriftsteller wird besichtigt“, Original unter Titel: Fortsættelse følger ... Et Essay om Günter Grass, 2002, deutsche Ausgabe von Paul Zsolnay Verlag Wien 2005.
- * Orwell, Georg: Roman 1984, ins Deutsche von Michael Walter, deutsche Ausgabe Verlag Ullstein im Jahr 1949.
- * Peitsch Helmut (Hg.): „Reisen um 1800“, München, 2012.
- * Pelster, Theodor: „Günter Grass: Im Krebsgang, Lektüreschlüssel für Schüler“, Philip Reclam, Stuttgart, 2004.
- * Pelster, Theodor: „Günter Grass“, - Literaturwissen für Schule und Studium – Philipp Reclam Stuttgart Jun. 1999.
- * Pezold, Klaus (Hg.): „Günter Grass Stimmen aus dem Leseland“, 1. Auflage, Militzke Verlag, Leipzig 2003.
- * Pippig , Günter: „Beziehungen zwischen Kenntniserwerb und Entwicklung geistiger Fähigkeiten“, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1980.
- * Poppe, Reiner: „Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang, Die Weber, Der Biberpelz, soziales Engagement und politisches Theater“, Analysen und Joachim Beyer Verlag, 6. Aufl., Reflexionen Bd. 32, Hofffeld 2003.
- * Raddatz, Fritz J.: „Günter Grass unerbittliche Freunde, Ein Kritiker. Ein Autor“, Arche Verlag, Zürich-Hamburg 2002.
- * Rademacher, Gerhard: „Das Technik-Motiv und seine didaktische Relevanz“, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M 1981.
- * Reclam, Philipp: „Literatur Kalender“, Uni. Stuttgart 2001.
- * Reich-Ranicki, Marcel: „Unser Grass“, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2003.
- * Rota, Franco P. und Hoffmann, Claudia: „Studentips politische Wissenschaft\ internationale Politik“, Tuduv-Verlagsgesellschaft, München 1993.
- * Rudolf, Karsten und Zeller, Melanie: „Wie entsteht politisches Engagement“, Studien zu Politik und Wissenschaft, Wochenschau Verlag, Schwalbach 2001.
- * Schmidt, Karl-Wilhelm: „Erich Kästner Emil und die Detektive“, Modelle für Literaturunterricht, Hg. von K. Bogdal und C. Kammler, 1.Auflage Oldenbourg Schulbuchverlag, München, Düsseldorf, Stuttgart 2004.
- * Schreiber Jürgen, Förster Jochen u.a.(Hg.): „Auf der Suche nach Antworten, 20 Jahre Forum Medizin und Ethik“, Lit. Verlag, Berlin 2010.
- * Sievering, Oliver (Hg.): „Sozialpolitische Herausforderungen einer Gesellschaft im Wandel“, Festschrift zum Geburtstag von Prof. Dr. Karl-Heinz Schmidt, Frankfurt 2007.
- * Soproni, Zsuzsa: „Erzählen in Ost und West“, Interpretation bei Irmtraud Günter Grass, Frank& Timme GmbH Verlag für Morgner und wissenschaftliche Literatur, Berlin 2011.
- * Sørensen, Bengt Algot: „Geschichte der deutschen Literatur vom 19. Jh. bis zur Gegenwart“, Band 11, München 1997.
- * Stolz, Dieter: „Günter Grass zur Einführung“, 1.Auflage, Junius Verlag, Hamburg 1999.

- * Strasser, Johanno: „Kopf oder Zahl“ - die dt. Intellektuellen vor der Entscheidung, 1. Aufl., Büchergilde Gutenberg 2005.
- * Terkel, Studs: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, aus dem Englischen von Michael Schulte, Verlag Antje Kunstmann, München 2004, Original unter Titel: „Hop Dies last“, New York 2003.
- * Udke, Gerwin: „Notizen zur Zeit 2000 bis 2010, Auf der Suche nach Antworten zum Scheitern des ostdeutschen Sozialismus-Versuchs“, Herausgeber und Redaktion von Brigitte und Gerwin Udke, Berlin 2011.
- * Vormweg, Heinrich: „Günter Grass“ - „Rowohlt's Monographien“, Herausgeber Schröter, Klaus, Hamburg 1986.
- * Walser, Martin: „Finks Krieg“, Roman, Suhrkamp Verlag, 1. Aufl., Frankfurt/M 1996.
- * Weis, Edgar: „Günter Grass Die Blechtrommel, Königs Erläuterungen und Materialien“, Band 159, Herausgeber Klaus Bahners u.a. 9. Auflage, 1999.
- * Winock, Michel: „Le siècle des intellectuels“, dt. „Das Jahrhundert der Intellektuellen“, 2. Aufl., aus dem Französischen von Klein, Judith, deutsche Erstausgabe Konstanz 2003.
- * Wolff, Rudolf(Hg.): „Günter Grass, Werk und Wirkung“, Herbert Grundmann Verlag, Bonn 1986.
- * Judt, Tony: „Das vergessene 20. Jahrhundert, Die Rückkehr des politischen Intellektuellen, ins Deutsche von Matthias Fienbork, Fischer Verlag Frankfurt/M 2011, sowie Hanser Verlag München 2010.
- * Zima, Peter V.: Textsoziologie, Stuttgart 1980.
- * Zimmermann, Hans Dieter: „Der Wahnsinn des Jahrhunderts, die Verantwortung der Schriftsteller in der Politik“, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart, Berlin, Köln 1992.
- * Zimmermann, Harro: „Günter Grass unter den Deutschen“, - Chronik eines Verhältnisses - , erste Aufl., Steidl Verlag Göttingen 2006. Literatur, Kunst und Politik im 20. Jh.“, Bd. 8, Röhrig Univerlag 1999.

A.3 Magisterarbeiten und Dissertationen:

- * Barsch, Frank: „Ansichten einer Figur – Die Darstellung der Intellektuellen in Martin Walsers Prosa“, Uni. Verlag Heidelberg 2000, Zugl. Diss. Uni. Heidelberg 1999.
- * Bosshart, David: „Politische Intellektualität und totalitäre Erfahrung“, Berlin: Drucker und Humboldt 1992, Zugl. Diss. Uni. Zürich 1990.
- * Brunssen, Frank: „Das Absurde in Günter Grass Literatur der achtziger Jahre“, Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; Bd. 197, Würzburg: Königshausen und Neumann 1997. Zugl. Diss. FU Berlin 1995.
- * Cepl-Kaufmann, Getrude: „Günter Grass. Eine Analyse des Gesamtwerkes unter dem Aspekt von Literatur und Politik“, Skripten Literaturwissenschaft 18, Scriptor Verlag, Kronberg 1975, Zugleich Diss. Uni. Düsseldorf 1972.
- * El-Wardy, Haimaa: „Das Märchen und das Märchenhafte in den politisch engagierten Werken von G. Grass und Rafik Schami, Diss. 2007, Uni. Humboldt, Peter Lang Verlag, Frankfurt 2007.
- * Fricke, Dietmar: „Globalisierung und Bürgerkriege“, Diss. Uni. Magdeburg, 1. Aufl., herausgegeben von Hans Krech, Bd. 8, Verlag Dr. Köster 2000.
- * Koschnik, Holger: „Meine Weisheit ist eine Binse“, eine literaturwissenschaftliche Rekonstruktion der Konzeption des Literaturbegriffs von Hans Magnus Enzensberger, Diss. FU Berlin 2009.

- * Liebold, Sebastian: „Kollaboration des Geistes – Deutsche und französische Rechtsintellektuelle 1933-1940“, Berlin 2012, Zugleich Diss. Uni. Chemnitz 2011.
- * Moser, Sabine: „Dieses Volk, bei dem es zu leiden galt“, - Die deutsche Frage bei Günter Grass -, Diss. Uni. Köln 200, Peter Lang Verlag, Frankfurt\ m 2002.
- * Ndiaye, Seynabou: „Wer schreibt, handelt, Exilliteratur und politisches Engagement bei Anna Seghers und Mongo Beti“, Diss. Uni. München 2009, internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt\ m 2009.
- * Neuhaus, Volker (Hg.): „Die Prosa von Günter Grass in Bezug zur englischsprachigen Literatur“, Peter Lang Verlag, Frankfurt\ M, 1997. Zugl. Diss. Uni. Leipzig 1996.
- * Pietsch, Timm Niklas: „Wer hört noch zu?“ – Günter Grass als politischer Redner und Essayist – Düsseldorf Schriften zur Literatur- und Kulturwissenschaft Band 2, Herausgeber Ceppl-Kaufmann, Getrude, Klartext Verlag Essen 2006. Zugl. Diss. Uni. Heinrich Heine Düsseldorf 2005.
- * Seiler, Diana: „sozialpolitische Aspekte der internationalen Mobilität von Rentnern – insbesondere von deutsche Rentnern in Spanien“, Europäische Hochschulschriften, Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd. 1625, Zugl. Diss. Uni. Bremen 1994.
- * Stolz, Dieter: „Vom privaten Motivkomplex zum poetischen Weltentwurf“, Reihe Literaturwissenschaft; Bd. 116, Zugl. Diss. TU Berlin 1992.
- * Wagenfeld, Christian: „Die Kultureuropäer, europäisches Bewusstsein und Intellektuelle in Irland“, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt\ M 2005, Zugl. Diss. Uni. Duisburg-Essen 2001.
- * Weber, Christian: „Max Kommerell – Eine intellektuelle Biographie“, Berlin 2011, zugleich Diss FU Berlin 2010.
- * Zhang, Xinyi: „Formen und Funktionen der Intertextualität in Erzählwerk von Günter Grass“, Verlag der Wissenschaften, Frankfurt\ M 2009, Zugl. Diss. Uni. Stuttgart 2009.

A.4 Lexika:

- * Jens, Walter (Hg.): „Kindlers neues Literaturlexikon“, Band 6, Kindler Verlag 1988.
- * Ruckaberle, Axel (Hg.): „Metzler Lexikon der Weltliteratur“, Band 2, Metzler Verlag 2006.

A.5 Zeitschriften, Hefte und Zeitungen:

- * Arnold, H. L.: „Text+ Kritik“, sechste Auflage, Neufassung, München, November 1988.
- * Arnold, Heinz Ludwig: „Text + Kritik, Sonderband: Die Gruppe 47“, 3. überarbeitete Aufl., München 2004.
- * Arnold, Heinz Ludwig: „Text + Kritik, Sonderband: Die Gruppe 47“, München 1980.
- * Arnold, Heinz Ludwig: „Text und Kritik“, Heft 1, siebte revidierte Auflage, 1997.
- * Arnold, Ludwig: „Text + Kritik“, fünfter Auflage, 1978.
- * Benz, W. und Diestel, Barbara (Hg.): Dachauer Hefte, Heft 22, 2006.
- * Birnbaum, Normann, Burmlik, Micha u.a. (Hg.): „Blätter für dt. und internationale Politik“, Berlin\ Bonn 3\2008
- * Bundesärztekammer(Hg): „Gesundheits- und sozialpolitische Vorstellungen der deutschen Ärzteschaft, zum 83. Ärztetag, Berlin 1980.
- * Benz, Wolfgang und Distel, Barbara: „Dachauer Hefte“, - Zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Brüssel November 2006.

- * Dahrendorf, Lord Ralf: „Versuchungen der Unfreiheit“, Vorlesung WZB Berlin 2005.
- * Frankfurter Hefte (Hg.): „Neue Gesellschaft – Alpha-Journalisten – die neuen Intellektuellen“, 1\2 \ 2009.
- * Hans-Seidel-Stiftung (Hg.): Zeitschrift „Redaktion politische Studien, Themenheft 2, 2007.
- * Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (Hg.): „Literatur, Politik und soziale Prozesse, 8. Sonderheft, Tübingen 1997.
- * Japanisch-Deutsches Zentrum, Nr. 2, Mai 2006, text Verlag edition 1997.
- * Laitko, Hubert: „Denkwege aus der Konformität“, Heft 146, Berlin 2010.

A.6 Internetseiten:

- * <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,253089,00.html>.
- * http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Plebejer_proben_den_Aufstand
- * http://de.wikipedia.org/wiki/Ein_weites_Feld